

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donaueshingen.

X. Heft.

1900.

Mit einer Tafel Abbildungen und einem Plane.

Lübingen.

Druck der Buchdruckerei von G. Laupp jr.

1900.

Donbl'

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donauessingen.

X. Heft.

1900.

Mit einer Tafel Abbildungen und einem Plane.

Lübingen.

Druck der Buchdruckerei von H. Laupp jr.

1900.

21

M. 18



1158

Verein für Geschichte
und Naturgeschichte der Baar

Postfach 1954
78159 Donaueschingen

Vereins Exopl

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donauessingen.

X. Heft.

1900.

Mit einer Tafel Abbildungen und einem Plane.

Lüdingen.

Druck der Buchdruckerei von H. Lanpp jr.

1900.

Verein für Geschichte
und Naturgeschichte der Baar

Postfach 1954

78159 Donaueschingen

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donaueshingen.

X. Heft.

1900.

Mit einer Tafel Abbildungen und einem Plane.

Tübingen.

Druck der Buchdruckerei von H. Laupp jr.

1900.

$\frac{1}{a}$

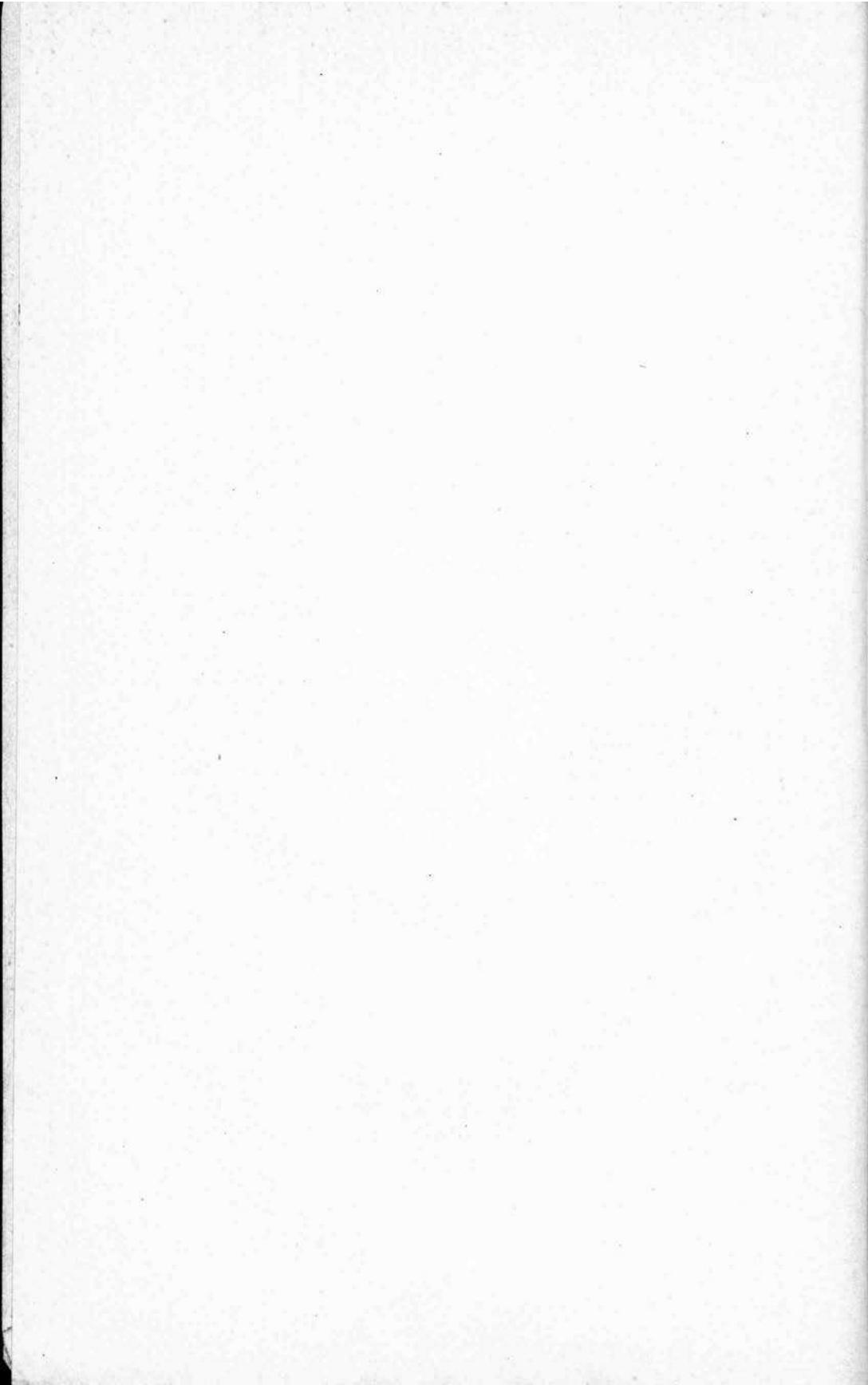
Inhalt.

	Seite
Bereinschronik	V
Mitgliederverzeichnis	VIII
Schriftenaustausch und Geschenke	XIII
Rechnungs-Uebersicht	XXVII

Karl Egon IV. Fürst zu Fürstenberg, von Mg. Martin, Fürstl. Geistl. Rat	1
Aus Heiligenberger Rechnungsbüchern, von demselben	8
Vor 100 Jahren. — Die Schlachten bei Ostrach und Stodach-Liptingen, von Dr. Georg Lumbült	68
Der Schwarzwald in der neueren Litteratur, von Leonhard Mann	83
Die römischen Altentümer der badischen Baar, von Gustav Kieger	103
Miscellen	144
Litterarische Notizen	145
Nekrologe:	149

1) Karl August Barack.

2) Lucian Reich.



Vereinschronik.

1896—1900.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt der Verein durch den am 27. November 1896 zu Nizza erfolgten Tod seines hohen Protectors, des Fürsten Karl Egon (IV.) zu Fürstenberg. Wie der in der Blüte seiner Jahre dahingeshiedene Fürst, ein hochsinniger Förderer von Kunst und Wissenschaft, die Schöpfungen seines Vaters und Großvaters, die Bibliothek und die Sammlungen, pietätvoll gepflegt hat, so hat er auch den Bestrebungen des Vereins jederzeit das regste Interesse entgegengebracht. Ein von kundiger Seite entworfenes Lebensbild des Entschlafenen finden die Leser auf den nachfolgenden Blättern.

Zur Ehre und Freude aller Vereinsmitglieder konnte in der Sitzung vom 31. März 1897 der I. Vorstand, Herr Kammererrat Hopfgartner, die Mitteilung machen, daß an Stelle des hochseligen Fürsten Seine Durchlaucht Max Egon Fürst zu Fürstenberg bereitwilligst das Hochdemselben ehrfurchtsvollst angefragte Protectorat über den Verein übernommen habe.

Die Sitzungen waren durchgehends zahlreich besucht, namentlich auch von seiten der Angehörigen der Vereinsmitglieder. Die Räumlichkeiten stellte in dankenswerter Weise die Museums-gesellschaft zur Verfügung. Folgende Vorträge wurden an den Vereinsabenden gehalten:

- 1896 Nov. 4. Graf Jakob Ludwig zu Fürstenberg, General der Artillerie (1592—1627) (Zumbült);
Dez. 30. Das Emporkommen Napoleons I. (Heyck);
1897 März 31. Die Zuwachsgesetze unserer Waldbäume (Wagner);
Nov. 25. Die Zeit der Wiedertäufer vor der Münsterschen Katastrophe (Zumbült);

VI

- 1898 Jan. 21. Ludwig XIV. und das Barock (Heyck);
 März 21. Telegraphie ohne Draht (Burger, Experimentalvortrag);
 April 28. Der Römische Grenzwall in Obergermanien und Nätien (Nieger);
 Dezbr. 5. Falb und die kritischen Tage (Burger);
 1899 Febr. 16. Römische Siedlungen an der Straße Windisch-Kottweil (Nieger);
 März 21. Vor 100 Jahren; die Schlachten bei Ostrach und Liptingen (Lumbült);
 Juli 10. Alphonse Daudet (Nann);
 Nov. 24. Zur Erinnerung an den 150. Geburtstag Goethe's: Iphigenie auf Tauris (Neff);
 1900 Jan. 15. Der Schwarzwald in der neueren Litteratur (Nann).

In der Ausschlußsitzung vom 8. Mai 1900 wurde beschlossen, fortan alle Beiträge für das Vereinsheft mit 20 *Mk.* für den Druckbogen zu honorieren.

In Ausschüsse ergaben sich mehrfache Veränderungen:

Durch Wegzug von Donaueschingen schieden aus die Herren Hofrat a. D. Gutmann (1896 1/10), Kammerpräsident a. D. Hentig (1898 17/12), Professor Dr. Heyck (1898 1/4), Hofrat a. D. Hopfgartner (1897 1/10), Bezirksarzt Dr. Kürz (1899, Aug.), und Professor Lehn (1896 31/7). Herr Gallerieinspektor Wagner ersuchte von seiner Wiederwahl für 1899 abzusehen.

Allen diesen Herren, namentlich aber dem Herrn Hofrat Hopfgartner, welcher während langer Jahre zuerst als Schriftführer, dann als Vorsitzender der naturhistorischen Abteilung und zuletzt als I. Vorstand seine Kräfte dem Verein gewidmet hat, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Zur Zeit besteht der Ausschuß aus folgenden Herren:

- I. Vorstand: Dr. Lumbült, Fürstl. Archivar (Abt. für Geschichte).
 II. Vorstand: Burger, Lehramtspraktikant (Abt. für Naturgesch.).
 Schriftführer: Schelble, Fürstl. Kanzleirat (Abt. für Geschichte).
 Dr. Wagner, Fürstl. Forstassessor (Abt. f. Naturgesch.).
 Rechner: Würth, Fürstl. Revisor.

Weitere Ausschußmitglieder :

1. Dänzer, Fürstl. Kammerdirektor.
2. Kirsner, Hofapotheker.
3. Neff, Progymnasiumsdirektor.
4. Kieger, Professor.

Durch den Tod wurden dem Verein entzogen, aus der Reihe
der Ehrenmitglieder:

Dr. Barack, Geh. Regierungsrat, Direktor der kaiserl. Universitäts-
und Landesbibliothek in Straßburg, gest. 12. Juli 1900.

von korrespondierenden Mitgliedern:

Reich, Lucian, Maler in Hüfingen, gest. 2. Juli 1900.
Schnell, Archivrat a. D. in Sigmaringen, gest. 28. November 1897.

von ordentlichen Mitgliedern:

Amann, Dekan in Ballrechten, gest. 2. April 1900.
Braun, Pfarrer in Erzingen, gest. 11. Februar 1897.
Fauler, Pfarrer in Tafertsweiler, gest. 22. Juni 1897.
Ganter, Kronenwirt in Hüfingen, gest. 16. März 1898.
Ganter, Stiftungsverwalter in Freiburg, gest. 4. März 1898.
Hauger, prakt. Arzt in Donaueschingen, gest. 3. Mai 1899.
Holzmann, Obersteuerinspektor in Bretten, gest. 1. Dezbr. 1896.
Leitgeb, Kaufmann in Donaueschingen, gest. 13. Mai 1900.
Megger, Oberlehrer in Neustadt, gest. 17. Dezbr. 1895.
Müller, Obersteuerinspektor in Donaueschingen, gest. 30. Aug. 1896.
Peter, Geistl. Rat in Illenau, gest. 8. Juli 1899.
Rohrer, Pfarrer in Weilersbach, gest. 15. Juli 1897.
Rosenstihl, Weinhändler in Donaueschingen, gest. 18. Januar 1897.
Stocker, Ferd., Kaufmann in Willingen, gest. 10. April 1898.
Widmann, Pfarrer in Todtnau.
Würth, Max, Kaufmann in Stühlingen, gest. 26. Februar 1895.
Zwick, Oberförster in Neustadt, gest. 14. April 1900.

Der Verein wird ihnen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Die übrigen Veränderungen im Mitgliederbestand ergeben
sich aus dem Vergleich der Mitgliederverzeichnisse.

I
111

Mitglieder-Verzeichnis

bis 1. Juli 1900.

Protector:

Se. Durchlaucht Max Egon Fürst zu Fürstenberg.

Ehrenmitglieder:

- Karl Beving, Kaufmann in Manchester.
- Dr. v. Eck, Professor in Stuttgart.
- Dr. Gerold Meyer von Konau, Professor an der Universität Zürich.
- Dr. Sigmund Riezler, Universitäts-Professor, Direktor des Maximilianeums in München.
- Dr. Wagner, Geh.-Rat, Vorstand der Großh. Sammlungen in Karlsruhe.
- Dr. Hermann Wartmann in St. Gallen.
- Dr. v. Weech, Großh. Kammerherr und Geh.-Rat, Direktor des General-Landesarchivs in Karlsruhe.
- Dr. Zingeler, Hofrat, Archivdirektor in Sigmaringen.

Korrespondierende Mitglieder:

- M. Brugger, Gymnasialoberlehrer a. D. in Konstanz.
- G. Diefenbach, Kaufmann in Stuttgart.
- L. Stizenberger, Professor a. D. in Konstanz.
- Dr. M. Wanner, Archivar der Gotthardbahn in Luzern.
- Dr. F. J. Würth, Medizinalrat in Freiburg.

Ordentliche Mitglieder:

- A. in Donaueschingen:
- Arker, F. Forstrat.
 Bauer, F. Expeditor.
 Berndt, F. Garteninspektor.
 Bleyer, F. Bauinspektor.
 Braun, F. Kammerrat.
 Buch, Oberförster.
 Bühler, Revisor a. D.
 Burger, Lehramtspraktikant.
 Buri, Schützenwirt.
 Dänzer, F. Kammerdirektor.
 Dorige, Oberstlieutenant u. Bezirkskommandeur.
 Dreß, Lithograph.
 Eschborn, F. Forstmeister.
 Fezer, Bahndirektor.
 Fischer, Bürgermeister.
 Flum, Steuerkommissär.
 Frey, Oberbauinspektor.
 Gänshirt, F. Domänenrat.
 Gilly, Dr., prakt. Arzt u. F. Leibarzt.
 Häfner, Kaufmann.
 Hall, Dr., prakt. Arzt.
 Haug, Obersteuerinspektor.
 Howe, F. Stallmeister.
 Kastner, Dekan.
 Kettner, F. Kammerrat.
 Kirsner, Hofapotheker.
 Köhle, F. Revisor.
 Künzig, F. Kammerrat.
 Kupferschmied, Oberlehrer.
 Lehrerverein.
 Lindner, F. Forstrat.
 v. Livonius, Hauptmann.
- Mack, Stadtbaumeister.
 Mall, Werkmeister.
 Mayer, Postdirektor.
 Meindl, F. Hofjäger.
 Mory, Hofbuchhändler.
 Müller, F. Bauinspektor.
 Müller, Oberlehrer.
 Munz, F. Brauereidirektor.
 Mann, Lehramtspraktikant.
 Nefz, Progymnasiumsdirektor.
 Oswald, Bezirksstierarzt.
 Pfaff, Professor.
 Rajna, Kaufmann.
 Rieger, Professor.
 Schelble, F. Kanzleirat.
 Schlundt, Professor.
 Schulte, F. Sekretär.
 Schupp, Architekt.
 Schwab, Kaufmann.
 Seldner, Oberamtman.
 Seltenreich, Adlerwirt.
 Tumbült, Dr., F. Archivar.
 Wagner, Dr., F. Forstassessor.
 Wagner, F. Gallerieinspektor.
 Waltersberger, F. Kanzleirat.
 Warnkönig, Dr., Hofrat a. D.
 Weißhaar, Gerber.
 Willibald, Hofbuchdrucker.
 Wörner, Gewerbelehrer.
 Würth, F. Revisor.
 Zachariä.
- B. Auswärtige:
 Auldingen:
 Würth, Pfarrer.

- Baden-Baden:
 Ausfeld, Dr., Professor.
 Koch, Dr., Professor.
- Bergzabern:
 Moog, Apotheker.
- Berlin:
 Gentig, Kammerpräsident a. D.
 Königliche Bibliothek.
 Roster, G., Rgl. Kammergerichts-Sekretär.
- Bettenbrunn:
 Färber, Hauptlehrer.
- Binningen:
 Dreher, Dekan.
- Braunlingen:
 Stadtgemeinde.
- Breslau:
 Schulte, Dr., Universitätsprofessor.
- Bruchsal:
 Ehrensberger, Dr., Professor.
- Buchen:
 Rudolf, Steuerkommissär.
- Dürheim:
 Buchrucker, Dr., Salineninspekt.
- Ebnat:
 Hall, Hauptlehrer.
- Egenthal:
 Welte, Hauptlehrer.
- Engen:
 Becker, Bezirksarzt.
 Behringer, Apotheker.
- Erdmannsweiler:
 Breithaupt, Hauptlehrer.
- Esslingen:
 Bierneisel, Definitor.
- Freiburg:
 Armbruster, Bezirksingenieur.
 Dietrich, Notar a. D.
 Herrenknecht, Dr., prakt. Arzt.
 Kärcher, Dr., Staatsanwalt.
 Kramer, Revisor.
 Muth, Geh. Regierungsrat.
 Neuberger, Professor.
 Oberle, Privatier.
 Ouenett, Privatier.
- Geisingen:
 Eggler, Apotheker.
 Fürst, Oberförster.
 Kapff, Dr., Kreis-Spitalarzt.
- Gengenbach:
 Burger, Geistl. Rat.
- Gutmadingen:
 Walter, Pfarrer.
- Hammereisenbach:
 Wunderlich, Oberförster.
- Heidelberg:
 Kürz, Dr., Medizinalrat.
 Wäth, Bezirkstierarzt.
 Welde, Finanzrat a. D.
- Heilbronn:
 Schöttle, Direktor der Zuckersfabrik.
- Heiligenberg:
 Gresser, Oberförster.
 Martin, Fürstl. Geistl. Rat,
 Päpstl. Geheimkammerer.
- Heitersthaim:
 Duzzi, Pfarrer.

- Hornberg:
 Lesegesellschaft.
 Müller, Reinhard, Fabrikant.
 Schmitt, Finanzrat.
 Vogel, Fabrikant.
- Hubertshofen:
 Maier, Bürgermeister.
 Singer, Hauptlehrer.
- Hüfingen:
 Gilly, Rentier.
 Schneiderberger, Ratschreiber.
- Immendingen:
 Ruf, Pfarrer.
- Inneringen:
 Straub, Pfarrer.
- Karlsruhe:
 Dreß, Vermessungsrevisor.
 Durler, Professor.
 Gutmann, Hofrat a. D.
 Hauser, Dr., Obermedizinalrat.
 Heil, Geh. Oberregierungsrat,
 Ministerialdirektor.
 Holder, Dr., Oberbibliothekar.
 Krenß, Dr., Ministerialrat.
 Kieger, Postdirektor a. D.
 Schenk, Oberkirchenrat.
 Seubert, Ministerialrat.
 Zahn, Hermann, Hauptlehrer.
- Kiechlinsbergen:
 Leibinger, Pfarrer.
- Kirchen:
 Kuttruff, Geistl. Rat.
- Konstanz:
 Rist, Oberingenieur.
 Leiner, Apotheker u. Stadtrat.
- Ottendörfer, Dr., Landgerichtsr.
 v. Müpplin, Dr., Freiherr, Land-
 gerichtsrat.
 Schellhammer, Professor.
 Scheu, Divisionspfarrer.
 Weber, Oberbürgermeister.
- Lahr:
 v. Bodman, Freiherr, Ober-
 förster.
 Kränkel, Gymnasiumsdirektor.
- Langenbach:
 Heizmann, Adolf, Mechaniker.
- Lenzkirch:
 Faller, Emil, Fabrikant.
 Föckler, Oberförster.
 Honegger, Dr., prakt. Arzt.
 Roth, A., Forsteiassistent.
 Schropp, Edwin, Kaufmann.
 Spiegelhalder, Oskar, Fabri-
 kant.
 Tritscheller, Adolf, Fabrikdirekt.
- Löffingen:
 Eggert, Ferd., Hauptlehrer.
 Eggert, Josef, Weinhändler.
- Lörrach:
 Weißer, Steuerkommissär.
- Mannheim:
 Ketterer, Landgerichtsrat.
 Koch, Hauptlehrer.
 Manger, J., Kaufmann.
 Wildens, Obersteuerinspektor.
 Ziegler, Bezirksgeometer.
- Marbach:
 Rall, Bürgermeister.

- Meßkirch:
 Bürgisser, Oberförster.
- Mähringen:
 Fischler, Kaufmann.
- Mosbach:
 Richter, Professor, Vorstand des
 Realprogymnasiums.
- Mühlheim:
 Fischer, Bezirksstierarzt.
- München:
 Baumann, Dr., Reichsarchivrat.
 Heyß, Dr., Professor.
- Neustadt:
 Himmelseher, Apotheker.
 Winterhalter, Johann, Fabrikf.
- Niederrimsingen:
 Dietrich, Pfarrer.
- Offenburg:
 Bucherer, Landgerichtsrat.
- Pfaffenweiler:
 Mahler, Bürgermeister.
- Pforzheim:
 Bissinger, Gymnasiumsdirektor.
 Jacob, Rechtsanwalt.
 Walz, Notar.
- Rastatt:
 Lehn, Professor.
 Seiß, Professor.
- St. Georgen:
 Haas, K., Fabrikant.
- Sigmaringen:
 Bärtl, Martin, Rendant.
- Stühlingen:
 Preuß, prakt. Arzt.
- Sumpfböhen:
 Welte, Dekan.
- Thiergarten:
 Stuhl, J. Oberförster.
- Thunsel:
 Buck, Pfarrer.
- Überlingen:
 Roder, Dr., Professor, Vor-
 stand der Realschule.
- Villach (Kärnten):
 Frank, Julius, Direktor.
- Willingen:
 Ackermann, Kaufmann.
 Burfardt, Josef, Kaufmann.
 Dold, Heinrich, Tuchfabrikant.
 Frick, Buchdruckereibesitzer.
 Gewerbeverein.
 Grüninger, Benj., Glockengießer.
 Kienzler, Rudolf, Weinhändler.
 Lehrinstitut zu St. Ursula.
 Museum.
- Oberle, Hermann, Mühlenbe-
 sitzer.
- Schatz, Dr., Bezirksarzt.
 Scherer, Pfarrer.
 Schleicher, Jos., Kaufmann.
 Stadtgemeinde.
 Stocker, Kreis Schulrat.
 Storz, Sägmühlenbesitzer.
 Weis, Professor, Vorstand des
 Realprogymnasiums.
- Böhrenbach:
 Gageur, prakt. Arzt.
- Waldkirch i. Br.:
 Cron, Dr., Oberamtmann.
- Weinheim:
 Roth, Oberförster.
- Wiesloch:
 Schilling, Notar.
- Wolfach:
 Hafner, J. Rentmeister.

Schriftenaustausch und Geschenke (bis zum 1. Juli 1900).

Seit der letzten Berichterstattung im 9. Heft ist die Zahl der Vereine und Behörden, mit denen der Verein in Schriftenaustausch steht, wiederum gestiegen. Wir stellen allen Vereinen und Behörden für die Uebersendung ihrer Publikationen unsern geziemenden Dank ab mit der Bitte, auch in Zukunft den Schriftenaustausch fortsetzen zu wollen. Zugleich bitten wir nachstehendes Verzeichnis als Empfangsbcheinigung ansehen zu wollen.

- Aachen.** Aachener Geschichtsverein: Zeitschrift Bd. 18—21.
Aarau. Histor. Gesellschaft des Kantons Argau: Argovia 27, 28.
— Taschenbuch für das Jahr 1896.
Agram (Zagreb). Archäologischer Verein: Vjesnik etc. Nove serije sveska II—IV.
Altenburg. Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterreichs: Mitteilungen XI, 1. 2.
Augsburg. Histor. Verein für Schwaben und Neuburg. Zeitschrift 22—25.
Augsburg. Naturhistorischer Verein: Bericht 32, 33.
Ausfig. Naturwissenschaftlicher Verein.
Bamberg. Histor. Verein für Oberfranken: Bericht 56—59. —
Der Dom zu Bamberg.
Bamberg. Naturforschende Gesellschaft: Bericht 17.
Basel. Histor. und antiquar. Gesellschaft: Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Neue Folge IV, 3. 4. V, 1—3. —
Jahresbericht 20—24.

- Bauhen.** Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Ffif“: Sitzungsberichte u. Abhandlungen 1896—97.
- Bayreuth.** Histor. Verein für Oberfranken: Archiv Bd. XIX, 3. XX, 1—3. — Katalog der Bücher und Manuskripte des histor. Vereins 1. Hälfte. 1896. — Quellen zur alten Geschichte des Fürstentums Bayreuth. 1. u. 2. Bd.
- Berlin.** Verein für Heraldik, Sphragistik und Genealogie: Der deutsche Herold. Jahrg. 27—30.
- Berlin.** Gesellschaft für Heimatskunde der Provinz Brandenburg: Monatsblatt Brandenburgia, Jahrg. V—VIII. — Verwaltungs-Bericht über das Märkische Provinzial-Museum 1895—96, 1896—97, 1898—99.
- Berlin.** Gesellschaft naturforschender Freunde: Sitzungsberichte 1896—99.
- Berlin.** Kgl. Museum für Völkerkunde. —
- Bern.** Histor. Verein des Kant. Bern: Archiv XIV, 4. XV, 1—3.
- Bern.** Naturforschende Gesellschaft.
- Bonn.** Naturhistor. Verein der preuß. Rheinlande, Westfalens u. des Regierungsbezirks Osnabrück: Verhandlungen, Jahrg. 52, 2—56, 1.
- Bonn.** Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Sitzungsberichte. 1895, 2—1899, 1.
- Boston.** Society of natural history: Proceedings Vol. XXVII p. 7—330, XXVIII, XXIX, No. 1—8. — Memoirs Vol. V, 3—5.
- Bregenz.** Borarlberg. Museumverein: Rechenschaftsbericht. 34—37.
- Bremen.** Naturwissenschaftl. Verein: Abhandlungen. XV, 2. XVI, 1, 2.
- Brünn.** Mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde: Centralblatt für die Mährischen Landwirte. 1896—98. — Notizenblatt der histor.-statistischen Section. Jahrg. 1895.
- Brünn.** Naturforschender Verein: Verhandlungen Bd. 34—37. — Bericht über die Ergebnisse der meteorolog. Beobachtungen in den J. 1894—97.
- Buda-Pest.** Ungarische naturwissenschaftl. Gesellschaft: Mathe-

- matische und naturwissenschaftliche Berichte aus Ungarn. Bd. 13. — Kohaut, Libellulidae Hungariae. 1896. — Kurländer, Erdmagnetische Messungen in Ungarn. 1896. — Prinitz, Geologie der Csetras-Gebirge. 1896. — Francé, Craspedomonadinae. 1897. — Rona, Luftdruckverhältnisse Ungarns. 1897. — Szádeczky, Geologie d. Zempléni-szigethegyseg. 1897.
- Cassel.** Verein für Naturkunde: Bericht 41. 42.
- Chemnitz.** Naturwissenschaftliche Gesellschaft: Bericht 13.
- Chicago.** Academy of sciences: Bulletin Nr. II of the geological and natural history survey. Annual report. 39. 40.
- Christiania.** Kgl. Norwegische Universität.
- Córdoba.** Academia nacional de ciencias.
- Danzig.** Naturforschende Gesellschaft: Schriften. Neue Folge IX, 2—X, 1.
- Darmstadt.** Histor. Verein für das Großherzogtum Hessen: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge. Bd. II, 2. — Quartalblätter. N. F. I, 20—II, 12. — Oberhessisches Wörterbuch. 1899. — Die ehem. frühromanische Centralkirche des Stiftes Sanct Peter zu Wimpfen im Thal. 1898.
- Darmstadt.** Verein für Erdkunde und mittelrheinischer geologischer Verein: Notizblatt, 4. Folge. Heft 16—19.
- Billingen.** Histor. Verein: Jahrbuch 9—12.
- Dresden.** Naturwissenschaftl. Gesellschaft Isis: Sitzungsberichte Jahrg. 1896—99.
- Dürkheim a. d. H.** Naturwissenschaftl. Verein Pollichia: Mitteilungen 11, 12. (54., 55. Jahresbericht). — Mehlis, der Drachensfels bei Dürkheim 2.
- Düsseldorf.** Geschichtsverein: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins. Jahrbuch 11—14. — Jahresbericht für 1899. — Schaarschmidt, Zur Erinnerung an Jakobe von Baden, Herzogin von Jülich—Cleve—Berg, † 3. September 1597. 1897.
- Eisenberg.** Geschichts- und altertumsforschender Verein: Mitteilungen. Heft 12—15.
- Elberfeld.** Naturwissenschaftl. Verein: Jahresbericht Heft 8 u. 9.

- Emden.** Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer: Jahrbuch Bd. XII, 1, 2.
- Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Jahresbericht 81—84. — Kleine Schriften, Heft XIX.
- Frankfurt a. M.** Senkenbergische naturforschende Gesellschaft: Bericht 1896—99. Katalog der Reptilien-Sammlung im Museum. 2. 1898.
- Frankfurt a. M.** Verein für Geschichte und Altertumskunde: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Dritte Folge Bd. VI. — Mitteilungen über römische Funde in Heddernheim. 2. — Das histor. Archiv der Stadt Frankfurt a. M., seine Bestände und seine Geschichte. 1896.
- Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Heft 36—39.
- Frauenfeld.** Naturforschende Gesellschaft: Mitteilungen. Heft 12, 13.
- Freiburg i. B.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg und den angrenzenden Landschaften: Zeitschrift Bd. XII—XIV.
- Freiburg i. B.** Kirchlich-histor. Verein für Geschichte, Altertumskunde und christliche Kunst der Erzdiocese Freiburg: Diocesanarchiv Bd. 25—27.
- Freiburg i. B.** Verein Schau-ins-Land: Schau-ins-Land. Jahrgang XXII—XXVI. — Satzungen und Bücher-Verzeichnis. 1898.
- Freiburg i. B.** Naturforschende Gesellschaft: Berichte Bd. X, XI, 1.
- Freiburg i. M.** Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg. Geschichtsblätter. 3.—7. Jahrg. 1896—1900.
- Friedrichshafen.** Verein für Geschichte des Bodensees: Schriften. Heft 24—28.
- Fulda.** Verein für Naturkunde: Bericht VIII.
- Fulda.** Geschichtsverein. I. Veröffentlichung: Pfahlbauten im Fulbathale. 1899.
- Genf.** Institut national: Bulletin. Tome 34. — Fazy, La guerre du pays de Gex et l'occupation Genevoise (1589—1601). 1897.

- Gera.** Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften: Jahresbericht 36—38. 1893—1895.
- Gießen.** Oberhessischer Geschichtsverein: Mitteilungen Bd. 6—8.
- Gießen.** Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde: Bericht 31, 32.
- Glarus.** Histor. Verein des Kantons Glarus: Jahrbuch 32. 33.
- Görlitz.** Naturforschende Gesellschaft: Abhandlungen Bd. 22.
- Gotha.** Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung: Blätter „Aus der Heimat“. 1.—3. Jahrgang. — Ergänzungsheft 1—4.
- Graz.** Histor. Verein für Steiermark: Mitteilungen, Heft 44—46. — Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Jahrg. 27—29.
- Greifswald.** Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Altertumskunde, Rügisch-Pommerische Abteilung: Pyl, Die Greifswalder Sammlungen vaterländischer Altertümer Heft II und 55—58. Jahresbericht. 1893—1896. — Pyl, Nachträge zur Geschichte der Greifswalder Kirchen. Heft 1—3.
- Greifswald.** Naturwissenschaftlicher Verein von Neuvorpommern und Rügen: Mitteilungen. Jahrg. 28—31.
- Halle.** Verein für Erdkunde: Mitteilungen. 1896—99.
- Hamburg.** Öffentliche Stadtbibliothek: Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerchaft. 1895—98. — Staatshaushaltsabrechnungen für 1894—96. — Jahresbericht der Verwaltungsbehörden für 1894—97. — Entwurf zum Hamburger Staatsbudget für 1896—99. — Die Jahresberichte der Mittelschulen 1896—99.
- Hamburg.** Wissenschaftliche Anstalten: Jahrbuch 12—15 nebst den Beihäften.
- Hamburg.** Verein für Hamburgische Geschichte: Zeitschrift N. F. X, 1—3. — Mitteilungen 18. 19. — Gesamtregister über die Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte und des Museumsvereins in Hamburg. 1839—1899.
- Hanau.** Wetterauerische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde: Berichte 1895—99.
- Hannover.** Naturhistorische Gesellschaft: Jahresbericht 44—47.

- Katalog der systemat. Vogelsammlung des Provinzial-Museums in Hannover. 1897. — Katalog der Vogelsammlung aus der Provinz Hannover. 1897. — Verzeichnis der im Provinzial-Museum vorhandenen Säugetiere. 1897. — Flora der Provinz Hannover. 1897.
- Hannover.** Verein für Geschichte der Stadt Hannover. Veröffentlichungen. 1896.
- Heidelberg.** Naturhistorisch-medizinischer Verein: Verhandlungen. N. F., Bd. V, 5. VI, 1—3.
- Hermannstadt.** Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften: Verhandlungen. Jahrg. 45—48. — Der Siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften nach seiner Entstehung, seiner Entwicklung und seinem Bestande. 1896.
- Hermannstadt.** Verein für Siebenbürgische Landeskunde: Jahresberichte 1896—99. — Archiv. N. F. Bd. XXVII, 2, 3. XXVIII, XXIX, 1, 2. — Albrich, Geschichte des evang. Gymnasiums A. B. 1896.
- Hof.** Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- und Landeskunde. 1. Bericht für die Jahre 1891—96.
- Jena.** Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift. N. F. Bd. IX, 3—XI, 1.
- Innsbruck.** Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg: Zeitschrift. Dritte Folge 40—43.
- Karlsruhe.** Altertumsverein.
- Karlsruhe.** Badische historische Kommission: Neujahrsblätter. Neue Folge 1—3. — Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Neue Folge. XI, 3—XV, 2.
- Karlsruhe.** Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie: Jahresbericht für 1895—98. — Niederschlagsbeobachtungen der meteorologischen Stationen im Großherz. Baden. Jahrg. 1896—1899.
- Karlsruhe.** Naturwissenschaftlicher Verein.
- Kiel.** Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. Zeitschrift. Bd. 26—29. — Register zu Bd. 1—20.
- Kiel.** Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein. Schriften. Band XI, 1. 2.

- Klagenfurt.** Geschichtsverein für Kärnten: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Jahrg. 18. — Carinthia. Jahrg. 86—89. — Jahresberichte für 1895—98.
- Klagenfurt.** Naturhistor. Landesmuseum: Jahrbuch. Heft 24, 25. — Diagramme der magnetischen und meteorologischen Beobachtungen 1895—1898. — Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Landes-Museums. 1898.
- Köln.** Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiocese Köln: Annalen. Heft 62—68. Beiheft 1.
- Königsberg.** Physikalisch-ökonomische Gesellschaft: Schriften 36—40.
- Landshut.** Historischer Verein in Niederbayern: Verhandlungen. Bd. 32—35.
- Leiden.** Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde: Handelingen en Mededeelingen. 1895—99. — Levensberichten der afgestorven Medeleden. 1895—99.
- Lincoln.** Nebraska state historical society: Proceedings and collections. II. series. Vol. II.
- Linz.** Museum Franzisco-Carolinum: Bericht 54—57. — Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Lieferung 48—51. — Bibliotheks-Katalog. 1897.
- Luxemburg.** „Fauna“. Verein Luxemburger Naturfreunde: Mitteilungen 1896, 1897.
- Luxemburg.** La société botanique du Grand Duché de Luxembourg: Recueil des mémoires et des travaux 1890—96.
- Luzern.** Historischer Verein der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: Der Geschichtsfreund. Bd. 51—54.
- Madison.** Wisconsin Academy of sciences, arts and letters: Transactions. Vol. XI.
- Madison.** Wisconsin Geological and Natural History Survey. Bulletin No. 1, 2.
- Magdeburg.** Naturwissenschaftl. Verein: Jahresberichte und Abhandlungen für 1896—1898.
- Mainz.** Verein zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer. Zeitschrift. Bd. IV, 2, 3. — Dr. Salsfeld, Der alte israelitische Friedhof in Mainz und die hebräischen Inschriften des Mainzer Museums. 1898.

- Mannheim.** Verein für Naturkunde. —
- Marburg.** Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften: Sitzungsberichte. Jahrg. 1894—1898.
- Meißen.** Verein für Geschichte der Stadt Meißen. Bd. IV, 2 bis V, 2.
- Metz.** Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde. Jahrg. X. von 1898.
- Milwaukee.** Wisconsin natural history society: Milwaukee. Publik-Museum of the city of Milwaukee. 14. 16. annual report. 1895—96, 1897—98.
- Moskau.** Société impériale des naturalistes.
- München.** Akademie der Wissenschaften, histor. Klasse: Abhandlungen Bd. 21, 2. 3. — Beckmann, Der churbayer. Kanzler Alois Freiherr von Kreittmayr. 1896. — Baumann, Der bayer. Geschichtschreiber Meichelbeck. 1669—1734. 1897.
- München.** Historischer Verein von Oberbayern: Jahresbericht 58, 59. — Oberbayerisches Archiv, Bd. 49, 2. 50 und Ergänzungsheft Bd. 50. — Monatschrift. 1896, Juni bis 1898, Dez. — Wichner, Die Propstei Eshendorf und die Beziehungen des Klosters Admont zu Bayern. 1899. — Altbayerische Monatschrift. Jahrg. 1, 1—6.
- München.** Ornithologischer Verein. Jahresbericht 1897, 1898.
- Münster i. W.** Westfälischer Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst: Jahresbericht 24—26.
- Münster i. W.** Verein für Geschichte u. Altertumskunde Westfalens.
- Neisse.** Philomathie. Bericht Bd. 28, 29.
- Neuchâtel.** Société des sciences naturelles de Neuchâtel: Bulletin. T. XXI—XXV.
- Nordhausen.** Altertums- und Geschichts-Verein.
- Nordhausen.** Städtisches Museum: Heineck, Urkundliche Geschichte der Schützen-Compagnie zu Nordhausen. 1896.
- Nürnberg.** Germanisches Museum: Anzeiger des germanischen Nationalmuseums. Jahrg. 1896—98. — Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum. Jahrg. 1896—98. — Katalog der im germanischen Museum vorhandenen Gewebe-

- sammlung. 1897. — Katalog der im germanischen Museum befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit. 1898.
- Nürnberg.** Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg: Mitteilungen. Heft 12, 1. 2. 13. Jahresberichte 1895—98. — Braun, Prospekt der Stadt Nürnberg. 1608. 1896.
- Offenbach.** Verein für Naturkunde.
- Passau.** Naturhistorischer Verein: Bericht 17. 1896—97.
- Philadelphia.** Academy of natural sciences: Proceedings. 1896 bis 1899.
- Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Mitteilungen. Jahrg. 34—37.
- Prag.** „Lotos“, Naturwissenschaftlicher Verein: Lotos, Jahrbuch für Naturwissenschaft. Neue Folge 16, 17.
- Ravensburg.** Redaktion des Diöcesanarchivs von Schwaben: Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst und Kultur der Diözese Rottenburg und der angrenzenden Gebiete. 17. Jahrgang. Nr. 6—12.
- Regensburg.** Hist. Verein für Oberpfalz und Regensburg. Verhandlungen. Bd. 48—51.
- Regensburg.** Naturwissenschaftlicher Verein: Berichte V, VI. 1894—97.
- Reichenberg.** Verein der Naturfreunde.
- Reutlingen.** Verein für Kunst und Altertum: Reutlinger Geschichtsblätter. Mitteilungsblatt des Sülchgauer Altertumsvereins. Jahrg. VII, 3—X, 6.
- Rio de Janeiro.** Museu nacional: Archivos Vol. VIII, 1892. IX, 1895. — Revista do Museu Nacional (Seguimento aos Archivos. Vol. IX).
- Romans.** (Dep. Drôme). Société d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse du diocèse de Valence: Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse des diocèses de Valence, Digne, Gap, Grenoble et Viviers. Jahrgang XV—XVIII nebst Beilagen.
- Rostock.** Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg (früher in Güstrow). Archiv. 49—53.

- Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mitteilungen. Bd. 36—39.
- Salzweil.** Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie: Jahresbericht 25.
- St. Gallen.** Historischer Verein: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. 26, 2—27, 1. — Gözinger, Das Leben des hl. Gallus. 1896. — Hardegger, St. Johann im Turtal. 1896. — Smür, Uebersicht der Rechtsquellen des Kantons St. Gallen bis zum Jahre 1798. 1897. — Dierauer, Ernst Gözinger. Ein Lebensbild 1897. — Nef, Ferd. Fürchtegott Huber. Ein Lebensbild 1898. — Dierauer, Die Stadt St. Gallen im Jahre 1798. 1899. — Häne, Der Auflauf zu St. Gallen im Jahre 1491. 1899.
- St. Gallen.** Naturwissenschaftliche Gesellschaft: Bericht über die Thätigkeit während der Vereinsjahre 1894/95—1896/97.
- St. Louis (Mo.)** Missouri Botanical Garden: 3. 9. u. 10. Annual Report. 1892, 98 u. 99.
- Schaffhausen.** Historisch-antiquarischer Verein und Kunstverein der Stadt Schaffhausen: Neujahrsblatt für 1897—1900. — Lang, Die Thätigkeit der Schaffhauser Scholarchen im 16. u. 17. Jahrhundert. 1896. — Wanner, Die röm. Altertümer des Kantons Schaffhausen. 1899.
- Sigmaringen.** Verein für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern: Mitteilungen. Heft 28—32. — Die Bau- und Kunstdenkmäler in den Hohenz. Landen. 1896.
- Stockholm.** Universität. — Stockholm Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademie Manadsblad. Argang 21—24. 1892—95.
- Straßburg i. E.** Historisch-litterarischer Zweigverein des Vogesenklubs: Jahrbuch für die Geschichte, Sprache und Litteratur Elsaß-Lothringens 12—15.
- Stuttgart.** Kgl. Haus- und Staats-Archiv: Württembergisches Urk.-Buch. Bd. VII.
- Stuttgart.** Kgl. Statistisches Landesamt: Deutsches Meteorologisches Jahrbuch, meteorologische Beobachtungen in Württemberg. Jahrgang 1895—98. — Württembergische Jahr-

- bücher für Statistik und Landeskunde. Jahrg. 1896—98.
— Beschreibung des Oberamts Ulm. 2. Bd. 1897.
- Stuttgart.** Württembergische Kommission für Landesgeschichte:
Württemberg. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge.
Jahrg. V—IX, 2.
- Stuttgart.** Württembergischer Altertumsverein.
- Stuttgart.** Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg:
Jahreshefte. 52.—55. Jahrg. 1896—99.
- Trier.** Gesellschaft für nützliche Forschungen: Jahresbericht für
1894—99.
- Troppau.** Kaiser Franz Josef Museum für Kunst und Gewerbe:
Mitteilungen Jahrg. 1 u. 2, 1. — Jahresbericht 1897, 1898.
- Tübingen.** Schwäbischer Albverein: Blätter. Jahrg. VIII—XII, 5.
— Gradmann, Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb.
1900.
- Tübingen.** Universität: Verzeichnis der Doctoren, welche die
philos. Fakultät ernannt hat. 1882/83—1895/96. — Ein-
ladung zur akademischen Feier des Geburtsfestes S. M. des
Königs Karl von Württemberg. 1888. 1891. — Junt, Die
katholische Landesuniversität in Ellwangen und ihre Ver-
legung nach Tübingen. 1889. — Die unter der Regierung
S. M. des Königs Karl an der Universität errichteten und er-
weiterten Institute der naturwiss. und der mediz. Fakultät. 1889.
- Ulm.** Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben:
Mitteilungen. Heft 9.
- Upsala.** Geological Institution of the University: Bulletin,
Vol. II, 2—IV, 7. 1895—99. — Universitets-Årsskrift.
1868, Philos. I. 1872, Philos. III, IV. 1875, Philos. II.
— Carlson, Polon. 1704. — Fries, *Epicrisis generis hie-
racionum* (1861). — Hjärne, Sverige, 1772. Upsala, 1884.
— Stavenow, Om riksradsvalen under frihetstiden. 1890.
— Jägerskiöld, Bidrag till kännedomen om nematoderra.
1893. — Elfstrand, *Hieracia alpina*. 1893. — Fries, Na-
turalhistorien i Sverige, 1894. — Elfstrand, Alkaloidernas
localisation. 1895. — Nyman, Om bygnaden och utveck-
lingen af *oedipodium griffithionum*. 1896. — Strömman,

- Leptocephalids. 1896. — Johansson, Bidrag till kännedom om Sveriges ichtyobdellider. 1896.
- Washington.** Smithsonian institution. Annual report 1894—97. — U. S. National-Museum. Annual Report 1894—97. Bulletin Nr. 47, 1—3. Special Bulletin Nr. 2. Good and Bean, Oceanic Ichthyology. 1895. Spec. Bul. Nr. 3. Bendire, Life histories of North American birds. 1895. Proceedings Vol. 18—21. 1895—99.
- Washington.** Bureau of ethnology. 13—16 annual report. 1892—95.
- Washington.** United States geological survey. 15—20 (1. u. 6) annual report 1893/94—1898/99.
- Washington.** United States department of agriculture: Year-book 1896—1898. — Report of the Secretary 1898. — Division of ornithology and mammalogy: North American fauna. Nr. 10—12. — Division of biological survey: North American fauna. Nr. 13—15. Bulletin Nr. 9—11. — Division of Chemistry: Bulletin Nr. 50. — Farmers Bulletin Nr. 54.
- Washington.** (United States). Bureau of education.
- Wernigerode.** Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes: Schriften: 11.
- Wien.** Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Blätter. N. F. Jahrg. 29—31. — Urf.-Buch von Niederösterreich. I: Das Urf.-Buch des aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Pölten. Bd. II, Bogen 15—22. — Topographie von Niederösterreich. Bd. IV, 4—9. V, 1—3.
- Wien.** K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft: Verhandlungen. Bd. 46, 5—49, 10.
- Wien.** Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Schriften. Bd. 36—39.
- Wien.** K. K. naturhistor. Hofmuseum: Jahresberichte für 1896 bis 97.
- Wien.** Verein der Geographen an der Universität: Bericht 22—25.
- Wien.** Naturwissenschaftlicher Verein an der K. K. Universität: Mitteilungen 1894—1895.

- Wien.** Naturwissenschaftlicher Verein an der K. K. technischen Hochschule: —
- Wien.** Akademischer Verein deutscher Historiker: Bericht über das 9. und 10. Vereinsjahr.
- Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher 49—52.
- Wiesbaden.** Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung: Annalen. 28—30. — Mitteilungen 1897/98 bis 1899/1900.
- Wiesbaden.** Historische Kommission für Nassau: 1. Jahresbericht.
- Worms.** Altertumsverein: Soldan, Beiträge zur Geschichte der Stadt Worms. 1896. — Köhl, Neue prähistorische Funde aus Worms und Umgebung. 1896. — Joseph, Die Halbbracteatenfunde von Worms und Ubenheim. 1900.
- Würzburg.** Histor. Verein von Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv Bd. 38—41. — Jahresberichte für 1895—98.
- Würzburg.** Physikalisch-medizinische Gesellschaft: Sitzungsberichte. Jahrg. 1896—99.
- Berlin.** Naturwissenschaftlicher Verein: Bericht 1892—98.
- Zürich.** Naturforschende Gesellschaft: Vierteljahrschrift. Jahrgang 41—44, 4.
- Zürich.** Antiquarische Gesellschaft: Mitteilungen. Bd. 24, 25, S. 1.
- Zürich.** Schweizerisches Landesmuseum: Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde. N. F. I, 1—4.
- Zwickau.** Verein für Naturkunde: Jahresbericht für 1895—98.

Als Geschenke übergaben dem Vereine:

- Dr. Baumann,** Reichsarchivrat in München: Baumann, Zur Geschichte der Stadt Hüfingen. 1898.
- The John Crerar library** in Chicago: Fourth annual report for the year 1898.
- Kohl,** bayer. Petrefakten- und Mineralien-Comptoir in Weissenburg a. S.: Kohl, Für Freunde der Natur zur Beförderung der Kenntnis der Heimat. 1896.

Burger, Lehramtspraktikant in Donaueschingen: Lenz, Die Vorzüge des gemeinsamen Unterbaues aller höheren Lehranstalten. 1900.

National-Arboretum und **Alpengarten** Zöfchen bei Merseburg: Dieck, Die Moor- und Alpenpflanzen des Alpengartens Zöfchen bei Merseburg und ihre Cultur.

Großh. Progymnasium in Donaueschingen: Jahresberichte nebst wissenschaftlichen Beilagen für die Schuljahre 1895/96 u. 1896/97.

Redtenbacher, Anton in Wien: Die steirischen und oberösterreichischen Redtenbacher. 1900.

Dr. **Tumbült**, Archivar in Donaueschingen: Tumbült, Verfassung der Stadt Bräunlingen. 1897.

Rechnungs-Übersicht

vom 1. Januar 1896 bis 1. Januar 1900.

A. Einnahmen:

Vermögensstand am 1. Januar 1896:

Kassenvorrat bar 9 M. 14 Pf.

Guthaben bei der Sparkasse

mit Zinsen bis 1. Jan. 1896 334 „ 50 „ 343 M. 64 Pf.

Aufnahmegebühren 1896

52 M.

1897

32 „

1898

10 „

1899

6 „

100 „ — „

Jahresbeiträge

1896 hiesige Mitglieder à 4 M. 208 M.

auswärtige „ à 2 „ 258 „ 05 Pf.

1897 hiesige „ à 2 „ 124 „

1898 „ „ à 2 „ 130 „

1899 „ „ à 2 „ 116 „

836 „ 05 „

Erlös aus verkauften Vereinschriften

1896 5 M.

1897 10 „

1898 7 „ 55 Pf. 22 „ 55 „

Zinsen aus den Spareinlagen

1896 10 M. 52 Pf.

1897 7 „ 44 „

1898 11 „ 51 „

1899 15 „ 88 „

45 „ 35 „

Summe 1347 M. 59 Pf.

B. Ausgaben :

Druck-, Buchbinder- und Versandkosten des 9. Heftes		604 M. 05 Pf.
Porto, Einladungsgebühren, Inserate, Schreibgebühren		
1896	48 M. 31 Pf.	
1897	19 " 21 "	
1898	43 " 16 "	
1899	<u>35 " 60 "</u>	146 " 28 "
Jahresbeitrag zum Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alter- tumsvereine 1896—1899 à 10 M.		40 " — "
Summe		<u>790 M. 33 Pf.</u>

Vergleichung :

Einnahmen 1896—99		1347 M. 59 Pf.
Ausgaben 1896—99		<u>790 " 33 "</u>
Vermögensstand am 1. Januar 1900		557 M. 26 Pf.
und zwar		
Kassenvorrat bar	7 M. 41 Pf.	
Guthaben bei der Sparkasse mit Zinsen bis 1. Januar 1900	<u>549 " 85 "</u>	
Der Stand am 1. Januar 1896 war		343 M. 64 Pf.
daher Vermehrung		<u>213 M. 62 Pf.</u>

Mitgliederzahl am 1. Januar	1897 :	1898 :	1899 :	1900 :
a. Ehrenmitglieder	9	9	9	9
b. Korrespondierende Mitglieder	8	6	6	6
c. Ordentliche Mitglieder hiesige	69	72	64	59
" " auswärtige	133	137	138	137

Donauessingen den 2. Januar 1900.

Rechner **A. Schelble.**

Die Vereinsrechnungen wurden geprüft von **Bühler,**
Fürstl. Fürstenb. Revisor a. D.

Carl Egon IV. Fürst zu Fürstenberg.

Von Hlg. Martin, Fürstl. Geistl. Rat.

Wer, wie ich, seit mehr als drei Jahrzehnten im Dienste einer Familie steht, der kann sich in stillen Stunden mancher Erinnerungen nicht erwehren. Wie Strahlen der Sonne, die unsere Gegenwart beleuchtet und verschönt, fliegen derlei Erinnerungen an meinem Geiste vorüber; zuweilen aber auch trüben Wolken vergleichbar, die den Frohsinn des Lebens bedrücken. Einige derselben seien in nachfolgenden Zeilen niedergelegt zum Andenken an

Seine Durchlaucht den Fürsten Carl Egon IV. zu Fürstenberg.

Es ist eine eigenartige Fügung, daß keines der beiden lebenden Kinder aus der Ehe des Fürsten Carl Egon III. zu Fürstenberg mit der Prinzessin Elisabeth von Neuß ä. L. in der heimatlichen Residenz Donaueschingen geboren ist. Die Tochter, Prinzessin Amelie, erblickte in Schaffhausen das Licht der Welt, da ihre Mutter vor den Aufregungen und Fährlichkeiten der sog. badischen Revolution dahin geflüchtet wurde. Das Haus „derer von Rausch“ ist dort ihr Geburtshaus. Da aber unter Fürst Carl Egon II. das deutsche und böhmische Fürstenthum Fürstenberg wie heute in einer Hand war und der damalige Erbprinz Carl Egon III. mehrfach in den böhmischen Besitzungen weilte, kam es, daß dessen Sohn Carl Egon IV. am 25. August 1852 in Kruschowiz geboren wurde.

Ein lebhafter, gut beanlagter Knabe, hatte er das Unglück, schon 1861 — also in einem Alter von 9 Jahren — seine Mutter zu verlieren, welche in Berlin einem langen Leiden erlag. Ein unersehlicher Verlust für jedes Kind! Dem fürstlichen Knaben wurde indessen die Mutterliebe durch die Sorge eines Vaterherzens ersetzt, wie es kaum edler gedacht werden kann. Ohne Zweifel entsprang dieser rührenden Liebe zu seinen Kindern auch die Abneigung des noch jung verwittweten Vaters, sich ein zweitesmal zu verheirathen. Unter seiner Obhut waltete ein Genfer, der, wenn ich mich recht erinnere, schon von der Fürstin Elisabeth berufen war, Mons. Gros, z. B. noch Inhaber eines Privat-Instituts in Genf, der Erziehung des Prinzen. Und ich gebe ihm gern das Zeugniß, daß er mit treuer Liebe seine Pflicht erfüllte.

Dennoch war es nicht zu verhüten, daß der von Natur lebhaft Knabe ab und zu auch in bedenkliche Lagen kam. Am 22. September 1862 z. B. stürzte Prinz Carl Egon oberhalb Baden-Baden gegenüber dem Michaelsberg oder der Stourdza-Capelle vom Pferde. Zur Erinnerung an die glückliche Errettung aus dieser Gefahr ließ der Vater in Baden-Baden beim sog. Echo das Fürstenberg-Denkmal errichten: eine halbbrunde Säulenhalle in griechischem Stil (Werk des f. Bauraths Dibold), in deren Mittelpunkt als Schöpfung des Bildhauers Fr. K. Reich von Hüfingen die Marmorstatue eines mächtigen Schutzengels steht.

Gros unterrichtete bis zum Frühling 1867 im Verein mit anderen Lehrern z. B. Professor Vár vom Gymnasium, Stadtpfarrer Danner, Hofmusicus Körnlein. Ich erinnere mich, daß namentlich Vorliebe für historische Gegenstände am fürstlichen Schüler gerühmt wurde. Ein Ausfluß dieser Neigung möchte es vielleicht auch sein, daß in diesem Zeitabschnitt etwa die Grundlage einer Briefmarkensammlung gelegt wurde, die sich später sowohl an Menge, als auch an Qualität zu einer Seltenheit ausgewachsen haben soll. Leider ist dieselbe in Berlin einem „guten Freunde“ zum Opfer gefallen. Alterthümer und Raritäten herleihen, ist eben allerorts eine gefährliche Sache! — Am Ostersonntag 1866 empfing Carl Egon IV. aus der Hand seines Religionslehrers Danner in der Stadtkirche zu Donaueschingen

(denn in dieser Stadt vollzog sich die ganze Jugend-erziehung des Prinzen) die erste hl. Communion unter großer Feierlichkeit. Damit war der Zeitpunkt gekommen, wo die seither kindliche Erziehung in die Bahn der wissenschaftlichen Bildung geleitet werden mußte. An die Stelle des Erziehers Gros trat zuerst — aber glücklicher Weise nur einige Monate lang — ein Franzose, dessen Name am besten verschwiegen bleibt. Im Dezember 1867 wurde auf besondere Empfehlung des damals berühmten katholischen Schulmannes Dr. Laubis Professor Heim (z. B. Direktor der Oberrealschule in Constanz) berufen — eben rechtzeitig, um bis Mai 1868 auf einer großen Reise über Venedig nach Rom, Neapel, Capri, Vesuv, Pompeji, Sorrent, Paestum, (in Rom wurde dann abermals langwöchiger Aufenthalt genommen) Pisa, Genua, die oberitalienischen Seen, Nizza, Lyon und Genfersee spez. Ter-ritet in deutscher Art auf den fürstlichen Zögling einwirken zu können. Ich erinnere mich, daß namentlich die römischen Ein-drücke ganz gewaltig waren. Reisen von kürzerer Dauer wurden in die Schweiz, nach Böhmen und Schlesien (1870), nach Berlin (1871 u. 72), nach Ostende und London (1872) unternommen.

Unterricht ertheilten in dieser Periode dem Prinzen Pro-fessor Hermann, später Director in Mühlhausen i. G.; in Ma-thematik und Naturwissenschaft Professor Dr. Schneyder in Do-naueschingen; in Baden-Baden aber Oberschulrath a. D. Gruber und Professor Finkh. In Rom wurde namentlich Musik spez. Violinspiel getrieben.

Im Herbst 1872 kehrte Hofmeister Heim in den Staatsdienst zurück. Denn das Alter war gekommen, in dem Erbprinz Carl Egon reif war für die Universität. Er bezog zunächst Heidelberg, wo er ein Semester verblieb. Ohne aktiv zu werden, verkehrte er bei dem Corps Saxoborussia. F. von Weech nennt als Professoren, die der Prinz hörte, namentlich jene der juristischen Facultät; aber auch Bartsch, Kirchhoff und Treitschke. Auch Kuno Fischer wird als wahrscheinlicher Lehrer genannt; am meisten Einfluß scheint jedoch Zöpfl geübt zu haben. Von Heidelberg bezog Carl Egon IV. 1874 die Universität Straßburg, von wo aus er öfters Ausflüge nach Paris und Nizza unternahm.

Schon in den Jahren 1870 und 71 hatte Fürst Carl Egon III. seine tief vaterländische Gesinnung dadurch thatkräftig bekundet, daß er monatlich große Summen an die Familien im Felde stehender Soldaten austheilen ließ. Ein weiteres Zeugnis dafür ist es, daß er seinem einzigen Sohne die Erlaubnis gab, in den aktiven Militärdienst einzutreten. Am 23. Dezember 1876 wurde Carl Egon IV. Secondelieutenant à la Suite des Gardehusarenregiments in Potsdam und erhielt das Patent seiner Charge, nachdem er im Juni 1877 das Offiziersexamen gemacht hatte. Wenige Monate nach seiner Verheirathung mit Gräfin Dorothea von Talleyrand-Périgord, Tochter des † Herzogs Ludwig von Sagan, die v. Weech „eine feinsinnige und geschmackvolle Gemahlin“ nennt, wurde der Erbprinz zu Fürstenberg Adjutant der 28. Cavalleriebrigade in Karlsruhe und bewohnte vom November 1881 bis September 1884 das neue und fürstlich eingerichtete Fürstenbergische Palais der Residenzstadt. Inzwischen zum Premierleutnant befördert, kam er 1884 zum 2. Garde-Drägerregiment, in welchem er 1886 Rittmeister wurde. Als solcher begleitete er 1888 den außerordentlichen kaiserlichen Gesandten, den Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg, der beauftragt war, Papst Leo XIII. die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich III. anzuzeigen. Eine ähnliche Gelegenheit führte den ritterlichen Fürstensohn auch einmal nach Spanien, indem er vom 15. Januar bis zum 4. Februar 1878 zur Beivohnung der aus Anlaß der Vermählung König Alfons XII. mit Maria von Montpensier in Madrid abgehaltenen Festlichkeiten kommandiert war. Im Jahre 1893 wurde Carl Egon — der indessen schon am 15. März 1892 „Fürst“ geworden war — zum Major ernannt. Er war aber nicht mehr in aktivem Militärdienste. Sein Vater trug sich mit der ausgesprochenen Absicht, seine Kinder in Nizza zu besuchen und von dort jenen Teil Italiens zu besehen, der ihm bis in sein Alter fremd geblieben war: „Sicilien“. Er reiste über Paris, um hier innerhalb weniger Tage das Opfer jenes Würgengels zu werden, der unter dem Namen *Influenza* zahllose Menschen dahinraffte. So schnell war der Verlauf der Krankheit, daß der Sohn, der sozusagen von der Straße weg aus Nizza an das Krankenbett

nach Paris eilte, aus dem Munde seines Vaters nur noch die Worte „zu spät“ verstehen konnte. Die schmerzbewegte Tochter indessen war glücklicherweise die Reisebegleiterin und also an der Seite des sterbenden Fürsten. — Von da ab widmete sich der junge Fürst zunächst der Verwaltung seines Fürstenthums. „Ich habe starke Schultern“ — hat er mir damals gesagt — „die Vieles tragen können.“ Und in der That oblag er auch Monate hindurch derartigen Geschäften, wie sie die Verwaltung mit sich bringt, mit solcher Kraft und solchem Eifer, daß die bewährten alten fürstenbergischen Beamten heute noch einstimmig sagen, jene Monate seien die arbeitsfreudigsten und dankbarsten unter dem Fürsten Carl Egon IV. gewesen.

Der verhältnismäßig kleine Wirkungskreis, den die Fürstenbergische Verwaltung bot, genügte dem Fürsten nicht in die Länge. Vielleicht sind es auch noch andere Gründe gewesen, welche Carl Egon IV. bewogen, im Jahre 1893 als Reichstags-Candidat im 2. Badischen Wahlkreise aufzutreten, nachdem er schon in der vorhergehenden Periode ein durch Tausch frei zu machendes Mandat stillschweigend — so viel ich weiß — abgelehnt hatte. Fürst Carl Egon IV. lebte der Ansicht: „er sei der Mann für Alle“. Wer ihm diesen Traum einflößte, war wahrlich nicht sein guter Freund, da es doch offen zutage liegt, daß es in unseren Zersplitterungen gar „keine Männer für Alle“ geben kann. Immerhin siegte der Fürst mit einem Mehr von 3327 Stimmen am 10. November 1893. Aber die Folgen des Sieges waren Aufregungen und Enttäuschungen und Feindseligkeiten, die auch des stärksten Mannes Nerven hätten angreifen müssen. Selbst der Grundsatz: »de mortuis nil nisi bene« schien gegenüber dem fürstlichen Abgeordneten nicht allenthalben mehr Geltung zu haben. Jedoch darf auch das nicht verschwiegen werden, daß bedeutende Männer unter seinen Gegnern ihm offen und unverholen das Lob höchster Pflichterfüllung aussprachen. „Einen der Pünktlichsten, der niemals fehlt“, nannte ihn ein hochgeehrter schwäbischer Centrumsmann. Und es dürfte kaum eine Sage sein, daß Carl Egon IV. schon schwer leidend sich nach oder zu den Reichstagsitzungen tragen ließ. Derartige Pflicht-

treue möchte oft wirksamer sein als Dauerreden, in denen sich der Abgeordnete der Baar nie versuchte!

In diese Jahre fiel auch der Umbau des fürstlichen Residenzschlosses in Donaueschingen. Kindliche Pietät gegen der Väter Heim ließ es nicht zu, daß die Umfassungsmauern des seitherigen Schlosses abgetragen würden. In diesem Falle wäre das neue Schloß wohl nicht mehr an der Donauquelle, sondern majestätisch ragend auf der Höhe gebaut worden. Der Kostenbetrag des Unterschiedes zwischen Thal- und Bergbau, wenn solcher auch berechnet worden wäre, würde sicher nicht bedeutend gewesen sein. Architekt Bauqué aus Wien machte die Pläne, und zahllos ist die Menge der Meister, die dazu mitwirkten, daß, soweit es bei einem Umbau möglich ist, ein architektonisches Schaustück ersthe. Neben der Schönheit war die Bequemlichkeit ein Gesichtspunkt, der nie aus dem Auge gelassen wurde. Die prächtigen Räume wurden gefüllt und ausgestattet mit Erzeugnissen jeglicher Kunst, darunter die zur Verkleidung der Wände dienenden Gobelins alter Zeit in erster Reihe stehen. Vor dem Schlosse wurden die bereits bestehenden Anlagen erweitert und Gartenbeete, reich an Abwechslung, dahin gezaubert, wo zuvor nur dürstige Rasen waren. Garteninspektor Berndt, vorher Schloßgärtner in Heiligenberg, schuf hier in Verbindung mit Gartenarchitekten ein Werk, dem nur einstimmiges Lob gespendet wird. Zwischen Schloß und Garten aber fand eine neue Danubiagruppe über der Donauquelle ihren Platz, ein Werk des † Professors Heer in Karlsruhe, welches allerdings schon von Fürst Carl Egon III. bestellt worden war. Und damit all' diese Pracht auch Nachts zur vollen Geltung komme, nicht minder aber auch zur Beleuchtung der Stadt ward ein Electricitätswerk eingerichtet, dessen Wasserkraft viele Stunden von Donaueschingen in dem Gefälle der Wutach gefunden wurde.

Wie seine Ahnen, liebte es Fürst Carl Egon IV. Kunst und Wissenschaft zu pflegen. Wenn er auch, was Literatur und Historie betrifft, mehr ein Freund moderner Erscheinungen, als der Publicationen des „Alten“ war, so hatte doch Bibliothek und Kunstsammlung an ihm einen warmen Förderer; und auch in letzterer Beziehung schuf er Dankenswerthes, indem er unter dem Titel

„Mittheilungen aus dem fürstlichen Archiv“ eine Reihe von Veröffentlichungen beginnen ließ, die würdig an der Seite des fast einzig schönen Fürstenbergischen Urkundenbuches stehen dürften.

Nicht zu reden davon, daß Fürst Carl Egon IV. Regenerator des internationalen Rennens bei Baden-Baden und begeisterter Pfleger deutscher Pferdezucht war (hielt er doch selbst bei Berlin mit großen Kosten größtentheils zu genanntem Zweck einen bedeutenden Rennstall), und nicht zu gedenken der Gut allerlei humanitärer Bestrebungen, die er redlich mit seiner fürstlichen Gemahlin theilte; auch nicht zu gedenken des Planes, in den Niederungen des Fürstenberges unter den Namen „Karl Egons Bergwerk“, „Dorotheengrube“ den längst entschlafenen Bergbetrieb wieder aufleben zu lassen (denn Alles das gehört ebenso wenig in den Rahmen meiner Erinnerungen, wie seine finanziellen Beziehungen zur Allgemeinen Zeitung, welche meistentheils fälschlich aufgefaßt worden sein möchten); — Eines sei zur Characterzeichnung noch erwähnt, was für jeden Fürstenberger symptomatisch zu sein scheint: die Wohlthätigkeit. Wie oft ich ihn auch für ein Armes hat, nie ging ich ohne Spende von dannen! Ja nicht genug dessen! Mehr als einmal hat er mich selbst aufgefordert, ohne allen Rückhalt für würdige Arme zu bitten.

Am 12. August 1896 wurde die seitherige Wohnung, die kleine Villa Dolly, verlassen und in das Schloß übergesiedelt. Aber der Erbauer war schon geraume Zeit zuvor sehr krank. Nicht als ob er stets an das Bett gefesselt gewesen wäre. Wenige Wochen vor seinem Tode führte er selbst, obwohl fast bis zur Unkenntlichkeit abgemagert, mich stundenlang in seinem neuen Heim herum. Der Kranke wollte nicht krank sein, und wär's möglich gewesen, sein selten eiserner Wille hätte gesiegt. Von Berlin aus, wo er noch dem Reichstage beigewohnt, hatte er im Juni sich nach Neuenahr begeben, um endlich am 16. November sein Heil in Nizza zu suchen! „Zu spät!“ Dort, wo Garten sich an Garten reiht und der Wanderer in diesem Paradiese von nichts als von Glück und Freude träumt, erlosch des Fürsten Lebenslicht und manche Hoffnung mit demselben. Der 27. November 1896 ist der Todestag.

Zwischen zahllosen Kränzen lagen zu Füßen des Entschlafenen, da er am 4. Dezember zu Meidingen in der Gruft seiner Väter beigesetzt wurde: der Königlich Preussische Rothe Adler-Orden I. Classe — das Fürstlich Hohenzollernsche Ehrenkreuz I. Classe — der Großherzoglich Badische Hausorden der Treue — der Großherzoglich Badische Orden Berthold I. von Zähringen — das Großkreuz des Großherzoglich Mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone mit der Krone in Erz — das Großkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens — das Großkreuz des Königlich Württembergischen Kronenordens — das Ritterkreuz des Malteser Ordens — das Großkreuz des Päpstlichen St. Gregorius-Ordens und das Commandeurkreuz II. Klasse des Königlich Spanischen Isabella-catholica Ordens. Möge der Geist guter Erinnerung seine und seiner Ahnen Friedensstätte allzeit umschweben!

Kein Bild — weder in Farben, noch in Worten entspricht ganz der Wirklichkeit! Auch das, welches ich aus meinen Erinnerungen hier zusammenstellte, macht keinen Anspruch darauf. Die den Entschlafenen kannten, mögen an Licht und Schatten ergänzen, was ihnen zu fehlen scheint. Immerhin dürfte meine Zeichnung den Mitgliedern des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar eine Erinnerung an den Protector ihrer Gesellschaft sein und ein Kranz, den ich, treu und alt in Fürstenbergischen Diensten, dem Entschlafenen widme.

Aus Heiligenberger Rechnungsbüchern.

Von Monsignore Martin, Fürstl. Geistl. Rat.

Nicht bloß eigentliche Urkunden und Kirchenbücher sind zu historischen Studien Quellen, sondern auch alte Rechnungsbücher. Mir wenigstens leisteten dieselben bei meinen Forschungen über Heiligenberg ganz wesentliche Dienste. Aber auch abgesehen davon blättert ein Jeder gern in solchen Schriften, weil er darin etwas findet, was ihn interessiert! Dem Jäger erzählen solche Rechnungen vom früheren Wildstand, der dem heutigen in Manchem fremd ist. Dem Priester nennen sie Klöster, aus deren geweihten, oft unscheinbaren Räumen Kunstwerke hervorgingen, deren Werth fast unschätzbar ist. Dem Landwirth vertrauen sie an, welche Früchte vor Jahrhunderten gebaut und welche Blumen gepflegt wurden. Die alten Rechnungen sind die Schlüssel, welche dem Neugierigen so manches sonst verschlossene Thürlein öffnen und selbst die Geheimnisse von Küche und Keller nicht verborgen halten. — Darum mag es vielleicht nicht unliebsam aufgenommen werden, wenn ich der Reihe nach eine Anzahl Auszüge aus den Rechnungen der Grafschaft Heiligenberg veröffentliche, die sich zumeist auf das hiesige Schloßleben vor 300 Jahren beziehen.

Es sind solche Rechnungen vorhanden aus den Jahren 1562, 1567, 1571, 1575, 1589, 1590, 1594, 1596, 1599, 1602, 1605, 1606 und 1607. Die dazwischen liegenden Jahrgänge scheinen verloren zu sein. Nach einer Erfahrung dürften sie vor Jahrzehnten oder im Anfang des letzten Jahrhunderts als Tapetenunterlagen verwendet worden sein — um so bedauerlicher, da dadurch der Name des Meisters des einzig dastehenden Ahnenssaales für immer ein Räthsel sein wird, während es mir gelang, aus den

vorhandenen Rechnungen die Künstler der fast gleichzeitigen Schloßkapelle namhaft zu machen.

Für das Verständniß des Einzelnen mag noch erwähnt werden, daß die Jahre der vorhandenen Rechnungen den Zeitraum umschließen (durch die Heirath Friedrichs II. († 1559) mit Anna von Werdenberg war Heiligenberg 1535 Fürstenbergisch geworden), in dem Graf Joachim zu Fürstenberg, der Gemahl Anna's von Zimmern, als Vater von 15 Kindern hier seines Lebens Mittelpunkt hatte und große Bauten ausführte und darnach dessen Sohn Friedrich das Haupt des Fürstenbergischen Familienzweiges gewesen ist.

1562—1563.

1 Der Graf reist am 27 April nach Jungnau, am 1 Mai nach Grafeneck¹⁾ „uf den Jahr Tag“, am 18 Mai nach „Mardorff oder Heudorff uf die Burg“²⁾, 25 Mai nach Meßkirch, 30. Mai Tettnang (die Blätter sind ungemein defect), im Dezember und Januar ist er in Augsburg.

2 Der Graf bezieht 5 fl. Mittwoch vor wihnachten, 1 fl. uf den Hailigtag wihnachten u. 1 fl. uf den Kindlintag.

3 Vom Schloßpersonal ist genannt ein Freulin Beschliefferin, Kechin Anna, Mathei Kämmerling, Urban Thorwart.

4 Frewlin Urselin Gräfin zu Fürstenberg. Sie zahlt 4 fl am Samstag nach Kathrinentag, da sie von Heiligenberg gen Buchau (adeliges Stift mit weltlichem Sinn!) fuhr. Sie ist Schwester Joachims u. 1564 Gemahlin des Grafen v. Neuchatel³⁾.

5 In dem Verzeichniß „umb Gotteswillen“ stehen:

Zwei Jacobsbrüder (wahrscheinlich Pilger ins hl. Land)
„Sonderstehen“ in

Melchior Ott von Sigmaringen „will sich am reiffenden
Stein schneiden“ lassen;

6 Um 7 Schnüre Granaten;

7 Der Domherr von Zimmern in Constanz sendet am 21 Juni
. . . . eine Grundforelle;

1) D. Amt Münsingen, Wrtbg.

2) Bei Stodach.

3) Daher die Boten zc. nach Welsch-Neuburg.

8 Es gehen Meldungen ein um den Burgvogtdienst, den Keller- oder Munddienst.

9 Dr Andernach sendet von Straßburg um 1 fl 13 baß. Arznei hierher 8 Juli;

10 Eberhard von Reichach's Bube bringt am 19 Aug. Wachteln u. Rebhuhn hierher;

11 Am 22 August werden uf die „Haimfirung“ ettliche Ornatzen von Salem nach Heiligenberg geführt; (Hochzeit Joachims anno 1562)

12 Macherlohn für Hosen u. Rock dem M. Jörg Schneider von Winterfulgen 1 fl;

13 M. Johann Koch von Scherr bei n. gn. Herrn Heimführung 25 Aug. 4 Thaler; Fische dazu 1 fl 7 baßen;

14 Fähnlein „auf die neue Bruck zu machen“ dem M. Mary Maler von Überlingen 1 fl, am 24 August;

15 Um eine ganz eiserne Feuerbüchse dem Gori Schropp, Büchsenmeister in Zell, am 1 Sept. 4 fl.;

16 Michael Bäcker u. sein Sohn um Weißbrod zur Heimführung 13 baßen;

17 Um ettliche deutsche Betbücher einem Bücherträger 4 fl;

18 Elf Maasß Honig à 3 baßen;

19 drei Wildsauen Fuhrlohn von Wartenberg 9 Nov = 5 baßen;

20 Um eine große Chronik einem Buchführer von Zürich 5 fl 5 baßen;

21 Einem Reifigen von Salem für das Herführen des Vogtrechts 5 baßen;

22 Als S. Röm. Kais. Majestät in Constanz gewesen, hat Andreas Ebinger, Secretär, dort für den Grafen ausgegeben a.

16 Jan. 5 fl;

23 Eine Pürschbüchse einem von Döfenbach 6 fl;

24 Den Schwestern in der Clause zu Ehingen um ein Paar braun u. weiß gefleckte Decken zu machen 3 fl 8 baßen 1 S;

25 Dem Trommelschlager u. Pfeiffer von Psullendorf, die an Fasnacht im Schloß zum Tanz gespielt, 4 fl;

26 Dem Rüh- u. beiden Sauhirten Weichtgeld am 19 März = 3 S;

27 Jörg Schenkwürth zum Adler in Konstanz Zehrung nach u. nach 26 fl;

28 Drei Schülern von Pfullendorf, welche die ganze Charwoche halfen singen, 2 fl;

29 Um ein Kalb 1 fl 1 bagen; ein Dohs 13 fl;

30 Handwerksleuten „am nuwen buw uff dem nuwen sal verbuwen. Angefangem den 6 Aprilis“. Dem Maister tags 2 β \mathcal{L} ; jedem Knecht 1 β 9 \mathcal{L} ; u. den Pflasterknechten jedem 1 β 2 \mathcal{L} ; Martin Degel, der Maister; Hans Hemerlin, Thomas Klein, Jörg Heckenmüller, Martin Greiter, Martin Geist, Melchior Klein u. Christian Ekenzperger. Im Weiteren wird neben Meister Martin auch ein Meister Christian genannt. Sie arbeiten mit 7—9 Knechten bis 24. October als Maurer.

Von den Zimmerleuten, die gleichfalls 6. April beginnen mit gleichem Lohn, ist Meister Hans Krez u. etwa 6 Knechte. Sie arbeiten bis in den November hinein.

Schreiner Jacob Rebholz von Trochtelfingen von Fasnacht bis Gallitag 2 β \mathcal{L} ; von Galli bis Fasnacht 6 cr; dem Großknecht Sommers? Winters 18 \mathcal{L} ; dem weniger knecht Sommers 5 cr; Winters 15 \mathcal{L} .

Schreiner Blasius Schaltag von Pfullendorf beginnt den 26 April mit einem Knecht und einem Buben.

31 Acht und dreißig Schwarze Hütte à 1 Ort am 25 April dem Gutmacher Hans Tilger in Niedlingen.

32 Urban Schweizer Bäker zu Beuren half hier bakem.

33 Um 2 Wildgarn 10 fl dem Sailer in Meßkirch;

34 Zwölf Trabharnisch werden am 23 Januar von Jörg Schellnagel Blattner in Kempten um 8 fl geliefert;

35 Ein neuer Ofen im neuen Bau an Heinrich Mayer Hafner in Adolfszell 17 fl, am 18 Dezember;

36 Bei der Schweinhaz verzehrt an Wirth Cuntz in Beuren 13 fl 4 β 4 \mathcal{L} ;

37 den Schwestern im Wald am Königsekerberg¹⁾ Weberlohn;

1) D. Amt Ravensburg.

38 Um etliche Kleinode am 6 Sept. bei Walburg Beringer Feilträgerin zu Constanz 43 fl;

39 Um 82 Fensterstänglein à 2 cr dem Schloßer Bastian Sigberger in Markdorf 2 fl 11 bagen; 58 fl Verdienst am Newen Baw 15 November;

40 Schwestern in Wurzach Weberlohn; Schwestern in Bächen¹⁾;

41 Hans Bogner zu Mengen um ein Kugelgeschöß 70 fl;

42 Schnüre 48 Ellen an die Gollern;

43 3000 Unter- und 5000 Oberziegel das Tausend à 4 fl resp. 3 fl 6 bagen am 24 Mai von Markdorf;

44 Bildhauer Jacob Grangler in Buchau um ein Crucifix rc. — 12 . . . köpflein 4 fl; 2 Paar Gemshorne zu fassen 1 fl 10 bagen; um etlich usgefchnizte „Violwurz“ 1 fl;

45 Maler Stoffel Weiß zu Überlingen d. 27 Juni allerlei Arbeit 6 fl 4 bagen;

46 Silberkrämer Peter Gaudin in Augsburg: 6 Ellen spanische Börtlein à 4 cr; 26 Ellen weiße u. span. Portclin à 5 cr; 23 Ellen Porten Passment à 4 cr; 17 Ellen schwarze Passment à 4 cr; rc.

47 Caspar . . Glaser von Altenbeuren um 66 \bar{r} Blei à 16 \bar{s} ; 136 \bar{r} Blei rc.; 900 Scheiben p. hundert 1 fl; 1600 Hornmassen p. h. 6 cr; 70 Bund Waldglas; 300 weiße Negelin u. 1 \bar{r} Haften — nach u. nach 13 Sept.

48 Glasmaler Bastian Storin zu Constanz um 2 Wappen: ein halb u. ein ganz bogiges d. letzten Nov. 3 Thaler;

49 Im „guldenen Hecht in Pfullendorf“ hat Säger Jacob Leu vom Andelsbach u. Hans Krey Zimmermeister in Heiligenberg am 28 Jan. 4 bagen verzehret;

50 Jof. Somen Goldschmidt in Überlingen 106 fl für Allerlei am 30 Aug. 1562 (Hochzeit Joachims);

51 Unter den Wiesen ist genannt: das wilde Ried, die

1) B. bei Heiligenberg, wo die Meisterin des sog. Fürstenberg. Gobelinshaupte — „die wunderfame Weberin“ — um 1400.

Braite, der Bomgarten, der Efgarten, das Herrenbrieffin zu Oberrehna;

52 Dr Ehinger auf dem Ritt nach Grafenes 3 fl 6 cr, 6 Mai; derselbe erscheint in den Rechnungen 3 Juni, 3 Juli 2c. u. wohnte wohl in Lindau;

53 N. Ehinger auf dem Ritt zu Graf Hugo von Montfort dat. 8 Juli 15 bagen;

54 Als am kleinen See beim Gampenhof¹⁾ ein neu Häuslein gebaut wurde, gab Lipp Speth von Gampenhof drei Maurern 10 Tage Essen 2 fl 16 Juli;

55 drei Fuhrleuten von Meßkirch, so m. herrn Gemahel Trucken hierher geführt je 1 Thaler am 15 Aug.; als Murer u. Fuhrleut das Fräulein Urselin auf die Haimsführung allher geführt 1 fl 19 Aug.; (sie blieb bis 3 September ungefahr;)

56 Herrn Dr. Ehinger zum Grafen- u. Herrentag nach Mengen 6 fl im Sept.;

57 Hans S., als er die Harnedkin zu Zell als „Jungfrau“ zu Anna Gräfin von Falkenstein (Schwester Joachims, † 1568) holte, 7 bag 9 cr. 10 October;

58 dem Hertzog werden gegen München am 11 October etliche Fische gediegen u. Käse zugeführt, wofür der Karrer Hans Geiger 4 Thaler Verehrung erhält. Der von Laubenberg ist mitgeritten.

59 Die gn. Frau von Montfort wird am 14. Oct. nach Lettnang geführt 6 bag 9 S; Es war dies Barbara, Schwester Joachims.

60 Dr Abraham u. sein Diener werden am 31. Oct. gen Lindau geführt. Derselbe wird Anfangs November wieder geholt; sogar Matheis Seiler der Kämmerling reitet nach ihm aus gen Lindau;

61 Caspar Obser Wirth in Frifingen; Zehrung nach u. nach 86 fl;

62 Der Gräfin Anna von Falkenstein (cf. 57) wird Wein nach Jungnau geführt im November.

1) Bei Illmensee.

63 Schweinehaz bei Beuren, Unter-Siggingen (Jos. Nimelin Wirth), Thifenddorf;

64 Einem Fuhrmann von Einsiedlen, so dem Freiherrn von Mörsburg „14 Legeln Wein“ auf 7 Saumroß hier geholt a. 10 Jan. 63 = 6 fl (Jac. v. Mörsperg-Besort ist der Gemahl Margarethas † 1571, einer Schwester Friedrichs I von Fürstenberg.)

65 Für Heraufführen des Geschüßes von Überlingen a. 21 Jan. 63 zwei Fuhrleuten 4 bagen; dabei war eine Anzahl hief. Raiffiger;

66 Die Raiffigen verzehren in Unter-Uhlbingen, als der Graf in Constanz bei des Kaisers Maj. war d. d. 17 Jan.: 15 fl 13 cr;

67 Als man den Weiher zu Obristenweiler fischte bei M. Rogt, Wirth zu Mennwangen, verzehrt 11 β 8 S; als man den Weiher im Hard fischte, dem Wirth zum Nemenhaus 7 fl verzehrt;

68 Nothher Beerwein wird am 9 April der Gräfin v. Falkenstein nach Jungnau geführt; ebenso der Gräfin Urselin, Chorfreulin zu Buchau;

69 Bei Besetzung der Gerichte ist 1563 Tagfahrt in der „Ehenen Müllin“¹⁾;

70 Der von Laubenberg (cf. Nr. 58) sendet einen Briefboten von Memingen; ein Briefbote vom Wirth zum Adler in Constanz im September;

71 Ein Bote von Wartenberg trägt am 11 Nov. 31 Waldvogel Nachts hierher;

72 Jos. Mayer Bogler von Nyterach um 5710 kleine à 10 cr. p. hundert u. 161 große Vögel 1 fl 5 bagen dat. 24 October.

73 Dienstboten sind außer den Nr. 3 genannten: Bauknechte . . . Zieglerknecht. Wagenknecht. Küfer. Schmid. Boten. Sauknecht. Verena Jung Beschließerin. Ochsenknecht, Thorwart im Vorhof, Baumeister, Hans Schemel von Rottenburg Bäcker u. verzehlich; Kellermeister, Viehhirt, Urban Spaich Thorwart, Bau-

1) Hinter Limpach am Gehrenberg.

magd. Karrer. Theus Benster Koch 10 fl jährlich, Jörg Schneider von Billingen, Hans Payer aus Henigau Sakai.

74 Beamte: Dr Rudolph Ehinger, Dr Malachias Beninger, Procurator in Speyer, Ehinger Secretär, Maister Justinianus Schleich, Procurator in Rotweil.

75 Raifige: Jörg Königseker, Hofjunker Balthasar Murer aus Zürich mit Besoldung 20 fl u. 2 Kleidern, Hofjunker Hans von Sunthausen mit gleicher Besoldung, Wendel Dufner, Hans der welsch Koch, Mathias Sayler Kämmerling 9 fl, Hans Geiner von Stein 9 fl.

1567—1568.

1 den im „Grünwald“ geschossenen Hirsch hierher führen, einen Bauern von Hilpensperg 5 bagen;

2 Einem Boten von Sigmaringen für das Bringen etlicher Raigel 1 fl;

3 Einem Boten der Eherlinholzin für das Bringen von Felchen 3 bagen;

4 Einem Boten des Jacob Truchseß von Wolfes 1 Thaler;

5 Einem Boten von Wartenberg für das Bringen von Hirsch am 30 Juni. 1 fl;

6 Um 7 verhörte Löffinten von Buchau 3 fl 1 bagen;

7 Dem Fischer von Mutschweiler um 550 Crebse am letzten August 3 fl 10 bagen; solche wurden auch häufig von Mengen geliefert;

8 Um 100 Züber in die Torkel in Constanz im Sept. bezahlt 48 fl 10 bagen;

9 Um 2 Hasengarn 6 fl 6 bagen;

10 Um 300 Rabishauptlein in Uhlbingen 5 fl 1 bagen;

11 An der Kirchweih zu verschießen 1 fl 8 bagen;

12 Eine Gelte voll Trauben im Herbst zu Fierwind (Mietheim) 18 S;

13 Um 15 Viertel Apfel dem Peter Guldinschuh in der Glashütte 2 fl;

14 Es werden ziemlich Häringe gebraucht u. vom Wirth bezogen;

- 15 Um Wein in Lindau bezahlt 20 fl 14 β 10 ℔ ;
 16 Um ein „glismet Hemd“ — gestricktes Hemd — so
 der Graf für die Gräfin bei einem Krämer kaufen ließ 1 fl
 2 bagen ;
 17 Zur Unterhaltung der 1500 u. 1200 Pferde für 2 Monate
 auf trium Reg: 276 fl ;
 18 Um ein Kinds-Züberlin 7 bagen ;
 19 Um Doter den Vögeln 10 cr ;
 20 Um Rosen von Jerichostöcken den 25 Febr. 1 fl ;
 21 Graf Wilhelm's (Joachims Sohn, † 26 März 1568)
 Begräbniß u. Opfer gehalten, den armen Leuten 1 fl 13 baß 3 cr ;
 22 der Säugamme von Saulgau am 28 März 1568 6 fl ;
 23 Dem Nachrichten, eine Erhängte von Hedingen zu ver-
 graben 1 ℔ ℔ ;
 24 Dem Stoffel Krieger von Leibertingen um 1150
 Scheiben 5 fl im April ;
 25 Zwei Duzend Löffel ins Frauenzimmer 13 bagen ;
 26 Um rothe Haselstauden 10 bagen ;
 27 Eine Schuld des Hofjunkers Murer selig¹⁾ in
 Lindau heimbezahlt 5 fl ;
 28 Dem Comtur auf der Mainau um 2500 Sezßische 50 fl ;
 29 Zum Decken des Nachrichten's Hauses in Niederweiler
 168 Platten ;
 30 Der Wirthin „zum gulbin Adler in Constanz“
 um eine Grundforelle 2 fl 2 bagen ;
 31 Dem Fischer von Gottlieben am 7 Juli um 350
 gedieg. Fische 1 fl 13 bagen ; Ruchweiler liefert Krebse in reichster
 Menge pr. Hundert 10 bagen ; die „Gandtfische“ werden massen-
 haft bezogen ;
 32 Vögeljagd wird geübt bei Saulgau vom November bis
 März u. werden 1—200 abgeliefert. Der Krametsvogel gibt
 5 ℔ — 3 creuzer ;
 33 Eine Gans kostet um Martini 20 crß ;

1) Die herrlichen Zunftscheiben im Terrassenzimmer sind 1605 vom
 Züricher Glasmaler Josias Murer geliefert.

34 In dieser Rechnung ist vom St. Felixgarten (Hofcaplanei) die Rede, der viele (bis 16) Mannspersonen im April, Mai, Juni, September u. November beschäftigte. Nach dem „grueben“ im November u. „schneiden“ im April scheint der Garten ein Rebberg gewesen zu sein. — Derselbe wird am 12. Oct. von 8 Weibern „gewimmelt“ [geherbstet];

35 Während m. gn. Herrn Joachim Krankheit dem Landschreiber am 3. März um 10 π gesottenes Schmalz 1 π \mathcal{L} gegeben;

36 Josef Ziegler von Meßkirch um 268 Scheffel Kalk à 5 crz;

37 Zimmermeister Kretz von Beuren muß im Frühling 1568 gestorben sein; es erhält seine Frau 65 fl; Steinbrecher, Maurer, namentlich aber Zimmerleute sind in dies. Jahre viel beschäftigt;

38 Jacob Kranger von Buchau, Bildschnitzer von 2 Bildern zu fassen 3 fl;

39 Ein Paar Reitstiefel für Graf Joachim 1 fl 4 baten;

40 Glaser: 13 π Blei zc.; 1200 + 800 Hornmassen; 11 Bund Waldglas à 14 cr;

41 Ein Frauenfattel bei Sattler Symonn in Ravensburg 4 fl;

42 Dem Bogner zu Überlingen 2 neue Bogen mit Bolzen 8 + 3 fl = 11 fl;

43 Zum neuen Bau in Ruchweiler um Stein u. Ziegel 53 fl 4 bgen;

44 Die Säugamme u. ihr Kind wurde von Saulgau am 13 Januar 1868 von 2 Burgknechten mit einem Ross abgeholt. Auch Doctor u. Apotheker waren hier, beide von Lindau. Dr. Abraham u. . . . die Säugamme ging mit Mann u. Kind am 13 Febr. nach Saulgau retour;

45 Von Ueberlingen wurden vom December bis April viele Steine hierher geführt und dabei 5—28 Personen beschäftigt;

46 In causa contra Ravensburg erbittet sich am 4 Nov. der Landschreiber den Stadtschreiber zum Adjunct u. hält ihn zu Gast. Der Landschreiber besucht die Kreistage zu Ulm zc.;

47 Es gehen manche Boten an Marggraf Baden;

48 Hier ist die Rede vom „Erbsen“ schneiden; „Hopfen“ gewinnen; „Rüben abschneiden“;

49 Ein Hemd zu machen kostete 1 bagen;

50 Krankenwache im December pr. Tag $3\frac{1}{4}$ cr;

51 Gehalten:

Caspar Hagf, Schmid; Jacob Spanger, Zeller; Urban Spaich; Hans Bichelin, Wagenknecht; Jörg Locher v. Mengen Meister-Koch; Wolfgang Feuerabend, Bek; Jacob Greiner Wächter; Simon Henigkover Bote; Baumeister u. Knechte; Adam Engel; Jacob Rebholz Schreiner u. Schreinerknecht; Zieglermeister u. Knechte; Hans Dschwald v. Beuren Wächter u. gewes. Keller; Bläsin Luterer, Handknecht; Alexander Henigkofser; Hans Mueteljer Frieß; Lenz Iselin, Kuhhirt; Jacob David von Altshausen Jägerbube; Meister Bläsin, Küfer; Bartlin Thorhüter; Jacob Schmid, Metzger; Stoffel Reiser von Buchau Küchenbube; Michel Volk, Handknecht; Elisabetha Weichliesserin; Dr. Ehinger; Marcus Ehlinger, Procurator in Rothweil; Dr. Rammingen; Dr. Weltin; der Landvogt; der Landschreiber; Hugo von Fridingen; Rentmeister; Hans Scholl Capplon mit 60 fl 2 Malter Beesen, 4 Eimer Wein u. für Lichter 2 fl; Herr Baslin zu Frickingen; Hans Ulrich von Lichtenstein Burgvogt [er scheint im Herbst sich viel in der Schießhütte aufgehalten zu haben]; Martin List von Wangen; Melchior Schmid Kämmerling; Bastian Maier Vogler; ein Lakai; Wolf Hofman Raifiger; Martin Bek u. Bastian Schmid, Margstaler mit 12 fl u. 2 fl für Stiefel.

52 Volle Ausgaben: Summe 6460 fl, 11 bag, 5 S.

1571—1572.

1 Als Medardus Wagner von Fischbach die erste Messe gesungen 2 fl;

2 Um ein Fell zu des Jungen Hosen 7 bagen 3 cr;

3 Dem Scherer zu Bermatingen, der dem jungen Grafen Egon (geb. 1570) die Zunge gelöst am 16. Juni 1 fl;

4 Dem Nachrichten von Niederweiler, dem Buben von Altshausen zu „däumelen“ 5 β S;

5 Rosen von Ueberlingen;

6 Weit von Reischach von Immendingen sendet Bildpret hierher 13 Juli;

7 Am Jahrtag der † Gräfin Elisabeth von Königsegg, [Schweizer Joachims, † 1570] den armen Leuten am 23. August 2 fl 14 baß 1 cr;

8 der Saugamme Kind zu säugen, der Salome Lustermann von Wintersulgen 3 fl;

9 Einem Schulmeister von Steißlingen, der einen Abschied ins Schloß schickte, der ihm von den Hunden zerrissen worden 5 baßen;

10 Den Büchsen- und Armbrustschützen an der Kirchweih zu verschießen 2 fl;

11 Vierhundert „Rhabushauptlin“ p. h. 9¹/₂ baßen;

12 Um Schwefel, so zu Bienen gebraucht wird, 2 baßen;

13 Um Carmoisinseide mit Gold durchzogen, einem Dolch 2c. einem Krämer 6 fl 4 baß;

14 Graf Heinrichs Marstaller zur Hochzeit 3 fl 9 baßen;

15 Eine Maß Leinöl 4 baßen;

16 beim 2. Opfer des Truchseß Friedrich 8 Jan. den armen Leuten 3 fl 13 baß 2 S;

17 Matheis Krusen, Messerschmid zu Konstanz von einer Sammtscheide, den Kloben an einem Rapir zu versilbern u. an einem Wehr abzunehmen 2c;

18 Bei Baltus Hiller in Ravensburg Apotheker wurden für die Gräfin von Falkenstein etliche Sachen genommen;

19 Ein Bote bringt am 4 März Briefe von Welsch-Neuenburg 1 fl (Gr. Ursula);

20 Zwei Schweine wurden im Lustgarten gehezt;

21 Meister Philipp Glasmaler zu Konstanz um Wapen 2 fl;

22 Der Praeceptor hat um Bücher ausgelegt 2 fl 10 baßen; auch von einem Hofmeister ist wiederholt die Rede;

23—33 Dthmar Stranger Maler zu Ravensburg Abbildung des Fanges eines Hirsch bei Staad, den die von Ueberlingen im See fingen 10 fl; darüber war Streit mit dem Comtur der Mainau wegen Jagdrecht;

- 34 Im August war der „welsch Herr“ (Neuchatel) hier zu Besuch und mit dem Grafen auf dem kleinen See (Illmensee);
- 35 Hans Heinrich Schmid, Wirth zum Hecht in Constanz Rechnung 20 fl 4 bz;
- 36 Krone in Ueberlingen;
- 37 Der Welsche Herr geht mit Ihr Gnaden Frauenzimmern — 11 Personen und 12 Pferden — nach Wartenberg am 28 August. Station Stockach zum übernachten; die Waaren werden nach Stein geführt;
- 38 Hirschgang gegen Denkingen;
- 39 Franz Ortolf wartet in Dürrenast auf den Verwalter von Weingarten [bei Markdorf];
- 40 Hecht in Pfüllendorf Einkehr der heilbg. Amtleute, Raifigen zc;
- 41 Beschauung der Graffschafftsmühlen Hedingen, Reismühle, Niedheim, Zusbdorf, Spittelmühle u. Linz;
- 42 Zehrung beim Wirth in Heiligenberg 139 fl 8 bz; von ihm wird auch frisches Brod bezogen;
- 44 In Ueberlingen werden eifrig Steine geholt.
- 45 Eine Bote bringt Briefe von Maister Isach aus Lettnang (?);
- 46 Michel Volk hat geholfen, 17 Tage Steine aus dem Frauenzimmer zu tragen zc; es waren dabei viele andere beschäftigt; oft heißt es auch: „Stein im Schloß getragen“;
- 47 Barbara Leffler, Kindsmagd; Affera Scherrer, Saugamme 6 fl, 1 Paar Schuhe 4 Flek;
- 48 Hans Kuhn ist 1571 als Kaplan angenommen worden;
- 49 Hofjunker Sebastian Kolb u. Substitut Konrad Wild.

1575—1576.

1 Zolleinnahme in Heppach 12 fl. Nota: „Soll wegen des Zolls einsehen geschehen, dann schier zu vermuthen gefarlich damit gehandelt werde.“ Zoller ist Martin Schwarz;

2 der Wirth Hieronymus Spangier zahlt Hirtenlohn für sein Vieh 12 bz; (cf. N. B. S. 24.)

3 Theis Citeler ist Müller in Hofstetten; Abraham Keller von Konstanz ist Rentmeister a. D.;

4 Graf Joachim zu F. verrechnet von diesem Jahre an seine Einnahmen und Ausgaben selbst;

5 An Wein wird dem H. Spangier in Heiligenberg verkauft: 1 fuder, 2 Aimer 3 q + 1 f 1 a 5 q + 31 a 5 q + 9 a 3 q + 1 f 1 a 7 q + 33 a 5 q + 7 a 7 q + 40 a + 27 Aimer 6 quart; außerdem an Martin Stropel zu Heiligenberg 31 a 3 q + 24 a 4 q + 28 a 2 q und ein fuder 1 Quart;

6 Gesamteinnahme 5358 fl 12 bağ 1 hlr;

7 Der Bildschnitzer von Buchau empfängt für ein Crucifix in die Linden, 4 Engeln u. ein hl. Geist in J. Gn. Kapelle 4 fl am 29 Dez. 75;

8 Eine gläserne Uhr in die Kapelle 5 bağen;

9 Dem Nachrichten von Niederweiler, den Jacob Mosherr von Rutschweiler 2 mal „zu streken“ 9 bağ 2 S;

10 dem Scherer von Beuren den Grafen zu schrepfen 5 bağen;

11 Ein Bote von der Scheer bringt vom Truchseß 2 Hunde und eine Wehr 1 fl;

12 Christian Huber von Winterfulgen zieht gen Rom 4 fl; ebenso Bernhard Brand gew. Caplan zu Meßkirch 6 fl 2 bağ. Ende Mai;

13 Einem Goldschmied von Lindau, der eine Muscatnuß verehrte 3 fl;

14 Maister Jakob Goldschmid von Ueberlingen m. gn. h. silbernen Knopf 2 fl 3 bağ;

15 Einem Maler von Pfullendorf um allerlei Arbeit 5 fl;

16 dem Maister Jerg Zimberisch Baumeister von Meßkirch 3 fl 1 bağ. 20 Aug. [Erbauer des Vorhofthurmes?]

17 Um venedische Gläser 4 fl 10 bağen;

18 Dr. Dschwald Jehlin von Ravensburg kommt im Sommer öfter u. empfängt je 6 fl 3 bağen, so am 18 Sept;

19 Ein gestiftes Cruzifix auf ein Meßgewand 11 fl;

20 Botenlohn für einen Auerhahn von Ravensburg 4 bağ;

Dr. Ehinger sendet einen solchen und ein Haselhuhn am 10 Okt. von Lindau 12 Bagen;

21 Wegen Carlin von Schwendi's „Ruhshinderei“ dem Landpoten 1 fl 2 hg 13 S?

22 Ein Crucifix in die Kapelle 3 fl;

23 Der Hebamme von Buchen bei Mefkirch, die bei der Gräfin Kindbett gewesen 13 fl am 31 Oktober [Geburt der Gräfin Johanna, † im Nov. 75], der Säugamme von Lellwangen 2 fl;

24 Christof Belland von Ravensburg um einen vergoldeten Becher, als er den jungen Graf Friedrich zu Fürstenberg nach Prag geführt 104 fl am 22 Dez;

25 Graf Wilhelm's Diener gibt auf die jungen Füllen Haftgeld 1 fl 3 hg; sie werden um 34 fl von Rietheim u. Kleinstadelhofen gekauft;

26 die Dienerschaft erhält zum guten Jahr 45 fl 7 Bagen;

27 Auf ein Geschenk des Malers Conrad Leydtgerb von Innsbruck erhält dessen Weib 30 fl;

28 Um allerlei Waffen 10 fl;

29 Herr Lazarus von Schwendi sendet am 13. April durch einen Boten Pasteten 1 fl [Lazarus geb. 1525 in Schwendi, Oberschwaben, † 1584. Sch. liegt zw. Viberach u. Illertissen];

30 Die 12 Aeltesten der Grafschaft empfangen am grünen Donnerstag 6 fl;

31 Gräfin Anna v. Zimmern ist im Mai 1575 im Zollerbad¹⁾, wohin ihr Felchen gesendet werden;

32 Um 5 Birkhennen à 7 Bagen dem Dr. Joh. Christ. Ehinger in Lindau am 16. October u. 26. Nov; ein solches von Dr. J. Buglin von Rotweil u. am 28 Febr. um eine Birkhenne von Buchau 10 Bagen;

33 Die Rede von „m. gn. jungen Fräulein zu Balduna.“ Es ist Kunigunde geb. 1564, Nonne in Inzigkofen;

34 Dem Goldschmid zu Lindau um ein Kleinod der Gräfin 48 fl 8 Bagen am lezt. Jan. 75. Dem Goldschmid zu Lindau etliche Becher zu schaden u. zu schmelzen 3 fl 6 Bagen.

1) bei Hechingen.

am 3 Febr. 75. Dem Goldschmid zu Pfullendorf von des Grafen 19 silb. Knöpfe zu vergolden 1 fl 2 Bz.;

35 Die Schreiner Jopp Groß von Hüfingen und Martin Bayer von Billingen haben 75/76 einen Accord auf 390 fl. u. erhalten davon im April 76 = 322 fl;

36 Graf Wilhelm von Zimbern ist a. 29 Oct. 75 in Regensburg, da ihm 3 Rehe von hier dahin gesendet worden;

37 Gräfin Kunigund zu F. wohnt in Walduna einer Hochzeit bei u. erhält am 29. Nov. zum Hochzeitsmal 25 fl;

38 Die Correspondenzen mit dem Kaiser sind nicht selten u. werden durch den Postmeister in Elchingen (?) befördert;

39 Ueber Hof und Ravensburg kommen am 24. März Briefe von Graf Albrecht, Friedrich und Froben (aus Prag?);

40 Landgerichtsbuch, Zerung u. Zeugen in Schwendischer u. a. Sach 38 fl 4 bz;

41 Gesamtausgabe 6414 fl 10 bz 6 S. — Das Mehr der Ausgaben in dieser Rechnung kommt daher, daß die Trocheltfänger u. Jungnauer Einnahmen hier nicht verrechnet sind.

NB.

Ueber die Abstammung des Wirthes Spangier berichtet die Zimm. Chronik II, 564, daß Graf Hans von Werdenberg i. J. im Sold des Königs von Neapel stand u. auf dem Meer etliche feindliche Schiffe aufgreifen half. Unter anderen Gefangenen war ein Kind aus Biscaya, 4—5 Jahre alt, in einem kostbaren Kleide, das, weil es nicht gelöst wurde, mit nach Deutschland mußte und als Diener nach Heiligenberg kam. Friedrich v. Fürstb. kannte es noch.

1574—1575.

1 Diese Rechnung enthält nur Einnahmen, die sich auf 4671 fl 14 bagen 3 S belaufen;

2 Schadler Wirth zu Frifingen; Jacob Mindli (Gindli) Wirth zu Zusdorf, Hans Mouch, Wirth zu Beuren; Martin Mouch, Wirth zu Pfullendorf; Mathis Sailer zu Rueschweiler; Mang Hornstein Wirth zum Roten Büchel [Schwefelbad bei Burgweiler, A. Pfullendorf], Mary Reiser Burgermeister zu Men-

- gen u. Paul Bauer Stadtmann zu Saulgau — je 1 fub;
 3 das Fürstenberg-Vormundtschafts-Insiegel zu schneiden 3 fl
 11 bz 1 S;
 4 der Zoll zu Heppach beträgt 7 fl.

1589—1590.

- 1 Die Vogtei Jungnau in Hohenzollern erträgt in diesem Jahre 4598 fl;
 2 Wein kostet das Fuder 90 fl;
 3 Jerg Bullach Metzger von Hechingen zahlt um ein Schaf 18 baßen;
 4 Fruchthändler war für Jungnau, Trochtelfingen zc. Christof Engel von Mengen;
 5 Für Graf Frobenius zu Fürstenberg ist ein Quartal mit 625 fl 36 cr. verfallen, das an dessen Diener Franz Ortolf gegebenet wird; ein anderes Quartal wird Conrad Wild, Bogt zu Trochtelfingen, erlegt;
 6 „An m. gn. Herrn Geburtstag, als er 52 Jahre alt geworden. Der Allmächtige verleihe ihm viel langwirig gejunder Jahr, geopfert 52 cr“;
 7 Den 12 Jüngern am grünen Donnerstag 6 fl; [Fußwaschung der 12 Ältesten der Grafschaft.]
 8 Jacob Erbtruchsäß wolveliger Gedächtniß wegen den armen Leuten 5 fl. 52 cr; dat. 9 Juni;
 9 M. gn. Herrn Schwester, der Erbtruchsessin (Johanna v. Waldburg) beim Dpfer den armen Leuten 6 fl; dat. 17 September; u. am 3. Dpfer dat. 5 October wieder 7 fl 39 cr;
 10 An Allerseelentag armen Leuten nach Bettenbrunnen 7 fl;
 11 Die Unterstüzungen belaufen sich auf 163 fl 54 cr;
 12 Fräulein Constantia u. Eleonora gen Inzifosen [wo sie eine Tante im Kloster hatten, † 1602] 1 fl 2 cr;
 13 Am 3. März 89, als Bürgermeister Galler das Geld 288 fl für Graf Egon's seligen Epitaphium durch Mauch geliefert, verzehret in Costanz 1 fl 20 cr. [Egon war Joachims 4. Sohn u. starb 1586 jung in Rom];
 14 Als Ire Gnaden nach Wolfsee zur Hochzeit zogen, im

„Neuen Haus“ ein Suppen u. Trunk 1 fl 48 cr 20 April 89
u. wieder 3 fl am 26 April;

15 Jacob Bromer sammt dem Caplon „zur verschiedenen Frauen
Dreißigt“ nach Kiflet 1 fl. 17 cr;

16—18 Als der Pfarrherr von Frifingen u. Jörg Schmid bei
der „Herspergerin“ dreißigt gewest¹⁾, verzert 3 fl. 11 dat. 2 Juli;

19 Als J. Gnaden nach Wolfegg zogen, in Ludwig Bunk-
hofers zu Ravensburg über Nacht verzehrt 41 fl. (Gefolge);

20 Als m. gn. Herr Fräulein Agnes von Mersberg gen
Hall in das Innthal führen lassen, verzehrt 79 fl 18 cr. dat.
19 Sept.;

21 Als Graf Wilhelm von Zimbern, Graf Eitelriderich
u. m. gn. Herr in Uhlbingen gewesen, verzehrt u. dem Amtmann
in Uhlbingen bezahlt 26 fl. 16 cr. dat. 14 Nov.;

22 Martin Spanier, als er den Doctor in Lindau geholt,
verzehrt 3 fl. 4 cr.;

23 Mathäus holt den Dr. Morel zu m. gn. Frau aus Zürich,
verzehrt 22 fl 8 cr; dieser wird nach 4 Tagen — am 13 Ja-
nuar 90 — nach Lindau geführt. Der Reitknecht des Doctors
erhält 6 fl. 24 cr;

24 Der Fuhrmann Urban holt zu Ulm Bier u. verzehrt 6 fl;

25 Botenlohn: nach Niedlingen 20 cr; nach Zürich 48 cr;
nach München 1 fl 48 cr; nach Neutlingen 40 cr;

26 Kestlin von Lautenbrunnen [bei Pfullendorf] um 5 Stier
86 fl;

27 Bergwerkkosten 153 fl 59 cr;

28 Dem Seidensticker zu Ravensburg um 2 Stück 50 fl;
wie um Silber, Gold, Wappen u. a. 80 fl = 130 fl;

29 Laug Steklin um ein Kleinod 24 fl;

30 Graf Wilhelmen um ein Paar Strümpflein 1 fl;

31 Einem Krämer um venedisch. Gläser u. a. 6 fl 40 cr;

32 Um Bücher 5 fl 12 u. 6 fl 24 cr;

33 Ein Hut für den gn. Herrn 1 fl 20 cr;

34 Um Silber, „so Grave Frobins gewest“, 7 fl 22 cr;

1) Herschberg, Schloß am Bodensee bei Immenstaad.

- 35 Graf Wilhelm um ein Dolch u. Deckhen 1 fl 16 cr;
 36 Handschuhe für den gn. Herrn 20 cr;
 37 Goldschmid Steudlin 75 fl; „bei Anthoni Schermay“ (?);
 38 Drei schöne Krüge 2 fl. 40 cr;
 39 Um Hellebarden 1 fl 44 cr;
 40 Gnädiger Frau u. Fräulein um 3 Hauben 2 fl 16 cr;
 41 Um zwei Sättel 9 fl 4 cr;
 42 Von des Marggraven von Burgau ab Contrafactur Hersbergern bezahlt 12 fl;
 43 Christoph Zeiler (Paul Teschler) um Gold, Silber u. a. 132 fl 56 cr;
 44 M. Dthmar Battvogel, Maler zu Ueberlingen 14 fl 2c; [Maler der Seeschlacht-Fresken im Schloß und der Capellendecke.]
 45 Hans Steudlin, Goldschmid zu Ulm par bezahlt 95 fl 12 cr;
 46 Maister Jergen Dochtermann zu Zell von dem Wappen zum Thor 6 fl; [Beide Wappen noch heute am Thurmthor.]
 47 Hans Sommer Brunnenmacher wegen des Glockengießers Arbeit zum Brunnen ann. 87 = 200 fl; + 40 fl;
 48 Dem Wagner von Beuern um Laiter zum Hochgericht 40 cr;
 49 Dem Ziegler von Fischbach um 10 000 Platten 40 fl;
 50 Hans Hagen Zimmermann von den Kirchenstühlen anders machen 3 fl;
 51 Hans Hagen und Hefer zu Echbet auf das Kirchlin zu bauen 2 fl + 1 fl [Echbet (d. i. Achbeuge) bei Heiligenberg, ehemals eigene Pfarrei];
 52 u. 53 Dem Bildhauer von Biberach die Engel bar bez. 100 fl (auf die Altartafel) 50 fl + 50 fl. [Hans Dürer, Meister der Capellendecke.]
 54 Wilhelm Kalb von „dem Kirchlein in Echbet zu täfern“ 12 fl;
 55 Dem Rothschmied um Röhren zum Brunnen 48¹/₂ \bar{a} à 5 \bar{b} = 16 fl 10; dem Steinmez von Überlingen (Hans Brielmaier) vom Brunnenfuß 8 fl; Hans Sommer von Rempten (cf.

- Nr. 47), so das Brunnenwerk gemacht 167 fl 30 cr; dat. 29 Aug. 90; der Name des Rothschmieds ist Jacob Rufer von Nürnberg; (Der Fuhrlohn der Brunnenfäule aus Nürnberg = 5 fl.)
- 56 Dem Bizenmacher (zu Ravensburg?) um 2 Büchsen 2 fl. 40;
- 57 Dem Bizenmachergeschiffter von Ravensburg von 2 Büchsen schäften für m. gn. Herrn 3 fl 36 cr; um ein Pulverhorn 1 fl;
- 58 Am 16 Juni 89 dem Schloffer zu Markdorf um 604 kleine Schräuflein, und 69 große = 14 fl 32 cr. (In die Capelle zur Decke);
- 59 Bei der Benediction des Abtes Christian in Salem am 6 Febr. 89, der der Graf beigewohnt, verehrt 3 fl;
- 60 Den Mönchen von Hechingen, so auf die Weihung (Priesterweihe in Konstanz?) zogen, am 18 Febr. 89 = 1 fl 20 cr;
- 61 Am 27 März 89 Dr Moralt von Zürich, der von Lett- nung hierher beschieden wurde, 10 fl;
- 62 Dem Custos zu Weingarten der (gelegentlich der Wol- feggischen Hochzeitsreise) Ihren Gnaden die Kirchenzier gewiesen 1 fl 10 cr;
- 63 Salmansweilischen Kutscher, der mit zur Hochzeit nach Wolfsee fuhr, am 27 April 89 verehrt 4 fl;
- 64 Den Barsüßermönchen von Hechingen 2 fl;
- 65 Herr Martin Pawhart zu seiner ersten Meß 2 fl 16 cr. (dessen Vater scheint hier gräflicher Bote gewesen zu sein);
- 66 Agatha im „Löwen zu Überlingen“ verehrt 30 cr;
- 67 Am 25 Oct. 89 des Herrn von Limpurg Lafaien ver- ehrt 2 fl;
- 68 Dem Salmansweilischen Knecht, der am 23. December das Schloßrecht (Abgabe) brachte, 20 cr;
- 69 Dr. Damian von Ueberlingen, als er bei m. gn. Herrn Fräulein in Inzigkofen gewesen, 10 fl; als er Fre Gn. „criftirt“, 4 fl 32 cr;
- 70 Des Zwerglins Vater aus Bilsingen 30 cr;
- 71 Dem Scherer von Beuren, als er J. G (Alder?) gelassen 1 fl 8 cr;
- 72 Am 9 Jan. 90 läßt die Gräfin Dr. Morell von Zürich kommen u. verehrt ihm 20 Thaler = 26 fl 40 cr;

73 Der Jungfrau der gn. Gräfin Dorothea von Hersberg zum guten Jahr 3 fl 4 cr;

74 M. gn. Frau verehrt Graf Friedrichs Gemahlin Elisabeth von Sulz zum guten Jahr 90 = 20 fl;

75 M. Franzen, so bei Hersbergers Hochzeit hat helfen kochen, am 30. Jan. 90 = 8 fl; dem jungen Koch von Schußensried 4 fl;

76 Einem Fuhrmann, so die Jungfrauen von Ravensburg hierher geführt, gleichen Datums 4 fl;

77 Trompetern von Ueberlingen bei Hersbergers Hochzeit 6 fl; dem Trompeter von Pfullendorf 1 fl 20 cr; drei Geigern von Constanz 15 fl; einem Trommelschläger von Uhlbingen u. einem Pfeiffer 2 fl; dem Amali von Ueberlingen, so an Hersbergers Hochzeit geholfen 2 fl 16 cr;

78 Dr Kaplers Tochter am 2. Febr. 90 zur Hochzeit verehrt 10 fl;

79 Am 10. Februar wurde dem Hofgesinde zum guten Jahre ausgeteilt 61 fl 46 cr;

80 Zinsschulden an Albrecht Schenk von Staufenberg u. an Stogingen je 103 fl 20 cr; an Albrecht Graf von Fürstenberg 356 fl 40 cr; an Apolonia Gräfin von Helfenstein 160 fl u. Wilhelm Grembligh von Hasenweiler 100 fl;

81 Ein Otterbalm 1 fl; ein Mardebalm 30 cr;

82 Den Clausen mit dem Strang zu richten u. einem Weib die Ohren zu stuzen, dem Nachrichter 10 fl 44 cr;

83 Beit Narren u. Theus Bösch von Uhlbingen, als sie an der Fastnacht hier „Trummel geschlagen u. gezeiget haben“, 5 fl;

84 Um 2 Maaß Honig 30 cr;

85 Acht u. zwanzig Eimer Bier von Ulm geführt 18 fl u. dahin bezahlt am 10. Mai 50 fl;

86 Zwei Fäßlein von Nürnberg Fuhrlohn 4 fl 49 cr;

87 Vierhundert Nüsse kosten 30 cr; Artischofen 40 cr;

88 An dem Gut zu Uhlbingen „zum rauhen Aker“ dem Hans Futterknecht u. Jerg Ruf das Ziel bezahlt 200 fl u. 10 fl Zins;

89 Die Brenzin von Wintersulgen „mit dem Brand zu richten“, 11 fl 7 cr;

- 90 Ein Weib mit dem Schwert zu richten, bezahlt 1 fl 8 cr;
 91 Weggholder-Latwergen 16 cr; [Wachholderbeeren.]
 92 Es werden sehr viele Bäume gesetzt u. dazu ein Baum-
 seker von Lindau verwendet;
 93 Dem Bauernsohn von Bechen von einem Wildschwein
 hierherführen 12 cr;
 97 Sieben indianische Hennen 6 fl; 4 Spanferklin 3 fl 25 cr;
 98 Um 19050 Rebsteken 8 fl 40 cr d. i. p. mil: 26 cr;
 99 Eine Gans 3 Baßen; 13 indianische Hühner 52 cr; um
 7 Capaunen 4 fl;
 100 Der Uhlbinger Bau fordert in diesem Rechnungsjahre
 690 fl u. es ist dabei viel von einem Saal die Rede¹⁾;
 101 Um zwei Grauschimmel in die Kutsche je 51 fl von
 Ravensburg und Rempten; ein braun Pferd von Biberach 53 fl;
 102 Für die jährlichen zwei Hoffleidungen des Rentmeisters
 27 fl;
 103 Um 5 1/2 Maaf Grundlen von Schwäblishausen 50 cr;
 um gediegener Hecht 38 cr; um 2 Fäßlein Salmen von Schaff-
 hausen 9 fl ohne Bote; Stokfisch u. Blatteißlein von Ulm;
 104 Laur Stöcklin von Constanz um Malvaster 28 fl 5 cr;
 von Rempten 10 Eimer süßen Wein 78 fl 48 cr; Graf Friedrich
 kauft m. gn. Herrn ein Wagen Beer- u. Rheinwein für 218 fl 10 cr;
 105 Die Einnahmen belaufen sich auf 15 885 fl 2 cr; die
 Ausgaben auf 12 705 fl 44 cr; Rest also 3 179 fl 17 cr. (sic!)

1590—1591.

1 Es ist auffallend, daß diese Rechnung weder für Graf Joachim zu F. noch für seinen erstgeborenen Sohn Graf Friedrich, sondern für den Zweitgeborenen Frobenius († 1592) geführt ist. Ebenso ist dies 1588 der Fall;

2 In dieser Rechnung werden auch die Einnahmen vom Obervogt von Jungnau gebucht mit 4336 fl 27 cr;

1) In Unter-Uhldingen am See stand, wo jetzt der Gasthof zum Seehof ist, bis vor einigen Jahrzehnten ein Fürstenb. Haus mit Saal. Auch die dortigen Felsenhöhlen werden mit Fürstenb. Bergbau-Versuchen in Verbindung gebracht. Uhldingen war ehemals Hauptlandungsplatz mit Fruchtmarkt.

3 Wein wurde verkauft für 1019 fl 55 cr und zwar das Fuder um 90—115 fl;

4 Schafwolle der Centner um 15 fl 40 cr; ein Hammel um 26 bagen und ein Schaf um 14 bagen; ein Schaffell um 2—5 bagen; eine Stierhaut um 2 fl $1\frac{1}{2}$ ort; ein Kalbfell zu $12\frac{1}{2}$ cr;

5 Früchte: das Malter Besen 6 fl; das Malter Haber 4 fl 3 bg;

6 Diener des Grafen Frobenius war Franz Ortolff; [Geschlecht noch in Heiligenberg.]

8 Besoldung des Rentmeisters Lienhard Bierkapf von Lichtmeß 1589—1590 = 200 fl;

9 Zwölf armen alten Männern, so J. G. am grünen Donnerstag speist 6 fl. 3 Viertel Besen u. ein Laib Brod;

10 den Siechen in Häufle jede Woche 1 fl;

11 Am 30. Mai wird der Doctor von Lindau geholt;

12 der Rentmeister hat nach Lindau mit dem Grafen von Helfenstein verzehrt 1 fl 38 cr;

13 Zu Costanz in Adler verzehrt 1 fl;

14 Artischoch nach Heiligenberg zu tragen 40 cr [Artischofen];

15 Am 9 Januar 91 ins „Bergwerk“ Botenlohn 1 fl 20 cr; ist eigene Rubrik;

16 M. Baltasar Liebherr Maurer dem Schiffmann von Nöschach auf Stein gegeben 10 fl; der Bau scheint in U.-Abldingen ausgeführt;

17 Fingerhüte, Strick- und andere Nadeln werden aufgeführt;

18 Graf Wilhelm (Friedrichs Sohn) um Handschuhe 8 cr; den Fräulein um Handschuhe geben 1 fl 12 cr; Graf Wilhelm um einen Hut 2 fl; den Fräulein drei Paare Strümpfe 3 fl 4 cr; ein „Glatstein“ (Wügelstein?) 10 cr;

19 Um „Bölle“ oder „Zwibele“ gegeben 5 fl;

20 Um eine Schreibtafel 24 cr;

21 „ Corallen 54 cr;

22 dem Krämer von Beuren um 7 Ellen Barchet 1 fl 10 cr;

23 Um Calender 45 cr;

24 Dem Krämer von Augsburg Martin Schimmel und seinen Mitgespanen bezahlt 300 fl;

- 25 Um Dofhen-Zeug 1 fl [Kinderspiel];
 26 Bartholomä Holz, Goldschläger um Gold 30 fl;
 27 dem Weber um „Fazinetlin“ 3 fl; dtto. 80 Ellen
 à 15 cr. zu wirken 12 fl;
 28 Auf Sant Niclassen verkromet 3 fl 48 cr;
 29 Um rothe Rüben und Rittenen 1 fl 36 cr;
 30 „ Hornseil und eine Zange dem Schmied 48 cr;
 31 Um 4 Messing-Leuchter in die Kirch, nach Nürnberg durch die Schumpfen (Bankgeschäft in St. Gallen?) bezahlt 37 fl 57 S;
 32 Fische: Um 2 Grundforellen im September 5 fl; um Treuschen 28 cr; um 2 Salmensäfle 8 fl; um grüne Gangfisch 16 cr; der Frau Johanna Erbtruchsessin um 3 Centner Hecht u. Karpfen am 7. Januar 91 = 21 fl;
 33 Handwerksleuten: Maler Dttmar Batvogel 10 fl + 12 + 6 + 10 + 20 cr;
 Maister Jsaac um allerlei Bücher 10 fl;
 Glasmaler zu Costanz um ein Fenster und Wappen den Bogenschützen 8 fl, auch . . . ains u. sonsten eins f. m. g. Herren 11 fl 20;
 Goldschmidt Hans Steuttlin 6 April 90 = 149 fl;
 Seidenstiker zu Ravensburg vom Samtrof richten 46 fl;
 Goldschmid von Ravensburg um ein Paar Bücher 7 fl;
 dem Maler von 127 Wäpplin (im Saal?) 8 fl 7 bagen und dazu für Pergament 1 fl 1 bagen;
 Maister Hans (Glöfner) Bildhauer von Überlingen für 4 Bettsäulen 3 fl¹⁾; dem Bildhauer zu Vieberach das Dienstgeld für das Jahr 12 fl;
 34 Schmalz das Pfund 7 cr;
 35 Einem Jäger des von Schellenberg für das Bringen eines Leithundes verehrt 4 fl 32 cr;
 36 dem Caplan des Weibbischofs am 15 Mai bei der Weihe der Altäre u. beider Kirchen verehrt 10 fl;
 37 Einem reis. Knecht, der von Johanna Erbtruchsessin u.

1) Er ist Meister der Apostelmartyrien und Darstellungen aus Jesu Leben in der Kapelle.

Gräfin Wilhelm von Fürstenberg als Geschenk ein Rößlein brachte
3 fl (von Wolfes);

38 des g. Herrn beiden Kämmerlingen zu der „Wiggette“
2 fl;

39 Maister Balthus, so ein Schwein geschossen, 30 cr. und
den Bauern von dem Dorf, die es allhier geführt, 24 cr.;

40 den Kindern zu St. Nicolaßen verehrt 1 fl;

41 M. gn. Herr verehrt Grafen Friedrichs Gemahel zum
guten Jahr 18 Thaler à 18 bagen = 21 fl. 36 cr.;

42 dem Doctor von Meersburg, so drei Tage bei m. gn.
Herrn gewesen, 12 fl;

43 der Postmeisterin von Markdorf wegen der Brief allher
zum guten Jahr von m. gn. Frau 1 fl 8 cr; dem Baugesind
von gn. Herrn 5 fl;

44 Roße: um einen „Vollachen“ 38 fl; um einen Grauz-
schimmel in die Kutsche 61 fl; ein braun Roß, so mir „m. g. H.
Grave Friedrich v. F. geschenkt,“ 40 fl;

45 Um 2 Pfauen und eine indianische Henne 5 fl 30 cr;
anno 89 wurden vom „alten Vogler“ gefangen: 484 große u.
278 kleine Vögel u. anno 90 569 große und 380 kleine Vögel.

46 dem Casperle Schuhe 12 cr;

47 Sechs Kriegsknechten, so nach Hispaniam ziehen, 32 cr;

48 Dem Nachrichten von Einer zu ertränken fürs Mahl 4 fl,
Strick 5 β u. 1 Thaler 5 fl 25 cr. 2 S; Andres Geiger zu
strecken 55 β, Schwert 1 Thl; Mahl 4 fl;

49 Erinnerung, da man jeglichem Kind hat ein Pfennig ge-
ben d. i. 15 Mai = 5 fl;

50 dem Bildhauer von Viberach Hans Dürer für sein Her-
ausziehen 4 fl;

51 Saalgemach gar bezahlt 19 fl;

52 dem Hüttenmeister von Leibertingen um „Gutteren“
[Flaschen] 10 fl;

53 Fischerlohn im Illensee: von Johann Cv. 89—90 an
Geld 52 fl u. 3 Malter Korn;

54 Nachrichten: „Ein Weib mit strengen zu fragen“ 2 fl
3 S;

55 dem Esherrn¹⁾ von dem Gütlein in Echbeck 12 Viertel
Besen, 12 Haber, 60 Eier u. 4 Hühner u. 1 fl 16 cr;

56 Zwölf Maß Honig 4 fl 58;

57 Ganze Einnahme 15326 fl 11 cr und ganze Ausgaben
13449 fl 50 cr 1¹/₂ S., Rest 1876 fl. 20 cr 2¹/₂ S.

1594—95.

1 In die Graffschaft gehörten besagten Jahres: Frickingen, Winterfulgen, Beuren, Ruoschweilen, Illwangen, Homberg, Wittenhofen, Leckenhausen, Nietheim, Zinnenstad, Uldingen, Vermatingen, Ach und Sentenhart, Wangen, Schweblishausen, Hefigkofen, Ringenkenberg, Hedingen.

2 die Einnahmen bestanden in jährlichem und ablösbarem Zins, Erbsätzen, Fasnachtshennen, Wasserzinsen, Freveln, erkaufte Leuten, Abzügen, Steuern, Dienstgeld, Holzgeld (111 fl 7 bag 12 Pfennige), Fruchtgeld (354 fl. 13 bg. 11 S.), Zoll zu Nietheim, Judengeld, Geleit von Kaufleuten, welche, von der Frankfurter Herbstmess kommend, durch die Graffschaft fahren (1 fl), Um- oder Ohmgelt (von 155 fuder 17 Eimer 777 fl 12 bag. 8 Pfennige), Erlös aus Rüssen, Hühnern, Roßen, Vieh, Häuten, Käsen, Kalk u. Platten, Ziegeln. Summa Summarum 7923 fl 3 bag. 6 Pfennige.

3 Umgeld kostete dar fuder 5 fl — Wirthen waren: Mathias Sailer in Beuren, Georg Obser in Frickingen, Jacob Nach in Schweblishausen, Hans Bauster in Heiligenberg (brauchte von Georgi 93 bis 95 34 fuder), Valentin Reichle in Sentenhart, Ulrich Steinhauser in Ruosweiler (9 fuder)

4 Ein Roß 24 fl; ein lahm gewordener Rutscheschimmel 12 fl; eine Kuh 7 fl; ein Schweinlein 1 fl 1 bag. 8 Pfennige; eine Rindschaut 2¹/₂ fl; eine Stierhaut 2 fl; ein Lammfell 1 bagen; ein Schaf 1 fl. 8 bg; ein Kalb 1 fl u. etwas mehr; ein Stier 14 fl;

5 Ein Viertel rothe Erbsen 1 fl 1 bag; 1 Viertel Bohnen 10 bg;

6 Es ist von Bezahlung der „Vommerantenbeum“ (d. i. Drangen) die Rede;

1) Egg, eine Eremitage bei Heiligenberg, darin ein Salemer Mönch wohnte; dazu gehörte ein Gut in Echbeck als Stiftung.

- 7 Ein Viertel Rüsse 7—8 Bagen;
- 8 Die Kirche Körenbach bezieht u. bezahlt durch ihren Pfleger Benedict Ortolf, als sie repariert wurde, ein Büchlein Gold um fl 4. ²
- 9 Doctor Hans Rudolf Ehinger zu Ulm Jahresbesoldung 60 fl; Dr. Johann Gödelmann, Advocat u. Procurator zu Speier, Dienstgeld pr. Jahr 20 fl;
- 10 Wein 93ger von Frifingen — das fuder 56 fl;
- 11 Eine Person nach Einfiedeln senden ist jedesmal mit 4 fl. berechnet.
- 12 Dpfergeld am 25 Jan., des Grafen Geburtstag, 14 Bg. 4 S;
- 13 Viermal des Jahres Beichtgeld für den Grafen je 10 Bg. 4 S;
- 14 Gn. Fräulein Eleonora zahlt für Lesen einer hl. Messe 3 Bagen.
- 15 Hochzeitsgabe an den Bruder des Pfarrers von Körenbach, der den Grafen zur Hochzeit geladen, 2 fl 6 Bagen;
- 16 dem Grafen zum Kreuzgang ausgegeben 2 fl, nach Körenbach;
- 17 drei Chorales, so auf Corporis Christi von Psullendorf bestellt wurden, 1 fl 2 Bagen;
- 18 Je einem armen Schulmeister 2 Bagen;
- 19 Einem armen Priester 2 Bagen;
- 20 Brandsteuer für zwei Personen von Ehingen und Lang-Einslingen, denen das Wetter ins Haus geschlagen, 1 fl;
- 21 Sieben Studenten oder Musikanten von Wirzburg 1 fl;
- 22 Für Ueberführung eines in Hewreuti [Höchreuthe] geschossenen Hirsches 8 Bagen;
- 23 des Gärtners Meidlin, als es nach Stuttgart gewollt 7 Bg. 8 S; und dem Vater zur Zehrung 1 fl;
- 24 Michel Rothens Wittwe Knab, so gen Beuron ins Kloster kommt, 1 fl. 2 Bg;
- 25 Conrad, einem Priester von Ueberlingen, so 4 Bücher verehrt, 2 fl. 10 Bgen;
- 26 Einem Armen vom Adel, Leonhard Gaudenz von Liebenstein, 1 fl. 5 Bg. 8 S;
- 27 Zwei Barfüßern von Hechingen 1 fl 3 Bg = 1 Reichsthaler.
- 28 Einem Jacobsbruder und seinem Weib 2 Bagen.

29 Einem Armen von Adel, Philipp Heinrich, des Ritterordens in Podolia, so bei den Türken gefangen gewesen, 1 fl;

30 Dem Knecht des Prälaten von Rheinau, der einen großen Lachs zum Geschenk brachte, 2 Thaler;

31 Almosen bei der Bestattung des Grafen Wilhelm von Zimmern in Mespikch Anfangs November 4 fl; dazu wurden Klagekleider gemacht; war ja Graf Joachim's Frau eine geb. Zimmern;

32 Dreien, so am 25. Dezember mit dem Sternen vor dem Thor gesungen, 3 bz. [Drei Königs-Sänger];

33 Einem von Marchdorf, der Brief von der Post brachte, 2 bz;

34 Schülern von Minnenhausen zc., die das neue Jahr ansingen, zu Neun 4 bagen. In dieser Thätigkeit erscheinen die Schüler in Menge. Ebenso singen die Sonderstiechen, Bauernknechte u. s. w. als „drei Könige“;

35 Des Probstes Magd von Bettenbronn, so einen großen Kuchen zum neuen Jahr brachte, 1 fl;

36 Den Armen in Mespikch, da die Gräfin den 1t. Januar wieder nach Heiligenberg zurückzog vom Tode ihres Vaters —;

37 Dem Postmeister und Postknecht zu Markdorf zum neuen Jahr 1 fl. 5 bz. 8 S;

38 „Jubilieren“ Joachim Schilzenmeister in Augsburg für 2 goldene Ringe und ein Kleinod der Frau Gräfin zc. 3 Kronen = 4 fl. 11 bagen;

39 Goldschmid Hans Beutler in Ravensburg um Augengläser, silberne Teller, Becher und Gabeln zu löthen —;

40 Diebold, dem Christallträger, um Christalle Herzlin für Fräulein Anna Constantia 12 bz;

41 Goldschmid Elias (?) Märdlin von Ulm für Silberbeschlag u. Vergolden des Gebetbuchs des Grafen 4 fl. 6 bagen;

42 Dem Christallträger um Edelgestein der Gräfin 4 fl. 5 bz. 8 S;

43 Demselben um ein Carniol 4 fl. 6 bagen;

44 Elias Merklin, Goldschmid von Ulm, um einen silbernen, innen vergoldeten Becher, 45 loth u. 3 quintlin wiegend, mit Futteral 62 fl. 13 bz. 8 S;

45 Benedikt Sölden, Goldschmid in Ravensburg, für 2 Malechiten u. ein Meerschnekin in Silber zu fassen anno 95 1 fl 2 bag;

46 Stapfen, Goldschmid zu Constanz, den Gürtel zum kleinen Wehrgehänge zu beschlagen 5 fl. 4 bag. 4 S;

47 Dem Silberkrämer von Augsburg um 6 Ellen weißen Atlas 12 fl; 6 Paar doppelt gestricke Strümpfe à 25 bagen u. $\frac{1}{2}$ Elle Carmoisinatlas 1 fl.

48 Einem Boten von Ehingen um eine vergoldete Hutschnur 12 bagen;

49 Jeronimo Balbierer u. Krämer in Pfullendorf um Sammt, Taffet, Seide 2c. 36 fl.

50 Spanische Seide wird wiederholt aufgeführt.

51 Wirkerlohn für die Elle reinen 3 u. groben Hanfs 2 Kreuzer; die Elle reines Flachstuch 3 cr; die Elle ehwerkin Tuch 9 cr; grob ehwerkin Tuch zu Zwehlen fürs Gefind 9 S.

52 Es wurden für derlei Tuch ausgegeben 236 fl 5 bg. 16 S.

53 Eine Scheibe Salz 3 fl. Es wurde von Wiberach geliefert. Das Pfund Schmalz 2 bagen;

54 Für Wein wurde bezahlt pro Eimer in Riethheim 2 fl 14 bg 9 S; in Obristenweiler, Heppach u. Lippach ebensoviel

55 Eine Henne 2 bagen; eine Bruthenne 3 bagen; Eine Taube 3 cr; eine Fasanhenne 3 fl von Straßburg; ein Capaun $8\frac{1}{2}$ bagen; eine Droschel fast 1 cr; ein Grametsvogel 4 cr; eine Wildente 3 cr;

56 Ein Felchen 6 cr; 1 Maß Grundeln 10 cr; ein Lachs 1 fl 10 bag; eine Forelle von Buchhorn 1 fl, ein Bierling Röteln 6 bagen; 300 große Gangfische von Gottlieben 4 fl 10 bg., also ungefähr 1 cr. pr. Stück; ein Centner Karpfen 8 fl; ein Centner Hecht 5 fl; Seßfische wurden zu Tausenden von Ravensburg bezogen u. im Januar u. April 63 fl dafür ausgegeben.

57 Eine Zeine [Korb] voll Emelin [Kirschenart] 4 bag; eine Zeine Weicheln 8 bag, die vom Burghof kommen; ein Körblein Birnen 1 bag 4 S; ebenso Pflaumen, Haselnuß, Pfersich. Frifingen ist Hauptort der Lieferung.

58 Ein Majeranstof 4 baß; gelben Nelkenstof 2 baß 8 ſ; Salbeistof 3 baß; ein halb Viertel Hanffamen für den Papagei 12 baß [Majeran scheint sehr viel verwendet worden zu sein].

59 Es ist die Rede von der Wuohr u. 3 Abläßen am Weier beim Gampenhof.

60 Schreiner Hans Schmid von Wintersulgen täfert den unteren Gang des Schloßes und macht beiderseits des Gangs 4 Thürgerichte und das 5te an das Nebenkammerlein; 2 Kreuzstöcke in die „Apothekch“; 4 Thürgerichte in den „Lustgarten“, 5 Kreuzstöcke unter die „Althunen“ u. das „new Thürmlin“; 7 u. 6 Kreuzstöcke ebendahin; zwei Thürgerichte u. ein „halb Heußlin im Garten“. Ein Kreuzstock samt Rahmen kostet 12 bagen.

61 Für 132 hölzerne Knöpfe zum Rosmarin im Lustgarten 1 fl 1 bß. 8 ſ.

62 Ein Edelmarder 1 fl; eine Dachshaut 30 cr; ein gewöhnlicher Marderbalg 30 cr;

63 Ein Paar gewöhnliche Bubenschuhe für den Hundebuben 4 baß; Schuhe für die Fräulein werden in Ravensburg gemacht; ein Paar für den Zwerg 2 baß; zwei Paar Sohlen auf des Fischerbuben Wasserstiefel 2 baß; Schuster sind in Wintersulgen u. Beuren.

64 Hans Brielmeyer, Steinmez von Ueberlingen für „den durchbrochenen Stein auf den Althunen“ 22 fl; einem Bildhauer von Ueberlingen für das gräfliche Wappen unter der Altane ergänzen 5 baß;

65 Schneiderlohn pr. Woche 3 bagen; sie arbeiten im Hause; der Hoffschneider hat bestimmte Befoldung.

66 Ein Pfluggestell 5 baß 8 ſ; ein Paar Räder 1 fl; ein neuer Pflug 7 baß 8 ſ;

67—68 Botenlohn; nach Lindau 5 baß; nach Meßkirch 3 baß; von Schaffhausen 1 fl; nach Constanz 2 bagen; nach Ravensburg 3 bß; nach St. Gallen 6 bß; nach Einsiedeln 1 fl; nach Ulm u. Trochtelfingen 12 bgen; nach Innsbruck 27 Meilen à 5 cr. = 2 fl. 3 bß 12 ſ; nach Nürnberg 30 Meilen = 2 fl. 7 bß 8 ſ; von Ulbingen Fuhrlohn über den See 1 bß; nach Straßburg 18 Meilen = 1 fl 7 bß 8 ſ; nach Augsburg

18 Meilen = 1 fl 3 bz; nach Ulm 9 bz; nach Hechingen u. Stuttgart 13 Meilen = 1 fl; nach Speier 21 Meilen = 1 fl 11 bz 4 S. Nach Ruffdorf scheint von Heiligenberg großer Botenverkehr gegangen zu sein und wurden 2 Bagen bezahlt. Bei schwerem Tragen war die Zahlung 5 + 1 cr. pr. Meile.

69 Es wurden 1065 $\frac{1}{2}$ meß Brennholz u. 225 $\frac{1}{2}$ meß Ziegelholz gehauen u. dafür pr. meß etwas über 2 bagen bezahlt; Summa 191 fl. 4 bz 5 S.

70 Ein Pfund Wachs 7 Bagen; es wurde in der Baumschule als „Zimpfwachs“ gebraucht in wohlfeiler Sorte, u. vom Messner zu Bettenbrunn zu Altarkerzen verarbeitet.

71 Zehrungen: bei Malefiz- u. Verhörstagen 93/94 beim Wirth in Beuren 72 fl 2 bz. 3 S; bei einem Landgericht zu Bizenhofen 20 fl 7 bz 4 S; bei dem Jahrtag für die 1593 † Amalie Gräfin von Solms, Gemahlin Heinrichs v. F., des Bruders Joachims, in Donaueschingen vom Caplan u. Besserer ausgegeben 10 fl 2 bz; Graf Joachim sammt Gräfin u. beiden Fräulein bei der Zimmern'schen Bestattung u. dem dies sept. gewesen, 28 fl 4 bz. 12 S;

72 Ein Paar Strümpf zu „lißmen“ [d. i. stricken] 1 fl;

73 Drei Gelten Ameisen 6 bagen; ebenso 5 bz. 8 S;

74 Achtzehn Kamine zu fegen 1 fl 5 bz; im Schloß u. Vorhof sind 30.

75 Ein Fuder Kohlen von Deggenhausen 1 fl 2 bagen;

76 Um 16 „Karbuoll Kohl“ [Carviol oder Blumentohl] 9 bagen;

77 Um zwei Häute Pergament 12 bagen;

78 Junker Roth aus Ulm ein duzend Kartenspiel 4 bag. 8 S;

79 In auffallender Weise oft läßt die Gräfin sich durch den Scherer Widemann Alder — alle 3—4 Wochen. Er erhält dafür 8 bagen. Auch Fräulein Eleonore wird am 3 April 1595 — also 17 Jahre alt — erwähnt.

80 An Malern wird Conrad Beck [Maler der Apostel- figuren] genannt, der u. a. 38 Wochen hintereinander je 1 fl Lohn empfängt. Er scheint von Meßkirch gewesen zu sein. Außer ihm wird Jacob Burckham zu Ulm genannt, der um 6 fl Passion

und zwei Wappen in des gnädigen Herrn Gebetbuch malte am 5 August 1594.

81 Es ist von Rebärten des Grafen die Rede in Unterulbingen, Frifingen, Beuren, Immenstad, Riethheim, Ahausen, Altenbeuren, Leimbach.

82 Das Papier wird von Ravenspurg bezogen u. hat eine „Burg“ als Wasserzeichen.

83 Ein Wagen Heu 4—5 fl;

84 Nebsteken das Tausend 4 fl 3 baßen;

85 Schnitterlohn den Männern täglich 6 cr; den Weibern 4 cr;

86 Scharfrichter:

8 Nov. 94 M. Hans Krieger hat 6 Weiber zu brennen, darunter er 4 zuvor köpfte; sodann für Strick, Band, Hauen, Schaufeln zusammen ohne Führerlohn 55 fl 10 baßen; 16 März 95 Peter Mißlin verbrennt und enthauptet und Lorenz Hensler, 11 fl 14 baß. 4 S.

87 Nach dem Tode des Grafen W. v. Zimmern wurden viele Hunde von Meßkirch nach Heiligenberg verbracht.

88 Die Rechnungssumme der Ausgaben macht 6959 fl 7 bz. 7 S. Die Rechnung ist am 9 August 95 von Joachim Graf zu F. eigenhändig unterschrieben.

1596—1597.

1 Die Rechnung ist dem Graf Joachim ausgestellt;

2 Jacob, Jude von Buchau, erlegt als Zoll 1 Baßen; Zudengeld sonst 6 baß;

3 Die Zollbüchse in Riethheim, von Forstmeister Georg Schneider eröffnet, ergibt 4 fl;

4 Von der Frankfurter Fastenmesse her kommend, werden 96 u. 97 fünf Güterwagen durch die Grafschaft geleitet, 2 fl 7 bz 8 S;

5 Zins = Pfeffer: z. B. für $\frac{1}{4}$ (Bierling) Pfeffer M. N. 4 baßen; 1 π 8 baßen [also in Geld umgerechnet];

6 Ein junges Rößlein, so die Heid verlassen (Illmenssee), hat der Fischer Hans Schweizer um 11 fl gekauft.

7 Aus Schafwolle wurde 445 fl 2 bz. 13 S. 13 S. erlöst, p. Cent.

23 fl u. zwar an Franz Kapler, Lodenweber, u. Adam Ber, Gutmacher, in Meßkirch.

8 An Käsen à 3 Kreuz. das Pfund ungef. 3 Cent. nach Ueberlingen ausgewogen.

9 In der Compromißsache contra Ueberlingen erhält Michael Lauter von Weingarten, Landschreiber zu Schwaben, für Rathschlag u. Zehrung vom Grafen die Hälfte von 25 fl 7 baß, die andere Hälfte zahlt Ueberlingen.

10 Wirth in Heiligenberg ist Andreas Heilig, der um 1 Feb 2 a. 14 q. Wein 96 fl 6 baß. 8 S₂ zahlt; zuvor Hans Bauster;

11 Der Bürgermeister von Mengen Christoph Engel zahlt für Trochtelfinger Früchte 825 fl;

12 Die Obervogtei Jungnau hat 3615 fl geliefert u. 50 fl durch den Landschreiber Dr. Widermann, der sie mit nach Uln nahm;

13 Als Contrafeter [d. i. der Maler] bezahlt, ist an Franken gewonnen worden 3 fl 1 cr 8 S₂;

14 Summa aller Einnahmen 12 982 fl 13 baß. 10 S₂;

15 Bei Haltung der Fronfasten durch Besserer geopfert 4 baß 8 S₂;

16 Der Graf sandte auf St. Veitstag eine Wallfahrt nach St. Vit in Ravensburg u. zahlte 5 baß. Dpfergeld und 3 baß. Zehrung.

17 Am 3. Dpfer für Graf Heinrich zu F. am 13. Nov. geopfert 9 baß; Graf H. † 12 Oct. 96 mit Hinterlassung einer an den Truchseß von Waldburg-Scheer verheiratheten Tochter, die 1611 starb; Graf Joach. war vom 12. Octob. — 2. Nov. in Amtenhausen. cf. 32.

18 Fräulein Eleonora opfert zu S. Felix 1 fl am 29. Januar; am 2 Febr. der Graf ebenso; bei Herrn Miller's erster Meß 3 baß. Dpfer;

19 Sebastian Frmler, Pfarrer zu Frisingen, beurkundet, von Amtmann Sebastian, Zinsmaier dem St. Martin, a. 12. Dez. 96 10 β S₂ u. für unß. Frauen Bruderschaft für 12 Personen à 4 S₂ = 4 β S₂ erhalten zu haben.

20 Verehrung der Gräfin Joachim in die Kindbett der Gräfin Friedrich 20 cronen à 23 bz = 31 fl 10 bagen;

21 In der Eck läßt der Graf eine Messe lesen u. 2 bag. opfern;

22 Opfer u. Wallfahrten nach Einsiedlen, Jungelswieß zc.; an ersterem Ort immer 4 fl;

23 Bei Herrn Jacobi, des Organisten u. jungen Priesters, erster Messe in Bettenbrunn von beiden gn. Fräulein am letzten September geopfert 1 fl 9 bag 4 S;

24 Der halbe Theil des Hofes Krehenrieth [bei Pfullendorf] wurde um 1500 fl dem Stadtamann Christoph Belz von Ueberlingen abgekauft u. daran der Rest mit 500 fl. u. 25 fl. Jahreszins bezahlt am 2. August, ebenso den Erben des Hans Biellieber in Aldingen für den Torfel 200 fl.

25 Herr Bartholome Braun in der Eck Zins vom Gütle in Echbek 14 bagen;

26 Unser Frauen uff dem Weingarten für 10 Personen 2 bag. 14 S;

27 Der alten Beschließerin Leibgeding 5 fl;

28 Dem Heiligen zu Limpach Zins von dem Hauptgut, so Graf Christof sel. aufgenommen u. Graf Joachim durch Zinsbrief auf Wolf Geiger in Frisingen wieder abgelöst hat u. die Gemeinde Sentenhart dahin entrichtet haben sollte, 5 fl 10 bag 8 S;

29 Hans Mang von Buchau Hoffschneider hier;

30 Der „Mayer“ von Krehenrieth (cf. 24) heißt Hans Utenweiler u. ist für 40 fl gedingt; er arbeitet mit 4 Knechten 2 Mägden u. 1 Kühbuben;

31 Georg Schmid von Zell Kämmerling;

32 Secretarius geht am 18 September als Sendling zu Graf Heinrich nach Untenhausen cf. Nr. 17; am 26 Sept. geht Graf Joachim zu ihm auf Krankenbesuch u. gibt 47 fl. 8 bagen aus.

33 Der Rentmeister Jacob Holl wird zum Hochmahl nach Pfullendorf gesendet u. gibt uf dem Rathhaus in die Kuchen 10 bz., im Wirthshaus im Stall 2 bagen;

34 Bei Haltung des Landgerichts zu Digenhofen von 28 Personen verzehrt 14 fl 14 bagen;

35 M. Hans der Scherer „grabt“ für die Gräfin Kräuter zu Bodmann; ebenso „grabt“ er zu Konstanz im Juni; im Juli zieht der Rentmeister nach Straßburg, dort Peterskraut zu holen, u. verzehrt mit dem Roß in Offenburg 7 bagen; im Febr. erscheint ein Hans Miller als Krautgärtner von Straßburg hier.

36 In der Krone in Überlingen verzehrt Dr. Möklin von Schaffhausen zu dritt sammt 2 Pferden, als er hierher geholt wurde, 25 bagen;

37 Hans Montforthor, als er dem Kämmerling Matheo ein Kleid geholt, 3 bag.

38 Der Gärtner wird am 5 März nach Stuttgart gesendet 1 fl 9 bag;

39 Es werden am 17. Nov. Klagschreiben gesendet nach Buchau, Wald, Altshausen, Aulendorf, Waldsee, Zeil u. Wolfsee; dann nach Sigmaringen, Hechingen, Voltringen, Herrenberg, Wiesensteig, Schmidlinsfeld, Wallenstein, Dettingen u. Diesingen.

40 Es erscheinen quasi als „Bank“ die Schlumpfen von St. Gallen.

41 Apolonia Gräfin von Helfenstein geb. v. Zimmern wird für 737 $\frac{1}{2}$ π Schmalz à 9 cr = 110 fl 9 bg. gesendet;

42 Ein Bierling „Wax zu Nachtlichtern“ 2 bagen;

43 Francisca um 4 Steinhüner oder Bernyß 9 fl 12 bagen;

44 Martin Spanner erscheint 15. Juni bei einer Hühnerrechg.

45 Hans Ulrich Klekler [vgl. S. 32] a. 26. Mai vom Apostel Thoma zc. 7 fl;

Hans Ulrich Klekler a. 13. Mai von 2 Engeln für den Altar 1 fl 9 bg;

Hans Ulrich Klekler a. 23. Juli 4 Brunnensäulen zu hauen 9 fl 5 bg.

Hans Heinrich Klekler 1. Sept. Bild Christi mit Kreuz ob. auf Altar 4 fl 7 bg.

Hans Heinrich Klekler a. 21. Dez. Martyrium S. Jacobi 4 fl.

Hans Ulrich Klekler a. 10. Nov. 2 Engel neb. d. Kreuz auf der Tafel des Hochaltars mit Säule, Geißel 4 fl;

○ Hans Ulrich Kleffer a. 9. März Martyrium Mathäi 4 fl;
46 Für 6 Knöpfe auf die Kanzel zu drehen, dem Dreher in
Überlingen 6 bag;

47 Hans Frif von Altenbeuren den Meilenstein beim Lust-
garten zu hauen 1 fl 7 bagen;

48 Um 7 venedische oder cristalline Gläser einem fremd.
Krämer 4 fl 3 bg. 12 S; dtto 1 fl 11 bagen; 2 fl 8 S;

49 Vier Fenster ins „Fasanen oder Bommeranzen-
haus“ gemacht 1 fl;

50 Hans Braum, Hüttenmeister zu Lengenfeld, liefert
500 große u. 700 kleine Scheiben, 20 Bund Glas u. 40 große
u. kleine Flaschen.

51 Hans Bregenzer, Schlosser in Pfullendorf, macht im Mai
u. a. einen „neuen Schlüssel zum Saahl“.

52 Siebenzig Schrauben auf den „Brunnen im Garten“ a.
1 Juni;

53 M. Joseph Megerlin von Markdorf um 170 Windeisen
zu den Fenstern u. Althunen 7 fl 7 bg 8 S;

54 Derselbe Schlosser liefert einen Schlüssel zur „Tafel-
stuben“;

55 Conrad Farentrap, Seidenkrämer zu Ravensburg, liefert
um 269 fl 9 bg. Seide 2c., Sammt schwarz, glatt u. geblümt,
Atlas 2c.

56 Mathis Widmann liefert Bier für 58 fl 3 bag 8 S;

57 Die Doctoren Mecklin von Schaffhausen u. Gregor
Klump von Überlingen waren vom 26—29 Januar bei der Gräfin
u. erhielt jener 20 fl 1 bag (12 Cronen), dieser 14 fl 6 bagen
(12 Thaler). Außer diesen practicirte Dr. Gernier von Mörz-
purg, der 50 fl erhielt, u. der Helfensteiner Doctor Fran-
ziscus Durin, der die Gräfin curirte u. außer Zehrung mit
14 fl 9 bagen 40 fl erhielt. Letzterer war schon im Juli einmal
hier.

58 Elias Merklin, Goldschmid von Ulm, einen
hochgedekten verguldeten Becher von neuem zu machen, ein Jager-
hörlein u. einen Borten zu beschlagen 2c. 90 fl 4 bag 4 S;

59 Anderer Goldschmid Jacob Frif in Constanz.

60 Um ein silbernes Schältn aus Mailand (von Junker Octavio Lombart gebracht) 18 fl 13 bz 8 S;

61 Dem Seidensticker Ezechias Federlin zu Ravensburg von allerlei Arbeit u. a. Tapezerei 61 fl.

62 Einem and. Seidensticker zu Ulm um einen Strauß 4 fl 7 bz 8 S;

63 Conrad Bek Maler arbeitet um 1 fl. wöchentlich auch jetzt das ganze Jahr;

64 Controfeder [d. i. Maler] Bartholome Braun von Freiburg i. Breisgau erhält von 2 großen Controfeder von jedem 12 cronen u. von 2 kleinen je $7\frac{1}{2}$ cronen, zus. 39 cronen = 73 fl 7 bazen; dazu sein Weib 4 cronen = 7 fl 7 bazen; sein hube 1 fl u. Zehrung 3 fl 9 bazen;

65 Georg Haßlander in Ravensburg war Hoffschuster der Gräfinen;

66 Caspar Specht, Sattler zu Markdorf, arbeitet an dem „neuen Gütschlin“ der Gräfin u. macht neue Sebel.

67 Hans Herburger jun., Kupferschmid zu Ravensburg, macht das Tröglin zum Brunnen im Garten, cf. Nr. 52. Der Brunnen, der im Fasanengarten gemacht wird, braucht 16 Mörlin = 8 bazen.

68 Vorgenannter macht 1596/97 um 100 fl. das Gespreng über den gestickten neuen Altar, die Schrift etc.

69 Für Ausbrechen eines Zahnes der Gräfin M. Hans dem Scherer 5 baz;

70 Mathio Gröbeln dem Reifigen, so Grf. Anna Constantia zur Bathin gebeten, eingestrickt 1 fl 3 bazen;

71 Martin Bischer von Dettingen, einem armen Buchdrucker-gesellen, für 2 Tractätlein de B. M. V. u. de horis canonicis 7 bz. 8 S verehrt.

72 Graf Heinrich sendet am 11 Aug. einen Hirsch von Amtenhäusen, 1 fl 3 baz;

73 M. Johan Bremelio Augustano einem Poeten, der etliche deutsche rithmos, verehrt 4 bazen; (sic!)

74 Georg Kolmer, dem Besetzer von Wiberach, so den Hof besetzt¹⁾, verehrt 1 fl;

1) Im Sept. 96; der Hof mißt 177 Klafter à 7 er, 8 Klafter unt. dem Gewölbe u. die Brücke bis zum Gatter = 23 fl 4 bazen.

75 Der Pfarrer von Inneringen sendet von Zeit zu Zeit „zwen Capponen“.

76 Georgio Libiano, Schulmeister von Überlingen, um ein Compaß, ein Mappa u. a. 2 fl 11 baß u. seiner Tochter Sohn Tragerlohn 5 baßen;

77 Der Graf schenkt beiden gn. Fräulein Töchtern zum guten Jahr 30 fl;

78 Zur Erbauung einer Kirche in der Mederau (?), Herrschaft Feldkirch, 2 fl;

79 Georg Schwarzenberger Tochter, als sie zu „Hermannsberg [Frauenkloster bei Heiligenberg] angethan ist worden“, 3 fl 6 baßen;

80 Dem Stuttgart'schen Gärtner zu verehren 3 cronen = 4 fl 12 baßen;

81 Zwei hanauischen Boten, so von Bußweiler „zwen Biffelh“ allher geführt, jedem 2 Thaler u. einem Boten von Geisingen, der den Weg gewiesen, 1 fl = 3 fl 11 baßen.

82 M. gn. Frau hat Hans Weissenrüeter, dem Stimplin abm Homberg, seine 2 Dienstgeld nachgelassen. [Stimplehof?]

83 Herr Franz, gewesener Pfarrherr von Murbach, ist mit Hauptmann Philipp Jacob Fürstenberger a. 22. April in Ungarn gewesen u. erhielt von J. Gn. Verehrung 1 fl. 5 baß. 8 S.

84 Die Unterstützungen sind fast zahllos u. betragen 461 fl. 12 baßen 12 S.

85 Unt. dem 4 Juni ist von einer Hebamme die Rede; cf. Nr. 20, betrifft die früh verstorbene Johanna.

86 Botenlohn nach Mailand 5 fl;

87 Haselhühner von Storzingen bezogen im März u. April.

88 Zebenhausen wird als Sauerbrunnen aufgeführt, daraus wahrscheinlich für die Gräfin Wasser bezogen wurde;

89 Hans Stehelin gewes. Sodomit wird enthauptet; eine Kuh verbrannt; zuvor wird er auf den Pranger gestellt, u. alsdann Michael Hagen gefoltert. Dafür erhält Meister Hans d. d. 26 April 97 = 19 fl 1 baßen 1 S;

90 Bernhard Selling von Luggario von 14 Camine zu fegen 14 bagen; ein anderer 32.

91 Ameiseneier im Mai je 2 bagen; es werden sehr viele gebraucht;

92 Sieben Stück von einem wüthenden Hund gebissenes Vieh sind vom Säger zu Schbek mit dem Wuthschlüssel „gebronnen“ worden: 5 bag 10 S;

93 Vom Ziegler in Salem 20 Viertel Eicheln à 14 cr = 4 fl 10 bagen;

94 Für 5 Immen bezahlt 5 fl;

95 In den Glückhasen 4 fl;

96 Um 15 Pfund Kraftmehl dem Balthus Müller von Wiberach 1 fl 7 bg. 8 S;

97 Einem Fuhrmann, der 8 Zmi oder 16 Eimer Wein von Trient nach Lindau u. von da zur See nach Meersburg führte, 50 fl 9 bagen;

98 Am 20 Januar m. gn. Frau zur St. Bastianskerze nach Konstanz 9 bagen;

99 Um 4 schwarze Römer 1 fl 1 bagen;

100 Einem neuen Gatter in die gräf. Neben zu Esrißweiler 7 bag. 8 S;

101 Am 4 März sind 34 Kamine im Schloß, Vorhof u. im Gärtnershaus zu fegen, 2 fl 4 bagen;

102 Gesamtsomme der Ausgaben ist 12239 fl 12 bag. 12 S; Rest also 743 fl 14 S; Rentmeister Holl. Graf Joachim bestätigt die Rechnung am 9 Mai 1597 eigenhändig.

1599—1600.

1 Diese Rechnung ist für Graf Friedrich zu Fürstenberg durch Rentmeister Jacob Holl ausgestellt.

2 Drei Güterwagen der Frankfurter Messe wurden von Hans Jung durch die Grafschaft begleitet: 1 fl 7 bg. 8 S; ebenso Mathis Weinzirn zwei Wagen, 1 fl;

3 Der heimische Wein kostet das Fuder 50 fl;

4 Weizen kostet zu Überlingen im April u. Mai 7—8 fl. pr. Malter;

5 In dem Opfergeldverzeichnis ist Graf Ludwig genannt; ebenso Graf Albrecht Iobsel. Gedächtniß d. trigesimus; der Jahrestag des Grafen Joachim am 19. October;

6 Am 1. März 1600 schickt der Graf nach Hagnau 131 fl 3 S; am 19 Novemb. wieder 32 fl 8 S; am 18 März liefert die Gräfin dem Grafen nach Hagnau 86 fl 8 cr u. am 11. April ebenso 304 fl;

7 Des Grafen Christoph Diener starb hier u. wurde für ihn in Röhrenbach 1 fl 5 bg. geopfert;

8 Zu St. Ursula in Leustetten wurde am 16 Juni zum Gedächtniß des seligen Grafen durch das Frauenzimmer eine Wallfahrt gemacht u. bei der Messe 2 haßen geopfert;

9 Am 20. Juni war die Gräfin bei der ersten Messe von Michael Roth's Sohn in Röhrenbach u. opfert 4 fl; bei einem Gang nach Bächen 1 fl;

10 In diesen Rechnungen wird viel ein Junker Hofmeister erwähnt;

11 Graf Friedrich läßt am 11 April der Gräfin Joachim das Deputat mit 500 fl erlegen;

12 Für die gnädigen jungen Herrn wird an Barthlome Merian in Basel im Mai 700 fl rc. Geld gesendet;

13 Für Graf Egon an Dr. Bistorio gesendet 537 fl 9 S;

14 Graf Christoph II. (der Blumberger Linie) werden von der Gräfin 705 fl bezahlt für erkaufte Güter;

15 Jahresbefoldung des Dr. jur. Leo Krafft in Ulm 160 fl;

16 Der Lehrer der jungen Grafen Wilhelm, Egon u. Jacob Ludwig war Laurentius Syfrid;

17 Ausgaben des Landschreibers D. Joh. Georg Biedermann, als m. gn. Herr wegen der Wallonen nach Ensisheim zog, 3 fl am 25 August u. am 3/4 Juli bei der wegen Wallonischen Durchzugs gehaltenen Tagfagung in Mengen 4 fl 3 bg.;

18 Eine Maafß Honig kostet 4 haßen;

19 Hans Keineke, als er am 1 Mai 450 Schafe in die Herrschaft Jungnau gefahren, 1 fl;

20 Magno Gallo, der Lakai der Gräfin, nach Bruntraut 3 fl;

21 Als Graf Egon nach Cöln zog, hat Secretarius am

9. Juli in Pfullendorf zc. ausgegeben 2 fl 7 hgen; (Abschieds-
trunk 14 Kannen Wein).

22 Reise nach Einsiedlen am 22. Juli, wobei die Gräfin,
beide junge Gräfinen, Frau Hofmeisterin, Jungfrau Schindellin,
Dr Besserer, sein Jung mit 9 Hosen; Zehrung auf der Reise
150 fl 7 bağ. 8 S;

23 Als der Herzog von Mercuri (sic!) sammt seinem Wallo-
nischen Kriegsvolk am 26 August bei Ruhstett empfangen wurde,
für Wein u. Brod 3 fl 10 hgen bezahlt.

24 „Die Hunde zur Schweinshag an den Schienerberg führen
helfen, am 13 Nov. 99 u. verzehrt Martin Spanner 4 fl 4 ba-
gen; die jungen Herren auf der Schweinshag bei Uldingen ver-
zehrt 9 bağen“;

25 Als der Graf am 29 November 99 nach Thiengen zog,
ausgegeben 62 fl 9 hğ. 12 S;

26 Beim Ausfischen des Weiher in Dribstenweiler für Zeh-
rung 1 fl 10 hğ. 11 S;

27 Catharina Eberlin der Wirthin hier für Stallmiethe u.
Zehrung vom Nov. 98 auf 99 = 144 fl 13 hgen;

28 Reise nach Inzigkofen, Trochtelfingen u. Jungnau, so die
Gräfin sammt beiden Fräulein am 12 Febr. 1600 unternahm.

29 „Im Löwen in Meersburg verzehrt, als die trientisch
Wein geholt wurde, 1 fl 9 hgen“;

30 Als Josef Hornstein mit Martin Spanner am 13 April
zum Brudertag nach Sickingen gezogen ist, ausgegeben 14 bağen;

31 Junfer Hofmeister, als er zu dem jungen Herrn nach
Burgund zog, 72 fl;

32 Mathiß Sailer, dem Wirth zu Beuren, Zehrung bei Hal-
tung der Land- u. Malefizgericht von Georgi 98—99 = 76 fl
7 hğ. 12 S;

33 Am 10. Mai 1599 wird Landgericht in Bizenhofen ge-
halten und auf der Reise dahin durch Beamte, ein ehrsam Land-
gericht u. die 12 von Beuren, so Georg Würt von Sol „den
armen Gefangenen“ dahin geführt, zum Newenhaus 22 fl 2 hğ
u. 14 S verzehrt. Mathias Seiß zum Schorren [Gem. Wend-
lingen], der den Gefangenen führte, zehrt 3 fl 12 bağ. Der Ge-

fangene wird in Bigenhofen verurtheilt: er wurde dort „mit der Ruthe ausgestrichen“, hernach in die Grafschaft zurückgeführt, in Beuren an den Pranger gestellt, ihm ein Ohr abgeschnitten u. die Finger abgehauen, wofür der Scharfrichter 13 fl 10 bagen erhielt; außerdem erhielt derselbe von der Beerdigung zweier Selbstmörder aus Magetsweiler u. Lipach je 10 fl;

34 Gelegentlich eines kleinen Weinkaufs wird „Urban Ortolf Forstmeister in Röhrenbach“ u. Frau Catharina genannt; ebenso Hans Goldtmann Wirth zu Nietheim; Christof Fischer Bogt zu Trochtelfingen; Bastian Bannmüller zum Volk; Urban Nonnenmacher zu Leustetten;

35 Fuhrlohn von 34 Malter, 12 Viertel Wezen aus Jungnau nach Heiligenberg 19 fl 10 bag 6 S;

36 Geschlechtsnamen: Georg Dallat von Altheim, Sylvester Meyer von U.-Rehna, Martin Zinsmeyer von dort, Hans Heilig Wirth zu Bermatingen, Baltasar Liebherr von Uhlbingen; H. Viele von Illwangen;

37 Junker Hofmeister Aurelius Lombardus erhielt um ein von „Zollhofer“ gegebenes Pferd 100 fl!

38 Geschlechtsnamen: Vitus Schweizer von U.-Rehna, Benedict Hoß von Neubronnen, Friedrich Fießinger von Ellenfurth, Catharina Eijelin des Benedict Ortolfs Wittwe von Röhrenbach, Barth, Federle von Frifingen, Michael Keiser von Watenberg, Wit Dallat zu Frifingen, Blasius Dilger von Leustetten, Mar Bauhard von Winterfulgen, Hans Ruoter von Oberbosshasel, Hans Montfort zu Frifingen, Lorenz Biechle von Winterfulgen, Peter Steiner von Röhrenbach, Blasius Mauch von Egelreuti, Catharina Dreher von Winterfulgen, Hans Sorg von Frifingen, alle Bauersleute; Christian Schirpf vom Semberg;

39 Urban Ortolf der Forstmeister zahlt um ein Jägerrecht¹⁾, so 57½ Pfund wog, von einem guten Hirsch à 3 cr = 2 fl 13 bg. 3 S, am 27. Januar 1600;

40 Geschlechtsnamen: Claus Irmbler von Leustetten, Hans Mezler von Judentenberg, Barth. Detschler von Frifingen, Volk

1) „Jägerrecht“ bezeichnet die Eingeweide und ein Stück vom Hals eines erlegten Wildes.

von ebendort, Peter Bader der Vogler von Pfullendorf (800 kleine Vögel nach u. nach geliefert à 6 \mathcal{L}), Hans Speth von Ruchweiler, Bastian Voller von Beuren, Claus Leberer von Winterfulgen, Andreas Karg von Rhenau, Hans Sorg von Walweiler, Thomas Kranz von Frifingen, Blasius Homberg auf der Huob, Peter Lochmeyer Vogler von Ulm (der 1699 = 905 Vögel für hiesige Hofhaltung à 5 \mathcal{L} gefangen), Georg Weber von Rehna, Hans Haweber von Friedberg (Vogler, der im Dezember zc. à 3 fr. 52 + 50 + 42 Krametsvögel liefert), Hans Schweitzer Fischer von Imensee, Jacob Ortlieb von Winterfulgen, Hans Heffelbach von Rifatsreuti, Oswald Gulbinschuh von Bettenbrunn, Michael Fohler von Beuren.

41 Fische: Ein Felschen kostet im Mai 8—10 cr; Neunaugen u. Grundlen von Schwäblishausen; Hans Ill, Gastwirth von Sernatingen, um 3 Forellen u. 10 Gangfische 1 fl 7 bz. 8 \mathcal{L} ; 1 Mal 18 bagen; Felschen klein im Juli 3 cr; eine große See-forelle 25 bagen im August, eine von $17\frac{1}{2}$ \mathcal{A} à 5 cr; 8 gebiegene Felschen 1 fl; $\frac{1}{4}$ ling gebiegene Gangfische 5 bagen; Laugen im Februar; 300 gebiegene Forellen an Hans Conrad von Stacheleß bezahlt 3 fl 3 bagen; Abraham Kuhn von Überlingen um 88 \mathcal{A} . Hecht à 6 cr = 7 fl 12 bz; Neben den Gangfischen scheinen geräucherte Felschen sehr beliebt. Auch wurden in den ersten Jahresmonaten Laugen bezogen.

42 Im April werden Morauchen [Morcheln] gekauft; im Mai von Weildorf die ersten Birnen; im Juni Kirichen — Weizlen u. Emelin — Ende Juli Amorellen, Maulbeer — August Birnen; September Apfel, auch Pfirsich u. Nuß (ein Zeinlein Pfirsich 2 bagen, sie werden in der ganzen Thalgegend gepflanzt), auch Neszeln [Nispeln] von Illwangen, Schlehen von Ruchweiler; October Ritten von Leustetten u. Frifingen, Trauben von Obrißenweiler, spanische Ritten von Lindau, Lemonen von Constanz. Eine Zeine mit Äpfeln 4—5 bagen;

43 Flachß von Neustadt bezogen das Pfund 3 bagen;

44 An die Schützengesellschaft hier am 23 Juni 16 fl u. am 8 September an jene zu Immenstad pr. Jahr 98 4 fl;

45 Niederländische Leinwand 25 Ellen à 1 fl m. gn. Frau sen.

durch Krämer Conrad Farentrap von Frankfurt im Mai 99 gesendet.

46 200 weiße Bastnegelin unter die Althausen im Juni von Constanz 3 bagen;

47 Allerlei zu St. Nicolausen Gebrauch 7 fl 14 bag.;

48 Zu einem Feldzeichen des Grafen Christoph von F. 4 Ellen $\frac{1}{4}$ grünen Taffet im August von Ulm beschickt 7 fl 14 bagen;

49 Eine Rolle Stockfisch von Ulm im Dezember 9 fl 8 bagen;

50 $25\frac{1}{4}$ \bar{a} Zucker 14 fl 4 bag. 10 \mathcal{L} ;

51 Ein eiserner Ofen in die Kanzlei von 3240 \bar{a} pr. cent. 44 bagen, 10 Ofenschienen, 22 Schrauben, 1 Schlüssel u. 32 \bar{a} Ofenfarbe von Georg Merz in Ulm 130 fl;

52 Einem Juwelier von Frankenthal 180 fl;

53 Im Februar war Dr. Gregor Klump drei Tage hier = 12 fl;

54 Goldschmid: Conrad Egloff von Konstanz von Crystallen, darauf des Landgerichts . . . zu fassen u. zu beschlagen, 8 fl 7 bagen; — Elias Märklin von Ulm 100 fl; Hieronimus Stenzen in Augsburg um ein Federbüschlein mit goldenen Federn u. Steinen versehen 21 fl 1 bag. 12 \mathcal{L} ; Christoph Besenmayer von Augsburg um einen 31 löth. vergoldeten Hirsch 32 fl; Christoph Scheidemellin in Augsburg um ein vergoldet „galleen“ 40 fl 3 bag. 8 \mathcal{L} .

55 Für Stikerei an dem Feldzeichen (Nr 48) dem Seidensticker Federle in Ravensburg im Nov. 99 14 fl 7 bagen;

56 Portrait der Gräfin Friedrich zu F. geb. v. Sulz dem „Contrafeder“ Friedrich Meyer Endriß von Buchau 6 fl.

57 In dieser Rechnung ist wieder Conrad Bek viel genannt.

58 Ein Contrafed des Angesichts Christi, wie solcher S. Veronica u., 15 Silberkronen d. 26 October = 22 fl.

59 Barthol. Braun's, des Contrafeders Jungen, für das Contrafed des Schlosses u. zweier Pferde 3 fl.

60 Für 13 Kupferstiche 10 bagen; ebenso um etliche Kupferstiche einem Jacob Schmid, fremden Briefträger aus Eichstätt, 5 fl;

61 Lorenz Braun jun. „angehender Buchdrucker“ in Constanz um 2 bücher u. Calender 1 fl 9 bag. 8 \mathcal{L} ;

62 Hans Ulrich Kleckler Bildhauer von Überlingen

am. 99. 3. VI das ganze fürstenb. Wappen 13 fl u. den großen Helm 3 Thaler; 28 August historia S. Petri zu schneiden 4; Mart. S. Johannis 4 fl; 19 Dezember Mart. S. Jacobi u. ein Crucifix sammt beiden Schächern 11 fl; histor. S. Bartholomäi u. S. Judae à 4 fl am 1 Apr. 1600; das ganze Wappen sammt dem Helm in die Kirche hier zu schneiden 16 fl 6 bagen; [Noch in der Schloßcapelle.]

63 Das Schiff auf dem Illensee macht Jacob Stele, Zimmermann um 3 fl 7 baß. 8 S;

64 Virgil Maller, Bildhauer in Überlingen von einem Grabsteinlein 13 fl 3 baß. 12 S; (vielleicht für Johanna, Kind des Gr. Friedrich).

65 Herr Caplan Melchior Geßler um die gemalten Fenster auf dem Reithaus in der Caplaneiwohnung 3 fl. 12 S.

66 Hans Dürer, Bildhauer zu Biberach (Capellendecke) empfängt am 7 April 98 durch Kastenvogt Hans Bierzapf 1 Eimer 15 q Wein = 3 fl 8 bz. 4¹/₂ S u. am 12 Juli 99 drei Eimer 5 q = 5 fl 2 bz. 7 S an seiner Besoldung.

67 Lehrgeld des Schreinerhandwerks für Georg List bezahlt 12 fl.

68 Dem Büchsen Schmid Urban Stephan in Ravensburg vom Auspußen von 9 Handrohren 9 fl 12 bgen 12 S;

69 Für des gn. Herrn Kapir dem Heinrich Zwingstein Messerschmid zu Constanz 9 bagen;

70 Um ein zahmer Marder 1 fl, dem Forstknecht Feliz Jung in Limpach;

71 Urban Ortolf Forstmeister am 29 Jan. 1600 um 2 zahme u. 5 Steinmarder u. ein Kaud 5 fl; Georg Scherer dem Schozzer um 6 Otter 6 fl;

72 Zinngießer Hans Rudolf in Billingen empfängt von einem Reifekeller mit 7 zinnernen Plattflaschen 3 fl 8 bgen;

73 Hans Herburger, Kupferschmit in Ravensburg, um einen Kessel in das Badstüble im Wirthshaus 14 fl 4; eine kupferne Hangampel 1 fl 1 bz.; am 5 April auf die neu verdingte Brunnen schale im Garten 50 fl.

74 Um Seile auf die „Stiege hinter dem Kirchenstüble gegen den Saal“ 10 bagen am 27. August 1599;

75 Besserer's Hochzeit war am 10. November; daraufhin arbeiten neben dem Hoffschneider Meister Tobias Georg Roth u. Georg Volk von Schbeck 20 Tage lang für 2 fl; Hochzeitsgeschenk an Junker Hans v. B. 200 fl;

76 Antonio Hofbeck, Blattner (Waffenschmid) in Ravensburg um 6 Lanzetharnisch à 5 bagen; 33 Trabharnisch à 3 bagen; 25 Schützenhauben à 1 bagen; 6 Helmlin à 1 bagen; 1 Sturmhauben 1 bagen; 3 ganze Kürraße à 10 bagen u. für Ring 1 fl 10 bagen = 13 fl 1 bagen am 27 August 1599; ebenso am 6 Januar 23 fl 10 bagen;

77 Geschlechtsnamen: Caspar Walter, Hans Crath, Hans Schley, Stoffel Nik aus Mietheim, Christian Keller, Jacob Jung, Georg Wendel, Martin List von Beuren, Christian Spinnhörn von Schiggendorf, Georg Eisele u. Hans Breunler von ebenda, Endriß Willath u. Conrad Mauser von Dbristenweiler, May Ortlieb von der Burg, Baltus Reiß von Wattenberg;

78 Maierröschen von Jungnau am 18. Mai 5 bagen;

79 Klosterfrauen zu Mefhingen [Tertiariet] zur Erbauung einer Kirche am 16 Nov. 99 = 1 fl. zwei Nonnen von Saulgau 1 fl;

80 Die Stadt Constanz sendet durch ihren Stadtboten Georg Biemann „ein Trüchlin mit gebratenen Bälchen u. anderen Fischen anher“. Der Bote empfängt 1 fl 7 bz. 8 S.

81 Aufwärter bei Besserer's Hochzeit (cf. Nr 75) war Mathias Gröble, Musik von Constanz 25 fl;

82 Schulgeld in Überlingen auf ein Jahr 2 fl 9 bagen; Bücher 1 fl 7 bagen;

83 Hans Rauch von Wittenhofen wird auf der Schweinehaz von einem Schwein geschädigt 7 bz. 8 S;

84 Der Bierfieder von Donaueschingen erhält im Febr. 1600 ein Geschenk von 1 fl;

85 Der Würth zum Hecht in Constanz sendet 7 Felschen durch einen Knaben im März 1600;

86 Der Herr von Limpurg sendet wegen der Harztannen einen Mann von Schmidlinsfeld hierher;

87 Windspiele aus Baduz hierher gebracht;

88 Der Pastetenkoch bringt der Gräfin Marzapan u. erhält 2 fl;

89 Ms J. Gn. am 29 Aug. zu Ulmensee gewesen, hat „des Pfarrers Tochter“ ihr Wein gebracht u. 3 Bagen empfangen;

90 Jacobo Frischlino einem Poeten wurde wegen 3 Büchern zollerischen Stammens 6 fl gegeben am 25 Aug. 1599.

91 Pfarrherr in Inmeringen ist 1599 Johann Stengel. Er liefert jährlich 2 Capaunen.

92 Zwei Klosterfrauen zu Bechen, welche hier „gewachset“ am d. trig. des Grafen Albrecht (Kinzigth. Linie, + 13 Sept. 1599) 12 Bagen; armen Leuten 12 fl;

93 Auf omnium animarum armen Leuten nach Bettenbrunn 7 fl;

94 Jacobsbrüder u. Trompeter werden auch hier sehr oft genannt.

95 Hans Mangolt einem Maler von Rotenburg, so durch Freibeuter ausgezogen wurde, 2 Bagen;

96 Am Jahrtag des Gr. Joachim (+ 1598) wurde veralmoset 46 fl;

97 Michel der Metzger zu Trochtelfingen fährt m. gn. Herrn von Speier kommend mit 8 Pferden auf der Post nach Heiligenbg = 4 fl;

98 Von Kopfstein nach Kigenbichel zu Graf Christoph im Juni 4 bg. 8 S;

99 Die Gräfin hält sich öfters in Baduz auf.

100 Würth „zum Schaf“ in Constanz soll Bier liefern.

101 In N i e d e r n a u wird Sauerbrunn geholt u. für 10 Meilen 1 fl bezahlt.

102 Einladungen zu Hochzeiten u. Pathenschaften Bediensteter sind häufig u. wird immer geschenkt.

103 Weißdorn in die Mühle zu Hofstetten 22 Stück à 3 S = 4 bg. 3 S; 14 Mai.

104 Aneiseneier d. 12 Juni 1 Bagen;

105 Ein Knabe holt zu Zell „negeli in eßig“; in Ulm werden in Einem 2 Centner Gewürz bezogen u. 13 bag. 7 S Fuhrlohn bezahlt;

106 Ein Viertel Hanssamen vom Pfarrer in Röhrenbach 6 Bagen; ein Viertel Wachholderbeer dem Christian Sorg in Kräenried 7 Bagen;

107 Jacob Fasnacht, Kaminfeger von Constanz, reinigt immer etwa 43 Kamine im Schloß, Borhof, Gartenhaus, Mühle u. hat dafür 2 fl 13 baßen — also à 1 baß. ungefähr;

108 Für Kraftmehl 1 fl 2 baßen;

109 Als die jungen Grafen aus Burgund heimkehrten, übernachteten sie bei Vogt Georg Schmid in Zell, der 26 Nov. 5 fl 3 bz. 8 S. Erfaß der Auslagen erhielt.

1602—1603.

1 Rentmeister Christoff Kollesel ist 12 Aug. 1602 aus dem Dienste ausgetreten. Der neue Rentmeister heißt Sebastian Hornog. cf. Nr 4.

2 Von Etlichen zu Laimbach, so 27 Eimer Wein ausgeschenkt à 10 cr durch Riethheim empfangen;

3 Zollbüchse in Heppach liefert durch Forstmeister Jerg Schmid in Beuren 10 fl 2 bz.; ebenderjelbe „Juden Zoll“ 7 baßen;

4 Rentmeister Kollesel reist am 12 Aug. mit dem Graf nach Prag.

5 Confiscirt wurde bei Thebas Duler 15 fl 12 b. gefund. Geld, weil er Mörder.

6 Gesamteinnahme 16403 fl 1 bz. 8 S.;

7 Der Caplan empfängt von der Rentmeisterei wöchentl. 12 baßen Opfergeld;

8 Der Bruderschaft zu Friklingen zum Gedächtniß der 1601 † Gräfin Elisabeth, Gemahlin Friedrichs II., geb. v. Sulz und der 1601 † Inzigkof. Klosterfrau Cunigunde zu F. 1 fl 3 baß.

9 Jahrtag des Grafen Joachim † 1598 u. seiner 1568 † Schwester Anna Grf. von Falkenstein am 13 u. 14 Novemb., geopfert 12 baß. 4 S.;

10 Für die jungen Herrn (Egon VIII etc.) nach Mailand durch Herrn Strobinger in St. Gallen 1533 fl 20 cr u. 27 Silbercronen per Wechsel = 1573 fl 12 baß 8 S.;

11 Zinse an „unf. Frau auf dem Weingarten“ 2 baß. 4 S.;

12 Dr. Gregor Klump von Überlingen für Besuch der 1602 † Gräfin Anna zu F., Joachims Frau, 20 fl am 12. September;

13 Für Citationes wider Bartlin Weinzirn Todtschlägers zu Hailigenholz 1 fl 5 baß.

14 Martin Spangier an seiner Besoldung von 50 fl 11 baß. eine Abschlagzahlung 10 fl 5 baß. a. 19 August;

15 „Mary Paunivio (?) Contrafetur von Genff“ 50 fl d. d. 20. Aug.

16 Hans Jacob Schlaginhaut Gärtner; Hans Mayer Be-reiter od. Stallmeister; Hans Walraf Wirth dahier;

17 Junker Octavio Lombarden er — war wahrscheinl. mit den jungen Herrn in Mailand — wird Hofmaister genannt und war verheirathet; hält ein Roß;

18 M. Conrad Maler (Bef) erhält manche Zahlung, z. B. am letzten Dezember 82 fl; am 30 März geht er nach Überlingen;

19 Da Ferg Bronner „Sauoch“ genannt wird u. Eichen viertelweise à 14 cr. verkauft werden, läßt sich auf Eichenwald u. größere Schweinzucht schließen; ebenso große Schafherden, insbes. bei Jungnau;

20 Als am 19 Sept. das Anniversarium „der Grafen Herren, Frauen u. Fräulein der 3 Stammen u. Namen F. G. u. W. gehalten worden“, wurden für 10 Priester im Wirthshaus bezahlt 5 fl; am 20 Dez. für 13 Priester 7 fl; ebenso sind 20 Februar 12 Priester anwesend.

21 Caplan Andre Pfister u. der Pfarrer zu Frisingen werden zum 3. Opfer der Freifrau Kunigunde von Königsek, Herrn Berchtolts zu K. Gemahel, gesendet d. d. 30 October.

22 Fuhrmann Romeyus führt Kräuterwein gen Wiesensteig; zur Zehrung 10 fl; zwei Fuhrleute führen Wein nach Prag und haben zu Zehrung u. Unkosten 108 Ducaten = 223 fl 3 baßen; beides im October; hierher wird gleichzeitig Wein bezogen von Johan Mitler in Lindau; ebenso aus Elsaß.

23 Zehrung der Priester an Fronfasten u. dem „von Falkenstein'schen“ Jahrtag im Wirthshaus 14 fl, im October;

24 Thomas? Weiß, Kronenwirth zu Überlingen, als

man im Dez. die Steine „zum Bronnen“ geholt, 14 fl 5 baß.;
 Conrad Gaßer, Wirth zu Constanz 7 fl;

25 Martin Giß, Wächter, läßt des Aussages ver-
 dächtigt sich in Überlingen „beschauen“.

26 Der Weiher zum Gampenhof bei Imensee mißt
 20 Jauchert; er wurde am 16 März von Forstmeister Urban
 Ortolf, Baumeister Martin Dreher, Christof Kild u. Hans Speth zum
 Gampenhof gemessen u. dabei in Krumbach 2 fl 6 baß. verzehrt;

27 Ein Landbote geht Ludwig Maßenmüllers wegen gen
 Weingarten, 3 fl;

28 An der „Sichelhenkthin“ [Erntefest] 1602 wird vom
 Rentmeister dem Wirth Walraf hier, ein gehaltenes Schießen
 inbegriffen, bezahlt 130 fl 2 baß. 9 Sch.

29 Der Wein des Jahres 1601 kostet p. Fuder 33 fl;

30 Einem Bauer von Weildorf um einen gemästeten Stier 18 fl;

31 Um 41 dürre Felchen im September 4 fl 5 baßen; um
 4 Stockfisch u. Haring 1 fl 4 baßen. Diese u. sog. Blateißlin
 werden von Straßburg bezogen;

32 Goldschmid Hans Egnolf in Constanz für
 einen hohen verguldeten Becher 64 fl;

dem Goldschmid Elias Märklin in Ulm 142 fl 14 baßen;

dem Goldschmid Reinhard Sem zu Ravensburg das
 Canzlei-Secret zu schneiden 4 fl 12 baßen;

33 Ezechias Federlin, Seidensticker zu Ravensburg,
 138 fl 54 cr 2 Sch;

34 Bildhauer Ulrich Glöken macht um 4 fl vier
 Hirschköpfe mit den Wappen: Werdenberg u. Baden, Wer-
 denberg u. Mantua, Fürstenberg u. Werdenberg u. Fürstenberg
 u. Zimmern im Octob., Dec., März u. Mai;

Für den Prior von Langnau ein Crucifix um 2 fl 4 baßen;

35 Steinmeß Hans Brielmaier zu Überlingen erhält auf
 Rechnung des Bronnens im Nov. u. März 90 fl.

36 Fünf Wagner, so einem Übelthäter ein Rad schleifen zc.
 4 fl.

37 Hans Widenmann, Scherer von Beuren, wegen Pflaster,
 die er J. Gn. zu „Fundinellen“ gemacht a. 9 August

38 Dem Gärtner von Costanz um Rosmarin im April 5 fl; um Samen im März 4 fl 6 bagen;

39 Drei Priestern, so nach dem hl. Grab ziehen wollen, 6 bagen im October;

40 Ein armes Mägdlin von Schbeck, „so die Hererei anfangen zu lernen“, wird zu Bastian Schellenberger nach Mennwangen verdingt;

41 Botenlohn dem Jerg Glafer von Unterrehna nach Mez 5 Tag, zu Nicolaus-Port 1 Tag, Zabern $\frac{1}{2}$ Tag, Pontamousson mit Pferd zc. 4 fl 3 bg 8 S;

42 M. Jacob Krieger Nachrichten anstatt seinem Schwager (in Niederweiler?) 54 fl im October; im Febr. den langen Jerg, den Mörder, zu richten 28 fl 12 cr;

43 Der Frau Mutter in Wepach wegen des türkischen Mägdlin's, so in dies Clösterlein verdingt worden, jährlich 25 fl.

44 Im März dem Forstmeister Jörg Schmid in Beuren um 4 Hähnen à 7 cr; dem Forstmeister Urban Ortolf um 8 Hennen, so am längsten verblieben, u. 2 edle Mardebälge 2 fl 13 bagen; demselben um einen Birkhahnen zu schießen 6 bagen am 3 April;

45 Gesamtsumme der Ausgaben 13226 fl 7 bag. 2 S; Rest 3176 fl 9 bg.

1605—1606.

1 Hans Walraf, Wirth in Heiligenberg, hat an Wein 20 Fuder 9 Eimer ausgeschenkt und zahlt an Umgeld 5 fl pr. Fud. = 102; ihm ebenbürtig ist im Frikinger Amt Wirth Hans Heberli mit 21 Fuder; sodann Mathis Sailer in Beuren mit 15 Fuder 10 Eimer; Volkwein, Wirth zu Ruchweiler, 10 Fuder 10 Eimer; Mazonmüller, Wirth zu Weiler (Illwangen), 10 Fuder 7 Eimer; Jacob Albrecht zur Burg (Homberg) 6 Fuder 7 Eimer; der Wirth zu Wallweiler 3 Fuder 13 Eimer; Melchior Weissenrieter, Wirth zu Obersiggingen, 11 Fuder 5 Eimer; Jerg Weissenrieter, Wirth zu Wittenhofen, 5 Fuder 11 Eimer; Wirth zu Niedheim 9 Fuder 10 Eimer; Wirth zu Heppach 5 Fuder 18 Eimer;

2—3 Obervogt zu Jungnau ist Christof Kollöfel u. zu Trochelfingen Christof Fischer.

4 Als Bankhaus dient Schlumpf in St. Gallen; auch Daniel Ostermayer Bürger u. Handelsmann in Augsburg (u. Prag).

5 Jacobus Gebich, Bürger u. Goldschmid zu Markdorf, erhält 18 Dez. 1605 für 2 silberne Gefäße — eines à 104 Loth als Geschenk an Graf Rudolf jun. zu Helfenstein-Wiesensteig u. eines à $34\frac{1}{2}$ Loth als Geschenk dem Vogt zu Jungnau, 140 fl;

6 Wein kauft Hans Mittler in Lindau 2 Legelen mit Montoprienser (?) u. ebensoviel mit Veltliner Wein, 75 fl 7 baßen;

7 Die verehlichten Gräfinen zu Bemelberg u. Helfenstein erhalten je 250 fl Jahreszins;

8 Um allerlei Farben für den Maler werden 28 fl 14 baß. ausgegeben;

9 Bildhauer: H. U. Glöcker von Überlingen a von den dreien wie sie in dem Grab . . . 3 fl; b als Christus die Altväter uß der Vorhöll erlößt 3 fl; c Grablegung 3 fl u. d Auferstehung u. wie Christus M. Magdalena in Gestalt eines Gärtners erschienen, 6 fl [an der Orgelbrüstung u. Empordecke];

10 Für Wiederaufmauren einer Mauer im Lustgarten, die in Höhe u. Breite ungefähr 28 Klafter hat, wird der Accord mit 18 fl bezahlt;

11 Glas wird in Bunden von Lengensfeld bezogen;

12 Im September scheint der Graf in Prag zu sein; es reist ein Koch dahin;

13 Sechs Pfund Pulver à 4 baßen = 1 fl 9 baßen;

14 Jacob Hauser, Contrafeter u. Maler zu Nach, für den Lehr-Jungen Lohngeld u. sonstige Ausgaben 133 fl 3 baß. 12 Sch. a. 7 Aug. 1603;

Joh. Klögler dem Maler-Jungen zur Zehrung 10 fl;

15 Am 31 Jan. 1606 der Mutter in Weppach wegen des türkischen Medlins Tischgeld 25 fl; für Kleidung 4 fl; der Lehrschwester 11 baßen verehrt;

16 Im Jahre 1605/6 wurde viel Geld aufgenommen, z. B. 4000 fl bei Dr. Joh. Pistorius in Freiburg, 2400 fl. bei Dr. Johann Hausmann in Konstanz, 1000 fl bei der Universität u.

1000 fl beim Rector der Hochschule Freiburg u. f. w. — alles zu 5 %.

17 Gesamteinnahme 37316 fl 12 baß 2 Sch. mit Jungnau u. Trochtelfingen;

Gesamtausgaben 33753 fl 12 baß 11 Sch.;

Rest: 3557 fl 14 baß. 7 Sch.

18 Die Abhör ist gezeichnet: Matheus Hofmann d. J. Land-
schreiber;

Christoff Kholleffel;

Joh. Christoph Wischer u. Hans Wielandt.

1606—1607.

1 Hans Wallraff Wirth in Heiligenberg;

2 Für ein altes, schlechtes Roß, „der Siebenbürger“ ge-
heißen, erlöst 20 fl;

3 Friedrich Graf zu Fürstenberg nimmt Geld auf bei Hans
Ludwig von Bodmann zu Krähen (Nadolfzeller Währung), bei
Conrad Kraft Rath zu Ulm u. f. w.

4 Weinerlös 3245 fl 5 baß 1 Sch.;

5 Sendung nach Prag an Graf Friedrich 1033 fl 5 baßen
d. 19 Jun. 06.

6 Dem Junker Lombardo wurden für 3 paar seidene
Strümpfe nach Mailand 23 fl gesendet; ebenso für 25
Ellen Sammt 80 fl 10 baßen, im Juli u. Octob. 06;

7 Graf Egon, der wahrscheinlich in Mailand war, sendet
2 welsche Köche, die seinem Vater nach Prag zugesandt werden.
Er ist 18 Jahre alt.

8 Des Grafen Diener in Prag ist Sebastian Hornold, dem
am 3 Jan. 1607 3415 fl überantwortet werden;

9 Georg Mazonmüller Pfarrer in Sentenhardt, gew.
Caplan dahier;

10 Graf Wilhelm reist am 29 Juni nach Prag u. nimmt
145 Ducaten = 300 fl mit;

11 Am 3 Jan. 1607 ist Graf Egon in Heiligenberg u.
zahlt dem Uhrenmacher von Constanz von 2 Uhren 3 fl 5 baß;

dem Messerschmid von 2 Wehren 14 bagen u. dem Goldschmid für Einsetzen eines Steinleins in einen Ring 3 bagen; am 12 Febr. reist er nach Wiesenstaig;

12 Christoph Holl, Büchsenmacher zu Viberach, für ein „Büsch-Rohr“ des Grafen Egon 9 fl; nach Blaubeuren für eine „Bür“ 7 fl;

13 Der Hoffschneider Tobias Stengel bezieht 40 fl Jahresbesoldung;

14 Johannes Rainer Maler wöchentlich 1 fl;

15 Johannes Klöckler Maler (cf. Nr. 14 a. 1605) zieht am 19 Juni 1606 nach Prag. Zur Zehrung 22 fl;

16 Bei Mennlishausen [Klostergebiet Salem] im Januar wiederholte Schweinsjage;

17 Der Forstmeister zu Röhrenbach streift mit 8 Mann auf die Landfahrer am 18 Febr. 1607;

18 Es „sollen u. wollen“ im Febr. u. März bei Krumbach u. Ruchweiler von dem Forstmeister Rehe lebendig gefangen werden;

19 In der Krone zu Überlingen für 6 gebratene Felchen 13 bagen bezahlt d. 6 September;

20 Der Fischer von Imensee liefert vom October 1605 bis dahin 1606 an glatten Fischen 431 $\frac{1}{2}$ \bar{n} à 3 cr u. 237 \bar{n} rauhe Fische à 8 \bar{n} u. 3300 Krebse p. cent. 3 cr;

21 Der Fischer von Tettmang liefert 1 $\frac{1}{2}$ Centner Karpfen à 7 fl 30 cr;

22 Den Klosterfrauen zu Pfullendorf um 30 Ellen Leinwand, so Graf Egon zu Hemden brauchte, 12 fl; Macherlohn tags 2 bagen;

23 Den Schützengesellschaften zu Frikingen jährlich 8 fl, Heiligenberg 20 fl u. Immenstaad 4 fl;

24 An Farben wird Roth u. Schwarz massenhaft bezogen; aber auch Gold u. Silber von Goldschlager Hoß in Ulm um 33 fl 9 bagen;

25 Bildhauer G. u. Glöckler liefert a. 2 Juli 06 einen Adler, 3 fl; am 22 Octob. „Himmelfahrt Christi“ u. „wie unser Herr Gott hilgerweis mit 2 Jüngern nach Emaus gangen“ 6 fl; a. 8 März 1607 „das letzte Stuf so er herausgebracht (?)“ 3 fl.

26 Vorhof u. Garten:

- a die Mauer im Lustgarten im vorderen Eck vom Häusle bis hinauf zum unteren Häusle 13 fl; fünf Pfeiler ausbrechen u. aufmauern 2c.
- b Die Scheuer im Vorhof aufheben u. decken, bestechen u. anstreichen; desgleichen den Kornstall bis zum Thurm herab, des Schreiners Haus, das Kornhaus, das Thumelhaus, der Wagenschopf bestechen u. anstreichen dem Maurer Hegeli u. Genossen 35 fl;
- c Das Reiterhaus hinnen, vornen und nebenzu, Dach u. neue Kener zu machen, beide Brücken u. die Mauer beiderseits bis zum Schloßhof außen u. innen bestechen u. weißen dem Maurer Hans Kes an Geld 18 fl;
- d Die Scheuer im Vorhof außerhalb bestechen u. weißen, die untere Scheuer bis in des Schreiners Haus auswendig weißen u. den Dachstuhl übergehen, die Thüren zu übergehen, den Bachofen bei dem Brunnen abzubauen 6 fl; Juli.
- e Das Hinterhaus u. Trumelhaus völlig zu decken u. die Mauer außen u. innen bis zum Reiterhaus bestechen. August 13 fl;
- f Hans Brielmaier für eine Ofenplatte, 4 Füße dazu u. 2 Marksteine 6 fl;
- 27 Glashütte „Lengensfeld“ liefert 1000 Scheiben 2c. 2c.
- 28 Christa Walch, Hufschmied in Röhrenbach;
- 29 Lehrlohn für einen Schneiderjungen 10 fl;
- 30 Abraham Schießer, Zeitungschreiber in Augsburg, Jahrgeld 16 fl 8 baßen;
- 31 Für etliche „sonderbare Gewächs“ aus Stuttgart 4 fl;
- 32 An Allerheiligen „nach altem Brauch“ den Armen nach Bettenbrun geschickt 7 fl;
- 33 Bote nach München zu m. gn. Frau von Bemelberg u. Wartgeld am 22 Mai 1606 . . 4 fl; [Anna Constantia, Tochter Joachims, war seit 1604 Gemahlin des Conrad von Bemelberg.]
- Bote nach Prag — 70 Meilen — mit Geld im Juni 1606 . . 9 fl 5 baß;

Bote nach Lindau, den der Wirth zur Thaupe sandte 12 bz;
 Bote mit Briefen des Bischofs von Dillingen 27 Juli.
 Bote von Lindau, der Sammt für m. gn. Herrn (aus Mailand) brachte, 1 fl 3 bagen;

Der obige Bote nach Prag, der sog. Silberbote Hewigkofser, ist vom 19 Juni bis 4 Februar 1607 in Prag geblieben u. hatte dafür 12 fl 2 b. Wartgeld. Ein 2. Silberbote war Weinziern;

Bote des Graf Christof's aus dem Kinzingerthal 1 fl 9 bagen;
 34 Nachrichten Jacob Krieger;

35 Joh. Glöckler Maler wurde laut Schreiben vom Oct. 06 vom Grafen zu S. W. Hofmaler gethan, der (Josef Sein?) ihm keine Besoldung gibt. Was er bedarf, erhält er von Heiligenberg, z. B. a. 28 Oct. 15 Ducaten = 32 fl; dann in schwerer Krankheit am 28. Dezember 8 Ducaten, derenthalben er einen Boten Hans Müller von Augsburg hierher schickte, nachher nochmals Krankenkosten 14 fl am 16 Febr. 1607;

36 Den Frauen zu Weppach wegen des „Türggen Medlins“ Kostgeld 25 fl;

37 Forstmeister Schmid von Beuren im Januar wegen fünf Wildschweinen à 7 bagen = 2 fl 5 bagen u. wegen der Bach mehr 1 fl 2 bagen;

38 Bei Hof eingemezget 10 Rinder, 10 Schwein, 14 Schaf u. Kälber;

39 Gesamteinnahme mit aufgenommen. Geld (10000 fl);

39267 fl 7 bag. 3 S;

Gesamtausgaben 33683 fl 2 bag. 3 S 1 h;

Reß 5584 fl 4 bag. 16 S;

40 Erträgniß von Jungnau 5030 fl.

„ „ Trochtelfingen 3744 fl.

1607—1608.

1 Einnahme von Befreiung aus der Leibeigenschaft 223 fl 5 bz 15 S;

2 Zollbüchsen zu Heppach u. Dürrenast ergeben 12 fl;

3 Auf die „Kilbi“ dem Wirth in Trifingen 2 Kalber

zu kaufen gegeben 35 fl; dem hies. Wirth Wallraff ein Paar Stier 69 fl; ein Bucherstier 25 fl;

4 Für 166 π Käse à 10 \mathcal{L} = 6 fl 13 bagen 12 \mathcal{L} ;

5 Einnahmen aus Jungnau 3202 fl;

6 " " Trochtelfingen 2142 fl = 1020 Ducaten à 31 $\frac{1}{2}$ bagen;

7 Hyeronimus Klegler Landrichter in Ober- u. Unter- schwaben;

8 Gelbaufnahmen 7200 fl;

9 Für einen grünen Filzmantel m. g. F. dem Ordinaribot nach Fießen 46 fl 4 bagen 3 \mathcal{L} ;

10 Auf Befehl m. gnäd. Frau selig (Maria Gräfin v. Arco † 7 Sep. 07) nach Einsiedlen in unſ. lieb. Frauen Cappel 30 fl a. 31. October;

11 Dem Brunnenmacher Jerg Sommer in Rempten 547 fl 9 bagen für Kupfer, Schrauben, Zoll u. Wagengeld 2c. (für Weiterach!)

12 Meister Dier war Graf Ludwigs Praeceptor;

13 Beim Opfer f. Maria Gr. v. Arco, 2. Gemahlin Friedr. v. F., a. 24 Oct. 07 veropfert 3 fl;

14 Der Priesterschaft für die 5 unterschiedlich im Jahre gehaltenen Anniversarien 36 fl 10 bagen;

15 Mattheus Schaih, Hofcaplan, im Jahre 1607 Opfergeld f. 23 Wochen 18 fl 6 b $\frac{1}{2}$.

16 Graf Egon reist a. 18 Mai 1607 nach Zabern, mit Reisegeld 93 fl 12 b $\frac{1}{2}$;

17 Dem Büchsenmacher zu Ravensburg für 2 Schäfte, die „Nor wieder ziehen“ 2c. 4 fl 4 b $\frac{1}{2}$;

18 Graf Egon reist a. 29 Juli 1607 mit 400 fl nach Weiterach;

19 Graf Egon läßt einem Handelsmann in Constanz für 28 Ellen schwarzen Sammt à 4 fl = 112 fl bezahlen; dem Kaufmann Satteli in Constanz a. 6 Jan. 1608 = 657 fl 3 bagen 2 \mathcal{L} ;

20 Josef Weiß Maler zu Überlingen empfängt für die Wapen der Grafen Egon u. Ludwig, die er an 5 Orten gemalt, 1 fl 10 bagen;

21 Für eine „Bulffer Fleischen“ 12 bagen;

22 Am 26 März 1608 reist Graf Egon mit 8 Pferden u. 8 Personen nach Zabern u. liegt in Stockach übernacht, 8 fl 8 bagen;

23 Ulrich von Stogingen zu Dellmenfingen; Jodocus Reütlinger Vogt uff Hohen-Bodmann;

24 Aurelius Lombardus in Maylandt ist auf 21 Januar 1608 abgelost worden mit 200 fl;

25 Dem Kaminfeger im Mai 1607 für 17 Kamine à 1 bagen;

26 Ulrich Lauterer, Uhrenmacher in Mengen, von der Uhr allhie, wie von jener des Grafen Egon zu machen 3 fl 3 bagen;

27 Dem Müller von Altenbeuren für einen Mühlstein nach Leufstetten 7 fl;

28 Den Weppacher Schwestern wegen des Türk. Medlins Kostgeld für 7 Wochen im Juni 1607 = 4 fl;

29 Am „Dreißigsten der Gräfin“ 23 Octob. 1607 für 12 junge Hühner = 12 bagen;

30 Caspar Schreiber, Fischer zu Constanz, für 2000 Gangfisch u. 8 diegene Felchen nach Wiesenstaig 8 fl 3 bagen; um 4 Sandfelchen 11 bagen; Kaufmann Settele in Constanz um Stokfisch u. Platteisle a. 6 Jan. 1608 = 11 fl 7 bagen;

31 Demselben Kaufmann Settele für Schwarz Tuch in die Kirche 2c. u. an anderen Orten bei Ableben der Gräfin 151 fl;

32 Ursula Bruschin, Apothekers Wittwe in Constanz, um Sachen, die der Küfermeister zu dem Ablass gebraucht, 10 fl 4 bagen 2c;

33 Maler Nicolaus Dietenheimer von Schwaiz braucht viele Farben u. geschlagen Gold;

34 Hans Ulrich Glöckler empfängt a. 28 Oct. 1607 von 24 geschnizten Lehnstühlen à 20 bagen = 32 fl; außerdem im Mai von 6 Bildern für Graf Egon 4 fl 8 bagen;

35 M. Hans Bregenzer Schlosser in Pfullendorf von 3 neuen Thüren in des Romigers Gemach à 4 fl 10 bagen 2c.

36 Gallus Gerber brennt Ziegel hier u. in der Achegg u. erhält hier von jedem Brand 13, in Achegg 17 fl;

37 Mönchen des Prediger Ordens in Constanz, so im Juli 1607 um eine . . . eichsteuer batun 4 fl;

38 Einem Münchner Christoph von P... werden wegen eines übersendeten Kunstbuchs 10 Reichsthaler = 12 fl 10 bagen verehrt;

39 Der Bischof von Straßburg ist am 15 Februar 1608 hier; der Koch von Salem besorgt die Küche u. empfängt 10 fl 2 bagen;

Vor 100 Jahren. — Die Schlachten bei Ostrach und Stockach-Liptingen.

Von Georg Cumbült.

Vortrag gehalten in der Vereinsſitzung am 21. März 1899.

Hochverehrte Anwesende!

Da wir in diesen Tagen wichtige Gedenktage begehen, so geziemt es sich zumal für unsern Geschichtsverein den Blick rückwärts zu wenden und ein wenig bei den Ereignissen zu verweilen, die zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts so schwere Erschütterungen für die Bewohner unserer Gegenden herbeiführten.

Das Jahr 1789 hatte in Frankreich jene Bewegung gezeitigt, die in ihrem weiteren Verfolg die bestehende Ordnung der Dinge von Grund aus umstürzte und wohl keine öffentliche Einrichtung unangetastet ließ. Es ist ja nun nicht zu leugnen, daß die Französische Revolution manche segensbringende Reformen schuf, die sich auch in dem übrigen Europa unaufhaltsam Bahn brachen, aber zunächst kostete die Umwälzung, da sie sich auf gewaltthätigem Wege ins Werk setzte und vielfach sehr unberufene Köpfe und Hände dabei thätig waren, Ströme von Blut, so daß die edleren Geister zumal in Deutschland, welche anfangs die neuen Ideen als das Morgenrot einer besseren Zeit freudig begrüßt hatten, sich unwillig abwandten. Es konnte nicht ausbleiben, daß Frankreich, welches für seine Ideen und die Neugestaltung der Dinge Propaganda machte, mit den Nachbarstaaten, die es zudem auch direkt in ihren Rechten beeinträchtigte, in kriegerische Verwicklungen geriet, und so entstanden die Französischen Revolutionskriege, welche mit geringen Unterbrechungen durch mehr als 20 Jahre, von 1792 bis 1815, bis zur Restauration der Bour-

bonen, das gesamte Europa unter die Waffen riefen. So lange Kaiser Leopold II. lebte, wurde der Ausbruch des Krieges mühsam hintangehalten, als er aber 1792 den 1. März unerwartet schnell die Augen schloß, ließ sich der Strom nicht länger zurückdämmen. Auf Kaiser Leopold folgte sein Sohn Franz, der Großvater des jetzigen Österreichischen Kaisers Franz Joseph. Am 20. April erklärte ihm die Französische Nationalversammlung den Krieg, und schon hatten in den Niederlanden die Feindseligkeiten begonnen, als Kaiser Franz am 14. Juli zu Frankfurt zum Deutschen Kaiser gekrönt wurde. Es sollte das letzte Mal sein, daß sich diese Ceremonie mit dem hergebrachten Pompe vollzog. Die Französische Kriegserklärung traf Österreich mit Preußen verbündet, und auch das Deutsche Reich trat dem Kriege bei, desgleichen England, Holland und Spanien.

Der Krieg wurde mit sehr wechselndem Erfolge geführt, er spielte sich namentlich in den Grenzgebieten des Rheins ab, deren Bewohner alle Schrecknisse desselben zu erleiden hatten. Im April 1795 zog sich Preußen vom Kriege zurück und schloß mit Frankreich den Separatfrieden von Basel, dem auch Sachsen, Hannover und Hessen-Kassel beitraten. Nach diesem Tiefstand der Dinge gelang es aber dem Österreichischen Feldherrn Clerfayt wieder den Sieg an seine Fahnen zu fesseln, die Franzosen wurden zu Ende des Jahres 1795 vom Mittelrhein zurückgedrängt, Mainz entsetzt, Kaiserslautern, Homburg, Zweibrücken fielen wieder den Deutschen in die Hände und begeisterte Lieder erklangen zu Ehren der Deutschen Waffen. Es folgte der Feldzug des Jahres 1796, der die Franzosen anfänglich bis tief in Baiern und Franken hineinführte; dann aber erfocht Erzherzog Karl, der Bruder des Kaisers Franz, seine herrlichen Siege über Jourdan bei Amberg und Würzburg, insofgedessen auch Moreau aus Baiern wieder zurückging und seinen berühmten Rückzug durch das Höllenthal antrat. Mit dem Fall von Kehl und Hüningen stand zu Beginn des Jahres 1797 kein Franzose mehr auf der rechten Seite des Rheins. Leider wurden jedoch diese Erfolge mehr als aufgehoben durch den Fall von Mantua und das Vordringen Bonaparte's in die Österreichischen Alpenländer. So kam es zu den Friedens-

präliminarien von Leoben, denen am 17. Oktober 1797 der definitive Frieden von Campo Formio folgte. Österreich trat seine Belgischen Provinzen an Frankreich ab, erhielt dagegen Venetien, Istrien und Dalmatien. Wegen des Friedensschlusses mit dem Deutschen Reich trat der Kongreß in Rastatt zusammen.

Während nun hier über den Frieden verhandelt wurde, sahen sowohl die Franzosen wie Kaiser Franz die geschaffene Lage für so wenig haltbar an, daß sie sogleich wieder die Möglichkeit eines neuen Krieges ins Auge faßten. In der Schweiz betrugten sich die Franzosen als die Herren, sie besetzten einen Teil des Bistums Basel, um dadurch die Jurapässe in ihre Hand zu bekommen, ihre auf dem Rückmarsch aus Italien begriffene Division Masséna ließen sie in die neutrale Schweiz einrücken und inkorporierten die Stadt Mülhausen dem Gebiet der Republik. Dann mußte die Schweiz mit Frankreich ein Schutz- und Trugbündnis eingehen, welches sie zur Stellung von 18000 Mann Hülfstruppen verpflichtete.

Weitere Uebergriffe der Franzosen gefellten sich hinzu.

Um nicht unvorbereitet zu sein, forderte Kaiser Franz bereits im Februar 1798 vom Erzherzog Karl eine Denkschrift über einen Operationsplan der Armee im Falle eines erneuten Krieges mit Frankreich¹⁾. In seiner Antwort bezeichnete der Erzherzog den Lauf des Lechflusses als die Aufmarschlinie der Truppen, von wo aus dann zunächst ein kräftiger Vorstoß gegen Schwaben zu führen sei, um ein Vordringen des Feindes längst der Donau zu hindern.

Es bildete sich namentlich mithervorgerufen durch Bonaparte's Zug nach Aegypten die zweite Koalition gegen Frankreich, die Staaten Österreich, Rußland, England, Portugal und die Pforte umfassend.

Wenngleich nun immer bestimmter der baldige Wiederausbruch der Feindseligkeiten vorherzusehen war, so fand doch der Erzherzog Karl mit seinen auf die Ergreifung der Offensive drin-

1) Das Folgende stützt sich im wesentlichen auf Angeli: Erzherzog Karl von Österreich als Feldherr und Heeresorganisator. Wien u. Leipzig 1896. Bd. II.

genden Plänen in Wien namentlich bei dem Minister Thugut die größten Schwierigkeiten, so daß die Zeit nicht gebührend ausgenutzt wurde. Zwar wurden Ende Januar 1799 vom Kaiser Befehle erlassen, nach denen sich eine Armee in Italien an der Etsch, eine zweite in Tirol, eine dritte in Vorarlberg und am Lech zu sammeln habe, aber von einem eigentlichen Operationsplane war auch jetzt noch nicht die Rede. Erzherzog Karl, der Oberkommandierende in Deutschland, erhielt nur die Weisung, „den größtmöglichen Teil des Deutschen Reichsbodens zu decken und zu beschützen“, und „sobald sich die Gelegenheit bietet oder herbeigeführt werden kann, eine Unternehmung zur Befreiung der Schweiz einzurichten“.

Nach Französischem Plane sollten beim Ausbruch der Feindseligkeiten 5 Armeen in Deutschland, der Schweiz und Italien in Thätigkeit treten und unter diesen die sog. Donauarmee unter Jourdan vom Oberrhein an den Inn vordringen.

Am 1. März 1799 setzte Jourdan über den Rhein unter gleichzeitiger Versicherung der Französischen Regierung, daß dieses nur eine infolge des Anmarsches der Russen nötig gewordene Vorsichtsmaßregel bedeute, im übrigen aber Frankreich von den lebhaftesten Friedensgesinnungen beseelt sei. Sobald Erzherzog Karl von dieser Bewegung hörte, ordnete er denn auch für den Morgen des 4. März den Übergang über den Lech an. Gleichzeitig erließ er einen Generalsbefehl, in dem die Herausforderungen Frankreichs, sein vertragswidriges Verhalten, namentlich die „Unterjochung des friedfertigen Schweizervolkes“, die Belagerung und Einnahme der Festung Ehrenbreitstein mitten im Waffenstillstande, die fortgesetzten Kontributionen und Requisitionen auf dem rechten Rheinufer, aufgezählt werden. Dann fährt der Erzherzog fort: „Die erste militärische Vorsichtsmaßregel erheischt es schon an und für sich selbst, gegen die aus ihren bisherigen Stellungen vorrückende Französische Armee das eintreten zu lassen, was zur Sicherheit und Ruhe Deutschlands unumgänglich erforderlich ist. Ich habe die gänzliche Überzeugung, daß die meinen Befehlen unterstehende Armee die Bestimmungen, welche ich bei dem heutigen Übergange über den Lech zu diesem größten und

heiligsten Nationalzwecke treffe, mit gleicher Zuversicht, mit gleicher ungeteilter Anhänglichkeit erfüllen werde, welche sie mir bei so vielen das Schickal Deutschlands entscheidenden Zeitpunkten auf eine Art bewiesen hat, die ihren unerschütterlichen Biederfinn und ausdauernde Tapferkeit in der Kriegsgeschichte verewiget“. Leider fand sich der Erzherzog nach diesem entschlossenen Vorgehen, welches ihm die mit der Ergreifung der Initiative in der Regel verbundenen Erfolge sichern sollte, bald wieder durch eine Menge von Bedenken seitens des Wiener Kabinetts gehemmt.

Thatsächlich war allerdings ja noch keine Kriegserklärung erfolgt, aber inzwischen suchten sich die Franzosen alle Vorteile strategisch wichtiger Stellungen zu sichern. Am 8. März stand die Vorhut Jourdan's bereits bei Geislingen und dehnte sich auf dem linken Donauufer bis Aldingen bei Spaichingen aus, hinter ihr die Cavallerie-Reserve-Division unter D'Hautpoul bei Pöhren, Baldingen und Heidenhofen. Hier blieb Jourdan einige Tage stehen, dann rückte er in Folge der Weisungen des Direktoriums am 12. wieder vor und zwar in der Richtung auf Ostrach, den linken Flügel an die Donau, den rechten an den Bodensee gelehnt. Da aber die offizielle Kriegserklärung immer noch nicht erfolgt war, spielten sich merkwürdige Vorgänge ab. Sowie die Franzosen auf einen kaiserlichen Posten stießen, forderten sie ihn in der höflichsten Weise auf, doch gütigst zurückzugehen, mit dem Beifügen, daß sie aber auch nichts dagegen hätten, falls die kaiserlichen Truppen zugleich mit ihnen in dem betreffenden Orte bleiben wollten. Unter allen Umständen nahmen die Franzosen aber von den Ortschaften Besitz, und sobald sie in genügender Zahl eine Linie besetzt hatten, erklärte ihr Kommandant, daß ihn die Vermengung der beiderseitigen Truppen an der zusammenhängenden Besetzung der Stellung hindere, und er daher genötigt sei, die Entfernung der kaiserlichen Truppen gegebenenfalls mit Gewalt zu erzwingen. Den Kaiserlichen blieb dann nichts übrig, als die vorgeschobenen Posten zurückzuziehen. So waren die Franzosen in ihrem Vormarsch nach Pfullendorf gelangt, als Jourdan am 18. März Mitteilung von der erfolgten Kriegserklärung Frankreichs erhielt. Sofort befahl er das weitere Vorrücken, und am 20. März

hatte die Avantgarde unter dem Divisionsgeneral Lefebvre bereits größtenteils die Ostrach überschritten.

Noch völkerrechtswidriger war das Vorgehen in der Schweiz. Hier hatten sich die Franzosen durch die Überfälle vom 6. und 7. März zu Herren von Graubünden gemacht, den Luziensteig (gegenüber Ragaz) erobert und die kaiserlichen Truppen in Vorarlberg angegriffen, als erst die offizielle Kriegserklärung erfolgte. Daraufhin ermächtigte am 15. März Kaiser Franz den Erzherzog Karl, nun auch seinerseits zur Offensive überzugehen. Sofort ordnete dieser auf der ganzen Linie mit Einschluß der Truppen in Tirol und Vorarlberg den Vormarsch an, und suchte mit der Hauptarmee womöglich noch vor dem Feinde die Stellung an der Ostrach zu gewinnen. Am 18. März erhielt er von Jourdan ein aus Pfullendorf vom Tage zuvor datiertes beleidigendes Schreiben folgenden Wortlauts: „Herr General! Ich habe von der Französischen Regierung den Auftrag erhalten mit den von mir befehligten Truppen in Schwaben einzurücken. Seit ich die diesem Befehle entsprechenden Bewegungen ausführe, bin ich beständig mit den Vorposten der kaiserlichen Truppen zusammengetroffen. Es war nie meine Absicht gegen sie irgend welche Feindseligkeit auszuüben; ich ließ sie daher auffordern ihre Posten zu räumen, und sie haben dies vom Beginne an ohne Schwierigkeit gethan. Heute aber, da es scheint, als wollten sie Widerstand versuchen, habe ich die Ehre, Herr General, Sie im voraus zu verständigen, daß ich gegen Ihre Truppen mit Waffengewalt vorgehen werde, wenn sie sich weigern sollten, jene Positionen zu räumen, die ich nach den Befehlen meiner Regierung zu besetzen habe“. Die Antwort wollte Erzherzog Karl mit Kanonen geben.

Am 20. März traf seine Vorhut unter dem Feldmarschall-Lieutenant Nauendorf auf die feindliche Avantgarde unter Lefebvre. Letztere wurde aus den Ortschaften Königseckberg, Hoßkirch, Gratzkirch und Kloster Siefen wieder zurückgedrängt, so daß sich am Abend dieses Tages die Osterreichische Vorpostenkette über die genannten Orte und weiterhin über Fulgenstadt und Herbertingen bis zur Donau ausdehnte.

Jourdan war mit der Hauptmacht bis zur Ostrach vorge-

rückt, wo die Höhen am linken Ufer dieses Baches bei Ostrach, Zettkofen und Einhard eine zur Verteidigung vorzüglich geeignete Stellung bieten und wegen der seitwärts gelegenen Sümpfe eine Umgehung nicht gut ausführbar ist. Obgleich bereits am 20. März die beiderseitigen Avantgarben aneinander gerieten, glaubte Jourdan jedoch die Hauptmacht der Oesterreicher viel weiter, mindestens 2—3 Tagemärsche zurückstehend und hatte sich dementsprechend nicht auf eine Schlacht am folgenden Tage gefaßt gemacht. Um so mehr war Erzherzog Karl darauf bedacht, den Feind sofort anzugreifen, um ihm keine Zeit zu lassen, die natürliche Stärke seiner Position noch künstlich zu verbessern. In der Nacht auf den 21. März — der 21. März war in dem Jahre der Gründonnerstag — ließ er die Truppen sich formiren, um bei Tagesanbruch sogleich vorrücken zu können. Das gemeinsame Ziel der in 3 Kolonnen vorgehenden Armee war die starke feindliche Stellung bei Ostrach. Das Centrum, von dem Erzherzog selbst befehligt, bestand aus 22 Bataillonen und 50 Eskadronen, es drang in dichtem Nebel von Kloster Sieffen aus auf der Straße von Saulgau gegen Ostrach vor, stieß hinter Bolstern auf die Avantgarde Lefebvre's und zwang diese nach lebhaftem Kampfe auf das linke Ufer der Ostrach zurückzugehen. Als sich nunmehr der Nebel hob, konnten die Stellungen beider Heere übersehen werden. Der Kampf drehte sich hauptsächlich um den Übergang über die Ostrach bei dem Dorfe Ostrach, wo die Franzosen die Brücke abgeworfen hatten. Inzwischen waren auch die Truppen des linken Flügels, 15 Bataillone und 42 Eskadronen unter dem Feldmarschall-Lieutenant Wallis, auf dem Wege von Altshausen über Nagensreute auf dem Schlachtfeld angekommen. Nach hartnäckiger Gegenwehr des Feindes wurde der Übergang über die hochgehende Ostrach erzwungen, das Dorf Ostrach mit dem Bajonett genommen und gleichzeitig der Feind aus dem Ort Zettkofen auf das linke Ufer geworfen.

Um diese Zeit stieß auch die Tete des rechten Flügels zu den kämpfenden Truppen. Der rechte Flügel, 11 Bataillone und 20 Eskadronen, hatte unterdessen ebenfalls schwere Arbeit zu verrichten gehabt. Unter dem Befehl des F. M. L. Fürst Fürstenberg

hatte er die Aufgabe, die rechte Flanke des Centrums deckend, von Fulgenstadt aus über Friedberg und Reppertsweiler auf Einhard vorzurücken, dort die Ostrach zu überschreiten und dann die Verbindung mit dem Centrum zu suchen. Nachdem er sich noch in der Nacht des Dörfchens Friedberg bemächtigt hatte, brach Fürstenberg in den ersten Morgenstunden des 21. März auf. Während des Marsches fiel ihm nun die Französische Division Gouvion St. Cyr, welche ziemlich weit nordwärts bis an die Donau vorgeschoben war, in die rechte Flanke, ein Umstand, der von entscheidender Bedeutung werden konnte. Fürstenberg verlor jedoch seine Kaltblütigkeit nicht. Er beorderte 4 Bataillone und 24 Eskadronen gegen den über Enzkofen und Ginzkofen vorrückenden Feind, wobei sich namentlich ein hitziger Kampf um das Dorf Hohentengen entspann, während er im übrigen den Generalmajor Mervelbt mit der Avantgarde den Marsch fortsetzen ließ. Mervelbt säuberte die Straße von Reppertsweiler bis Einhard, überschritt hier die Ostrach und ging bis Kloster Habsthal vor. Gouvion St. Cyr ließ erst, als er von dem Stand der Dinge beim Französischen Centrum erfuhr und den Befehl erhielt, eventuell auf Mestkirch zurückzugehen, vom Kampfe ab. Nur leicht verfolgt ging er auf Krauchenwies zurück, während Fürstenberg seine Vereinigung mit dem Österreichischen Centrum vollzog.

Man hat die Meinung ausgesprochen und sie hat viel für sich, daß das Vorgehen Fürstenbergs erst die Position Jourdan's bei Ostrach unhaltbar gemacht und den Truppen des Erzherzogs Luft verschafft habe. Ob nun Erzherzog Karl bereits bei Ostrach auf dem linken Ufer Fuß gefaßt hatte, oder erst der Anmarsch der Fürstenbergischen Kolonne Jourdan zum Weichen zwang, jedenfalls gebührt dem General Fürstenberg an dem Erfolg des Tages ein wesentliches Verdienst. Es war Jourdan trotz herbeigeholter Reserven nicht möglich Stand zu halten, unter lebhafter Verfolgung der Österreichischen Avantgarde zog er sich durch den Ostracher Wald auf Pfullendorf zurück. Während des Kampfes wurde ihm sein Pferd unter dem Leibe erschossen, wie auch General Lefebvre durch einen Gewehrschuß im linken Arm eine schwere Wunde davontrug.

Jourdan nahm hinter dem Andelsbach auf den Höhen vor Pfullendorf von neuem Stellung; da er die Brücken über den Andelsbach abgeworfen hatte und breite Ufersümpfe die Annäherung erschwerten, mußte Erzherzog Karl seine anfängliche Absicht, desselben Tags auch noch Pfullendorf zu nehmen, fallen lassen, jedoch traf er alle Vorbereitungen, um am folgenden Tage wiederum anzugreifen.

Der Tag von Ostrach hatte die kaiserlichen Truppen 52 Offiziere, 2061 Mann und 502 Pferde gekostet, wovon 6 Offiziere, 204 Mann und 122 Pferde tot, 36 Offiziere, 1302 Mann, 235 Pferde verwundet waren und 10 Offiziere, 555 Mann, 145 Pferde vermißt wurden. 3 Kanonen waren den Kaiserlichen in die Hände gefallen.

Der Französische Verlust betrug nach Österreichischer Schätzung bei 5000 Mann.

Den geplanten neuen Angriff des Erzherzogs wagte Jourdan jedoch in seiner Stellung bei Pfullendorf nicht abzuwarten, er hielt nicht dafür sich behaupten zu können, weshalb er noch in der Nacht auf den 22. März den weiteren Rückzug anordnete. Am 22. März ging er auf Stockach und am 23. noch weiter in die Linie Singen-Engen-Tuttlingen zurück mit dem Hauptquartier in Engen.

Erzherzog Karl rückte in die verlassene Stellung von Pfullendorf nach und befahl für den 24. März den Vormarsch gegen Stockach in die Linie Wahlwies-Stockach-Wahlspüren. An diesem Tage kam es auf beiden Flügeln zu lebhaften Gefechten. Auf dem rechten Flügel vertrieb der Generalmajor Merveldt die Truppen des Generals St. Cyr aus den Ortschaften Neuhausen ab Eck und Diptingen. Nur Emmingen ab Eck blieb in der Gewalt der Franzosen. Auf dem linken Flügel stieß Generalmajor Fürst Schwarzenberg mit Ferino zusammen, es gelang ihm, den Wald zwischen Singen und Adolfszell besetzt zu halten, so daß die linke Flanke nach der Seite hin gedeckt war.

Die Vorhut der Österreichischen Truppen stand am 24. abends in der Linie Steißlingen-Eigeltingen-Diptingen. Hinter ihnen bezog das Gros der Armee ein Lager westlich von

Stockach. Bei dem stark bewaldeten und bergigen Terrain war es außerordentlich schwer, für die beiderseitigen Heeresleitungen eine klare Übersicht über die Stellungen des Feindes zu gewinnen und auf dessen Absichten schließen zu können. Am 24. März abends vermochte Feldmarschalllieutenant Nauendorf, der bei Eigeltingen stand, nur zu melden, daß Jourdan die Hauptmacht seiner Truppen bei Engen zu konzentrieren scheine. Erzherzog Karl befahl daher für den folgenden Tag, eine allgemeine Rekognoszierung vorzunehmen, auf Grund deren er erst entscheidende Beschlüsse fassen wollte. Zu diesem Behufe sollte Nauendorf in der Richtung auf Engen vorgehen, und um dessen rechte Flanke zu sichern, Merveldt den Feind angreifen und über die Donau zurückdrängen.

Jourdan hingegen plante für den 25. März einen energischen Angriff, um dadurch namentlich die Operationen Masséna's in der Schweiz gegen Feldkirch, die am 24. März beginnen sollten, zu unterstützen. Der Vorteil einer guten Rückzugslinie gegen den Schwarzwald, in welchem die engen Thäler die Österreicher hinderten, von ihrer den Franzosen so sehr überlegenen Reiterei vollen Gebrauch zu machen, blieb ihm immerhin noch. So traf er denn seine Anstalten für den Angriff.

Bei dieser Sachlage war es unvermeidlich, daß die am 25. März zur Rekognoszierung ausrückenden Truppen der Österreicher bald auf den Feind stießen, und so kam es sowohl im Centrum wie auf beiden Flügeln zu Kämpfen, am heftigsten aber auf dem rechten Flügel der Kaiserlichen, wo Jourdan irrtümlich die Hauptmacht des Feindes vermutete.

In aller Frühe war Nauendorf von Eigeltingen in der Richtung auf Engen vorgegangen und bereits bis hinter Nach vorgebrungen, als er sich vor den überlegenen Streitkräften Souham's und Decaën's auf Eigeltingen zurückziehen mußte.

Gleichzeitig stand auch auf dem linken Flügel Generalmajor Fürst Schwarzenberg mit dem General Ferino im Gefecht.

Erzherzog Karl war gerade im Begriff nach Nach zu reiten, als die Meldung von diesen Vorfällen eintraf und desgleichen ernste Nachrichten vom rechten Flügel kamen. Darauf erteilte

er an Nauendorf und Schwarzenberg die Weisung, langsam auf die feste Position der Armee bei Stockach und Wahlwies zurückzugehen; das Oberkommando übertrug er hier dem Feldmarschalllieutenant Staader, dann begab er sich dorthin, wo die größte Gefahr lag, nach dem rechten Flügel.

Die Anordnungen des Erzherzogs wurden vorzüglich ausgeführt. Nauendorf hielt sich bei Eigeltingen, bis Schwarzenberg Orsingen passiert hatte, dann ging er im Espethal zurück und bezog etwa um 3 Uhr nachmittags die ihm angewiesene Stellung auf den Höhen zwischen Raithaslach und dem Brunnenbergerhof, ohne daß sich der Feind noch in ernstere Kämpfe einließ. Souham war bei Eigeltingen stehen geblieben.

Schwieriger war die Lage Schwarzenbergs. Seine Rückzugslinie war äußerst gefährdet und schon bedurfte es der Attaquen, welche der Oberstlieutenant Fürst Moriz Liechtenstein mit dem 2. Uhlanenregimente ausführte, um ihm die Straße nach Stockach offen zu halten. Der Französische General Ferino war bis Nenzingen vorgeedrungen, dann aber wurden seine weiteren Angriffe gegen den Nellenberg, wo sich die Kaiserlichen in ausgezeichnete Stellung befanden, und gegen Wahlwies abgewiesen. Bei einbrechender Nacht ging er auf die Höhen zwischen Nenzingen und Eigeltingen zurück. Wie Erzherzog Karl richtig vorausgesehen hatte, konnten die Franzosen hier keine Erfolge erringen, dafür war die Stellung der Kaiserlichen zu fest. Anders verhielt es sich auf dem rechten Flügel.

Dort war Generalmajor Merveldt, um dem Befehl, den Feind über die Donau zurückzuwerfen, nachzukommen, um 3 Uhr morgens aufgebrochen. Er vertrieb die Franzosen aus Emmingen ab Egg und gelangte um 8 Uhr auf der Windegg an. Hier nun, wo er die ganze Sachlage übersehen konnte, bemerkte er auf den Straßen von Engen, Tuttlingen und Friedingen her starke feindliche Streitkräfte im Anzuge. Es waren die Generäle Soult, St. Cyr und Vandamme, welche sich concentrisch gegen Liptingen bewegten. Angesichts dessen faßte Merveldt den Entschluß, um seine Streitkräfte nicht in einem aussichtslosen Kampf aufreiben zu lassen, sie nach Stockach zurückgehen zu lassen, während er selbst mit

einem Husaren- und einem Uhlantregiment, dem Wurmser-Freikorps und dem Walachisch-Ilyrischen Grenzbataillon den Rückzug decken wollte¹⁾. Die Franzosen ließen jedoch den Kaiserlichen keine Zeit, ihre Bewegungen in Ordnung auszuführen. Die 12 Kompagnien des Wurmser-Freikorps wurden aus Emmingen ab Eck hinausgeworfen und brachten dann auch das rückwärts im Walde zwischen Emmingen und Liptingen befindliche Regiment Kaiser Franz in Unordnung. Die Mannschaften retirirten auf Liptingen und obgleich hier zwei Bataillone von Erbach-Infanterie zu ihrer Aufnahme bereit standen, ließ sich kein Widerstand mehr organisieren. Der Rückzug auf Stockach vollzog sich in größter Unordnung, wiewohl die Kavallerie noch ihre Schuldigkeit that, bis auch sie in Flanke und Rücken beschossen den Kampfplatz verlassen mußte. Sie ging über Meßkirch nach Krauchenwies zurück.

Jourdan war der Ansicht, es sei die Hauptmacht der Österreicher gewesen, die er zum Weichen gebracht habe, auch setzte er voraus, daß auf seinem rechten Flügel Ferino und Souham bereits in Stockach seien, und so kam er zu der Meinung, der Erzherzog sei in vollem Rückzuge auf Pfullendorf. Da wollte er denn gleich gründliche Arbeit verrichten und beorderte St. Cyr, über Meßkirch nach Pfullendorf vorzugehen, um der kaiserlichen Armee in die Flanke zu fallen, während er selbst mit den Divisionen Soult, Ferino und Souham die Verfolgung leite. Er wußte nicht, daß die Hauptmacht der Österreichischen Armee noch gar nicht im Kampf gewesen war.

Ehe Erzherzog Karl sich auf den rechten Flügel begab, ertheilte er Befehl, daß von den Truppen um Stockach auch 12 Eskadronen Kürassiere dorthin abgehen sollten. Als er dann bereits auf dem Wege nach Liptingen war, erfuhr er von dem Rückzuge Merveldts, worauf er umkehrte und sich gegen Mahlsbüren wandte. Feldzeugmeister Wallis, der Kommandant des rechten Flügels, gebot noch über 8 intakte Bataillone, die er zwischen Raithaslach

1) Für diesen stand nur die eine Straße Stockach-Liptingen zur Verfügung, hinter der sich das tief eingeschnittene Thal der Stockach hinzieht.

und Neuhalden, einem Gewann nordöstlich von letzterem Dorfe, mit der Front gegen Nordwesten aufstellte. Hinter diesen Bataillonen konnten sich die von Liptingen retirierenden Truppenteile Merveldts wieder sammeln.

Sobald die Spitze der verfolgenden Truppen Soult's anrückte, befahl Wallis einen allgemeinen Vormarsch; Feldmarschalllieutenant Petrasch ging mit 5 Bataillonen rechts der Straße Stockach-Liptingen, Feldmarschalllieutenant Fürst Fürstenberg mit einer gleich starken Truppe auf der Straße und links von dieser vor. Der jetzt sich entspinnde Kampf wurde mit wechselndem Erfolge geführt; trotz größter Tapferkeit und dem persönlichen Eingreifen des Erzherzogs war es den Kaiserlichen lange nicht möglich, einen nennenswerten Fortschritt zu erzielen. Das Französische Artilleriefuer richtete große Verheerungen an. Dort war es auch, wo Fürst Fürstenberg — die Zeitangaben schwanken, nach den einen zwischen 11 und 12 Uhr, nach den andern nach 2 Uhr — an der Spitze seiner Truppen von 3 Kartätschenkugeln in die Brust getroffen tot vom Pferde sank. Außer dem General Fürstenberg fiel auch der Oberst Prinz Wilhelm von Anhalt-Bernburg und der Generalmajor Stipsich wurde verwundet. Wiederholt gelang es den Franzosen, wenn auch nur vorübergehend, die Gefechtsfront ihres Gegners zu durchbrechen.

Eine Wendung nahm der Kampf erst, als die von dem Erzherzog zur Unterstützung von Stockach her herangezogenen 6 Grenadierbataillone des Feldmarschalllieutenants Kolowrat sich näherten. Die im Gefecht stehenden Truppen gingen wieder mutvoll zum Angriff vor und drängten den Feind in den Grauen Wald zurück. Dann setzte sich der Erzherzog an die Spitze zweier Grenadierbataillone und führte sie auf der Straße vor, entschlossen durchzubringen, „es koste was es wolle“. Dieses Beispiel des kaiserlichen Prinzen spornte die Truppen zur höchsten Kraftentfaltung an, und vor dem gewaltigen Ansturm mußte der Feind weichen. Er ging bis hinter Neuhaus zurück, setzte sich aber auf der Ebene vor dem Dorf Liptingen in vorteilhafter Stellung wieder fest, entschlossen, die Österreicher beim Austritt aus dem Grauen Walde von neuem anzugreifen.

Die Grenadiere waren denn auch auf der Höhe bei Neuhaus, dort wo jetzt das Fürstenbergdenkmal steht, noch im Aufmarsch begriffen, als der Französische Reitergeneral D'Hautpoul mit 7 Regimentern einen gewaltigen Kavallerieangriff ausführte. Es waren hange Augenblicke. Aber die braven Grenadiere wankten und wichen nicht. Mit unerschütterlicher Ruhe ließen sie die stolzen Reitergeschwader heranbrausen und gaben erst in unmittelbarer Nähe eine wirkungsvolle Salve ab. Gleichzeitig warfen sich die Kürassierregimenter Nassau und Mack unter Führung des Feldmarschalllieutenants Riesch und des Generalmajors Fürst Hohenlohe mit voller Wucht auf die anstürmenden Feinde, so daß diese dem Anprall nicht stand halten konnten, Kehrt machten und erst hinter Liptingen unter dem Schuß der Infanterie und Artillerie wieder zum Stehen zu bringen waren. Eine achtpfündige Kanone, 11 Offiziere und 200 Mann fielen in die Gewalt der Kaiserlichen. Durch diese Kürassierattacke des Feldmarschalllieutenants Riesch — sie erfolgte gegen 5 Uhr nachmittags — war der harte Kampf zu gunsten der kaiserlichen Armee entschieden. Jourdan zog die Divisionen Soult und D'Hautpoul auf die Höhen zwischen Liptingen und Tuttlingen zurück, während Erzherzog Karl die von seinen Truppen eingenommenen Stellungen besetzt hielt. Nur der Geschützkampf setzte sich noch bis in die Nacht fort.

Das ganze Vorgehen des Erzherzogs auf dem rechten Flügel wäre jedoch trotz der aufopfernden Tapferkeit seiner Streiter aussichtslos gewesen, wenn es Jourdan gelungen wäre, wie es seine Absicht war, die Österreicher zu umgehen. Sobald er nämlich stärkere Truppenmassen vor sich sah, als er vorausgesetzt hatte, schickte er an St. Cyr Befehl, seinen Marsch auf Meskirch und Pfullendorf möglichst zu beschleunigen, Vandamme aber mit 2 Bataillonen, 6 Eskadronen und 3 Geschützen über Krumbach gegen Stockach zu dirigieren. Wirklich zeigten sich auch Vandamme's Vortruppen bereits in Meinwangen und Mühlingen, als Erzherzog Karl im Grauen Wald Soult zurückdrängte. Diese Truppen Vandamme's wurden jedoch glücklicherweise von dem Feldmarschalllieutenant Alexander Herzog zu Württemberg, der mit dem Kürassierregimente Erzherzog Franz zwischen Stockach und

Deutwang am Morgen Stellung genommen hatte, wieder auf Meßkirch zurückgeworfen.

Zu einer Erneuerung des Kampfes am folgenden Tage kam es nur bei Wahlwies, das Ferino früh morgens um 4 Uhr, wenn auch erfolglos, angriff. Damit wurde jedoch erreicht, daß die Aufmerksamkeit der Oesterreicher von ihrem rechten Flügel abgezogen wurde, so daß St. Cyr, welcher auf Jourdan's Befehl noch nachts von Meßkirch nach Sigmaringen aufgebrochen war, unbehelligt bei Laiz auf das linke Donauufer übersetzen konnte.

Die kaiserlichen Truppen hatten in den 3 Tagen vom 24. bis 26. März einen Verlust von 157 Offizieren, 5756 Mann, 887 Pferden und 2 Geschützen erlitten, während sie ungefähr 2000 Gefangene eingebracht und sich zweier feindlicher Geschütze bemächtigt hatten.

Jourdan ging, wenn auch langsam vor dem nachfolgenden Feind gegen den Schwarzwald zurück. Er hielt sich nicht für stark genug, noch einen dritten Gang zu wagen. Am 3. April verließ er infolge Erkrankung die Armee, nachdem er den Chef seines Generalstabes Ernouf zum stellvertretenden Oberbefehlshaber ernannt hatte. Dieser setzte den Rückzug ins Rheinthal fort und überschritt den Strom am 5. April, so daß die hart heimgesuchten Gegenden Oberschwabens wieder vom Feinde befreit waren.

Zwar wurde ihnen nur eine kurze Erholungsfrist gewährt. Denn im folgenden Jahre sahen die Bewohner von Engen und Stockach von neuem das entsetzliche Schauspiel blutiger Kämpfe zwischen Franzosen und Oesterreichern. Da aber war der Erfolg ein umgekehrter. Der befähigte Erzherzog Karl war von der Heeresleitung verdrängt. In Italien und Deutschland siegten die Französischen Waffen, und so sah sich Kaiser Franz genötigt, den Frieden von Lunéville zu schließen, von welchem thatsächlich die Vernichtung des alten Deutschen Reiches datiert.

Der Schwarzwald in der neueren Litteratur.

Von Leonhard Mann.

Vortrag gehalten in der Vereinsſitzung am 15. Januar 1900.

„Aus des Schreibſaals dumpfem Gähnen fliegt zum Schwarzwald all' mein Sehnen.“ Voll und ganz drückt dieſes Lied die Empfindung eines Mannes aus, in dem Büreauluft und Altſtaub die Freude an der ſchönen Gotteswelt nicht zu erſticken vermocht haben. Wenn der warme Sonnenſtrahl eines Frühlingmorgens durch die Scheiben unſeres Arbeitszimmers dringt als ein Bote der Natur, die uns ladet zu traulichem Zuſammenſein in blumigen Gefilden, ſchlagen raſcher unſre Herzen, harren wir mit banger Ungebuld auf den Augenblick unſrer Freiheit. Hinaus denn aus den Kerkermauern unſeres Alltagslebens auf die luſtigen Höhen, wo Körper und Geiſt, verdorrt und verkümmert durch die kleinlichen Plackereien des Berufs, ſich verjüngen, hinaus in den friſchen, den grünenden Wald, wo neuer Lebensſaft in unſre Adern ſtrömt. Geſundheit und Kräftigung verdanken wir den Streifzügen durch unſre heimischen Berge, Stunden edelſten und reinſten Genuffes aber zugleich dem Schwarzwald, „dem Sonnenland offenſter und leuchtendſter Schönheit“, wie Jenſen in ſeinem berühmten „Schwarzwald“ betitelten Werke unſer Gebirge nennt, der Heimat der Poeſie. Welch' poetiſcher Zauber liegt in der Abendruhe des Hochlandes im öſtlichen Schwarzwald. Weite Flächen dehnen ſich vor unſeren Augen aus, durchquert von der Einſiedlung der Gehöfte; das melodische Geläute der heimkehrenden Herden allein durchbricht die feierliche Stille, in der das von wilden Leidenschaften zerriffene und gequälte Herz kurze Augen-

blicke eines tiefen Seelenfriedens genießt. Welche Schönheit überrascht uns im Westen. Unvergesslich bleibt mir der Tag meiner ersten Ferienzeit, da ich zum ersten Mal auf den Höhen zwischen Werra und Wiese die gewaltige Masse des Belchens aus dem wolkenlosen Blau eines sonnigen Himmels emporragen sah. Und nicht weniger schön ist das Bild, wenn auf den Höhenzügen des Feldbergs und seiner Ausläufer der Sturm kräftigend und reinigend dahibraust und die nebelhaften Spuckgestalten der flüchtigen Wolken vor sich hintreibt. Die Hand des Menschen hat an manchen Orten den Eindruck der Schönheit erhöht, so im oberen Albthal, wo von der grauen Kuppel des Klosters die goldene Regel nach allen Seiten dem Wanderer entgegenblitz.

Das eigentümliche Gepräge des Schwarzwaldes überträgt sich auf seine Bewohner, die aus dem buntesten Völkergemisch entstanden die mannigfachsten Charakterzüge in sich vereinigen, unter welchen die allen Gebirgsvölkern gemeinsame Liebe zum heimatlichen Boden hervortritt. Die Fülle der Naturschönheiten hat zu allen Zeiten den Volksgeist zu heiterstem Lebensgenusse angeregt, der sich wieder äußert in der Lust zu singen. Was das Herz bewegt in Lust und in Leid, das Volk spricht es aus in den schönen, den herrlichen Liedern, die bald überschäumen von heiterster Laune, sprudelndem Uebermut, bald in traurigen Tönen klagen über die Vergänglichkeit alles Glückes, über des Menschen Loos zu dulden und zu leiden, wie in den Schlußzeilen eines der Volkspoesie des Schwarzwaldes zugehörigen Liedes: „Lieder hat die Lerche wohl, Thränen hat sie nicht“. Die Liebe des Volkes zur Heimaterde bekundet sich ferner in der Belebung der Natur mit den sagenhaften Gestalten, die ihm Glück oder Unglück brachten. Rascher verbreitet sich auf dem flachen Lande die Kultur, rascher wird der Aberglaube und mit ihm die Volkssage verdrängt als in den entlegenen Gegenden des Schwarzwaldes, wo starre Felsen ein Geschlecht von Riesen verkörpern, wo noch auf den mondbehlänzten Ufern der düsteren Seen die Elfen und Nixen in munterem Reigen sich drehen. Pietätvoll sucht eine neuere Zeit die Ueberreste der alten Lieder und Sagen zu sammeln, doch geht eine nähere Behandlung dieser Volksdichtung über den Rahmen

eines eng begrenzten Vortrages hinaus. Wie aus der Gebirgsmasse einzelne Bergriesen zum Himmel aufstreben, so überrascht die Menge der Genies des gottbegnadeten Künstlers. Unter den günstigsten Vorbedingungen landschaftlicher Reize und eines lebensfrischen Volkes hat der Schwarzwald eine hohe Kunstbegabung entfaltet und eine Menge der bedeutendsten Talente hervorgebracht, die in Malerei und Plastik, in der Dichtung wie in der Musik zu Ansehen gelangt sind. Der Trieb, den jeder echte Künstler in sich trägt, neue Ideen aus dem Verkehr mit den Menschen zu schöpfen, hat so manchen Fremdling in unsere Gauen geführt, der gefesselt von der Schönheit der Berge die Sehnsucht nach dem Schwarzwald zum Bilde, zum Liede gestaltete.

Einst suchten im alten Hellas die alten Griechen den kassatischen Quell, aus dem die Musen tranken, unter dem Schatten der heiligen Bäume auf dem Parnas. Aus dem frischen Born der tannenumrauschten Schwarzwaldquellen fließt lauter und echt wie des Paktolus Gold die Poesie unserer Schwarzwaldsänger. An ihrer Spitze steht der Altmeister alemannischer Dichtung Hebel, dem Göthe die aufrichtigste Bewunderung zollte, von dem Scheffel in Nachahmung des Dialektes zum hundertjährigen Geburtstag schrieb:

„Se lang im Feldberggrund ne Tanne wurzlet
 Und d'Wiese strömt und d'Wehre und de Rhi,
 Se lang weiß me vo dir und wird mer wüsse!
 S'isch kein meh cho, der g'unge het wie du
 So frisch vom Herzen und so heimethreu“.

Jüngigen Ausdruck hat Hebel seiner Heimatliebe in seinem größten Gedichte „die Wiese“ verliehen. Es war ein glücklicher Gedanke, den Fluß als ein Mädchen darzustellen, das in jugendlichem Uebermut über Stein und Felsen hüpfte, dann zur lieblichen Jungfrau herangewachsen sich in sehnsuchtsvoller Liebe dem festen Freier Rhein in die Arme wirft. Die Poesie, die jedem Orte innewohnt, hat Hebel erschlossen. Mit den Naturgeistern seiner alemannischen Erde steht er in engster Verbindung, die ihm zum Danke für seine Treue die Gabe verliehen, das Land in all seiner Schöne zu schauen und zu besingen. Die Sagen des

Ortes erzählt in traulicher Spinnstube der Ätti der gespannt lauschenden Jugend; nur dann und wann mag heiß der Blick aus den Augen eines jugendlichen Burischen verraten haben, daß er, statt den Reden des Alten zu lauschen, dem Gedanken nachhing:

„O wenni doch das Meidli hätt,
es isch so flink und dundersnett,
so dundersnett,
i wär im Paradies!“

In ruhigem Ernste aber belehrt die Mutter ihre Kinder und mahnt sie, das Herz zu bewahren vor Sünd und Fehle. Einer fürsorglichen Mutter gleicht der Dichter selbst, der als getreuer Eckart nimmer ermüdet, seinem alemannischen Volke die richtigen Pfade zu weisen, und anders als die verblaßten Sentenzen der Philosophen klingen aus deutschem Munde die Worte:

„Wenn de amme Chrüzweg stohsch,
Und nümme weisch, wo's ane goht,
Halt still und frog di Gwisse z'erst,
's cha dütsch Gottlob, und folg sim Roth“.

Defters ist der deutschen Wissenschaft der Vorwurf der Dürre und Trockenheit gemacht worden, und doch ist der Germanistik die Zauberblume des modernen Märchens entsproßt, ist auf die Germanistik das Verständnis zurückzuführen, welches seit etwa drei Jahrzehnten der Dialektdichtung entgegengebracht wird. Das Andenken Hebels ehrte Räuber durch seine alemannischen Gedichte; in niederalemannischer Mundart hat A. Ganter heitere Szenen aus dem Volksleben in kurzer Form dargestellt und in den „Stechpalmen“ lustige Geschichten voll köstlichen Humors geschrieben. Ähnlichen Charakter wie Ganter's „Lannezapfe“ haben Otto Gitlinger's: „So san mer's Leit“ und Arthur Duffner's alemannische Gedichte, während in einer unserem Dialekte verwandten Mundart der jugendliche Rudolf Wintermantel aus Eft. Georgen uns warm empfundene Gedichte gegeben hat. „Maje us em Oberland“ betitelte Albrecht seine Dialektdichtungen; ferner seien die „Gedichte in Stühlinger Mundart“ des Amtsrichters Hans Grüninger hier angeführt.

An den Namen Hebel knüpft sich eine Litteraturgattung, die ganz aus dem Volksleben herausgewachsen ist, und wie die Natur

selbst sich aus inneren Trieben erneuert, aus dem Wesen des Volkes, das es verbessert, veredelt, seine Nahrung empfängt. Das Karlsruher Gymnasium war zur Zeit, als Hebel dort lehrte, Herausgeber und Verleger eines Kalenders, der, wie dies auch anderwärts geschah, von der Regierung den Bewohnern des Landes aufgezwungen wurde. Seit 1803 hatte Hebel Aufsätze naturgeschichtlichen Inhaltes geliefert. Im Jahre 1807 übernahm er die Leitung des Kalenders, welcher von nun als „Rheinländischer Hausfreund“ erschien. Seiner Jugendzeit, dem frischen Humor des alemannischen Lebens entnahm Hebel, der auch in der steifen Würde eines Prälaten nie den gewohnten Freundeskreis missen wollte, nie die angeborene Schalkhaftigkeit verleugnete, die launigen Geschichten, die Jung und Alt ergöhten, und als Hebels Schatzkästlein gesammelt eines der besten Volksbücher geworden sind. Konfessionelle Gereiztheit, die an einer harmlosen Erzählung Anstoß nahm, entleidete dem Dichter die Arbeit, und wenn er sich auch, durch Freundesbitten bewogen, dem Unternehmen noch einmal zuwandte, so gab er doch 1819 die Leitung endgiltig auf. Druck und Verlag waren unterdessen der Verlagsbuchhandlung Geiger (später Schauenburg) übertragen worden, die neuerdings erst ihr Vorrecht wieder geltend machte, nachdem ihr lange Zeit zuvor ein von den besten Schwarzwald-erzählern unterstützter Nebenbuhler des gleichen Namens erstanden war. Wie der Rheinländische Hausfreund spiegelt der Lehrer Hinkende alle Seiten des reichen Volkslebens unseres Landes ab in Scherz und Ernst, mit dem würzigen Humor und der Tragik wilder Leidenschaftlichkeit und weist unter seinen Mitarbeitern die Namen von Männern auf, welche die Volkserzählung zur Blüte gebracht haben, so Bürklin, so den großen Novellisten der Dorfnovelle Ludwig Anzengruber. Auf eine Geschichte von 100 Jahren sieht der Kalender zurück, und manche Wandlung hat er mit der tief eingreifenden Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse erfahren. Wöchentliche und tägliche Zeitungen künden die Weltbegebenheiten in den entlegensten Weilern, und auch in der Kalenderlitteratur hat der Wettbewerb eine große Anzahl Neuererscheinungen hervorgebracht; stets aber ist der Hinkende ein gern

gesehener Gast, und in schönen Worten hat unser Landesfürst bei Ueberreichung der Jubiläumsausgabe seinen Wert anerkannt, indem er sagte: „das ist mir ein lieber Freund, der stets auf meinem Arbeitstische liegt“.

Nach Hebels Vorgang begründete Berthold Auerbach einen Volkskalender, welcher in verschiedenen Gestaltungen bis 1869 fortgesetzt wurde. Auerbach ist in die Fußstapfen seines Vorgängers eingetreten, und manche seiner kurzen Erzählungen sind ihres volkstümlichen Charakters wegen in die Lesebücher der Jugend übergegangen. In einer Zeit, wo die entnervende Reaktion die Volkskraft gelähmt hatte, war es notwendig, daß das Selbstbewußtsein der Deutschen wieder gehoben wurde; deshalb wiederholte Auerbach von Jahr zu Jahr seinen Ruf an die deutschen Stämme, vereint den Feinden deutscher Nation zu trogen. Die gleiche Wärme patriotischer Empfindung lagert sich gleichsam als wohlthuende Atmosphäre über seinen Dorfnovellen, durch die er sich unvergänglichen Ruhm sicherte. Was aber diesen Dichtungen ihren besonderen Reiz verlieh, ist weniger die großdeutsche Gesinnung als die Anhänglichkeit an seine engere Heimat, den württembergischen Schwarzwald. In Nordstetten unweit des Neckars geboren, hat Auerbach das unstete Leben des Künstlers, des Schriftstellers geführt; alljährlich aber trieb ihn die Sehnsucht zurück nach seinem Dorfe, von dem er auch nach dem Tode nicht mehr getrennt sein wollte. Seinen Heimatsort und dessen nähere Umgebung betreten wir in den ersten Novellen, und je mehr der Schauplatz seiner Dichtungen sich von demselben entfernt, desto mehr verlieren seine Gestalten an Frische. Wie viel natürlicher und ursprünglicher sind z. B. die Bauern, welche sich erheben gegen die bürokratischen Vorschriften ihres Oberamtmanns Kelling, gegenüber einem Knechte, auf dem nach Auerbachs Ausdruck die ganze Schwere des Menschentums sich lagert. Ethische und soziale Fragen machen sich in seinen späteren Werken breit; die Volksverachtung zu bekämpfen, die Vorurteile gegen seine Glaubensgenossen zu unterdrücken und die Gleichstellung aller Menschen zu erringen, das waren die Ziele, welche Auerbach sich setzte, und bezeichnender Weise klingt mit Brigitta sein Dichten

aus in dem oft verkündeten Sage: „Liebet eure Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen“. Die Natur diente ihm mehr als eine Umrahmung des menschlichen Wesens, indem durch die prächtigsten Landschaftsmalereien die Seelenstimmungen der handelnden Personen erklärt werden. Jenes Lokalkolorit, das so warm aus Hebels Dichtungen herausleuchtet, würden wir vergeblich bei Auerbach suchen. Wie innig er aber den Schwarzwald geliebt hatte, geht aus der folgenden Stelle hervor: „Als ich gestern Abend durch den Wald ging und die ersten Weißtannen sah, die so grad auf, so still schön gedeihen, da war mir's, als müßte ich Verwandte, Altvertraute umarmen; hätte ich die Kraft des Verses, ich hätte ein Lied gesungen, einen Waldgruß, der noch von bewegten Lippen tönen müßte, wenn ich längst in 6 Brettern ruhte, und eine Weißtanne über meinem Grabe grünte“.

Dieses Lied zum Preis des Schwarzwaldes und seiner Tannen hat Jos. Victor Scheffel gesungen und aus übervollem Herzen rief er dem Schwarzwald zu:

„Auf zum Schwarzwald schwingt mein Lied sich
Auf zum Feldberg, wo das letzte
Häuflein seiner Berggetreuen
Trotzig fest nach Süden schauet
Und bewehrt im Tannenharnisch
Grenzwacht hält am jungen Rhein“.

Scheffels Wiege hat zwar in der Residenzstadt gestanden, durch seine Abstammung väterlicher- und mütterlicherseits aber erweist er sich als ein echtes Schwarzwaldkind, dem mit der angeborenen Liebe zum alemannischen Lande die Sangeskunst als schönes Erbteil geschenkt wurde, denn von seiner Mutter, einer hochgebildeten Frau, die neben vielen andern Gedichten einen Festgruß zum silbernen Hochzeitsjubiläum des Fürsten zu Fürstenberg verfaßte, empfing er die Frohnatur, die Lust zu fabulieren. Die Anregung des elterlichen Hauses, die Eindrücke schöner Ferienwanderungen und das Vorbild Hebels wurden entscheidend für die Entwicklung seines poetischen Talentes. Ein tief innerer Zug des gleichen Wesens, des gleichen Volksgeistes verbindet die erwüchsigen Söhne Alemanniens, von denen Freiligrath sang:

„Die poetischen Dioskuren
Für immer werden sie sein
Der Wälder, der Berge, der Fluren,
Des Landes oben am Rhein“.

Den Manen Hebels weihte Scheffel das leider einzige Gedicht in alemannischer Mundart, an Hebel werden wir durch die Eingangsverse des Trompeters erinnert, werden wir erinnert, wenn der Rhein von der jungen Wiese sagt:

„Bald eilt mein liebes Schwarzwaldkind
Still verschämt mir in die Arme
Und sie plaudert mir in rauher
Alemannischer Sprach vom Feldberg“.

Die ersten Lieder Scheffels stammen aus der poesievollen Studienzeit Altheidelbergs, auf die wir am besten seine Verse anwenden:

„Nicht rasten und nicht rosten,
Weisheit und Schönheit kosten,
Durst löschen, wenn er brennt,
Die Sorgen verjagen mit Scherzen,
Wer's kann, der bleib im Herzen
Zeit Lebens ein Student.“

Leider sind Scheffels Trinklieder die Ursache von Verleumdungen gewesen, welche das Charakterbild des großen Dichters getrübt haben. Selbst wenn das Zeugnis des berühmten Arztes Rußmaul und zahlreicher Freunde die Sage von dem Trinkpoeten nicht fattsam widerlegten, so würde ich mit seinem Biographen Joh. Pröhl ausrufen: „Gesegnet sei jeder Tropfen, der dazu beitrug, ihn in die fidelen Stimmungen zu versetzen, welche die Voraussetzung seiner Gaudeamusgesänge geworden sind; denn Tausenden haben diese Lieder ihre fröhlichsten Stunden verklärt“. Die bekanntesten der Gaudeamusgesänge, die Rodensteinlieder, verdanken ihren Ursprung, wenn sie auch später geschrieben wurden, einer wilden Fahrt, die er mitten in den winterlichen Schneestürmen in dem Odenwald unternahm; denn nicht Ort, nicht Zeit setzten seiner Neiselust eine Schranke. Wie könnte sich kräftiger und ungebundener der jugendliche Freiheits Sinn äußern als in ziellosem, ungezügelmtem Wandern? So trugen die Scholaren des

Mittelalters ihre bacchantische Ausgelassenheit von Ort zu Ort; willig folgte die Poesie, das frische Naturkind, den wilden Gefellen auf ihren abenteuerlichen Fahrten, und manch zwangloses Lied ertönte von unheiligem Munde. Ihre Traditionen hat Scheffel wieder aufgenommen, und weder Julius Wolf's noch Baumbach's Spielmanns-Dichtung erfreut sich der Beliebtheit, mit welcher Scheffels: „Wohlauf die Lust geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten“, begrüßt wurde. Der Lerche Gesang, wenn sie in der Frühe von der Erde in die Lüfte sich hebt, gleicht das wundervolle Lied, in welchem Scheffel seine Ausfahrt besingt:

„Berggipfel erglühn,
Waldwipfel erblühn
Vom Lenzhauch geschwellt;
Zugvogel mit Singen
Erhebt seine Schwingen,
Ich fahr' in die Welt“.

Als der Dichter des Wanderns ist Scheffel auch aufgefaßt von dem Künstler, der sein Denkmal entworfen; in Gewand und Ausrüstung des Touristen schaut er hinab in die Stadt, in deren Mauern er als Student und später als sangesreiches Mitglied des „Engeren“ die wenigen glücklichen Stunden seines Lebens verbracht hat. Ein schöneres Denkmal hat er seiner Wanderlust im „Trompeter von Säckingen“ gesetzt, ein Denkmal zugänglich allen, die sich freuen an Jugendkraft und Jugendminne. Als Scheffel wohl auf demselben Wege, den der junge Werner macht, in Säckingen anlangte, traf er in seinem Wirkungskreise eine Bevölkerung an, die, unvermischt mit Elementen fremder Rasse, auf dem unwirtlichen Hohenwalde den alemannischen Stammescharakter mit der alten Kleidung, den alten Sitten vor dem Eindringen moderner Kultur gerettet hatte. Diese Echtheit des alemannischen Stammes, die ungebeugte Kraft der Bewohner mußte den Künstler locken. So sind Knauß und Bautier, die bekannnten Genremaler, mit der Studienmappe durch den Hohenwald gezogen, wo sie mit den Figuren wetterfester Bauern in Pumphosen und herabwallenden Haaren, vielleicht einem letzten Abzeichen alemannischer Freiheit, ihre Blätter füllten. In einem der acht Ci-

nungsstätte hat Lucian Reich auf seinen Wanderungen einen Kasttag gehalten und die markigen Gestalten des Einungsmeisters und seiner Gemahlin gezeichnet. Im Herzen des Hauensteiner Landes hielt Hermine Billinger sich auf, stets beobachtend, stets neue Eindrücke sammelnd. Zu Hogschür mag auch Arthur Schleitner, der beliebte Hochlandschriftsteller, der uns leider nur zu wenige Schwarzwaldnovellen¹⁾ bescheert hat, Einkerer gehalten haben im Gasthaus des Peter Gottstein, dessen Züge er mit erlaubttem Anachronismus auf einen seiner Vorfahren übertrug. Die Erzählung von der Hergottskerze aber, d. h. dem Gottesurteil, durch welches die fanatischen Salpeterer ihre Landeszugehörigkeit entschieden, finden wir in der ersten litterarischen Arbeit Scheffels, dem Aufsatz: „Aus dem Hauensteiner Land“, in welchem er die Beobachtungen der Amtsstube und häufigen Aufenthaltes auf den Bergen niederlegte.

Aus Erlebtem und einer wenig bekannten lokalen Sage, welche mit den auf steinerner Grabsteinplatte erhaltenen Namen des Werner Kirchofer und seiner Gemahlin zusammenhing, baute sich das Kunstwerk auf, das Scheffel als deutschen Gruß in die Heimat schickte, nachdem er endlich seinen wahren Beruf erkannt hatte. Um Scheffels Liebe zum Hauensteiner Lande in ihrem vollen Umfang zu würdigen, ist es nicht ohne Belang, daß auch in einem späteren Werke, dem Ekkehard, der gewaltige Ansturm der Hunnen an dem Troze der Alemannen sich brach. Die realistische Gestaltungskraft des Dichters hat sich in dem großen kulturhistorischen Gemälde am meisten geoffenbart. Und wie warmen Lokalon hat er über die Orte ergossen, an denen Ekkehard dem Zauber bestrickender Weiberschönheit erlag, über die Orte, wo er von der Aufregung der Lebensmarf zerstörenden Kultur durch die Heilkraft der Gebirgsluft genas und sich aufschwang zu der leidenschaftslosen Höhe eines freiwaltenden Geistes. Hinter dem hochgelegenen Städtchen des gleichen Namens steigt aus strudelreichem Trichter der Quellfluß der Aach. In gleichem Reichtum

1) „Aus Tann und Grund“, enthaltend „die Hergottskerze“, später dramatisiert, „Gift-Klarle“, die „Pelagier“, ferner Bronnli und Erzählungen, die im Feuilleton der Breisgauer Zeitung erschienen.

bringt aus dem Innern des Dichters der Humor, der dem Lokalkolorit seinen würzigen Hauch beimischt. Weittragende Pläne beschäftigten Scheffel nach dem Erscheinen des Ekkehard. Die geistvolle Schülerin des Lizian, Irene di Spilimbergo, schwebte ihm eine Zeit lang vor Augen, der ritterliche Landsknecht Georg von Frundsberg erweckte sein Interesse, ohne daß diese dichterischen Entwürfe zur Ausführung kamen. Und was reifte von dem großen Romane, in welchem er den Wartburgkrieg durch die Person Heinrichs von Osterdingen mit dem Nibelungenlied in Verbindung bringen wollte, trotz der gründlichsten Studien, die er auf der Wartburg, den Schlössern Oesterreichs, in mittelalterlichen Pergamenten machte, außer den lyrischen Theilen der Vollendung entgegen als die knappe Novelle, welche dem Ganzen eingeschoben werden sollte und das Land zwischen Wutach, Donau und den Basaltkegeln des Hegaus mit so poetischer Lokalfarbe, mit solcher Naturtreue wiedergab, daß dieses Land von manchen am höchsten geschätzt wird? Wer den Juniperus gelesen, nachdem er selbst durch das einsame Bett der Gauchach hinabgestiegen ist in das Thal der wildtosenden Wutach, in dem obitversteckten Achdorf die Orte begrüßt, wo er als Kind unter der Scheffellinde sich getummelt, in den Winkeln der nahen Mühle mit Altersgenossen gespielt hat, lebt in Geist und Gefühl des Dichters, wenn er in der Ferne mit Juniperus ausruft: „Gedenke ich aber des Thales der Wutach, so klingt es in mir wie ein lateinisches Lied zu Ehren des Wunderbaues, den Gott der Herr in seinem Felsenschroffe dort aufgerichtet“. Ein Wachholderstrauch im zerfallenen Gemäuer der Burg Neuhewen gab dem Helden seinen Namen, die Dichtung selbst ist das Erzeugnis der Wanderungen, die von Donaueschingen ausgingen; dorthin war Scheffel als Bibliothekar berufen worden. So oft er im trauten Freundeskreise von seinen Ausflügen sprach, die sich über die Baar, den Hegau, den Uhrmacher-Schwarzwald bis zum Schaffhauser Rheinfall und den Quellen des Neckar erstreckten, belebte sich sein Geist, den düstere Schwermut umfangen hielt; denn eine unheilbare Wunde hatte seinem Herzen der Tod der innig geliebten Schwester geschlagen, eine Trauer, welche in der kleinen Erzählung „Hugideo“

ihren Ausdruck fand. Die Melancholie ließ Scheffels Humor nicht mehr zur vollen Entfaltung kommen, der sich in der Beschreibung des lateinischen Schülerlebens und den Szenen ausgelassensten Fajchingtreibens im Burghof zu Allmendshofen durch die trübe Grundstimmung hindurchbricht. Die lokale Sage von der Rothtraut, eigentlich Ruchtrut, wurde von dem Dichter frei gestaltet; in ihrer ursprünglichen Form hat sie Herr Hofrat Warnkönig, der mir über Scheffels Aufenthalt in Donaueschingen die wichtigsten Mitteilungen machte, berichtet in seinen „Beiträgen zur Fürsteb. Landesgeschichte“¹⁾. Poetische Spuren seines Verweilens in unserer Gegend hat Scheffel auch in zwei kleineren Gedichten hinterlassen, von denen das eine an die Tischgesellschaft in der Post gerichtet war, während er das zweite erst später, als er zur Solbadkur in Dürheim sich aufhielt, in dem guten Weine wegen gerühnten Gasthaus zum Löwen in Riethem niederschrieb. Unserer Stadt aber bewahrte er ein gutes Andenken und mit besonderer Freundschaft gedachte er, wie Heyd in einem Artikel „Scheffel als Bibliothekar“ ausführt, seines Gehilfen in der beschwerlichen Arbeit des Katalogisierens, eines Herrn²⁾, dessen reichem Wissen und unermüdlcher Gefälligkeit wir alle zu innigstem Danke verpflichtet sind. Der Gewohnheit fröhlichen Wanderns blieb der Dichter auch dann noch ergeben, als durch Unglück und Krankheit seine Arbeitskraft gebrochen war, und mehrfach besuchte er mit Anton von Werner, dessen Name von dem Scheffels untrennbar ist, obschon seine Kunst andere Bahnen einschlagen sollte, die Stätten, welche durch beide zu Pilgerorten der gebildeten Welt geworden sind. Treu blieb er auch der Universitätsstadt Altheidelberg ergeben, und das Heidelberger Jubiläumslied war, wie er vorausgesagt hatte, sein Schwanengesang. Aus der großen Zahl von Gedichten, welche in Scheffel den Dichter des deutschen Gemütes betrauertem, möchte ich Eichrodts „In memoriam“ herausgreifen. Eichrodt, weithin bekannt durch seine außerhalb des Schwarzwaldes stehenden Dialektdichtungen wie durch die gerne gesungenen Lieder, drückt in den wenigen

1) Donaubote Jahrg. 1898 u. 1899.

2) Herr Ranzleirat Schelble.

eigentlichen Schwarzwaldgedichten eine pantheistische Lebensauffassung aus, die ihn von stillem Naturgenuß emporträgt in die lichtereren Regionen der allbeglückenden Erkenntnis. Außer dem 1892 verstorbenen Eichrodt hat in Lahr seinen Wohnsitz Friedr. Geßler, der bedeutendste Nachahmer Scheffels, dessen Werk „Geroldsäck“ mir leider als vergriffen nicht zu Gebote stand. Aus diesem Grunde muß ich auf die günstige Beurteilung verweisen, welche der bekannte Litterarhistoriker Bartels seinen Dichtungen zuteil werden ließ. Einen dritten Schriftsteller beherbergt das nahe gelegene Dinglingen in der Person des Pfarrers Albrecht, der Dialektgedichten und kleinere wie größere Erzählungen schrieb.

„Marigutta verschwand gleich dir, o Scheffel, doch immer
Bleibt das Leben, und so blieb Marigutta auch heut“.

Diese Verse J e n s e n s, welche ich im Fremdenbuch der Linde zu Achdorf vorgefunden habe, lassen sich als Motto einem Werke vorausstellen, in welchem Jensen der Diana Arnoba, der Schwarzwald beschirmenden Göttin, opfert. Menschengeschlechter kommen und vergehen, so lautet der Grundgedanke der Dichtung, doch ewig jung bleibt das Leben, bleibt die Triebkraft alles Seins, die Liebe. Wie geschieht sind römische Zeit, Mittelalter und modernes Empfinden miteinander verknüpft. In schwerem Leide hat sich Alwig Morneweg auf die südlich der Breg gelegenen Höhen zu seinem Onkel zurückgezogen, der über seinen Forschungen nach dem Ursprung Brigobanaes zu vergessen scheint, daß das Leben einen anderen Endzweck hat als die Beschäftigung mit verwitterten Steinen. Um sich zu zerstreuen, liest Alwig die reizenden, angeblich von seinem Onkel verfaßten Briefe, in welchen zwei kaum dem Vackfischalter entwachsene Römerinnen sich über ihren Aufenthalt in Brigobanae und Arae Flaviae aussprechen. Eine reizende Schilderung entwirft die eine, Valeria, von der Baar und ihrem goldgelben Frühlingsteppich, von dem Anselbusch, wo sie an der Seite ihres Gemahls dem Gesang der schwarzen Merula lauscht, mit dem sich die schmelzenden Töne der Luscinien Bajae's kaum vergleichen lassen. An derselben Stelle versenken sich Alwig und Magdala in die Verse des mittelalterlichen Sängers Bachsmut von Kizingen: „Swer nie leit durf herzeliebe

gewan, der weiß auch nicht, wie herzeliebe Ionen kan“, bis sie zur Ueberzeugung gelangen, daß den Kummer, den alle Meister nicht heilen, ihr roter Mund zu bannen vermag. Die Jugend baut die Brücke, welche auch Berchtold Mornweg und Benigna, lange getrennt durch längst vergangene Schuld, vereinigt. Lebenslust und Liebesfreude werden genährt durch die schöne Natur. Aus den wilden Schluchten der Gauchach und ihres Nebenflusses ist der Dichter hinaufgeklettert auf den Bergrücken, um einen Ausblick zu thun in die kornreiche Ebene, die Alwig zu der Lobhymne begeistert: „O Hochland der Baar, du alte Berchtoldsbaar, du meiner Kindheit sonnige Heimat! Ich sehe wieder die weißen Glanzwolken über dir wandern, meine Brust atmet deine mildkräftige Luft! Schwarz stehen deine Tannen wie ernste Gedanken, im Eichenbusch spielt der Wind mit den lichtgrün aufgerollten Blättern gegen das Himmelsblau, und davor recken tausendfach am Rain und am Wegrand vorm Ager und Hügelgestein die fröhlichen Kinder der Erdenmutter ihre zarten, farbigen Gesichter auf“. Noch mehrere Schwarzwaldnovellen hat Jensen verfaßt: „Im Zwing und Bann“ und die abenteuerliche Erzählung aus dem Kriegs- und Klosterleben des Mittelalters. Andere Dichtungen enthalten Anklänge an dieses Gebirge, das Jensen wie wenige kennt; denn es giebt kaum ein Thälchen im südlichen und nördlichen Schwarzwald, das er nicht abgestreift hätte, öfters begleitet von seinem Schwiegersohne Heyck, dessen allbekanntere Lebenswürdigkeit ich diese Mitteilungen verdanke. Auf dieser großen Lokalkenntnis wie auf ausgebreiteter allgemeiner und territorialer Geschichtslektüre gründet sich auch das große, von Hasemann, Liebig und andern Künstlern illustrierte Prachtwerk, „der Schwarzwald“, die reichste Fundgrube des Wissens für alle Freunde unferes Gebirges.

Mehr Platz als bisher geschehen ist, dürfte in der Schule der Landeskunde, der heimischen Litteratur eingeräumt werden, denn ein unsichtbares Band schlingt zwischen uns und dem Boden, den wir bewohnen, die Geschichte, schlingt die Dichtung. Warm heimelet das Land uns an, mögen ihre Gestalten, soweit sie der Wahrheit nicht widersprechen, erfunden sein, mögen sie der Wirk-

lichkeit nachgezeichnet werden. Die letztere Methode hat Lucian Reich, der Schriftsteller unserer Baar, befolgt; denn speziell Wahres und persönlich Erlebtes wollte er im Gegensatz zu Auerbach seinen Lesern vorführen, und sogar die Tolbergepisöde, die am meisten den Charakter romanhafter Erfindung hat, beruht nach seiner Aussage auf einer wahren Begebenheit. Den größten Teil seiner Biographie hat Reich in den Vereinsblättern veröffentlicht, manches auch in den Hieronymus aufgenommen. Das freundliche Städtchen Hüfingen war mit seinen altertümlichen Bauten, seinen Schützenfesten, dem Gepränge religiöser Feierlichkeiten sehr dazu geeignet, auf die lebhafteste Phantasie eines Kindes einzuwirken. Einen tiefen Eindruck machte auf den Knaben das Atelier seines Vaters, der seine Freistunden zur Ausführung künstlerischer Ideen verwertete; hatte sich dieser gezwungen gesehen, der Kunst zu entsagen und sich um das Amt eines Lehrers zu bewerben, so war seinen Söhnen ein besseres Loos beschieden, da sie am Städelschen Institut in Frankfurt ihre Ausbildung erhielten. Bestehende Zeugnisse von der plastischen Kunst des älteren haben wir in dem Kirsnordenkmal, sowie dem Monument, das früher die Schloßquelle zierte. Lucian, der als Maler an der Einrichtung der neuen Kunsthalle in Karlsruhe thätig gewesen war, nahm die Stelle eines Zeichenlehrers am Gymnasium in Rastatt an und lebt heute hochbetagt, doch im Besitze völliger Geistesfrische in seiner Vaterstadt. Wie er mir erzählte, war es der Novellist Hermann Kurz, der ihn zur schriftstellerischen Thätigkeit veranlaßte durch seine Aufforderung, einem Bilde, das er gezeichnet, einen litterarischen Text hinzuzufügen. In ähnlicher Weise entstand der Hieronymus, dessen Kunstblätter von einem jetzt noch lebenden Altersgenossen Reichs gestochen wurden. Der Wunsch, die alten Trachten und Gebräuche festzuhalten, welche das moderne Leben zu vernichten drohte, gab den Gedanken der Dichtung, und es ist daher schwer zu entscheiden, ob den Zeichnungen, ob der Erzählung der größere kulturhistorische Wert beizumessen ist. Doch nicht nur die Sitten der Baar, das eigentümliche Treiben eines kleinen Städtchens am Ende des vorigen Jahrhunderts, die Aufregung der Franzosenjahre schildert Reich

in einfacher, schlichter Sprache anschaulich und naturwahr, er hat auch die langgestreckten Thäler des östlichen Schwarzwaldes in den Hieronymus aufgenommen, und gerade die Schwarzwaldpartieen bilden den anziehendsten Teil des Werkes in Wort und Bild. Als eifriger Tourist hat Reich den Schwarzwald in allen Richtungen durchkreuzt; die Eindrücke dieser Wanderungen nebst kleineren Erzählungen und den Biographien des durch Kriegsepisoden bekannten Malers Seele und des Musikers Schelble wurden in den „Wanderblüten“ herausgegeben. Weder hier noch in den kleinen Erzählungen und Skizzen verleugnet er seine Vorliebe für den östlichen Schwarzwald, in welchen er auch die äußere Handlung des „Bruder Martin“ verlegte. Das kleine Werkchen, angeregt durch den Volkschriftsteller Alban Stolz hat letztes Jahr eine Jubiläumsausgabe erlebt, der auch Hieronymus in neuer Auflage folgen soll, und ich hoffe, daß ein Buch von dem literarischen und kulturhistorischen Werte des Hieronymus bei seinen Stammesgenossen eine freundliche Aufnahme finden wird ¹⁾.

„Wir wollen weniger gepriesen und fleißiger gelesen sein.“ Von den einen mit überschwenglichem Lobe umschmeichelt, von den andern mit dem schärfsten Tadel überschüttet, steht Hansjakob als einer der meistgelesenen Schriftsteller unserer Zeit da. Worin liegt also das Geheimnis seiner Schreibweise, worin beruht der Zauber, der es trotz aller Mängel seinen Lesern an-thut? Hansjakob ist ein wahrer Dichter, in dem wie im Kinderherzen ewiger Frühling lebt, seine Dichtungen sind dem goldigen Ginster vergleichbar, der in wilder Freiheit die sonnigen Halben der Kinzigthalberge bedeckt. Mit politischen Pamphleten und historischen Studien eröffnete Hansjakob seine schriftstellerische Thätigkeit, deren Vorarbeiten zum Teil in Donaueschingen gemacht wurden, wo Hansjakob wenige Monate als Lehramtspraktikant wirkte. Auf meine Anfrage, warum er jenen Abschnitt seines Lebens in seinen Schriften kaum berühre, hatte Hansjakob die Güte zu erwidern, daß er in jenen Zeiten mit Berufsarbeit überlastet war und sich nie recht wohl fühlte, weshalb er bald fort

1) Lucian Reich starb 2. Juli 1900 in Hüfingen.

verlangte. Außerdem habe er, was leicht zu begreifen ist, weit mehr Erinnerungen aus seiner Knabenzeit als von dem Aufenthalt in Donaueschingen. Der Kindeshimmel dauerte mit seiner ganzen Kindesfeligkeit in der Seele des Dichters fort, der uns von den reichen Schätzen seines tiefen Empfindens mittheilt. Selbst der gefühlsärmste Mensch muß sich erwärmen an der poesiereichen Sprache, mit welcher er die Jugendzeit als den glänzendsten Streif am Horizont unserer Lebensfahrt ausmalt. Begleiten wir aber den Dichter durch Berg und Thal, so ist es uns, als ob unsere Seele sich badete im Sonnenmeer des lautersten Glückes. Die wohlklingendsten Verse könnten den Reiz unseres Waldes nicht tiefer ergründen als die folgenden Zeilen: „Wer nie alltäglich, mütterseelenallein, zur Sommerszeit in einem deutschen Walde gegangen ist, nicht seine Sprache erlernt und nicht seinen Stimmen gelauscht hat, der kennt nicht die Macht der stillen Natur auf das Menschenherz“. Wie die Blumen auf einsamer Heide wachsen und schwinden, ohne daß unser Auge sie gesehen, so geht es nach seinen Worten auch mit vielen Menschen. Sie leben und sterben einsam und ungekannt von der Welt. Ihre Kämpfe, ihre Siege zu verewigen hat Hansjakob in den „Wilden Kirschen“, den „Schneeballen“ und späteren Werken unternommen, und wenn auch manche Persönlichkeiten zu Originalen gestempelt wurden, die auf alle anderen Benennungen eher Anspruch hätten, so weiß er unser Interesse für sie zu gewinnen bald durch die humorvolle Geißlung ihrer Schwächen, bald durch das Mitleid, das er in uns erweckt. Es ist nicht möglich, die erschütternden Seelenkämpfe des närrischen Malers, der Tochter des letzten Vogtes vom Mühlstein, der unglücklichen Afra zu lesen, ohne ergriffen zu sein von den Lebensdramen, die sich vor unsern Augen abspielen. Ein Mann, der die Afra geschrieben, kennt des Menschen Herz nicht nur aus Büchern, und der große französische Naturalist Emile Zola konnte die Vererbungstheorie nicht schärfer hervorheben, als Hansjakob für diejenigen gethan, welche zwischen den Zeilen zu lesen verstehen. An der Ueberbildung moderner Zeit, welche die Einfachheit früherer Sitten verdrängte, rächt sich die strafende Natur. Verödet liegen die Orte, an denen einst Bauernfürsten

von dem Reichtum und Ansehen eines Andreas Harter Scharen von Untergebenen befehligten, und nur die Forstleute von Standesherrschaften und staatlichen Domänen durchschreiten, gefolgt von ihren Waldknechten, die einsamen Gründe, wo früher in stattlichen Höfen Personen aller Klassen verkehrten. In aufrichtigem Schmerz blutet des Dichters Herz über den Untergang des Bauernstandes, den mit derselben packenden Darstellung wie Hansjakob in den „Erzbauern“ Peter Rosegger durch „Jakob, den letzten Steinreuter“ beklagte. Im „Leutnant von Hasle“ und „dem steinernen Mann“ betrat Hansjakob das Gebiet des historischen Romanes, kulturhistorische Bilder aus der bewegten Vergangenheit seiner Vaterstadt und dessen Herrscherhause mit realistischer Schärfe entrollend. Nachdem der Dichter das Einst und Jetzt seiner Heimat in seinen Erinnerungen erschöpft, hat er in dem „Abendleuten“ Abschied genommen von dem lieblichen Kinzigthal, dem Paradies seiner Jugendzeit. Möchte er jedoch bedenken, daß so viele Adern voll des edelsten Gesteines im Innern unseres Gebirges der Ausbeutung noch harren.

Charakteristisch für die Litteratur unserer Tage ist der Anteil, den die Frauen an der litterarischen Produktion zu nehmen begonnen haben. Wohl mag an der großen Anzahl der Schriftstellerinnen die sogenannte Emanzipation mitwirken, doch treten mehrere unter den angesehensten dichtenden Frauen für diese Bewegung nicht ein. Unter ihnen die Karlsruher Freundin des Schwarzwälder Bauerntums Hermine Willinger. Dort wo es herbes Weh zu lindern, Thränen zu trocknen giebt, weist sie dem Weibe seinen Platz an. Jenem dritten Geschlechte Wolzogens, das mit Mannesarbeit und Mannessport ein freudloses Dasein ausfüllt, stellt sie ihre Auffassung von dem dritten Pferde entgegen, dem Vorspann, mit welchem so manches kummerbeladene Lebensgefährt die steilen Pfade des Glückes hinangezogen wird. Dem mitleidsvollen Herzen der Dichterin stehen die Geringen, die Elenden am nächsten, und mit nachsichtiger Güte nimmt sie sich der Gefallenen an, wosfern nur menschliche Schwäche, nicht böser Wille ihr Unglück verschuldete. Nicht die Erinnerungen eigenen Jugendglückes nur sind es, die ihre Dichtungen beleben,

sondern die Freude an der lockigen Kinderschar, die ihre Sorgen und Fehler dem lieben Tantele beichten, um Trost und Hilfe bei ihm zu erlangen. So hat sie mit den reizendsten Kindergestalten ihre Werke bevölkert, sei es, daß sie auf den Bergen die jodelnden Hirtenbuben belauschte, oder in den Städten den hungernden Kleinen in die armseligsten Gäßchen gefolgt ist. Gerne verweilt Hermine Billinger auf dem Schwarzwald, und besonders scheint sie dem Hauensteiner Lande mit seinen dem Guten leicht zugänglichen, wenn auch rasch aufwallenden Menschen zugethan. Mein Irrtum, einzelne Figuren seien dem erwähnten Aufsatze Scheffels nachgebildet, ist durch ihre Liebenswürdigkeit aufgeklärt worden. Ein nicht geringes Verdienst erwirbt sie sich dadurch, daß sie das schöne Verhältnis zwischen Landesfürsten und Volk hervorhebt. Das erlauchte Paar vergißt die Treue seiner Unterthanen durch herzliche Liebe zum Lande, uns allen bekannt ist das Streben des Landesherrn und seiner edeln Gemahlin nach Erhaltung der alten Trachten, der alten Sitten. Den herrlichen Sagen des Schwarzwaldes haben künstlerische Form verliehen Margareta von Örken durch „Novena vom Martinsthore“ und Uda von Steindorf in den „Tannenrauschen“ betitelten Märchen und endlich Antonia Jüngst durch „Gutta von Triberg“. Andere mehr oder weniger bekannte Namen sind in den Erzählungen enthalten, welche unter dem Titel „Aus Tann und Grund“ in dem um die Schwarzwaldlitteratur verdienten Verlag von Lorenz und Baegel erschienen sind.

Wenn Berthold Auerbach sagt: „die Blumen blühen allzeit aus der deutschen Erde, und die Schönheit wird allzeit neu erblühen aus dem deutschen Gemüt“, so gilt dieser Satz auch von der Schwarzwaldpoesie. Neue Sänger erstehen alljährlich, die ihre Kunst in den Dienst des Schwarzwaldes stellen. An die Schwarzwaldsfreunde wendet sich Oscar Eisenmann mit seinen Gedichten, die frische Tannenluft weht aus Georg von Örken's Lyrik¹⁾. Andere werden ihnen folgen, und allem Kulturfortschritte zum Troste wird diese echte Naturpoesie nimmer verstiegen.

1) Die unter dem Titel „Diana Abnoba“ von Robert Haas veröffentlichten Gedichte sind nicht mehr im Buchhandel.

Wie den Briten das schottische Hochland erschlossen wurde, so ist der Schwarzwald durch seine Dichter bekannt geworden in deutschen Landen. Scharen von Fremden durchschwärmen im Sommer die Thäler und Höhen, denen wir gerne einen Anteil an unserem Reichtume gönnen. Unser aber bleibt der Schwarzwald durch unsere Liebe, durch unsere Treue; denn in unauslöschlichen Flammenlettern steht tief in unser Herz geschrieben des Sängers Wort: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist Du so schön“.

Die römischen Altertümer der badischen Baar.

Von

G. Kieger.

Ueber 50 Jahre sind verflossen, seitdem Fickler im I. und II. Bande der Schriften des Altertumsvereins für das Großherzogtum Baden zusammenhängend über die römischen Altertümer des Vereinsgebiets berichtet hat. Mancher neue Fund ist in den seitdem verflossenen Jahrzehnten gemacht worden, die römisch-germanische Forschung ist rüstig vorwärts geschritten und ist insbesondere durch die Thätigkeit der Reichs-Limes-Kommission in die Möglichkeit versetzt worden, gestützt auf ein umfassendes Ausgrabungsmaterial zu Resultaten zu gelangen, die durch etwaige spätere Funde wohl kaum eine Veränderung in wesentlichen Punkten erleiden dürften. So mag denn der Versuch, die römischen Altertümer unserer Baar von neuem zusammenzustellen und damit einen bescheidenen Beitrag zur Geschichte unserer engeren Heimat zu liefern, gerechtfertigt erscheinen. Bei der Ausführung meiner Arbeit erfreute ich mich der wohlwollendsten Unterstützung seitens der Verwaltung des Fürstl. Fürstent. Archivs, der Bibliothek und der antiquarischen Sammlung, sowie des Direktors der Großh. Bad. Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde, Herrn Geh. Rat Dr. Wagner, wofür ich auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen nicht unterlassen möchte. Nicht minder fühle ich mich Herrn Prof. Schumacher verpflichtet, dem ich neben der Anregung zu meiner Arbeit manche wertvollen Winke während der Ausführung derselben verdanke.

Die Arbeit umfaßt die römischen Reste der Bezirke Donauschingen und Billingen, derjenigen Orte des Bezirks Bonndorf, die im Wutachwinkel nördlich Stühlingen und östlich Boll liegen, und desjenigen Teils des Bezirks Engen, der dem Aitrach- und Donaugebiet angehört.

Schon als Cäsar durch die Eroberung Galliens und die Unterwerfung der Helvetier dem römischen Reiche die Rheingrenze gab, noch mehr aber, als durch den gemeinsamen Feldzug des Drusus und Tiberius vom Jahre 15 v. Chr. die römischen Grenzen an die Donau vorgerückt wurden, sah sich unser Gebiet dem römischen Kulturkreis sehr nahe gerückt, wenn es auch noch einige Jahrzehnte dauerte, ehe dasselbe dem römischen Reiche einverleibt wurde. Denn daß die römische Okkupation der augusteischen Zeit bereits rechtsrheinische Gebiete nördlich der Linie Waldshut-Stein umfaßt habe, wie das Herzog ¹⁾ nachzuweisen sucht, ist zwar nach den ältesten Funden von Oberlauchringen, Schleithelm und den neuerdings in Hüfingen gemachten nicht ausgeschlossen, aber doch auch nicht hinreichend erwiesen ²⁾. Freilich hat man auch in der augusteischen Zeit die aus dem Jura-Schwarzwaldwinkel für die Schweiz und damit auch für Italien drohende Gefahr einer germanischen Invasion wohl erkannt und deshalb jenen großartigen Plan gefaßt, dem römischen Reiche durch Besetzung der Elblinie und Böhmens die denkbar sicherste Grenze gegen die germanische Welt zu geben. Das Schwert Armins hat bekanntlich die Ausführung dieses Planes für alle Zeiten vereitelt und was die Nachfolger des Augustus zur Sicherung der Rheingrenze gethan, beschränkte sich auf eine Anzahl Prohibitivmaßregeln. So ist nicht unwahrscheinlich, was Wanner ³⁾ vermutet, daß das Gebiet zwischen Donau, Wutach und Rhein zunächst als „römische Interessensphäre“ eingerichtet wurde, innerhalb welcher Ansiedlungen

1) Zur Okkupations- und Verwaltungsgeschichte des rechtsrheinischen Germaniens, Bonner Jahrbücher Jahrg. 1898. S. 102.

2) Vgl. Schumacher, Zur römischen Keramik und Geschichte Südwestdeutschlands. Heidelb. Jahrbücher 1898. S. 99 ff. u. Wanner, Die römischen Altertümer des Kantons Schaffhausen. Gymnasialprogr. 1899. S. 53.

3) a. a. O. S. 53.

germanischer Stämme nicht geduldet, Niederlassungen der römischerfreundlichen Gallier dagegen begünstigt wurden. Diese Einrichtung mochte um so eher genügen, als sowohl das genannte Gebiet, als auch der Hegau und der Schwarzwald seit alters als strittiges Grenzgebiet zwischen Kelten und Germanen nur schwach bevölkert war, und auch von Norden her seit der Auswanderung der Markomannen nach Böhmen vorerst keine Gefahr drohte.

Erst die flavische Dynastie nahm jenen Plan der augusteischen Zeit wieder auf und führte ihn, wenn auch in erheblich bescheidenerem Maßstabe, durch. Und zwar war es Vespasian, der zunächst die römischen Grenzen bis zum oberen und mittleren Neckar vorschob¹⁾. Der Statthalter Obergermaniens vom Jahre 74 Cn. Pinarius Clemens scheint durch einen kombinierten Angriff von Straßburg und Windonissa aus das Neckargebiet unterworfen zu haben. Ueber die Veranlassung zu diesem Kriegszuge lassen sich nur Vermutungen aufstellen. Vielleicht ging es auch hier, wie bei andern römischen Eroberungen, so, daß ausgedehntere private Ansiedlung römischer oder keltisch-römischer Bevölkerung im fraglichen Gebiete eine militärische Okkupation rätlich erscheinen ließ. Stempel der 21. Legion, die zwischen dem Rhein und Schleithelm gefunden werden, lassen darauf schließen, daß römische Bauten hier schon vor dem Jahre 69 errichtet waren, in welchem Jahre diese Legion Windonissa verließ. Der Hauptgrund aber für die Besitzergreifung mag die Herstellung einer kürzeren Verbindung zwischen Rhein- und Donauarmee gewesen sein. So folgten denn auch die römischen Ingenieure den Legionen auf dem Fuße nach; denn wie der Offenburger Meilenstein uns lehrt, wurde im Jahre 74 eine Straße von Argentoratum in Raetiam angelegt, deren Verlauf durch das Kinzigthal über das Schänzle bei Röhthenberg nach Waldmössingen-Rottweil neuerdings durch Prof. Schumacher und Prof. Nägele nachgewiesen wurde. Gleichzeitig oder wenig älter ist die Straße Zurzach-Rottweil. Das letztere wird dadurch wichtiger Straßenknotenpunkt und bildet mit den vorgeschobenen Posten Waldmössingen und Sulz wohl die Grenze der vespasianischen

1) Baugemeister, N. Heidelb. Jahrb. Jahrg. III, 1893, S. 1 ff.

Okkupation¹⁾. Das Werk Vespasians wurde fortgesetzt von Domitian, Traian und Hadrian, welsch' letzterer durch Vorrücken in die Linie Lorch-Miltenberg dem Römerreiche in Südwestdeutschland diejenigen Grenzen gab, die es bis zu den Alemannenangriffen auf das Limesgebiet behielt.

Daß die Römer bei der Unterwerfung dieser Länderstrecken auf nachhaltigen Widerstand gestoßen seien, ist wohl kaum anzunehmen. Desto größere Schwierigkeiten waren bei der Organisation der neugewonnenen Gebiete zu überwinden. Geschlossene Stammesverbände mit festen Mittelpunkten gab es in diesem Lande, das seit langem *dubia possessio* war, nicht. Dies trifft ganz besonders für unsere Gegend zu. Es fehlte daher an jeder Grundlage für eine geordnete Bewirtschaftung des Bodens, wie sie doch schon im Interesse der im Lande untergebrachten Truppen erforderlich war. Man half sich deshalb damit, daß man den gesamten Grund und Boden für kaiserliches Domanialland (*saltus Caesaris*)²⁾ erklärte und es in Zeitpacht an Kleinpächter (*coloni*) gab, die einem kaiserlichen Prokurator unterstellt waren. Diese *coloni* hatten vom Bodenertrag den Zehnten zu entrichten, nach dem dann das ganze Land *agri decumates* genannt wurde. Der einzige inschriftlich überlieferte *saltus* ist der von Sumelocenna, einem ehemals keltischen Dorfe, dem heutigen Rottenburg; der *saltus* erstreckte sich über ein größeres Territorium und umfaßte Dörfer (*vici*), Komplexe von Höfen (*casae*) und Einzelhöfe (*villae*). Vom Territorium des *saltus* sind zu scheiden die Territorien der Kastelle, die den Lagerkommandanten unterstellt waren, wie der *saltus* dem kaiserlichen Prokurator. Mit fortschreitender Kultur vollzog sich die Umwandlung des *saltus* in eine *civitas*, eine Gemeinde, deren Injassen römisches oder latinisches Bürgerrecht hatten. Damit wurde das Land der Verwaltung des Prokurator's entzogen und der ordentlichen Provinzialverwaltung unterstellt. Die bisherige kaiserliche Domäne wurde *ager privatus*. Die territoriale Ausdehnung der *civitas* ist die gleiche, wie die des *saltus*.

1) Schumacher, N. Heid. Jahrb. 1898, S. 113.

2) Vgl. Herzog a. a. D. S. 94 ff.

Die Bekleidung eines Gemeindebeamten scheint nicht an den Wohnsitz im Vorort der civitas gebunden gewesen zu sein, wie 2 Inschriften des 49 km vom Vorort der civitas Sumelocennensis entfernten Grinario (Köngen) beweisen, in deren einer ein *decurio civitatis Sumelocennensis* genannt wird, in der andern die *plattiae dann civitatis Sumelocennensis vici Grinaronis*¹⁾. Auch die Territorien der Kastelle mit den Lagerdörfern (*canabae*) wurden vielfach aus ihrer Abhängigkeit vom militärischen Befehlshaber gelöst, zum *vicus* erhoben und der nächstgelegenen civitas angegliedert. Beispiel dafür ist das genannte Grinario (Köngen), das erst als Lagerdorf zum Kastell, späterhin nach der genannten Inschrift zur civitas Sumelocennensis gehörte. Außer der civitas Sumelocennensis kennen wir in dem zur obergermanischen Provinz gehörigen Teil des Zehntlandes nur noch 3: die *civitas Sueborum Nicretum*²⁾ mit dem Vorort Ladenburg, die *civitas Aurelia Aquensis* (Baden) und die *civitas Alisinensis* (bei Wimpfen). Die Baar gehörte also wohl zu der ihr zunächst gelegenen civitas von Sumelocenna. Ob sich die bürgerliche Niederlassung bei Hüfingen, die dem auf dem Galgenberg befindlichen Kastell ihre Entstehung verdankte (s. u.), zu einem selbständigen *vicus* ausgewachsen hat, wissen wir nicht.

Militärisch gehörte das ganze Gebiet von der Nordgrenze der Schweiz bis zum oberen Neckar (Nottwil) zum Bezirk der in Vindonissa (in der Nordschweiz in dem Winkel zwischen Nar und Reuß) stationierten Legion. Es war dies bis zum Jahre 69 n. Chr. die XXI. Dieselbe hat Spuren ihrer Bauhätigkeit in Ziegelstempeln nördlich vom Rhein bis Schleithelm zurückgelassen. Nördlich Schleithelm ist bis jetzt kein Stempel dieser Legion gefunden worden. Diese Thatsache muß auffallen. Neuerdings hat Wanner³⁾ über diese Frage gehandelt und kommt im Gegensatz zu Herzog, der (a. a. D.) für eine Okkupation des südlich Schleithelm gelegenen Gebietes schon im J. 15 v. Chr. in der Linie

1) Nach Zangemeisters Lesung; Haug, Berlin. Phil. Wochenschrift vermutet *plateae dextrae*.

2) Zangemeister, R. Heid. Jahrbücher 1893, S. 4.

3) a. a. D.

Basel, Schleithelm, obere Donau eintritt, zu dem Resultate, daß der Klettgau zum Schutze des wichtigen Rheinüberganges bei Rheinheim-Zurzach und damit auch des weiter rückwärts gelegenen Bindonissa in den Jahren 54—68 n. Chr. von staatswegen kolonisiert wurde mit Leuten, die gegen Ueberlassung eines Gütlechens den Beobachtungsdienst nach dem Vorgelände und den Meldedienst nach rückwärts versahen. An die Stelle der XXI. Legion trat im Jahre 69 die legio XI. Claudia pia fidelis. Diese hat dann auch wohl an dem oben erwähnten Feldzug des Pinarus Clemens unter Vespasian 73/74 teilgenommen und war in diesen Jahren vorübergehend zum Schutze des Straßenbaus durch das Ringthal nach Rottweil verlegt. Diese Ereignisse brachten für unsere Gegend einen sehr lebhaften militärischen und wohl auch andern Verkehr, was uns schon die Münzreihe von Hüfingen beweist, die mit Vespasian plötzlich auf 34 hinaufschneilt. Freilich war diese Steigerung des Verkehrs nicht von langer Dauer. Als mit der Einrichtung der vorderen Limes-Linie die militärische Basisierung nach Westen in die Linie Straßburg-Mainz verlegt wurde, erhöhte sich die Bedeutung der von dieser neuen Basis nach dem Limes führenden Operationslinien in demselben Maße, wie die Bedeutung der Straße Windisch-Rottweil als Heerstraße sank. Die Windischer Legion wurde voraussichtlich mit ihren an der Pentingerstraße liegenden Hilfsvölkern abberufen und nicht wieder ersetzt. Im Zusammenhang damit trat wohl auch ein Stillstand in der Besiedlung unserer Gegend ein, die ja eines besonderen Anziehungspunktes zumal für Römer entbehrte. Unter dem Schutze eines lang andauernden Friedens hielten sich die römischen Siedlungen aber doch bis gegen Ende des III. Jahrhunderts. Das III. Jahrhundert war größtenteils wieder eine sturmbewegte Zeit, wie für das ganze Defumatland, so auch für unsere Heimat. Ein neuer Feind war den Römern am Limes erstanden in den Alemannen, die über die Grenzbefestigungen hereinbrachen und ihre Raubzüge bald auch über den Rhein hinüber ausdehnten. Von energischen Kaisern, wie Aurelian und Probus, wurden zwar nicht nur die Alemannen über den Rhein zurückgeworfen, sondern auch die alten Grenzen vorübergehend wiedergewonnen, aber endlich

mußte man sich mit Behauptung der Rheinlinie begnügen. So endigte für unsere Gegend die römische Herrschaft und Kultur nach ungefähr 200jähriger Dauer.

Die besonderen Umstände, unter denen die Besiedlung unseres Gebietes vor der Römerherrschaft und in den ersten Zeiten derselben vor sich ging, bringen es mit sich, daß die Niederlassungen der römischen Zeit fast ohne Ausnahme in Beziehung stehen zu den militärischen Anlagen, den Kastellen und Straßen. Teils liegen sie in weitem Kranze um die ersteren, teils begleiten sie in langer Reihe die letzteren.

Von Hauptheerstraßen, die unsere Heimat durchzogen, ist vor allem die Straße Windisch-Rottweil-Rottenburg zu nennen, bekannt auch unter dem Namen Peutinger-Straße, weil sie die einzige rechtsrheinische Römerstraße ist, die die sog. Peutinger Karte verzeichnet. Von den auf der Karte angegebenen römischen Stationen an dieser Straße können wir außer dem Ausgangspunkt Vindonissa inschriftlich nachweisen nur Sumelocenna = Rottenburg und neuerdings das jenseits Rottenburg gelegene Grinario = Königen am Neckar, das man lange bei Sindelfingen gesucht hatte. Bedeutendere Römerspuren aber bei Zurzach a. Rhein, Schleithheim, Hüfingen, Rottweil, sowie die leidliche Uebereinstimmung der Entfernungen der genannten Orte mit den auf der Peutinger Karte angegebenen¹⁾ machen es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß Tenedo in Zurzach, Juliomagus bei Schleithheim, Brigobannis bei Hüfingen und Arae Flaviae bei Rottweil zu suchen ist. Das Andenken an diesen römischen Straßenzug hat sich vielfach bis auf den heutigen Tag in Bezeichnungen wie „Heidengäßchen“ u. ä. fortgeerbt, an vielen Orten ist derselbe auch durch Grabungen mit Sicherheit festgestellt, so daß der Verlauf der Straße von Zurzach über Bechtersbohl, Trasadingen, Schleithheim, Weggingen unzweifelhaft feststeht²⁾. Die römischen Niederlassungen nördlich Schleithheim weisen auf die Richtung Weggingen-Schlatterhof-

1) Daß man es dabei nicht so haarscharf nehmen darf, zeigt das Beispiel von Grinario, das nach der Karte (wohl infolge eines Schreibfehlers) 22, in Wirklichkeit 29 Leugen von Sumelocenna entfernt ist.

2) Vgl. Schumacher, N. Heid. Jahrb. 1898, S. 102, N. 1.

Fützen, doch ist der Verlauf der Straße zwischen den genannten Orten noch nicht nachgewiesen (vgl. Schumacher, Beilage z. allg. Zeitung 1898, N. 204). Jenseits Fützen dagegen fand sie Schumacher am Südhang des Buchberges, an welchem sie sich, den Schlund von Fützen-Epfenhofen glücklich vermeidend, mittels ha-fenförmiger Schleife zur Höhe von Zollhaus emporwand. Von da querte sie das Nied (mittels Prügelweg?)¹⁾ und zog das Thal von Riebböhringen hinauf über die Wasserscheide zwischen Altrach und Donau gegen Behla. Etwa 1 km vor Behla schlägt die Straße die Richtung gegen Hausen vor Wald ein, wohl um die sumpfigen Ausläufer des Donaueschinger Nieds zu umgehen. Während der römische Straßenkörper bis dahin in den Aekern und Wiesen rechts und links der heutigen Straße sicher nachzuweisen ist, fehlt es zwischen Hausen v. Wald und Hüfingen bis jetzt an jeder Spur. Erst in der Nähe des Römerbades begegnen wir derselben wieder. Fidler²⁾ berichtet nämlich, daß i. J. 1848 unmittelbar westlich des Römerbades ein römischer Straßenkörper gefunden und bis zum Deckrischen-Wald verfolgt wurde, der oberhalb des Thälchens liegt, an dessen Ausmündung in die Breg das Bad entdeckt wurde. Fidler vermutet eine Fortsetzung über Unadingen-Bachheim, die wohl mittelalterlich ist, und erwähnt dabei, daß bei dem genannten Walde unter dem Namen Heerweg, alte Poststraße ein Arm nach Süden abzweige gegen Hausen, was, wie das im Mühlöschle gefundene Stück, zum Verlauf Behla-Hausen gut passen würde. Unmittelbar nördlich des Römerbades bei Hüfingen überschreitet die Straße die Breg, jenseits derselben wurde sie 1846 bei der Führung eines Grabens angeschnitten. Das bloßgelegte Stück zeigte einerseits die Richtung auf das Bad, andererseits auf den „Hochsträßchen“ genannten Feldweg, der beim Schächer in die Straße Hüfingen-Donaueschingen einmündet, deren Richtung wohl auch die Römerstraße im großen Ganzen folgt bis Donaueschingen, wo sie bei Grabungen in der Nähe des Sebastians-Kirchleins zu Tage trat. Beim Ziegelhof zweigt sie von der Straße Donaueschingen-Dürrheim ab und zieht sich

1) Vgl. Wanner, a. a. D. S. 68, A.

2) a. a. D. S. 179, A.

an dem das sumpfige Thal der stillen Musel westlich begrenzenden Berghang hin. Sanft ansteigend erreicht sie so allmählich die Neckar-Donauwasserscheide bei Schwenningen. Bis auf den heutigen Tag bildet die Straße auf der letztgenannten Strecke die Gemarkungsgrenze der östlich und westlich von ihr gelegenen Ortschaften, in früherer Zeit die Jurisdiktionsgrenze von Billingen¹⁾. Noch im Anfang unseres Jahrhunderts schied der Weg Acker- und Weideland. Der letztere Umstand macht es erklärlich, daß der Straßenkörper sich fast auf der ganzen Strecke vorzüglich erhalten hat. Von Schwenningen aus erreicht die Straße in wenigen Stunden Nottweil. Die Peutingerstraße war für die Römer eine der Hauptoperationslinien, die von der Operationsbasis des Alpenvorlandes nach dem Donaugebiet führten. Ihre Anlage war mit der auf die Expedition des Pinarius Clemens folgenden Grenzvor-schiebung an den oberen Neckar eine Notwendigkeit geworden. Nach dem Vorrücken der römischen Grenzen in die Linie Lorch-Miltenberg und der damit verbundenen Verlegung der obergermanischen Operationsbasis in die Linie Straßburg-Mainz dagegen sank die militärische Bedeutung des Straßenzuges. Nach der Wegnahme der Besatzung von Bindonissa blieb vermutlich auch unsere Straße nicht mehr militärisch besetzt.

Eine zweite wichtige Militärstraße, die wohl bei Hüfingen mit der Peutingerstraße zusammentraf, ist die Donauthalstraße, die als Querverbindung zwischen den aus dem Alpenvorland nach der Donau gehenden Linien, längere Zeit auch als Grenzstraße ihre große Bedeutung hatte. Ihre Anlage fällt wohl gleichfalls unter Vespasian. Ihr Verlauf von Hüfingen bis Neuhausen b. Tuttlingen ist noch nirgends mit Sicherheit festgestellt. Näher²⁾ vermutet einen Donauübergang bei Pföhren und weiteren Verlauf am Abhang des Wartenberges nach Geisingen. Schumacher³⁾ glaubt an einen Verlauf der Straße über Hüfingen-Neidingen-Geisingen-Möhringen, Kallee⁴⁾ an eine Abzweigung von Zollhaus

1) Brief Leichtens v. 1822; bei den Akten des Vereins.

2) D. röm. Straßennetz in den Zehntlanden.

3) Vgl. v. Sarwey, Römische Straßen, im Limesgebiet. Westd. Ztschr. 1899.

4) D. obergerm.-rätische Kriegstheater der Römer.

durch das Nitrachthal. Doch ist Hüfingen jedenfalls der natürlichste Ausgangspunkt der Donauthalstraße, da es am Schnittpunkte uralter, wichtiger, wenn auch nicht von den Römern ausgebaute Verkehrswege liegt, die aus der Oberrheinischen Tiefebene über den Schwarzwald nach dem Donau- und Neckargebiet führen. Dazu kommt noch, daß in Hüfingen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ein römisches Kastell nachgewiesen ist, dessen Anlage wohl hauptsächlich durch die zahlreichen Verkehrsadern, die hier zusammenfließen, begründet ist. Der Weg über Pfohren wäre umständlich, weil er erst östlich gegen Sumpfohren führen müßte, um dann von da nach Norden umzubiegen. Und auch so hätte er noch ein gutes Stück des Nieds zu durchqueren. Dagegen ermöglicht die Route Hüfingen-Neidingen die Führung in gerader Linie, ohne erheblichen Terrainschwierigkeiten zu begegnen. Folgende Ortsbezeichnungen bieten vielleicht für etwaige spätere Forschungen nach der genannten Straße erwünschte Anhaltspunkte: Auf einer im Fürstl. Fürstenb. Archiv aufbewahrten älteren Flurkarte von Hüfingen findet sich am Ausgang des Städtchens gegen Sumpfohren etwa in der Fortsetzung des für römisch gehaltenen, am Nordfuße des Galgenberges hinziehenden Weges die Bezeichnung „Hennensteig“ (= Hunnenweg); am Wege Hüfingen-Pfohren begegnet uns südöstlich des Wuhrholzes der Flurname „Schloßbuck“¹⁾ an einer Stelle, wo durch ein 5—600 m breites Torfried ein Pfad, der „faule Brücke“ genannt wird²⁾, nach dem höher gelegenen „Stonzenfeld“ führt. Die genannten Punkte liegen auf der kürzesten Verbindungslinie Hüfingen-Neidingen. Die königliche Villa, die in der Karolinger Zeit im letztgenannten Orte auf dem Platze des jetzigen Fürstlichen Mausoleums sich erhob³⁾, deutet wohl auch auf eine alte Verkehrsstraße. Auf einem alten Donauübergang am Ostende des Nieds gegen Gutmadingen weist der Flurname „bei der alten Brücke“. Die Römer Spuren von da donauabwärts liegen bis Tuttlingen fast ausnahmslos auf dem linken Ufer. Bei Tuttlingen verläßt die Donaustraße das Thal

1) Vgl. Karte des Schwarzwaldvereins. Bl. Hegau.

2) Vgl. Generalstabskarte 1/100000. Bl. Tuttlingen.

3) Fürstenb. Urk.-B. V. Nr. 44, Anm. 2.

und verläuft auf dem südlichen Thalrande teilweise in ziemlicher Entfernung vom Flusse über Neuhausen-Buchheim-Leibertingen-Langenhart-Bilsingen-Sigmaringen. Auf der ganzen Strecke ist das Profil der Straße in dem noch nicht sehr lange kultivierten Boden meist vortrefflich erhalten.

Die Besprechung der unbedeutenderen Verbindungswege zwischen den genannten Hauptstraßen schließt sich besser an die Aufzählung der an ihnen liegenden römischen Niederlassungen an. Erwähnt mag noch werden, daß zwar ein Verkehrsweg vom Rheinthale bei Freiburg über Zarten nach der oberen Donau u. a. durch den bronzezeitlichen Depotfund von Unadingen als uralt erwiesen ist, daß derselbe aber in der Römerzeit keine Bedeutung hatte, wenn er auch von den Römern als Saumpfad gelegentlich benützt wurde.

An und in der Nähe dieser Straßen nun befinden sich die römischen Niederlassungen. Hüfingen ausgenommen, sind alle in unserem Gebiet nachgewiesenen römischen Ansiedlungen Meierhöfe (*villae rusticae*). Solche Villen sind festgestellt bei Hausen v. Wald, Öfingen, Aulfingen, Fischbach. Sie liegen stets etwas abseits der Straße, an sonnigen, gegen die kalten Winde geschützten Hängen, oder eingebettet in mit saftigen Wiesen bedeckte Mulden, inmitten fruchtbaren Ackerlandes, stets in der Nähe einer Quelle. Diese landwirtschaftlichen Anlagen bestehen meist aus einem Hauptgebäude, das zu Wohnzwecken diente, und aus einer Anzahl von Nebengebäuden, in denen Futter- und Getreidevorräte, sowie das Vieh untergebracht waren. Die ganze Anlage war jeweils umgeben von einem Pallisadenzaun oder von einer Mauer und stand stets durch einen kleineren Weg mit der Hauptstraße in Verbindung. Die Umfassungsmauer, sowie Funde von Legionsziegeln führten früher öfters zu der Vermutung, als habe man es mit militärischen Bauten zu thun. So galt die Altstadt bei Mespfrich lange Zeit als römisches Castrum, bis die Ausgrabungen von Näher den ländlichen Charakter der Ansiedlung unzweifelhaft feststellten. Die Einrichtung der Hauptgebäude ist im ganzen Zehntlande eine ziemlich gleichmäßige¹⁾. Dieselben

1) Vgl. Näher, Die baut. Anlagen d. Römer in den Zehntlanden.

liegen meist an einem die ganze Anlage beherrschenden Punkte. Ihr Grundriß ist vollständig oder annähernd quadratisch. Rechts und links des Haupteingangs springen quadratische Eckbauten bastionartig über die übrige Mauerflucht vor. Der Frontseite legt sich meist zwischen den genannten Eckbauten eine langgestreckte Querkammer vor, die wohl als Wohnraum diente. Von den beiden Flügelbauten ist in der Regel der eine unschwer als Keller zu erkennen, der durch Treppe, Rampe oder Fallthüre zugänglich war. Der sorgfältige Verputz der Wände, die reichlich Luft und Licht spendenden Lücken, Nischen in den Wänden, die Ausstattung mit Tischen lassen darauf schließen, daß diese Räume nicht ausschließlich den Zwecken gedient haben, wie unsere Keller. Der zweite Flügelbau ist in der Regel ein Badekabinet. In dem großen, hinter diesen 3 Räumen sich erstreckenden Mauerviereck waren teils an die Umfassungsmauer sich lehrende, nach dem innern, wohl ungedeckten Hof durch Säulen gestützte Nischen oder Vorratsräume, außerdem aber auch heizbare Wohnräume eingebaut. Die Heizung geschah durch sog. Hypokausten. Die in einem Schürraum (praefurnium) erzeugte heiße Luft wurde unten auf kleinen Säulchen ruhenden Fußboden und von diesem mittelst Heizröhren (tubuli) in die Wände geleitet. Diese Einrichtung übertrugen die Römer aus ihren Warm-Bädern, für die sie eigentlich geschaffen war, auf die Wohnhäuser, die sie in den kälteren nordalpinen Gegenden errichteten. Wie zahlreiche Glasfunde erweisen, konnten die Fensteröffnungen durch Glasscheiben verschlossen werden. Oefters finden sich diesen Wohngebäuden auch ganze Badeinrichtungen mit Kalt- Warm- und Laubad eingebaut¹⁾. Bei den größeren Villen sind auch nicht selten besondere Badegebäude, so in der Altstadt bei Messkirch, bei Fischbach und bei Pforzheim. Was die Bewohner und Besitzer dieser villae betrifft, so müssen wir wohl in erster Reihe an römische Veteranen denken, die von staatswegen ein kleineres oder größeres Gut als Pension erhielten gegen die Verpflichtung,

Miller, Röm. Reste in Oberschwaben. Schumacher, Röm. Meierhöfe im Limesgebiet. Westd. Ztschr. 1896.

1) B. V. in einer Villa bei Sinshheim.

der Besatzung des nächsten Kastells in Kriegsnöten beizuspringen oder eine wichtige in der Nähe vorbeiziehende Heerstraße zu überwachen.

Von den unmittelbar an der Heerstraße gelegenen Niederlassungen wären sodann zu nennen die *mutationes* und *mansiones*, Stationen für den Pferdewechsel und zum Uebernachten, doch sind für unser Gebiet bis jetzt keine solchen nachgewiesen. Größere römische Niederlassungen finden sich bei den Kastellen. Da bei Hüfingen ein solches mit größter Wahrscheinlichkeit vermutet wird, sei auch über diese Anlagen ein kurzes Wort vorausgeschickt. Die Kastelle waren immer an strategisch wichtigen Punkten angelegt: an wichtigen Straßenknotenpunkten, zur Sperrung einer nach dem Ausland führenden Straße oder eines von dort ausmündenden Thales *z.* Sie hatten meist die Gestalt eines Rechtecks mit abgerundeten Ecken und waren, wenn sie dauernd besetzt gehalten wurden, mit Mauer und meist doppeltem Spitzgraben versehen. Wo dagegen die Besetzung eine vorübergehende oder provisorische war, wie in der ersten Zeit der Okkupation, begnügte man sich mit Erdwall und Graben. Wollte man dann den Platz dauernd besetzt halten, so baute man ein ummauertes Kastell. So wurden u. a. Erdkastelle in oder unter späteren Steinkastellen gefunden in Waldmössingen und auf der Saalburg. Ein Erdkastell *vespasianischer* Zeit haben wir auch bei Hüfingen anzunehmen. Die Größe des Kastells richtet sich natürlich nach der Zahl der darin untergebrachten oder im Kriegsfall unterzubringenden Mannschaften. 6. 22000 □_m scheint das Normalmaß für ein Kohortenkastell gewesen zu sein¹⁾. So groß mag auch die Besatzung des Hüfinger Kastells gewesen sein. An Innenbauten haben wir neben dem fast nie fehlenden, am Schnittpunkt der die 4 Thore verbindenden Wege gelegenen Pratorium und magazinartigen Bauten auch die Soldatenwohnungen. Es waren ärmliche Hütten aus mit Lehm verkleidetem Fachwerk, deren Spuren nur in den zahlreichen, den Boden der Kastelle bedeckenden Lehmbrocken sich erhalten haben. Oft treffen wir auch in den Kastellen trichterförmig-

1) Hettner, Bericht über d. Erforschung des oberg.-rätischen Limes. S. 25.

mige oder senkrecht in den Boden eingegrabene Wohngruben¹⁾. Wir werden uns weniger verwundern, diese den Römern eigentlich fremde Wohnweise in den Kastellen anzutreffen, wenn wir bedenken, daß die Besatzungen unserer Kastelle ausschließlich aus Auxiliartruppen bestanden, die vielfach von Hause aus an diese Art zu wohnen gewöhnt waren. Auch in Hüfingen wurden auf dem Platze, wo das Kastell vermutet wird, zahlreiche Grubenwohnungen entdeckt. Auch die Römer mögen sich wohl bald in dem rauhen Klima unserer Gegend von der Zweckmäßigkeit dieser Wohnungen überzeugt haben. Wie die neuesten Funde am Bahneinschnitt Hüfingen beweisen, scheinen sie sogar gelegentlich auch prähistorische Höhlenwohnungen benützt zu haben.

Zu jedem Kastell gehörte auch ein Bad, das sich meist in unmittelbarer Nähe befand. Es diente wohl in gleicher Weise den Bedürfnissen der Besatzung, wie der beim Kastell angesiedelten Civilbevölkerung²⁾. Der Grundriß dieser Kastell-Bäder bildet immer ein Rechteck, über dessen vier Seiten halbkreisförmige oder viereckige Aus- und Anbauten vorspringen. Die in allen diesen Bädern stets wiederkehrenden Räume sind: der Auskleideraum (apodyterium), daran anschließend einerseits das Kaltbad (frigidarium), anderseits das Laubad (tepidarium); aus letzterem gelangt man in das Warmbad (caldarium), vor welchem sich der Heizraum (praefurnium) befindet. Zwischen die beiden letzteren Räume ist das Kesselhaus (vasarium) eingeschoben, das in mehreren Behältern Wasser verschiedener Temperatur enthielt. Innerhalb des caldarium sind meist zunächst dem praefurnium und vasarium die Badewannen (alvei). In vielen Kastellbädern erscheinen einige der erwähnten Räume auch doppelt, so sind meist mehrere praefurnia vorhanden. Zuweilen finden sich auch an die Bäder besondere Schwitzstuben (sudatoria) angebaut, oft ist dem Haupteingang eine Wandelhalle vorgelegt. Auch ein kleiner Anbau für einen Wärter ist meist vorhanden. Zur unterirdischen

1) Obergerm.-Nät. Vimes: Buzbach, Würzburg, Ruffenhofen, Oberscheidthal, Osterburken.

2) Ueber die Einrichtung der Bäder der Grenzkastelle vergl. v. Rößler, Die Bäder der Grenzkastelle. Westd. Zeitschr. 1890. S. 255 ff. u. S. 315 ff.

Ableitung des im Bade gebrauchten Wassers dient ein nach den verschiedenen Bassins sich verästelnder Kanal. Die Heizeinrichtungen sind dieselben, wie wir sie schon oben bei den villae rusticae besprochen haben.

Zu jedem Kastell gehörte ein Lagerdorf, dessen Einwohnerschaft, die canabenses, meist aus Schenkwirten oder Krämern bestand, die dem Soldaten ins Lager gefolgt waren. Günstig gelegene Orte mochten wohl auch Kaufleute angezogen haben, die von da aus Handelsbeziehungen mit dem Ausland anknüpften. Auch allerhand Handwerker und Gewerbetreibende werden nach Konsolidierung der Verhältnisse sich allmählich in den Lagerdörfern niedergelassen haben. So wuchsen diese bürgerlichen Niederlassungen, die sich in der ersten Zeit behutsam hinter dem Kastell deckten, in langen Friedenszeiten mehr und mehr um das Kastell herum oder sie stiegen von den höher gelegenen Kastellplätzen in die Ebene herab, wie in Rottweil und Hüfingen. Zu großem Wohlstand wird die Bevölkerung dieser Orte wohl nie gelangt sein; dies beweisen uns die meist recht kümmerlichen Reste ihrer Wohnungen: schwache Fundamente, die höchstens einen Holzoberbau getragen haben können. Die darin gelegenen Räume müssen sehr klein gewesen sein. Die Häuschen, die auch von kleinen Gärten umgeben und mit Brunnen versehen waren, liegen immer in langer Reihe zu beiden Seiten der nach dem Kastell führenden, oder von ihm ausgehenden Hauptstraßen¹⁾. Vielfach begnügten sich die canabenses, wie ihre Landsleute im Kastell, mit Grubenwohnungen. Solche sind in Hüfingen sowohl auf dem Galgenberg, als im Mühlsöckle festgestellt worden.

Wenden wir uns nach diesen allgemeinen Bemerkungen zur Besprechung der in unserm Gebiete bis jetzt entdeckten römischen Fundstätten und beginnen mit der ausgedehntesten derselben, mit Hüfingen (Brigobannis).

1) Einen Rekonstruktionsversuch dieser Anlagen s. bei Jacobi, Römerkastell Saalburg. S. 149.

Hüfingen.

Schon eine kurze Beschreibung des Oberamts Hüfingen vom Jahre 1768 erwähnt römische Funde daselbst. Doch fanden dieselben wenig Beachtung. Als sodann i. J. 1820 der Lycealprofessor Buchner aus Regensburg den Peutinger Straßenzug Windisch-Nottweil festzustellen suchte, kam er auf die Vermutung, daß das Brigobannis der Karte bei Hüfingen zu suchen sei. 1821 veranlaßte er Ausgrabungen im sog. Mühlöschle auf dem linken Ufer der Breg, wo er das Kastell vermutete; dieselben hatten aber nicht den gewünschten Erfolg. Zu gleicher Zeit deckte eine vom Fürsten Karl Egon II. zu Fürstenberg ernannte Kommission jenseits der Breg das sog. Römerbad auf. Auf Veranlassung Schreibers¹⁾, der die Ansicht vertrat, daß das Kastell auf dem Galgenberg zu suchen sei, dehnte man die Nachgrabungen auch auf das Plateau des Galgenberges aus und fand daselbst den sog. Tempel.

Weitere römische Funde förderten sodann im gleichen Jahre Grabungen an den gegen die Breg vorspringenden Ecken des Galgenberges über dem Römerbade einerseits und der Abdeckerei anderseits zu Tage. Als man 1834 bei einer Ueberschwemmung das letztere Gebäude durch einen Damm schützen wollte, grub man die dazu nötige Erde am Bergabhang und machte dabei insbes. zahlreiche Gefäßfunde. Das gleiche Resultat hatten Grabungen des Direktors Fickler i. J. 1846 an derselben Stelle. Nach diesem Jahre ruhten die Grabungen lange Zeit. Abgesehen von einem vom Verein ausgehenden erfolglosen Versuch das Kastell zu finden, wurde systematisch erst wieder 1897 gegraben. In diesem Jahre suchte Prof. Schumacher gelegentlich einer Straßenrecognoscierung wiederum nach dem Kastell²⁾ und fand auf dem Platze des sog. Tempels etwa 130 m von der Nordflanke des Plateaus entfernt einen in den Fels eingehauenen Spitzgraben von 6—7 m Breite, der eine Menge römischer Kulturabfälle ent-

1) Brief vom Nov. 1820 bei den Akten des Vereins.

2) Schumacher: Zur röm. Keramik u. Geschichte Südwestdeutschlands. N. Heidelb. Jahrb. 1898. S. 102.

hielt, und verfolgte ihn auf 30 m Länge. Wenn nun auch dadurch die Vermutung, daß auf der Höhe des Galgenberges ein Kastell, und zwar ein Erdkastell vespasianischer Zeit, gestanden, wesentlich bestärkt wird, so wäre doch eine Weiterverfolgung der gewonnenen Anhaltspunkte zur Erlangung absoluter Sicherheit im höchsten Grade wünschenswert.

Der Platz ist für ein Kastell sehr gut gewählt: nach der Nordseite fällt der Berg senkrecht zur Breg, nach der Westseite fast ebenso steil nach dem Römerbade zu ab, so daß es eigentlich nur auf 2 Seiten künstlicher Befestigung bedurfte. Das Gelände, durch welches die Peutinger-Straße zog, zu deren Schutz wohl das Kastell angelegt wurde, ist nach Norden hin bis zur Wasserscheide von Neckar und Donau jenseits Dürnheim gut übersehbar. Nach Osten hin schweift der Blick bis zum Wartenberg, übersieht also auch ein gutes Stück der Donaustraße. Mit einer Reihe höhergelegener und aussichtsreicherer Punkte konnte leicht Signalverbindung hergestellt werden, so mit dem Fürstenberg, dem Wartenberg, dem Himmelberg b. Öfingen. Wenn wir dann endlich bedenken, daß sich uralte, wichtige Verkehrswege bei Hüfingen kreuzen, die aus dem Butachgebiet und aus der Rheinebene zur Baar heraufziehen und nach dem Neckar resp. Donau abwärts sich fortsetzen, so finden wir es begreiflich, daß die Römer diesen Ort militärisch besetzt hielten. Von besonderer Wichtigkeit war das Kastell für die Zeit der Okkupation des oberen Neckargebiets durch Vespasian, während seine militärische Bedeutung mit der definitiven Grenzregulierung im Zehntlande schwand. Als die Legion von Vindonissa weggenommen wurde, verlor wohl auch Hüfingen seine Besatzung. Wenigstens wurden bis jetzt außer den Stempeln der legio XI. Claudia pia fidelis, die in Vindonissa zur Zeit der Okkupation garnisonierte, von keinem anderen römischen Truppenteil Stempel gefunden. Auch unter den auf dem Berge gefundenen Münzen, soweit der Fundort noch festgestellt werden konnte, überwiegen die der vespasianischen Zeit (von Vespasian allein, die im Römerbad gefundenen 14 nicht eingerechnet, 15). Auch die keramischen Funde weisen in überwiegender Zahl auf das I. Jahrhundert.

Die bürgerliche Niederlassung im Mühlöschle dagegen scheint noch bis zum Ende der Römerherrschaft, das mit dem Einbruch der Alemannen in die Zehntlande eintrat, fortbestanden zu haben. Die Hüfinger Münzreihe reicht bis Licinius, in Uebereinstimmung damit auch die Münzfunde der Umgegend.

Ist die Vermutung richtig, daß die Römer den Galgenberg militärisch besetzt hielten, so sind wir auch in der Lage, das einzige römische Gebäude, das auf dem Galgenberg gefunden wurde, den sog. Tempel, richtig zu deuten. Dasselbe wäre dann ein Innengebäude des Kastells¹⁾, etwa ein Magazin, wie sich solche in den Limeskastellen häufig vorgefunden haben. Das Gebäude bildet ein nach Norden gerichtetes Rechteck²⁾ von 27 und 16 m Seitenlänge. Die Grundmauern sind nur 45 cm dick, werden also wohl einen Holzbau getragen haben. Die Mauern der Langseiten haben nach außen je 8 Ausladungen, von denen die beiden äußersten sich an den Ecken befinden, die Breitseiten haben nur je 2 solche an den Ecken. Das ganze Gebäude ist umgeben von einer Reihe von Postamenten, die von den Langseiten und der südlichen Breitseite je 2 m entfernt sind. Vor der Nordseite sind 2 Postamentreihen, deren erste etwa doppelt so weiten Abstand hat von den Grundmauern, als die übrigen. Zwischenmauern innerhalb des Mauervierecks fehlen. An den Breitseiten nehmen wir dagegen je 3 Maueransätze wahr, von denen die mittleren doppelt so breit sind als die andern. In der Richtung der beiden äußeren Maueransätze der Nord- und Südseite ziehen durch das Innere des Gebäudes 2 Reihen Postamente, zwischen denen sich in der Richtung der verstärkten Maueransätze 3 Gruben finden, die mit Baufutt und Steinen, oder mit Letten angefüllt waren. Den Namen Tempel erhielt das Gebäude, weil man beim Anblick der Postamentreihen an einen antiken Tempel dachte. Ein Augenzeuge der Ausgrabung Oberlehrer Reich kam auf die Vermutung, man habe es hier mit einer römischen Ziegelei oder Töpferei zu thun, eine Ansicht, die mit der allgemeinen Gestalt

1) Vgl. Schumacher, Zur römischen Keramik etc.

2) Beschreibung bei Fickler, Schrift. d. bad. Altertumsvereins II, 179 ff. Kraus, Kunstdenkmäler II, 35 f.

des Gebäudes, die unseren modernen Ziegelhütten ähnelt, sowie durch das Vorkommen von Töpferthon bei der Lorettokapelle nicht genügend begründet ist.

Außer diesem Gebäude würden auch jene zahlreichen mit römischen Kulturresten gefüllten Gruben innerhalb des Kastells fallen, die Prof. Schumacher bei der erwähnten Gelegenheit zwischen dem Graben und der Vorderkante des Berges feststellte. Es wären dies die Ueberreste von Grubenwohnungen der römischen Soldaten. Auch außerhalb des Kastells stieß man in diesem Jahre beim Bahnbau im Einschnitt auf eine Anzahl von Gruben, deren Kulturschicht teils der ausgehenden Bronze- teils einer frührömischen Zeit angehörte. In einer Grube waren beide Perioden übereinander vertreten. An derselben Stelle fanden sich in einer Höhlenwohnung der ausgehenden Bronzezeit römische Reste über den bronzezeitlichen. Wohngruben und Höhlenwohnung wurden von Prof. Schumacher genau untersucht; dabei ergab sich, daß das römische Scherbenmaterial größtenteils aus dem Anfang des I. nachchristl. Jahrhunderts stammte¹⁾. Daraus muß gefolgert werden, daß eine gallisch-römische oder germanische Bevölkerung schon um die Wende unserer Zeitrechnung den Berg bewohnte, während man bisher annahm, daß die keltische Niederlassung auf dem Galgenberg, die nach den Münzfunden und Fibeln noch im II. vorchristl. Jahrhundert bestand, die letzte vorrömische gewesen sei²⁾. Diese neue Thatsache stünde nicht im Widerspruch mit dem, was oben über die Okkupations- und Besiedlungsgeschichte unserer Gegend gesagt wurde. Sollte sich freilich bei der für den Herbst I. J. geplanten Ausgrabung auf dem Boden des Kastells ein gleiches Fundmaterial ergeben, so müßte man wohl auch die römische Okkupation für unsere Gegend höher hinaufrücken, als bisher allgemein angenommen wurde.

Mit dem vermuteten Kastell wäre auch das sog. Römerbad in Beziehung zu setzen und als Kastellbad zu bezeichnen. Zwar hat es in der ersten Zeit nach der Ausgrabung nicht an Stimmen

1) Fundstatistik des Großh. Konservators und mündliche Mitteilung von Prof. Schumacher.

2) Schumacher, Zur Gesch. u. Keram. 2c.

gefehlt, die dasselbe als Wohnhaus deuteten, so Schreiber in einem Brief an Hofrat Nehmann, und ihm folgend sein Schüler Fick, der im Freiburger Lyc.-Programm von 1824 die erste gedruckte Beschreibung des Gebäudes gab, auch Fickler denkt an eine mansio oder mutatio; doch weist die Beschaffenheit und die Anordnung der Räume unzweifelhaft auf ein Badgebäude hin. Dasselbe liegt in einem am Nordwestfusse des Galgenberges in die Breg ausmündenden kleinen Thälchen, unmittelbar unterhalb der Westseite des Kastells. Die über dem Bade nach Westen liegende Halde führt auf der schon oben genannten Hüfänger Flurkarte den Namen „Kirchhalde“, wohl nach den zu ihren Füßen liegenden Gebäuderümmern, die man, wie auch andernwärts, für Ueberreste einer alten Kirche hielt. Es mag hier auch noch die alte Sage erwähnt werden, daß in diesem Thale ein Schloß der Tempelherrn gestanden habe; die gleiche Sage knüpft sich auch in Hausen vor Wald an den Ort, wo seiner Zeit die römische Villa entdeckt wurde.

Die bis auf 1 m 20 erhaltenen Grundmauern des 1821 ausgegrabenen Gebäudes wurden durch die Fürsorge des Fürsten zu Fürstenberg mit einem Schuttdache überdeckt und so in dankenswerter Weise der Nachwelt konserviert.

Der Grundriß des Gebäudes (s. Plan) bildet¹⁾, die Ausbauten abgerechnet, ein Rechteck, dessen Schmalseiten nach Norden und Süden liegen. Die Langseiten messen 30, die Schmalseiten 19 m. Ausbauten befinden sich: an der südlichen Hälfte der Westseite eine halbkreisförmige Apsis von $3\frac{1}{2}$ m Durchmesser; an der Nordwestecke ein anscheinend kreisrunder Anbau, der aber schon vor der Ausgrabung durch die Pflugchar so zerstört war, daß Umfang und Bestimmung nicht mehr festzustellen waren; ein rechteckiger Anbau ungefähr in der Mitte der Ostseite von 6 und $4\frac{1}{2}$ m Seitenlänge; endlich an die Nordostecke anschließend ein quadratischer Anbau von annähernd 7 m Länge.

Ein Eingang zu dem Gebäude konnte nur an der Ostfront

1) Beschreibung bei Fickler a. a. O.; Kraus, Kunstdenkmäler II, 34 f.

festgestellt werden, doch war sicherlich auch an der Nord- oder Westseite ein solcher vorhanden.

Das Innere des Gebäudes ist durch eine von Ost nach West führende Mauer in zwei gleiche, annähernd quadratische Hälften geteilt. Den Hauptteil der ganzen Anlage bildet ohne Zweifel die Südhälfte. Durch den Eingang auf der Ostseite betreten wir zunächst den Raum *p*, der als Heizraum (*praefurnium*) diente für die Räume *C*₁, *C*₂ und *T*. Er hat keinerlei Bodenbelegung und ist außer durch seine Größe im Verhältnis zu den übrigen Räumen des Bades auch noch dadurch auffallend, daß er in die Anlage eingebaut ist, während sich bei den meisten andern Kesselbädern das *praefurnium* in einem kleinen Anbau befindet. Die Mauerverstärkungen, die sich an den östlich der Scheidewand von *p* und *C*₁ verlaufenden Teil der Schenkelmauern des Heizkanals anschließen und die sich an der Scheidewand hin fortsetzen, bildeten nach Köhler¹⁾ die Unterbauten des Kesselraums (*vasarium*), was um so wahrscheinlicher ist, als sich außerhalb des Gebäudes an dieser Stelle Spuren einer Wasserzuleitung fanden.

Die Räume *C*₁ *C*₂ und *T*, von welchen die beiden ersteren das Warmbad (*caldarium*) bildeten, haben Hypokausteneinrichtung. Die Pfeilerchen hatten eine Höhe von 1,08 m und bestanden aus kreisrunden Ziegeln, darüber lagen in den Räumen *C*₁ und *C*₂ viereckige Dolomitplatten, die den oberen Boden des Gemaches bildeten. Die Mauerverstärkungen an dem dem *praefurnium* zunächst gelegenen Teil der Süd- und Nordwand, von denen 2 Quermauern nach dem Innern des Gemaches führen, die sich vor der Ausmündung des Heizkanals bis auf ungefähr 2 m nähern, dienten nach Köhler a. a. D. als Träger für eine den Raum *C*₁ einnehmende Warmbadwanne (*alveus*). Der eine Ast des unterirdischen Abzugskanals *h*, der nach dem Plane ganz unmotiviert an der Nordmauer von *D* endet, führte ohne Zweifel unter diesem Räume hindurch nach *C*₁, wohin seine Verlängerung auch ganz genau weist, und nahm dort das Abwasser des *alveus* auf. Der Boden des über die Westmauer von *C*₂ vorspringenden Halbrunds

1) Die Bäder der Grenzfestung. Westd. Zeitschr. 9. S. 323.

ruhte auf einem Mauercylinder von 1,2 m Dicke. Derselbe hatte ein auf einem 0,6 m breiten Steinfuß ruhendes Waschbecken (labrum) zu tragen. Dieses bestand aus einer 12 cm tiefen Schale aus Dolomit von 1,5 m Durchmesser. Aus dem Raum C₂ führte eine Thüre nach T. Im Hypokaustenraum stand T mit C₂ durch 4 überwölbte, 75 cm breite, 90 cm hohe Durchlässe in Verbindung, durch die mäßig warme Luft auch unter den Boden von T gelangte. T ist also als Laubad (tepidarium) zu bezeichnen. Der Boden desselben bestand aus Mörtelguß mit eingelegtem, rohem Mosaik¹⁾. Auffallend ist, daß die von denselben praefurnium aus geheizten Räume C und T nicht, wie gewöhnlich, beide in der Längsachse des Heizkanals liegen. An der ganzen Heizeinrichtung endlich ist bemerkenswert, daß gewöhnliche Hohlziegel die Stelle der sonst in die Wände eingelassenen Heizkästchen (tubuli) vertreten. Vgl. auch Kastell Bielbrunn in Obergerman.-rätisch. Limes, Taf. 5, S. 6.

Aus T führte eine Thüre nach dem nicht heizbaren Raum D, der nach seiner Lage zunächst dem tepidarium und zwischen diesem und dem Kaltbad als Vermittlungsraum zwischen der kalten und warmen Abteilung anzusehen ist. Er hatte nach Frick einen Bodenbelag aus horizontal gelegten Ziegelplatten. D stand auch in Verbindung mit dem über die Ostmauer vorspringenden Gefaß F, das als Kaltbad (frigidarium) anzusehen ist. Sein Boden lag ungefähr 80 cm tiefer, als der von A, und hatte einen Belag aus aufrecht gestellten Ziegelplatten, die nach Art des opus spicatum angeordnet waren. Die Mauern waren mit dünnem Gußmörtel bekleidet. Außerhalb des Gebäudes fanden sich bei a Spuren einer Wasserzuleitung für F. Das Wasser wurde in einer Röhre durch die Ostmauer von F geleitet, an deren Ausmündung ein roh aus Kalkstein gearbeiteter Löwenkopf sich fand. Durch diesen ergoß sich das Wasser zunächst in einen Trog und von da auf den Boden des Gefasses, von wo es durch den Kanal b unterirdisch abgeleitet wird.

Die Deutung der Räume der Nordhälfte wird durch die

1) Bruchstücke davon in der hiesigen Sammlung.

schon oben erwähnte weiter vorgeschrittene Zerstörung erschwert. Die Mitte der Nordhälfte wird eingenommen von einem vertieften quadratischen Bassin F_2 ; in demselben waren 2 Rechtecke mit Bodenbelag wie F , die umlaufenden Gänge hatten horizontal gelegte Platten (Frick). Das Bassin hat eine doppelte Umfassungsmauer von 90 cm resp. 1 m Dicke; die äußere überragt die innere und bildet gegen den Umgang A eine 90 cm hohe Brüstung. Die Stärke der Umfassungsmauern läßt auf ein Kaltwasserbecken schließen, das auch zu Badezwecken benutzt wurde. Die innere niedrigere Mauer wäre dann eine umlaufende Sitzbank. Auf ein Wasserbassin scheint auch der Verlauf des Kanals b längs der Ostseite von F_2 hinzudeuten. Verbindungsthüren des Raumes A mit den übrigen Räumen des Bades wurden keine gefunden, ebensowenig ein Eingang von außen. Doch hat wohl beides bestanden: eine Verbindung mit D und ein Eingang an der Nord- oder Westmauer, wo die Straße vorbeiführte. Raum A kann sehr wohl als Apodyterium benutzt worden sein. Von B konnten nur noch die Umrisse festgestellt werden. Raum E war so gründlich zerstört, daß Leichtlen¹⁾ sogar glaubte, man habe aufgehäuften Mauerstück für Mauern gehalten, Fickler dagegen (a. a. O.) versichert, deutliche Spuren von Mauerwerk gesehen zu haben. Eine sichere Deutung des Raumes ist unmöglich. Annähernd kreisrunden Grundriß haben vielfach die Schwitzstuben (sudatoria); ebenso finden sie sich öfters in dieser Weise mit eigenem praefurnium angebaut, so bei den Kastellbädern von Würzburg und Hofheim.

Auf einer ziemlich großen Fläche (200 m von Ost nach West, 500 m von Süd nach Nord) breiten sich die römischen Reste auf dem linken Ufer der Breg im sog. Mühlöschle aus (s. Karte). Als man daselbst auf Veranlassung Buchners bei der oberen Mühle 1821 Nachgrabungen veranstaltete, weil man dort einen befestigten Brückenkopf vermutete, stieß man 70 cm unter der Ackerkrume auf eine Menge Bauschutt und zahlreiche schwache Grundmauern, die man aber einer näheren Untersuchung nicht für wert hielt. Fickler a. a. O. berichtet darüber nach den Angaben eines Augenzeugen

1) Brief an Hofrat Rehmann 1822.

des Oberlehrers Reich. Wir haben es hier ohne Zweifel mit den Resten der bürgerlichen Niederlassung zu thun, deren bescheidene Häuschen, wie auch anderwärts, meist nur schwache Spuren hinterlassen haben. Die Häuschen liegen an der Römerstraße, die vom Bade her nach dem sogenannten Hochsträßchen führte und die seiner Zeit auch im Mühlöschle bei der Aushebung eines Grabens zu Tage trat. Die nördlichsten Spuren der Niederlassung finden sich an der genannten Straße in der Kiesgrube, die am Westausgang von Hüfingen unmittelbar nördlich der Straße Hüfingen-Bräunlingen liegt. An den Wänden dieser dem Kiesgräber Roth gehörenden Grube lassen sich deutlich die Umrisse von 3 größeren 1—2 m tiefen, 3—4 m breiten Wohngruben wahrnehmen¹⁾. Bei jeder größeren Grube sind in der Regel 2 kleinere von 40—60 cm Tiefe und 1—1½ m Durchmesser. Die Gruben enthalten eine Menge römischer Scherben und Knochenreste von Tieren. Auch Münzen wurden von dem Besitzer schon mehrere gefunden, die teils in die Donaueschinger Sammlung, teils in den Besitz des Herrn Prof. Schelble, Weinheim kamen²⁾. Letzterer ließ an der genannten Stelle im vergangenen Herbst graben und fand, wie er mir mitteilte, außer einer Münze eine Sonde aus Bronze und eine Menge Scherben von Sigillata- und gewöhnlichen Thongefäßen. Die Funde befinden sich in seinem Besitz.

Bei der Anlage des Bahndammes zwischen dem Mühlkanal und der Bräunlinger Straße stieß man ebenfalls auf Reste der römischen Niederlassung. Etwa 90 m vom Brückenpfeiler schnitt man eine annähernd 2 m tiefe Wohngrube, die nur wenig Kulturreste zeigte. Etwa 200 m vom Brückenpfeiler zeigte sich eine 3,2 m breite Feuerstelle, 20 cm unter der Humusdecke senkrecht eingeschnitten. Der Boden war mit Kalksteinen belegt, die deutliche Spuren des Brandes zeigten. Schräg gegenüber waren die Umrisse einer zahlreiche römische Scherben enthaltenden Wohngrube sichtbar. Etwa 10 m weiter nach der Bräunlinger Straße

1) Auf c. 8 Gruben will der Besitzer schon früher gestoßen sein.

2) Briefliche Mitteilung des Herrn Prof. Schelble.

wurde ein römisches Ziegelstück mit Mörtelschutt ausgegraben. Die letzteren Funde liegen schon nahe bei den römischen Wohngruben in der Riesgrube.

Bei einer Vergleichung der Münzfunde im Mühlöschle mit denen auf dem rechten Bregufer muß auffallen, daß von den 18 Münzen, für die das Mühlöschle als Fundort feststeht, nur 5 der Zeit von Octavian bis Trajan angehören, während von den 45, die nachweislich auf dem Berg und beim Bad gefunden wurden, 34 aus jener Zeit stammen. Die Münzen der republikanischen Zeit sind dabei nicht in Berechnung gezogen. Es muß uns die genannte Thatsache auf die Vermutung bringen, daß die Niederlassung im Mühlöschle jünger sei, als die Römerwerke auf dem rechten Ufer, oder sich erst allmählich über dasselbe ausdehnte. Wir hätten also wohl in den Wohngruben auf dem Berge, die sich auch außerhalb des Platzes fanden, wo das Kastell vermutet wird, die Ueberreste der ältesten bürgerlichen Niederlassung, die dann erst mit der Zeit in die Ebene herabstieg und sich zum vicus entwickelte.

Einzelfunde. 1. Münzen. Ein Verzeichnis derselben giebt Fickler a. a. O. S. 176 f.; dann Bissinger, Funde römischer Münzen im Großh. Baden. Programm Donaueschingen 1887; mit einem Nachtrag von 1888.

Darnach wurden in Hüfingen gefunden:

Keltische Münzen 6 (davon 5 beim Tempel, 1 beim Römerbad).

Münzen der römischen Republik 6 (4 beim Tempel, 1 im Mühlöschle; die jüngste derselben stammt aus d. J. 54).

Caesar 2 (je eine beim Bad und beim Tempel).

Antonius 1 (Tempel).

Octavian 11¹⁾ (beim Tempel 4, beim Bad 3, Mühlöschle 1?).

Antonia 1 (Tempel).

Tiberius 1 (Bad).

Germanicus 1 (Tempel).

1) Darunter 1 unsicheres Exemplar aus der mehrfach genannten Riesgrube im Besitz des Prof. Schelble, Weinheim.

- Caligula 3 (Tempel 2, Mühlsöschle 1).
 Claudius 1 (Bad).
 Nero 6 (Bad 4, Tempel 2).
 Vitellius 1 (Tempel).
 Vespasian¹⁾ 34 (darunter Bad 11, Galgenberg 9, Mühlsöschle 1).
 Titus 6 (darunter 1 in der Riesgrube 1898 gefundener in der
 fürstlichen Sammlung. Mitteilung des Herrn Dr. Lumbült).
 Domitian 5 (darunter 1, 1898 in der Riesgrube gefunden, im
 Besitz des Herrn Prof. Schelble).
 Nerva 1.
 Traian 2.
 Hadrian 2.
 Antoninus Pius 5 (1 beim Tempel, 2 im Mühlsöschle).
 Faustina I. 1.
 M. Aurel 5 (1 im Mühlsöschle).
 Faustina II. 3.
 Commodus 2 (1 beim Römerbad).
 Crispina 3 (1 beim Römerbad, 1 in der Riesgrube im Mühlsöschle
 1899 gefunden, jetzt im Besitz von Prof. Schelble).
 Clodius Albinus 1 (im Mühlsöschle).
 Severus 2 (1 im Mühlsöschle).
 Julia 1 (beim Römerbad).
 Caracalla 3.
 Alexander 2 (1 im Mühlsöschle).
 Mamaea 2 (1 im Mühlsöschle).
 Maximin I. 1 (im Mühlsöschle).
 Gordian III. 2 (beide im Mühlsöschle).
 Philippus sen. 2 (beide beim Römerbad).
 Valerian 1.
 Gallienus 1.
 Tetricus 1.
 Probus 1.
 Maximian 1.

1) Von diesen wurden 2 1900 beim Bahneinschnitt durch den Galgenberg gefunden, 1 derselben kam in Privatbesitz, 1 in die fürstliche Sammlung.

Maximin II. 1 (im Mühllöschle).

Licinius sen. 1 (im Mühllöschle).

Sesterz des III. Jahrh. (beim Tempel.).

Wo kein besonderer Fundort angegeben ist, war als solcher nur „bei Hüfingen“ zu eruieren.

2. Bronze: Die fürstliche Sammlung besitzt von Hüfingen 10 Fibeln nebst einer Anzahl von Bruchstücken solcher, meistens Charnierfibeln, die nach Schumacher, Neue Heidelb. Jahrb. 1898, S. 101 teilweise noch der ersten Hälfte des I. Jahrhunderts, meist aber dem Ende desselben angehören. „Es sind Weiterentwickelungen des Spät-La Tène-Typus mit dreieckigem, geschlossenem Nadelhalter, der öfters durchlocht oder durchbrochen ist und bisweilen in einen Knopf endigt“. In der Form stimmen unsere Fibeln überein mit den bei Wolff, Kastell Hofheim, Lief. 7 des Oberg.-rätischen Limes S. 23 und 32 und den Bonn. Jahrb. 1888. Tafel IV, 14 und 26 aus den Andernacher Gräbern publizierten. Auch von sog. Ring- oder Schnallenfibeln wurden mehrere Exemplare gefunden. Sie haben die Form Jacobi, Saalburg, Taf. 51, 1, 2, 3 und 8 und Bonn. Jahrb. 1888. Taf. IV, 15. Sie gehören in ihrer älteren Form nach Schumacher a. a. O. gleichfalls dem I. Jahrhundert an (s. Tafel).

Von andern Bronze-Gegenständen wären zu nennen: Eine Anzahl Ringe, einfache und solche mit geschnittenen Steinen; einer derselben zeigt oben zwischen 2 Köpfen von Schlangen, deren Leiber fein beschuppt sind, die vollständige Büste eines Mannes mit behelmtem Kopf; Schmuckplatten, Beschlägstücke, Knöpfe, Zierscheiben, ein Griff eines Metallspiegels; eine Anzahl Stiele und Griffe zu solchen; Löffelchen zu medicinischen Zwecken, wie Jacobi, Saalburg Taf. 62, 1 und 4; ein Anhängsel wie Wolff, Kastell Hofheim Taf. VIII, 3.

3. Eisen: Lanzenspitzen, darunter 2 in jüngster Zeit gefundene des La Tène-Typus, Pfeilspitzen, ein Sporn, Hufeisen, Schlüssel, sowie eine Anzahl von Geräten aller Art.

4. Thon: Von den Gefäßen aus terra sigillata befindet sich nur ein vollständig erhaltenes in der hiesigen Sammlung, nämlich ein Becher der häufig vorkommenden Form Dragen-

dorff¹⁾ 33; in ziemlich guter Erhaltung finden sich Schälchen der gleichfalls häufigen Form Dragendorff 27. Von ornamentierten Gefäßen besitzt die hiesige Sammlung eine Anzahl größerer Fragmente, die Form und Ornamentierungsweise gut erkennen lassen. Es sind dies zunächst 2 Gefäße der Form Drag. 29, feinprofilirte Kumpen mit gedrehtem Fuß, wie sie nur im I. Jahrh. der Kaiserzeit in Gebrauch waren. Das eine derselben zeigt unter dem mit scharf eingepreßter, vertikaler Strichelung versehenen Randstück am geraden Teil einen von Perlstäben oben und unten begrenzten Ornamentstreifen, bestehend aus einer fortlaufenden Blumenranke, deren nach unten offene Bogen ausgefüllt sind mit 2 konzentrischen Kreisen strahlenförmig geordneter Striche. Der abgerundete untere Teil des Kumpens hat gleichfalls Rankenornament, und unter den Ranken schuppenförmig geordnete Blätter (wie Hölder, Röm. Thongefäße von Rottweil. Taf. 14, 4), über denen ein in einem Kreis stehender Vogel angebracht ist. Das zweite Gefäß derselben Form zeigt gleichfalls fortlaufende Ranke in beiden Ornamentstreifen mit Schuppenmuster unter den Ranken des obern, Vögeln unter denen des untern.

Außerdem finden sich auch Bruchstücke von Gefäßen der genannten Form mit metopenartiger Einteilung der Ornamentstreifen, und zwar das erwähnte Schuppenmuster abwechselnd mit Tierfiguren, wie Hölder a. a. D. 21 (unten), ferner ein Ornament, ähnlich dem bei Hölder, Taf. 15, 9, auf dessen beiden Seiten sich Reste eines bewaffneten Mannes zeigen (s. Tafel 1—4).

Außer diesen Bruchstücken reichprofilirter älterer Kumpen wurden in Hüfingen auch zahlreiche größere und kleinere Bruchstücke jener halbkugeligen Gefäße der Form Drag. 37 gefunden, die nach der Mitte des I. Jahrhunderts auftraten, und dann allmählich die erstgenannte Form verdrängten. Sie charakterisieren sich hauptsächlich durch den vollständig glatten und senkrechten oberen Teil, der nach oben mit einem runden Wulst abschließt, und durch den Eierstab, der unmittelbar unter dem glatten Randstück das Gefäß umzieht. Unter diesem beginnt dann der Orna-

1) Terra sigillata. Bonn. Jahrb. 1895. S. 18 ff.

mentstreifen, der bei den ältesten Gefäßen dieser Gattung noch dem der Form 29 ähnelt, sehr bald aber unverkennbare Zeichen des abnehmenden künstlerischen Geschmacks und der abnehmenden künstlerischen Fertigkeit aufweist. Eines der Gefäßbruchstücke dieser Form zeigt Verzierung, wie Hölder a. a. O. Taf. 14, 3; auch die sog. Medaillonverzierung ist hier auf mehreren Scherben vertreten.

Barbotine¹⁾ = Verzierung trägt ein kleines Randstück eines hellglänzenden Sigillatagefäßes der Form Drag. 51.

Unter den nicht ornamentierten Stücken sind verschiedene, welche wegen ihres harten Brandes, des feingeschlemmten Thones, der dünnen Wandung, scharfen Profilierung und der glänzenden siegellackbraunen Farbe der ersten Kaiserzeit zuzuweisen sind, so ein Teller der Form Koenen, Taf. XIV, 3²⁾, ebenso eine Sigillatareißschale mit Horizontalrand und sehr flachem Ausguß.

Eine Reihe von Sigillatagefäßen haben Töpferstempel, ohne Ausnahme auf der Mitte der Innenseite des Bodens.

Von den ornamentierten Kumpen haben zwei ohne Eierstab schlecht ausgepreßte Stempel. Von dem einen ist nur der Anfang O und eine Spur von F sichtbar, von dem andern der Anfang O und der Schluß: ein halbes R und I. Auf Schälchen der Form Drag. 27 finden sich die Stempel:

FRMV (wohl Firmus)

OF FEIC (wohl officina Felicis)

OF MOI (letzter Buchstabe könnte auch T oder L sein).

Bei den übrigen Stempeln läßt sich wegen der Kleinheit der Fragmente die Form nicht mehr feststellen. Es sind folgende:

PERRI MA

GERMANI F (in diesem Jahre beim Bahnbau gefunden, sehr schöne Schrift)

GERMAN (Schluß fehlt).

PATRC (erster und letzter Buchstabe unsicher)

... RIC (erster Teil fehlt).

1) Verzierung durch Thonschlamm, der mit einer Art Trichter aufgetragen wurde, ähnlich wie bei unseren Kuchenverzierungen.

2) Koenen, Gefäßkunde der vorröm., röm. und fränk. Zeit.

Beide Stempel sind wohl Patrici zu lesen, was häufiger vorkommt.

CELSI OF

SVOBNILLI (Der Stempel befindet sich auf einem spitzen Bodenstück. Die beiden l in Kursivschrift, vgl. Dragendorff a. a. D. S. 107);

FFIVINI (erster Buchstabe fehlt);

ein zweiter in diesem Jahre gefundener, ganz gleicher Stempel dieses Namens ist vollständig:

OFFIVINI (wohl Jovini wie in Heddernheim, Bonn. Jahrb. 1899. S. 98).

OF SARRVT (in diesem Jahre am Galgenberg gefunden; Sarruti cf. Bonn. Jahrb. 1899. S. 138 Nr. 338).

NICIO (vor dem N ist die Scherbe abgebrochen, also ist der Stempel vielleicht unvollständig; ein Stempel Micio findet sich Bonn. Jahrb. 1899. S. 112 von Bonn).

Fickler erwähnt a. a. D. noch einen Stempel Conatius f., der in den Sammlungen nicht mehr vorhanden zu sein scheint.

In Privatbesitz befinden sich: ein in diesem Jahre am Galgenberg gefundener Stempel

PRITM (Periti manu?), ferner ein Stempel in einem Schälchen der Form Drag. 27 (auch in diesem Jahre gefunden), der aus einer Anzahl senkrechter und diagonaler Striche mit Punkten dazwischen besteht.

Auf einer Sigillatascherbe sind von einem Graffito die Buchstaben CVND erhalten.

Bruchstücke von schwarzen Gefäßen mit weiß- bis blaugrauem Bruch wurden in Hüfingen mehrfach gefunden. Ein größeres Fragment eines schwarzen Topfes zeigt die Form Roenen, Taf. X, 8¹⁾ und ist mit 2 Bändern kerbschnittartig eingedrückter, senkrechter Strichelung verziert. Beide Bänder sind von parallelen Rillen begrenzt. Bruchstücke derselben Thonware mit Verzierungen sind 2 vorhanden, das eine zeigt netzförmiges Schnurornament, wie Roenen

1) Auch bei Schumacher: Zur röm. Keramik zc. S. 101 erwähnt.

Taf. X, d, das andere Blumenranken, getrennt durch senkrechte Quasten, wie Hölber, Taf. 14, 2, darunter Blätterband, wie Hölber 14, 3. Der glänzend schwarze Ueberzug der ornamentierten Scherben ist rissig. Auf dem Bodenbruchstück eines schwarzen Gefäßes findet sich als Stempel eine von einem Kreis umschlossene Rosette eingedrückt.

Von gelben Gefäßen mit roter Marmorierung¹⁾ ist ein einziges reichprofilirtes Bruchstück eines Tellers der Form Drag. 15 in den Sammlungen. Bei der Untersuchung der mehrfach erwähnten Wohngruben auf dem Galgenberg wurden auch mehrere Bruchstücke von Gefäßen mit weißer und rotbrauner Bemalung gefunden.

Von Gefäßen aus gewöhnlichem Thon sind Bruchstücke aller Arten vorhanden: Urnen mit Horizontal- Schräg- und wulstig abgerundetem Rand, aus schmutzig-gelbem, rötlichem und grauem Thon, mit verschiedenen Ornamenten, feingerigten, parallelen Rillen dicht nebeneinander, „wie sie auch bei den Gefäßen von Pompeji vorkommen“²⁾, wellenförmigen Rillen, wie Hölber, T. 12, 19 u. 20; Krüge aus gelbrottem und rotem Thon, teilweise mit scharf abgesetztem Mundstück, cylindrischem Hals und gestrecktem Henkel mit Parallelrillen, den Merkmalen älterer Fabrikate; Amphoren entsprechender Form wurden keine gefunden, die in den Sammlungen befindlichen Bruchstücke zeigen kurzen, allmählich zum Mundstück, resp. Bauch sich erweiternden Hals mit gebogenen Henkeln, Bruchstücke von Reibschalen zeigen in Form und Thon nichts Abweichendes. Die Lampen haben die Formen 29 und 30, Taf. 18 bei Koenen, die beide dem I. Jahrhundert eigentümlich sind. Die Deckel sind verziert teilweise mit einer Rosette, teilweise durch Tierfiguren (Löwe, Pfau), teilweise durch Amoretten. 2 Exemplare zeigen auf der Standfläche ein erhabenes T, eines ein X.

Ein interessantes Fundstück aus Thon kam 1857 beim Umpflügen eines Ackers auf dem Galgenberg zu Tage³⁾ und wurde

1) Vgl. Dragendorff, Terra sigillata. S. 97.

2) Schumacher, Zur röm. Keramik u. S. 101.

3) Bericht darüber von Lucian Reich in der Babenia 1858 u. Mone, Zeitschrift 1857.

für die fürstl. Sammlungen erworben. Es sind 2 kreisrunde Stücke von 10 cm Durchmesser und 8 mm Dicke. Die eine Seite ist bei beiden glatt. Die andere Seite zeigt bei dem einen das Reliefbildnis des Kaisers Titus im Profil mit dem Lorbeerkranz, wie auf den Münzen, mit der Umschrift Tit. Vesp. Aug. C., das andere Stück bildet die genau passende Matrize dazu. Die Ausführung ist sehr fein, die Umrisse scharf. Die Erhaltung des Fundes ist eine vorzügliche.

Römische Ziegel mit dem Stempel der Leg. XI. C.P.F. (Claudia Pia Fidelis) wurden beim Ausgraben des Römerbades viele gefunden. Ob ein bei den Hüfingen Legionsziegeln liegendes Fragment mit dem Stempel Adiutici (der Bogen des D ist von dem senkrechten Teil ziemlich weit entfernt; hinter dem Namen folgt noch ein umgekehrtes E) aus Hüfingen stammt, war nicht zu ermitteln. Von Glas wurden mehrere Halsstücke von kleineren Gefäßen, sowie eine Anzahl Bruchstücke von Fensterscheiben gefunden.

Verzeichnis der übrigen römischen Ansiedlungen und Fundstätten der Baar.

Die Quellen, aus denen die folgenden Notizen geschöpft sind, sind hauptsächlich folgende:

Fidler, Altertümer aus der badischen Baar, in den Schriften des Altertumsvereins für das Großh. Baden. I. Bd. 1846.

Bissinger, Verzeichnis der Trümmer- u. Fundstätten aus römischer Zeit im Großh. Baden. 1885.

Deß. Verf.: Funde röm. Münzen im Großh. Baden. Donauesch. Progr. 1887 u. 1888.

Fundstatistik (Akten) des Großh. Konservators.

Kraus, Kunstdenkmäler Badens. II.

Wrieger, Topographisches Wörterbuch des Großh. Baden.

a) Fundstätten in der Richtung der PeutingerstraÙe.

Fützen. Fund römischer GefäÙe, verzeichnet bei Leichtlen, Schwaben unter den Römern. S. 89. $\frac{3}{4}$ Stunden von Fützen sollen bei einem Neubau Reste eines römischen Bades zu Tage gefördert worden sein. Vgl. Schreiber, Taschenbuch IV. S. 259 f. Epsenhofen. Ziegelstücke mit römischen Legionszeichen

wurden vom dortigen Müller bei Gelegenheit eines Baues gefunden (Fundstatistik). Eine Sigillata-Scherbe später Zeit von da befindet sich in der hiesigen Sammlung.

Blumegg. Im Dösch „Vorbürg“ $1/4$ Stunde östl. des Dorfes fanden sich bei Anlage eines Weges Reste eines 15 cm dicken, oben feingeschliffenen Cementbodens (Kraus). Münze des Domitian (Bissinger).

Lausheim. Münze des Septimius Severus (Bissinger).

Achdorf. Münze des Magnentius (Bissinger).

Blumberg. 4 römische Münzen von Vespasian, Commodus, Crispina, Mamaea (Bissinger).

Zollhaus. Römische Mauerreste erwähnt Schreiber in seinem Taschenbuch IV, 238.

Riedböhringen. Münze des Hadrian (Bissinger).

Hondingen. Münze des Antoninus Pius (Bissinger).

Fürstenberg. Münze der Faustina I. (Bissinger). Zwei weitere Münzen des Marc Aurel und der Faustina I. wurden von Bernhard Obergfell auf seinem Acker am Wege nach Hondingen gefunden und an das fürstl. Münzkabinet verkauft (Mitteilung des Herrn Archivars Dr. Lumbült).

Behla. Beim Aushub der Baugrube für den Quellschacht des Köhrlebachbrunnens wurden römischer Bauerschutt, römische Scherben und eine Münze des Claudius gefunden (Fundstatistik). Die Fundstelle befindet sich am Wege nach Hausen v. Wald in einer nach Osten sich öffnenden Mulde, die für eine ländliche Niederlassung sehr geeignet erscheint.

Hausen v. Wald. J. J. 1833 stieß man bei Grabarbeiten auf einem Acker, der „Steinbuck“ genannt wird, auf die Reste eines römischen Gebäudes. Eine alte Sage erzählte von einer Burg der Tempelherrn, zu der ein unterirdischer Gang führte, welcher in dem Thälchen mündete, durch das die Straße nach Mundelfingen führt (dieselbe Sage bei Hüfingen cf. oben). Der Grundriß des vollständig ausgegrabenen Gebäudes war leider schon verloren gegangen, bevor Fickler (a. a. O. S. 399) über die Ausgrabung berichtete. Der von Fickler aus dem Gedächtnis rekonstruierte Plan zeigt übrigens, daß das Gebäude, wie die

meisten villae rusticae des Dekumatlandes, quadratischen Grundriß hatte, mit vorspringenden Eckbauten zu beiden Seiten des Eingangs, der hier gegen Osten lag und weite Aussicht auf das Donauried bis hinüber zum Heuberg eröffnete. Merkwürdiger Weise fanden sich in dem Gebäude keinerlei Spuren eines Hypokaustums; den Bodenbelag bildete Gufsmörtel.

Von Fundstücken sind zu nennen eine $1\frac{1}{4}$ m hohe Keuper-sandsteinsäule, die, nach dem oben angebrachten Zapfenloch zu schließen, die Trägerin einer Tischplatte (cf. Aulfingen) oder einer Statue war. Eine solche fand sich nämlich in dem Gebäude (die einzige, die in unserer Gegend gefunden wurde). Abbild. bei Fidler a. a. O. Erhalten war nur der Rumpf, sowie Bruchstücke der Beine und des Fußgestells. Das Material war tuffiger Kalk. Die Arbeit war sehr roh. Fidler hält die Statue für einen Aktion, eine Deutung, der sich auch Kraus, Kunstdenkmäler anschließt. Der Aufbewahrungsort der Statue ist zur Zeit nicht bekannt. Sie wurde seiner Zeit der fürstlichen Sammlung in Hüfingen einverleibt.

Von Thongefäßen fanden sich der Boden einer Sigillatschale aus später Zeit; Hals- und Mundstück einer sehr großen Amphora; ein Bruchstück einer Reibschale mit Ausguß; das Fragment eines weitbauchigen Topfes von grauem Thon mit Lufsen- und Zickzackornament in roher Ausführung; endlich ein ganzer Topf aus schmutzig gelbem Thon (wie der der Amphoren) von der Form Hölder 12, 9, aber ohne Ornamentierung.

Schöfen b. Hüfingen. Münze des Antoninus Pius (Bissinger).

Bräunlingen. Münze des Octavian und des Claudius (Bissinger). Die alte Kirche in Bräunlingen soll auf den Trümmern einer römischen Niederlassung erbaut sein. 1725 stieß man angeblich auf römische Bauwerke (nach Lucian Reich¹⁾ im Gewann Stettenwinkel an der Straße nach Hüfingen).

Allmendshofen. Fund einer Goldmünze und eines Denars von Nero, 1 Domitian (Bissinger).

Donaueschingen. 1 Domitian, gef. bei Anlage der Wasserleitung 1891 bei der Stadtpfarrkirche.

1) Manuskript bei den Akten des Vereins.

M a s e n. 1889 wurde im Gewann „Burgstall“ ein Vespasian (in der fürstl. Sammlung) gefunden. Nördlich vom Dorfe stößt man auf Mauerreste. Bei Fundamentierungsarbeiten beim Pfarrhause stieß man auf einen Estrich oder eine gepflasterte Straße (Kraus).

Zur Peutinger Straße gehören wohl auch die in Dauchingen (u. Schwenningen) am Schopfeles-Bühl gefundenen römischen Reste (K. Miller, Akten).

b. An der Donauthalstraße.

P f o h r e n. Funde römischer Münzen von Nero, Nerva, Traian, Hadrian, Münze des I. oder II. Jahrhunderts, Constantin II., Gratian, je 1 Stück (Bissinger).

Geisingen. 1889 wurde bei Anlage der Wasserleitung eine nicht bestimmbare, römische Kupfermünze gefunden (Kraus). Bei demselben Anlaß wurde auch eine Silbermünze Traians gefunden, die mir seiner Zeit von dem jetzigen cand. med. Eggler gezeigt wurde.

Zimmern. 1887 Fund einer Münze Vespasians (Bissinger). Im Bilgösch, nördlich vom Ort, ausgedehnte röm. Ansiedlung (K. Miller, Akten).

Z m m e n d i n g e n. Münze des Traian (Bissinger). Nach Näher, Röm. Straßen S. 52 Ziegel der XI. Legion und römische Antikaglien aller Art. Auf der „Altstadt“ wurden angeblich viele römische Münzen gefunden. Alte Befestigungen daselbst (Wall und Graben) wurden für römisch gehalten. Fickler untersuchte dieselben, kam aber zu dem Resultat, daß es mittelalterliche Befestigungen seien (Bericht darüber bei den Akten des Vereins).

M ö h r i n g e n. Auf dem Pfauenacker im Wenenthälchen viele röm. Ziegel, ebenso am Hochrain. Sage, daß das Städtchen über den Hochrain bis Unter-Haslach gereicht habe (K. Miller, Akten). Die alte gepflasterte Straße über den Bergvorsprung zwischen den beiden letztgenannten Orten wurde für römisch gehalten. Näher a. a. O. vermutet hier auch einen Donauübergang (alte Pfahlfundamentierungen seiner Zeit im Donaubett gefunden).

c. Im Altrachthal.

R i e d ö s c h i n g e n. Münze des Antoninus Pius im Torfstich. Das ebenda gefundene Löffelchen, das bei Kraus als Haarnadel

aus Bronze unter den alemannischen Nesten steht, ist gleichfalls römisch. Mehrere solche wurden in Hüfingen gefunden, auch auf der Saalburg, cf. Jacobi, Saalburg, Taf. 62, 4. Mauer Spuren in Kammerried. Ob römisch?

Aulfingen. In den Sommern 1886 und 1887 wurden vom hiesigen Verein mit Unterstützung des Fürsten Karl Egon III. zu Fürstenberg im Gewann Widleswies (schon auf einer Urkunde von 1423 Stainstat an dem Widberg genannt) die Grundmauern eines größeren Gebäudes und zweier kleineren bloßgelegt¹⁾. Der Platz ist für eine ländliche Niederlassung gut geeignet; denn er ist gegen Westen und Norden wohlgeschützt, das kleine Thälchen, an dessen Ausgang die Niederlassung liegt, wird durch den Abfluß einer nahen Quelle bewässert. Der Platz ist schon seit langer Zeit wegen der vielen Bau Trümmer öde gelassen. Der Grundriß des größeren Gebäudes ist insofern auffallend, als er von dem der Mehrzahl römischer villae wesentlich abweicht. Zum Vergleich könnte etwa die Villa von Bachenau (Schumacher, Westd. Zeitschrift 1896, S. 13 f.) herangezogen werden. Da wir es aber in Aulfingen augenscheinlich mit einer größeren Anlage mit Nebengebäuden, wie bei Pforzheim und Messkirch, zu thun haben, so ist der Zweifel wohl berechtigt, ob das ausgegrabene Gebäude Hauptgebäude der ganzen Anlage sei, zumal da auch an anderen Stellen Mauerwerk konstatiert wurde. Es ist vielleicht unser Gebäude ein gesondert stehendes Badgebäude einer größeren Villa. Die Deutung der einzelnen Räume ist freilich durch die teilweise weit vorgeschrittene Zerstörung bedeutend erschwert. Sicher ist, daß der nach Norden vorspringende quadratische Raum mit seinen reichlichen Heizröhren, dem starken Mörtelguß auf dem Boden und an den Wänden, dem Viertelrundstab, sowie der 60 cm hohen Schwelle, die diesen Raum vom Nebenraum trennt, ein Warmbaddassin war. Der an der gegenüberliegenden Wand vorspringende Raum mit seinem vor der Haussteinmauer liegenden opus spicatum kann gut als frigidarium angesehen werden. Das opus spicatum ist vielleicht eine an die Mauer anschließende Sitz-

1) Bericht hierüber von Bissinger in diesen „Schriften“ 8 (1893).

bank. Zwischen den genannten beiden kleineren Räume, sind 2 größere mit Hypokausteneinrichtung.

Die Zahl der Funde ist nicht sehr groß. Ein Ziegelfragment zeigt die eingeritzten Buchstaben OCL.

Von Thongefäßen wurden nur wenige Bruchstücke gefunden, darunter ist eines mit hellglänzendem gelbem Ueberzug auf der Innenseite. Ein Randstück eines Gefäßes ist aus sehr feingeschlemmtem dunkelgrauem Thon.

Neste von Glascheiben wurden zahlreich gefunden. Dazu kommen von Gegenständen aus Metall: Doppelknöpfe und Zierscheiben aus Bronze, Schlüssel, Thürangeln, Nägel aus Eisen. Endlich wurde auch eine Säule gefunden, die als Trägerin einer Tischplatte verwendet war.

Kirchenhausen. Römische Münze des Antoninus Pius (Krieger). Münze des Traian, gefunden 1893 bei der Einmündung des von Kirchen kommenden Weges in die Landstraße Hausen-Engen, 1 m tief unter heutigem Niveau (Fundstatistik).

Die im Nitrachthale gefundenen Römerspuren gehörten wohl zu einem Verbindungsweg, der bei Zollhaus von der Hauptstraße abzweigte und das Nitrachthal bis zu seiner Einmündung in die Donau entlang zog. Spuren einer alten Straße wurden angeblich mehrfach gefunden (vgl. Bissinger, Aulfingen i. Vereinsheft 8, 67).

d. In der Richtung Löffingen-Neustadt.

Döggingen. Fund dreier unkenntlichen römischen Münzen (in alemannischen Reihengräbern) (Bissinger). Altes Mauerwerk auf dem Schloßbuck.

Löffingen. Außer einem Domitian wurden mehrere andere römische Münzen gefunden (Bissinger).

e. Auf der Wasserscheide zwischen Donau und Neckar.

Öfingen¹⁾. In der Nähe des Rottmündhügels, der sich südlich des Dorfes auf dem rechten Ufer des Thalbaches aus dem Amtenhauferthal erhebt, brach 1845 ein Bauer auf einem Acker, der zum Gewann „auf der Mauer“ gehörte, in einen kleinen Keller ein. Nachgrabungen an der Stelle führten zur Aufdeckung

1) Fidler, Schriften des bad. Altertumsvereins I, 387 ff.

eines kleinen überwölbten Raumes, dessen Boden aus Mörtelguß bestand. Von diesem Gelaß aus wurde auf etwa 20 m weit eine meterdicke Mauer verfolgt, ohne daß eine Quermauer gefunden wurde. Ohne Zweifel handelte es sich um die Umfassungsmauer eines römischen Gehöfts. Denn der Platz ist wegen seiner geschützten Lage und seines Wasserreichtums für eine derartige Anlage gut geeignet. Daß das Gebäude römischer Herkunft war, zeigen die Funde: Münzen, gefunden bei den Grabungen: 1 Octavian und 2 Constantin; später an demselben Plage: 1 Claudius, Vespasian, Domitian, Antoninus Pius und Gordian III. Sonstige Fundstücke: Eine Anzahl Sigillata-Scherben, darunter eine mit dem Stempel Iberius, und das Halsstück einer Amphora.

Auch an andern Stellen zeigten sich bei Öfingen römische Spuren. So wurden am Himmelberg eine Münze des Vespasian und Constantin II. gefunden. Ebenda fanden sich am Wege nach Thalheim römische Gefäßreste, von denen einige in die hiesige Sammlung kamen.

Ober-Baldingen. 1836 wurde beim Graben der Fundamente eines Hauses im Gewann Stetten ein hohler goldener Fingerring mit Stein gefunden (verloren). Fickler a. a. D. S. 392.

Ein uralter, wohl schon prähistorischer Weg führte aus der Gegend von Dürnheim auf der Wasserscheide zwischen Neckar und Donau hin und entsandte Verbindungswege durch das Baldinger, Amenthauser und Bachzimmrer Thal nach der Donau. In all diesen Seitenthälern finden sich Spuren sehr früher Besiedlung.

f. Im Brigthal und in der Richtung Billingen-Waldmössingen.

Marbach. 1897 wurde beim Bau der Wasserleitung ein Antoninus Pius gefunden (Mitteilung des Herrn Archivars Dr. Lumbült).

Billingen. Münzen wurden gefunden von Vitellius, Constantin I., Constans und 2 Stücke aus der Zeit Constantins oder seiner Nachfolger (Bissinger). Verbogene römische Ziegelstücke zeigten sich oberhalb der Bickenbrücke (Kraus). Römische Scherben wurden in der Altstadt b. Billingen ausgegraben; endlich stieß man auf dem Friedhof daselbst wiederholt auf Mauerreste, die vielleicht römisch sind (Fundstatistik). Auch auf dem sog. Magda-

lenenbergle südlich Billingen, einer das Brigthal beherrschenden Höhe, fand man bei der Bloßlegung der dortigen Grabkammer in der obersten Schicht römische Scherben.

Nordstetten. Wenige Kilometer nördlich Billingen am Südadhang des Wieselberges wurden 1881 römische Mauerreste und Falzziegel mit einem Thongefäß gefunden, das mit gelöschtem Kalk gefüllt war (Kraus). Die Billinger Sammlung bewahrt von ebenda ein Stück Estrich, das Bodenstück eines Kruges und ein Tellerbruchstück der gewöhnlichen, späteren Form. An dem Platze stand wohl eine villa rustica.

Weilersbach. Münze des Hadrian (Bissinger).

Sinklingen, Gem. Fischbach. Im sog. Bubenholz, einem Waldstück an dem nach Süden gerichteten linken Thalhang des Fischbaches, und auf der 707 m hoch gelegenen Signalhöhe über demselben zeigten sich schon seit langem römische Spuren. Schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts soll man bei Grabungen auf Treppen gestoßen sein. Später wurden auf der Höhe Quadersteine ausgepflügt, die teilweise ornamentiert waren. Auch ein mit Schuppenmuster bedeckter Säulenschaft wurde in früheren Jahren schon gefunden. Späterhin kamen dazu ein Ziegelstück mit dem Stempel der leg. XI. C.P.F. und eine Münze des Galba. Für die im Zusammenhang damit ausgesprochene Vermutung, daß die Höhe militärisch besetzt gewesen sei, konnten auch neuere Grabungen keine Beweise erbringen. Es wurden zwar bei dieser Gelegenheit umfangreiche Grundmauern bloßgelegt, doch war der militärische Zweck nicht zu erweisen. Wir haben es also auch hier wohl mit einem umfangreichen römischen Meierhof zu thun und hätten damit ein Beispiel mehr dafür, daß auch Private ihren Ziegelbedarf aus den Legionsziegeleien deckten, oder daß man die Besiedlung staatlicherseits dadurch förderte, daß man den Ansiedlern Baumaterial zur Verfügung stellte.

J. J. 1897 führten Grabungen, die im Bubenholz durch Oberförster Roth vorgenommen wurden, zur Aufdeckung eines römischen Gebäudes, das sich durch seine innere Einrichtung, sowie durch einen Motivstein der Fortuna als Badgebäude erwies. Die ganze Anlage bildet ein Rechteck, das seine Breitseite nach Süden

hat. Von den Räumen des Gebäudes sind 2 heizbar: ein größerer quadratischer mit aus Kalksteinen roh aufgemauerten Hypokaustenpfeilern und ein kleiner rechteckiger, mit nach Süden vorspringender halbrunder Apfis. Die Hypokaustenpfeiler desselben waren aus quadratischen Ziegelsteinen aufgemauert, jeder der beiden Räume hatte sein eignes praefurnium. Beide Räume standen durch Thüren unter sich und mit einem quadratischen Vorraum ohne Hypokausten und mit Ziegelplattenboden in Verbindung. Dieser Vorraum war ohne Zweifel das Apodyterium, von dem aus man in die beiden Warmbäder und in das die Südostecke einnehmende frigidarium gelangen konnte, das durch eine Treppe zugänglich war. Die bei der Ausgrabung gemachten Funde sind, abgesehen von dem Motivstein, unbedeutend.

Wenn wir die genannten Fundstätten des Brighthals und nördlich Billingen durch eine Linie verbinden, so trifft dieselbe, nordwärts verlängert, auf das Kastell Waldmössingen. Die Vermutung liegt daher nahe an einen Römerweg zu denken, der nordwärts Donaueschingen irgendwo von der Hauptstraße abzweigte und nach dem Kastell Waldmössingen führte. Eine angeblich römische Straße soll aus der Gegend von Neuhausen (nördl. Nordstetten) gegen die Altstadt b. Billingen führen, die seiner Zeit unter dem Namen „Schelmengasse“ bekannt war (vgl. Mone, Urgeschichte S. 142). Wenn wir ferner bedenken, daß die genannten Fundstätten ohne Ausnahme auf oder ganz in der Nähe von weithin sichtbaren Signalhöhen liegen, so möchte man hier gerne an eine ähnliche Einrichtung denken, wie sie Wanner (Röm. Altert. des Kantons Schaffhausen S. 56 f.) für den Klettgau nachzuweisen sucht, nämlich daß in den ersten Zeiten der Okkupation an gewissen wichtigen Linien die Plätze für die bäuerlichen Niederlassungen nach militärischen Gesichtspunkten ausgewählt wurden. Die in der Linie Billingen-Fischbach in der ersten Zeit der Okkupation angesiedelten Veteranen hätten also mit ihrem Gute die Verpflichtung übernommen, das Kastell Rottweil gegen Ueber- raschungen von der Flanke her zu sichern.

Bemerkungen zur Tafel.

Die abgebildeten Fundgegenstände, deren Publikation Se. Durchlaucht Fürst Max Egon zu Fürstenberg in dankenswerter Weise gnädigst gestattete, stammen alle von Hüfingen.

1—3 sind Bruchstücke von ornamentierten Sigillatakumpen der älteren Form Drag. 29.

4 Bruchstück eines Kumpens der jüngeren Form Drag. 37.

5—9 Fibeln und Schnallen. Weiterentwicklungen des Typus 6 mit reichgegliedertem Kopf und Bügel sind mehrfach vertreten. Schnallen der Form 8 sind gleichfalls mehrere vorhanden.

10 Beschlüsstück aus Bronze unbekannter Bestimmung wurde in der frührömischen Wohngrube 4 (s. Karte) gefunden. Ein vollständiges Exemplar bewahrt das Museum in Zürich aus Vindonissa.

Nachtrag.

Im Besitze des Herrn Ratschreibers Schneidenberger in Hüfingen befinden sich 2 römische Kupfermünzen: 1 Titus und 1 Antoninus Pius, gefunden beim Waschhaus der Seemühle (s. Karte) beim Abbruch einer Mauer. Ebenda stieß man beim Graben auf Bauschutt, wohl Fundamente eines Häuschens der bürgerlichen Niederlassung (s. Karte Nr. 14). Auch gegenüber den Wohngruben in der Kiesgrube (11, 12, 13 d. Karte) am Verbindungsweg nach der Seemühle soll man mehrfach auf Mauern gestoßen sein.

Notandum. Die Nummern 6 u. 7, Spuren römischer Wohngruben, blieben durch ein Versehen auf der Karte weg und sind am Bahndamm zwischen Kanalbrücke und 8, 9, 10 einzusetzen.

Miscellen.

Das Grab Kunos von Thannheim.

Im Frühjahr 1898 wurden die Kirche und die Gebäulichkeiten des ehemaligen Paulaner Klosters Thannheim abgebrochen. In der Kirche wurde bis in die letzte Zeit ein Kuno von Fürstenberg als Seliger verehrt und von dem umwohnenden Volke vielfach um seine Fürbitte bei körperlichen Gebrechen angerufen. „Nach stets erhaltener Tradition“, schrieb im J. 1805 der Fürstliche Archivar Müller, „war Kuno ein Abkömmling des Hauses Fürstenberg und wurde da begraben, wo noch wirklich das eiserne Eingangsgitter in der Thannheimer Klosterkirche zu sehen ist. Kuno soll um das Jahr 1325 gelebt haben“. Beim Abbruch der Kirche wurde auf die durch eine Inschrift an der südlichen Innenwand derselben bezeichnete angebliche Grabstätte Kunos ein besonderes Augenmerk gerichtet. Die Aufdeckungsarbeiten, denen auf Einladung des Herrn Pfarrers Keller der Herr Oberamtmann Seubert begleitet von dem praktischen Arzte Herrn Dr. Herrenknecht von Donaueschingen, sowie der Unterzeichnete beiwohnten, wurden am 12. April 1898 vorgenommen, blieben jedoch gänzlich ergebnislos. In Tiefe von etwa 1,25 m wurden 3 Skelette, die mit dem Kopfe nach Südwesten gerichtet lagen, bloßgelegt und ausgehoben; außerdem kamen mehrere Botivlöffel zum Vorschein, aber von irgend einem signifikanten Grabe war nichts zu entdecken. Auch der Pfarrer Rebholz, welcher in den 1850er Jahren das von dem Archivar Müller erwähnte Eingangsgitter entfernen ließ, scheint nichts entdeckt zu haben, wenigstens ist nicht die geringste Aufzeichnung darüber vorhanden. Was auch immer an der Tradition Wahres sein mag, jedenfalls ist, da Kloster und Kirche in früheren Jahrhunderten mehrfachen Feuersbrünsten zum Opfer fielen, von dem Grab nichts mehr zu ermitteln. [Vgl. auch den Kuno von Thannheim betreffend die Bemerkungen von Kiezler im Fürstenb. Urk.-Buch 2, 196.]

T u m b ü l t.

Litterarische Notizen.

Von Georg Tumbült.

Baumann, Fr. L., Forschungen zur Schwäbischen Geschichte.
Kempten, Kösel. 1899.

In diesem Werke hat Baumann einen großen Teil seiner in verschiedenen Zeit- und Vereinschriften niedergelegten Aufsätze, welche die Geschichte Schwabens behandeln, gesammelt herausgegeben. Er hat sich jedoch nicht mit einem einfachen Abdrucke begnügt, sondern sie den neuen Forschungen und Quelleditionen entsprechend durch- und umgearbeitet. Den Freunden der reichen Geschichte des Schwäbischen Stammes ist durch diese Veröffentlichung ein wesentlicher Dienst geleistet; denn einmal sind diese Abhandlungen — im ganzen 17 an der Zahl — jetzt leicht zugänglich gemacht und ist ihre Brauchbarkeit durch das beigegebene Orts-, Personen- und Sachregister bedeutend erhöht, dann auch zeigt die Vergleichung derselben in ihrer früheren und jetzigen Gestalt, wie sehr sich inzwischen die Kenntnis erweitert und vertieft hat.

Für das Vereinsgebiet kommen namentlich in Betracht die aus diesen „Schriften“ Heft 3 und 4 herübergenommenen Aufsätze: Abgegangene und umbenannte Orte der Badischen Baar und der Herrschaft Hemen, und

Die Ortsnamen der Baar und der Herrschaft Hemen.

Manche treffende Bemerkung über die anfängliche Besiedlung der Gegend und die damaligen Wirtschaftsformen ist hier niedergelegt, so daß man nie ohne Nutzen auf diese Arbeiten zurückgreift.

Erstmals gedruckt ist die Abhandlung: „Zur Geschichte der Stadt Hüfingen“, auf die ebenfalls besonders hingewiesen sein möge.

N e f f, Philipp Engelbrecht (Engentinus). Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus am Oberrhein. 3 Teile. Beilagen zu den Programmen des Gr. Progymnasiums in Donaueschingen 1897—1899.

Es ist eine sehr dankenswerte Arbeit, daß der Verfasser die weit zerstreuten Notizen über Philipp Engelbrecht mit großem Fleiße gesammelt und zu einem anschaulichen Lebensbilde vereinigt hat: Philipp wurde hiernach um 1492—1495 in Engen geboren, studierte zu Wittenberg und erhielt 1516 den Lehrstuhl für Poetik zu Freiburg i. B. Er starb nach längerer Krankheit bereits 1528. Mit Zasius, mit Erasmus, desgleichen mit dem Konstanzer Humanistenkreis, der sich um den Bischof Hugo von Hohenlandenberg sammelte, unterhielt Engelbrecht enge Beziehungen. Der kirchlichen Reform anfangs wohlwollend gegenüberstehend wies er später die Gemeinschaft mit Luther von sich. — Zum Schluß findet die schriftstellerische Thätigkeit dieses Humanisten eine eingehende Würdigung.

G m e l i n, Der Kriegszug des Grafen Franz Egon von Fürstenberg gegen Württemberg im Jahr 1631, der sog. Kirchenkrieg. [Württemb. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. N. F. 7, 104 ff. Jahrg. 1898.]

Das siegreiche Vordringen Gustav Adolf's auf deutschem Boden hatte die protestantischen Reichsstände mit neuem Mute erfüllt; am 2. März 1631 traten sie zu einer Konferenz in Leipzig zusammen, deren Ergebnis der sog. Leipziger Schluß war, in welchem sich die Erschienenen unter Betonung „des schuldigen und gebührenden Gehorsams gegen den Kaiser“ verpflichteten, „die Unterthanen gegen Vergewaltigungen von kaiserlichen und liguistischen Truppenführern zu schützen“. Mit Ausnahme von Hessen-Darmstadt traten sämtliche protestantische Reichsstände diesem Schlusse bei. Kaiser Ferdinand II. verlangte die Auflösung des Bundes, anderenfalls drohte er mit Feindseligkeiten. Dessenungeachtet versammelten sich die evangelischen Stände des Schwäbischen Kreises am 21. Mai zu Eßlingen; man übertrug das Kreisdirektorium dem Herzog-Administrator Julius Friedrich von Württemberg und beschloß die Aufbringung einer zahlreichen Trup-

penmacht sowohl durch Werbung als auch durch Landesaufgebot. Gegenüber diesen Maßnahmen rückte unter dem Generallieutenant Grafen Egon zu Fürstenberg-Heiligenberg eine kaiserliche Armee ins Schwäbische Land und zwang zur Niederlegung der Waffen. Da die Hauptereignisse dieses Feldzuges in die Zeit der Kirchschenke fielen, erhielt er die Bezeichnung Kirchenkrieg.

Döberl, Die Entstehungsgeschichte der Baiersch-französischen Allianz von 1670. (Beilage zur Allgemeinen Zeitung. Jahrg. 1898 Nr. 38. 39.)

Der Baiersch-französische Allianzvertrag von 1670, der nicht allein in der Geschichte Baierns, sondern des ganzen Reiches die nachhaltigsten Spuren hinterlassen hat, ist in seinem Originalwortlaut noch unbekannt. Nach der Döberl'schen Studie reichen die ersten Verhandlungen bis in den August des Jahres 1663 zurück. Das war der Zeitpunkt, in welchem die Französische Diplomatie alte Fäden mit Baiern direkt wieder anzuspinnen suchte. An der Frankreich freundlichen Politik des Kurfürsten Ferdinand Maria von Baiern war Hermann Egon zu Fürstenberg, der, wenn er auch erst im Jahre 1670 zu dem Obersthofmeisterposten erhoben wurde, doch thatsächlich seit dem Jahre 1662 der erste Hof- und Staatsbeamte war, wesentlich mitbetheiligt.

Huisman, Michel, Essai sur le règne du prince-évêque de Liège Maximilien-Henri de Bavière. Bruxelles 1899.

In diesem Werk wird auf die Brüder Franz Egon und Wilhelm Egon Fürsten zu Fürstenberg und die Rolle, welche sie unter dem Fürstbischof Maximilian Heinrich (zugleich Erzbischof von Köln und Bischof von Hildesheim, 1650—1688) in der Geschichte des Lütticher Landes gespielt haben, des näheren eingegangen. Namentlich in den Kämpfen zwischen dem bischöflich-landesherrlichen Regiment und der Stadt Lüttich war das Eingreifen Wilhelm Egon's von größtem Einfluß.

König, Bezirksarzt in Stockach, Vor hundert Jahren! Eine Jubiläumsschrift über die Schlacht bei Stockach (25. März 1799). Stockach, Hammer.

Die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem Erzherzog Karl über die Franzosen den Sieg bei Stockach errang und

sie zum Rückzug über den Rhein zwang, wurde in Stockach durch eine kirchliche und bürgerliche Feier begangen. Aus diesem Anlaß erschien die genannte Schrift, welche eine sehr gute Schilderung der Schlacht gibt. Das beigegebene Kärtchen erleichtert das Verständnis.

Beiträge zur Fürstenbergischen Landesgeschichte.
(„Donaubote“ Jahrg. 1898. 1899.)

Auf diese von dem trefflichen Kenner der Fürstenbergischen Geschichte, dem Hofrat Dr. Warnkönig, populär verfaßten Beiträge sei hier ausdrücklich hingewiesen.

Nekrologe.

Karl August Barack †.

Am Abend des 12. Juli 1900 entschlief nach langen schweren Leiden zu Straßburg i. G. der Direktor der dortigen kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Karl August Barack, seit dem 7. Nov. 1879 Ehrenmitglied unseres Vereins.

Ueber seinen Lebenslauf brachte die „Straßburger Post“ vom 14. Juli Nr. 609 folgende Angaben:

„Barack war am 23. Oktober 1827 zu Oberndorf am Neckar in Württemberg geboren. Er erhielt seine erste Bildung in der lateinischen Schule seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Rottweil. Von 1848 bis 1851 studierte er an der Universität Tübingen Theologie und Philologie, insbesondere Germanistik. Nachdem Barack in Nassau eine Hofmeisterstelle bekleidet hatte, promovierte er 1854 in Tübingen zum Doctor philosophiae und widmete sich nun gänzlich germanistischen und historischen Studien. Er arbeitete zu diesem Zwecke 1854 bis April 1855 in mehreren größeren Bibliotheken, bis er zum ersten Conservator und Sekretär des Germanischen Museums in Nürnberg ernannt wurde. Am 1. Mai 1855 trat er seine Stelle an und wirkte bis Ende 1859 eifrig mit an der Schaffung und Einrichtung der im Werden begriffenen Bibliothek dieser vaterländischen Anstalt.

Ein größerer und selbständigerer Wirkungskreis eröffnete sich Barack mit Beginn des Jahres 1860. Der Fürst von Fürstenberg ernannte ihn zum Hofbibliothekar und übertrug ihm die Verwaltung der berühmten fürstlichen Bibliothek in Donau-

eschingen, wo Barack der Nachfolger seines Veters Josef Victor Scheffel wurde. Der besonders an Handschriften reichen Sammlung kam die bibliothekarische Erfahrung des neuen Leiters zugute. Barack verstand es, durch eine vollständige Neuordnung und Herausgabe eines gedruckten Katalogs die Bibliothek ihrer vollen Bedeutung zuzuführen.

In dieser fruchtbringenden Thätigkeit überraschte ihn der Ausbruch des Krieges 1870. Bald traf in Donaueschingen die Nachricht ein von der Zerstörung der Straßburger Bibliotheken, der Seminar- und Stadtbibliothek. Unterstützt von einer großen Zahl deutscher Bibliothekare, Verleger, Gelehrten u. s. w. erließ Barack am 30. Oktober 1870 einen warmen Aufruf zur Wiedererrichtung einer Bibliothek in Straßburg, der sofort weit über die Grenzen Deutschlands hinauslang und den reichsten Erfolg erzielte. Zur Errichtung und Verwaltung dieser Bibliothek wurde Barack im Juli 1871 nach Straßburg berufen und im Juni 1872 vom Kaiser zum Vorstand der neuen Straßburger Bibliothek mit dem Titel eines Oberbibliothekars und dem Charakter eines ordentlichen Professors ernannt.

Der unermüdlchen organisatorischen Thätigkeit Baracks und seiner Mitarbeiter gelang es bald, die Massen der von Behörden, Gelehrten, Verlegern u. s. w. geschenkten Bücher zu einer wohlgeordneten Bibliothek zusammen zu stellen. Mit rastlosem, nie versagendem Fleiße arbeitete Barack an der Vergrößerung der Universitäts- und Landesbibliothek, deren Pflege er als seine Lebensaufgabe betrachtete, welcher er nachkam, bis zu Ostern dieses Jahres die Vorbotten der tödtlichen Krankheit ihn zum Raften nötigten.

Barack führte seit August 1894 den Dienstitel Direktor und erhielt bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Bibliothekgebäudes 1895 den Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Die Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek steht heute nach 29jährigem Bestande würdig an der Seite ihrer älteren Schwestern, der großen Bibliotheken zu Berlin, München und

Göttingen. Alle Besucher wissen es zu schätzen, was sie dem Verstorbenen verdanken. Seine Brust schmückten neben dem preussischen Roten Adlerorden auch fürstlich hohenzollernsche, bayerische, badische, württembergische und österreichische Orden.

Am Grabe Barack's trauern mit der tiefgebeugten Witwe, Frau Clara Barack, geb. Löflund, zwei Töchter, Frau Professor Köppel (Straßburg) und Frau Bankvorstand Rueß (Stuttgart) und der Sohn Hermann, Leutnant im 15. Feldartillerie-Regiment.

Neben vielen kleineren Aufsätzen historischen und philologischen Inhaltes sind von den wissenschaftlichen Arbeiten Barack's besonders hervorzuheben: Die Ausgaben der Werke der Grotzwitha (1858), des satirischen Gedichtes aus dem 15. Jahrhundert „Des Teufels Netz“ (1863), der Chronik des Gallus Deheim (1866), der „Zimmerischen Chronik“ (4 Bände, 2. Auflage 1881), seine „Althochdeutschen Funde“ (1879). 1892 hatte Barack sich mit Paul Heiß zur Herausgabe der elsässischen Büchermarken vereinigt.

Wie Barack in Donaueschingen für die Herausgabe des Handschriftenkatalogs gesorgt hatte, ließ er auch in Straßburg 1895 ein Verzeichnis der elsäß-lothringischen Handschriften und Handzeichnungen erscheinen.

In treuer Erinnerung werden seine Verdienste um unsere Bibliothek stets dankbar geschätzt werden. In treuer Erinnerung werden auch alle, die ihn gekannt haben, stets das Bild des eifrigen Gelehrten und des liebenswürdigen Menschen bewahren.“

Lucian Reich †.

In der stillen Zurückgezogenheit, in welcher er seit Jahren, gepflegt von seiner Tochter, lebte, hat ihn der Tod erreicht, den Künstlerveteran, der, ein wahrer Alemanne, ein einfaches, anspruchsloses Wesen mit dem tüchtigsten Können verband. War auch sein Körper hinfällig geworden, so bewahrte er seine Geistesfrische, die alle überraschte, welche ihn in seiner Vereinsamung aufsuchten, und Hansjakob wie andere Besucher trafen ihn noch

vor wenigen Wochen mit litterarischen Plänen beschäftigt. Schwer ist sein Verlust für unser Badener Land, da seine ganze Lebens-
 thätigkeit im Dienste der vaterländischen Kunst gestanden hat,
 schwer auch für unsere engere Heimat, die Baar. Er gehörte zu
 den wenigen, welche die landschaftlichen Reize dieser Gegend in
 ihrem vollen Umfang zu würdigen wußten. In ihrem goldenen
 Ahrenschmuck hat die Hochebene es ihm angethan, die mit ihrem
 weiten Ausblick, durch ihre kräftigende Luft, die mühevoll-
 arbeitende des ergiebigen Bodens ein willensstarkes, geistig ent-
 wickeltes Volk heranzieht. So erstand vor dem seelischen Auge
 des Dichters der Hieronymus, das Lebensbild eines Mannes,
 welcher aus poesievoller Jugend, gestählt durch die festen Grund-
 sätze einer strengen Erziehung, unter mühevolem Ringen zur
 Lebensthätigkeit reift. Dieselben Eigenschaften, denen wir seine
 besten künstlerischen Leistungen verdanken, innige Heimatliebe und
 ein ausgeprägter lokaler Sinn, machten Reich zum Historiker.
 Auf seinen beständigen Streifzügen durch die heimischen Fluren
 hatte er sich ausgedehnte örtliche Kenntnisse erworben, und die
 Gelehrten, welche unsere Gegend durchforschten, bedienten sich
 gern seines Rathes. In der Vorrede zum Hieronymus erwähnt
 er eine Chronik Hüfingens, die er im Nachlaß seines Großvaters
 vorfand und für sein Werk benützte. Die unvollkommenen Auf-
 zeichnungen mögen ihm den Wunsch eingegeben haben, eine bes-
 sere Geschichte seines Heimatstädtchens zu schreiben. Diese er-
 schien denn auch in Josef Bader's Badenia (2, 495), dessen Be-
 kanntschaft er in Karlsruhe gemacht hatte. Wie die meisten
 kleineren Städte besaß auch Hüfingen sein Adelsgeschlecht in den
 Freiherrn von Schellenberg, die ursprünglich reich begütert in
 der Baar nach und nach ihr Besitztum verloren. Den Nieder-
 gang dieses Hauses schildert Reich in einem Aufsatz, der in einer
 Vereins-sitzung des Jahres 1870 von dem leider nun auch ver-
 storbenen Bibliothekar Barack als Vortrag verlesen wurde. Das
 Manuskript befindet sich mit mehreren anderen Arbeiten kleineren
 Umfanges bei den Vereinsakten. Lokales vermischte sich mit den
 wertvollsten Ausführungen über die Entwicklung der Kunst der
 dreißiger und vierziger Jahre in den „Blättern aus meinem

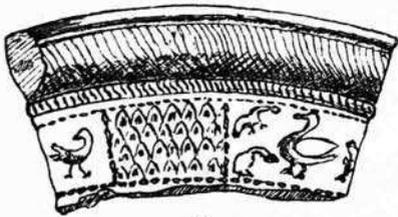
Denkbuch“, die in diesen „Schriften“ 9, 89 ff. (1896) herausgegeben einen interessanten Beitrag zur Kultur- und Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts bilden; war ja doch Reich mit so manchen bedeutenden Persönlichkeiten in näherer Beziehung gestanden. Diese Selbstbiographie, in welcher er seinen Werdegang gezeichnet hat, läßt eine Darlegung seines Lebens überflüssig erscheinen, und es erübrigte nur, diejenigen Seiten seines Wirkens hervorzuheben, durch welche er sich um den „Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Saar“, dem er wie sein Vater, der bereits von Fickler in seiner Biographie als Mitglied erwähnte Oberlehrer Reich, lange Jahre (als korrespondierendes Mitglied seit dem 4. Mai 1870) angehörte, sehr verdient gemacht hat. Das Andenken Lucian Reich's, der in den schlichsten Verhältnissen lebend allen mehr gegeben hat, als wenn er über die größten Schätze geboten hätte, wird stets ein gesegnetes sein.

Donaueschingen, den 23. Juli 1900.

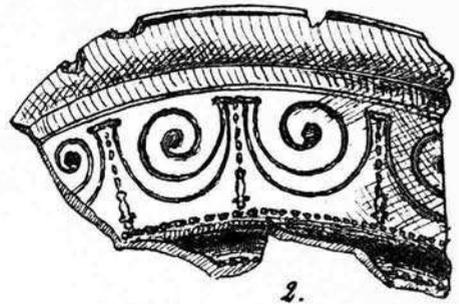
Leonhard Mann.

Berichtigungen.

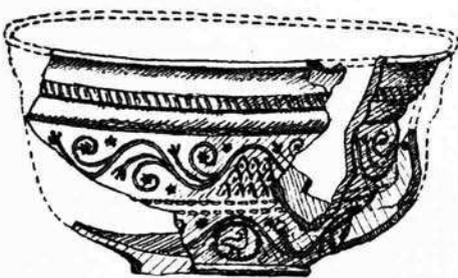
- ©. 109 13. Z. v. u. Brigobannae st. Brigobannis.
©. 117 3. Zeile v. u. ebenso.
©. 110 1. Z. v. o. „genauere Verlauf“ st. Verlauf.
©. 113 14. Z. v. u. hinter „Quelle“ „oder Baches“ hinzuzufügen.
©. 114 13. Z. v. o. „öfters“ st. „in der Regel“.
©. 121 5. Z. v. o. „in den Bereich“ st. „innerhalb“.
©. 121 16. Z. v. o. „Schumacher“ st. „Schuhmacher“.
©. 122 17. Z. v. u. 1,20 m H. st. 1 m 20.
©. 141 3. Zeile v. o. hinter „Scherben“ „Korrbl. d. Westd. Ztschr.“
hinzuzufügen.
-



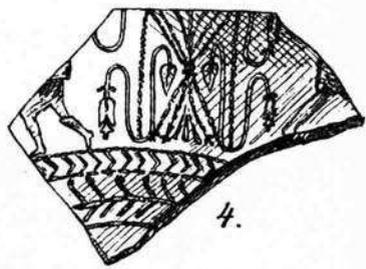
1.



2.



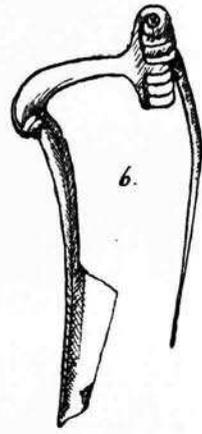
3.



4.



5.



6.



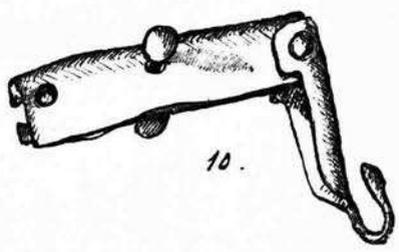
7.



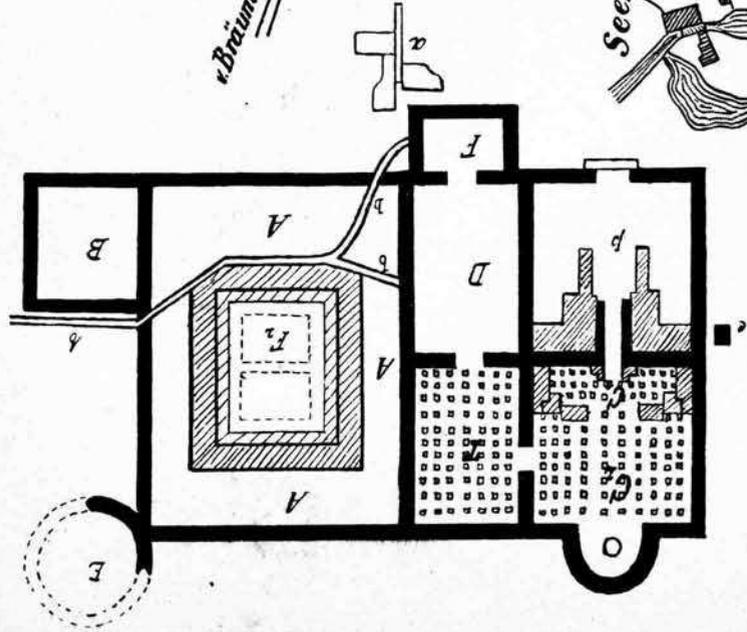
8.



9.



10.



1. Kastellgraben.
2. sog. Tempel.
3. Höhle mit röm. Resten.
4. 5. Wohngruben mit früh-
röm. Scherben.
- 6 7. 9. 11. 12. 13. Spuren
röm. Wohngruben
8. Feuerstelle.
- 14 Römische Mauer-
reste 1821.
15. Röm. Mauerschutt
und röm. Münzen.

1. Kastellgraben.

2. sog. Tempel.

3. Höhle mit röm. Resten.

4. 5. Wohngruben mit früh-

röm. Scherben.

6 7. 9. 11. 12. 13. Spuren

röm. Wohngruben

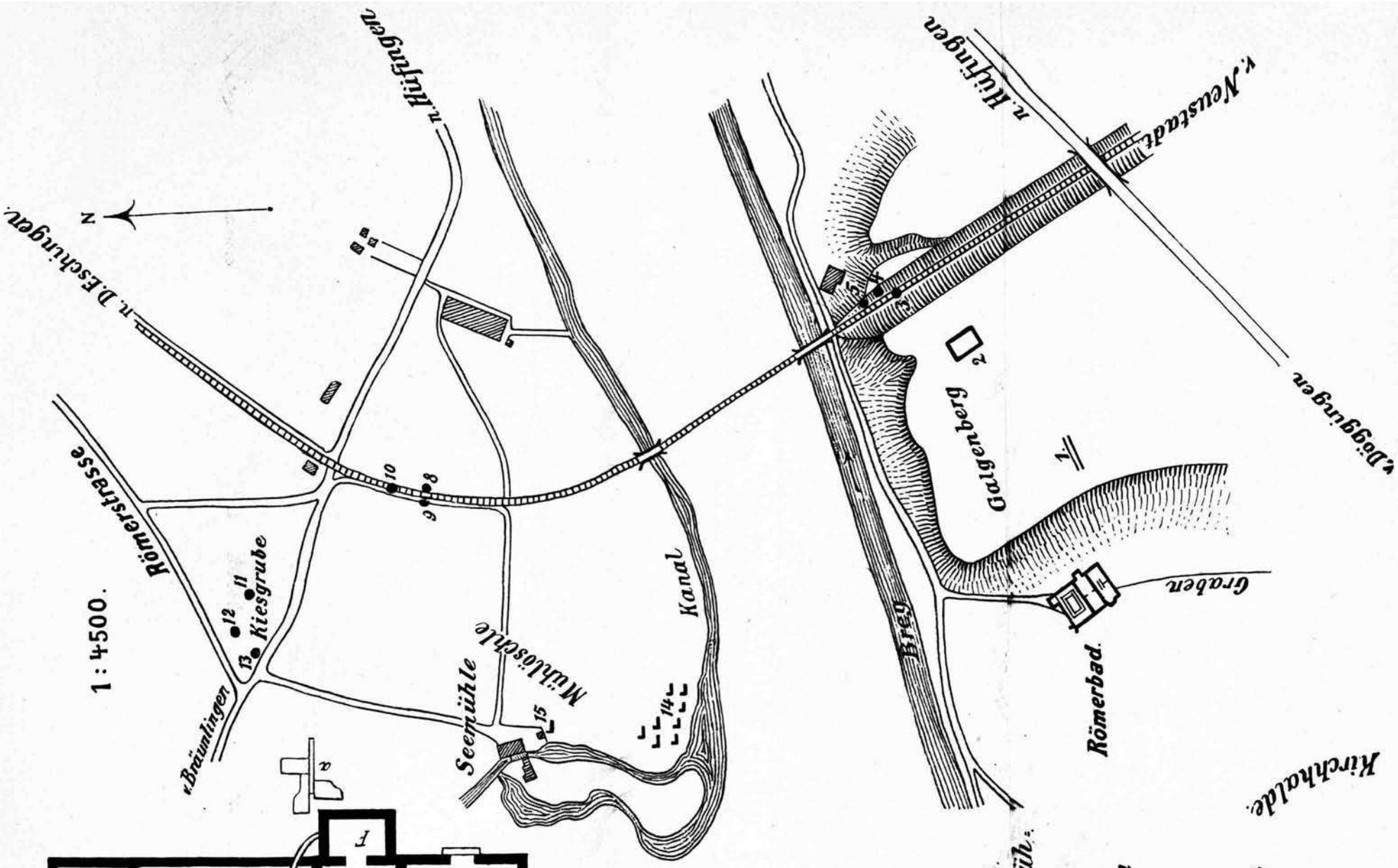
8. Feuerstelle.

14 Römische Mauer-

reste 1821.

15. Röm. Mauerschutt

und röm. Münzen.



1 : 4500

1. Kastellgraben.

2. sog. Tempel.

3. Höhle mit röm. Resten.

4. 5. Wohngruben mit früh-

röm. Scherben.

6 7. 9. 11. 12. 13. Spuren

röm. Wohngruben

8. Feuerstelle.

14 Römische Mauer-

reste 1821.

15. Röm. Mauerschutt

und röm. Münzen.